Asc. 4° Abelly

Krone
des
christlichen Jahres.

Oder:

Betrachtungen
über die
Hauptwahrheiten des Evangeliums
für alle Tage des Jahres nach der Ordnung des Kirchenjahres und der Kirchengebete.

Von
L. Abelly,
Bischof von Rodez.

Nach der neuesten vermehrten und verbesserten Auflage des französischen Originals bearbeitet
von einem
katholischen Geistlichen.

Erster Band.

Regensburg, 1864.
Druck und Verlag von G. Joseph Manz.

67 – 87.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An die heilige Jungfrau.

Königin der Engel und der Menschen, Gott hat dich mit seiner ganzen Herrlichkeit im Himmel gekrönt, und du selbst bist die Krone aller Auserwählten. Als dieser wage ich es dir dieß Werk zu weihen; es ist einzig

zur Verherrlichung deines Sohnes bestimmt: möge es deßhalb von dir wohlgefällig betrachtet werden. Verleihe huldreich Allen denen, die es lesen, die Gnaden, die zur Erleuchtung ihres Geistes, zur Rührung ihres Herzens und zur Heiligung ihres Lebens nöthig sind.

Indem ich ihnen die göttlichen Grundsätze des heiligen Evangeliums vortrage, öffne ich ihnen die Pfade der Gerechtigkeit, die sie zum Ziele ihres ewigen Heils führen sollen: erwirke uns Allen, heilige Jungfrau, mit dem Verständnisse der heiligen Wahrheiten auch den Eifer zur

Ausübung der heilsamen Werke: verleihe, daß wir uns durch die Betrachtung der Worte des Lebens des ewigen Lebens würdig machen, um immerdar den Gott der Erbarmungen zu loben, zu preisen und zu verherrlichen, der dich allen Gläubigen zur Mutter gegeben.

In ihrem Namen bringe ich dir diese schwache Huldigung unserer Herzen dar und flehe ich um deinen Beistand: unsre dringenden Bedürfnisse machen ihn unentbehrlich, und deine mütterliche Güte versagt ihn uns auch nicht. Diese neue Gnade wird das Maß aller derjenigen voll

machen, die du uns bisher verliehen, und deren Fortsetzung wir bis zum Tode voll gläubiger Demuth erhoffen. Amen.

Heilsame und leichte Anweisung zur Betrachtung oder zum innerlichen Gebete.

Das mündliche Gebet, welches mit Worten ausgesprochen und von der innern Absicht durchdrungen wird, ist heilig, heilsam, verdienstlich, das ist gewiß; die heiligen Väter haben es empfohlen, die Heiligen haben es beständig ausgeübt, Jesus Christus selber hat es ausdrücklich geboten. So heilig und heilsam es indeß auch ist, so bleibt es doch wahr, daß das innerliche Gebet, welches in den Betrachtungen des Geistes und in den Empfindungen des

Herzens besteht, noch weit vorzüglicher ist: wir können dadurch die größten Gnaden erlangen, wenn es wahrhaftig aus unserm innersten Wesen flammt; und wer sich dieser heiligen Uebung mit innigster Sehnsucht weiht, der gehört zu den wahren Anbetern im Geiste und in der Wahrheit.

In der Welt hat man gemeiniglich ganz falsche und unrichtige Begriffe vom innerlichen Gebete; man hält Betrachtungen überhaupt für etwas so Schweres, daß sich nur Wenige damit befassen können, oder auch für etwas so Hohes und Erhabenes, daß nur die vollkommnen Seelen dazu befähigt sind, oder wohl gar für eine so trockene Uebung, daß man ihr nicht lange obzuliegen vermag.

Es ist dieß ein Irrthum, eine Täuschung des Teufels, der die Seelen von dieser heilsamen Quelle fern zu halten und so zu verhindern sucht, daß sie das Wasser daraus schöpfen, welches ins ewige Leben fließt; hat sich eine Seele einmal diese heilige

Gewohnheit angeeignet und ihre Wirkungen erfahren, dann findet sie den süßesten Trost und die reinste Freude darin.

Denn was ist wirklich die Betrachtung oder das innerliche Gebet? Nichts Anderes, als eine stille und vertrauliche Unterhaltung mit Gott, das Gerichtetsein des Geistes mit allen seinen Gedanken auf eine göttliche Wahrheit, so daß der Christ sich unwiderstehlich gedrungen fühlt, die Sünde ernstlich zu meiden, und die Tugend eifrig auszuüben. Das folgende Gleichniß wird die Sache deutlich erklären. Betrachten oder innerlich beten, heißt nichts Anderes, als für Gott und für das Heil das thun, was die Kinder der Welt täglich für ihre zeitlichen Angelegenheiten und Vortheile thun. Sehet, sagt der Erlöser selber, sehet, was derjenige thut, welcher ein Haus baut: er denkt zuerst an den Nutzen, den er von diesem neuen Gebäude haben wird; er berechnet, wie viele Zinsen ihm das dazu verwendete Kapital ein-

tragen wird; er macht sich mit allem Eifer an dieß Unternehmen und thut folglich auch Alles, was nur irgend zur Erreichung seiner Absicht beitragen mag. Was thut mit einem Worte Jemand, dem ein Vorhaben am Herzen liegt, und der es also auch durchaus ausführen will? Er betrachtet seine Wichtigkeit; er wendet alle erforderlichen Mittel an, sucht allen Hindernissen vorzubeugen, und bittet auch seine Freunde, ihm zu helfen und beizustehen, wo und wie er meint, daß sie ihm in der Förderung seines Werkes nützlich sein können.

Ganz ähnlich verhält es sich mit der Betrachtung. Will man innerlich beten, so muß man für Gott und den Himmel das thun, was die Kinder der Welt für die Welt und die rein zeitlichen Angelegenheiten thun. Man erweckt also vor Gott das aufrichtige Verlangen nach seinem Heile in sich und erwägt dabei den Nutzen, die Wichtigkeit und die unumgängliche Nothwendigkeit der Rettung unserer

Seele; man bedenkt, was Gott deßhalb von uns verlangt, wendet die Mittel an, die dazu beitragen, vermeidet die Hindernisse, welche sich entgegensetzen, thut sich die heilsame Gewalt an, die der Himmel erlaubt, bittet Gott um die nöthigen Gnaden und Unterstützungen, macht die Heiligen, die Schutzengel zu Theilnehmern an unserm Vorhaben, fleht sie um ihren Beistand und ihre Hilfe zum Gelingen an: beschäftigt man sich nun mit allen diesen Gegenständen, fromm vor dem Herrn, so betrachtet man, und zwar auf eine heilige, verdienstliche, Gott wohlgefällige Weise, so daß wir fähig werden, uns von der Sünde ferne zu halten, die Tugenden auszuüben und auf den Wegen der Vollkommenheit zu wandeln. Ist dieß nun aber eine so schwere, so hohe, so erhabene Uebung, daß man sie mit dem Beistand der Gnade nicht anstellen kann? ja sind nicht vielmehr alle Seelen, welches auch ihr Stand und ihr Beruf sein mag, dazu fähig, wenn sie ein

aufrichtiges Verlangen nach ihrem Heile und nach der seligen Ewigkeit haben, wozu sie Gott beruft?

Um nun die Uebung der Betrachtung immer mehr zu erleichtern, so sagen wir, daß die Methode, welche von den Meisten gut geheißen und befolgt wird, die ist, welche der heilige Franz von Sales in seinem herrlichen Buche: Der Führer zum frommen Leben, vorschlägt. Wir geben hier seinen hauptsächlichsten Inhalt.

1. Um auf die rechte Weise innerlich beten zu können, muß man sich dem Rathe des Weisen gemäß darauf vorbereiten, welcher sagt: Bereite, ehe du dein Gebet beginnest, deine Seele vor, und gleiche nicht dem, der Gott versuchen will. Diese Vorbereitung besteht zuerst darin, daß man sich einen Augenblick in sich selber sammelt, und sich durch einen Akt lebendigen Glaubens und tiefer Demuth in die Gegenwart Gottes setzt; dann kommt ein Akt aufrichtiger Zerknirschung wegen unserer

Sünden, die uns unwürdig machen, vor dem Herrn erscheinen zu dürfen; endlich ein Akt der Bitte, um den heiligen Geist um seinen Beistand und seine Erleuchtung anzurufen.

2. Nach dieser Vorbereitung beschäftigt man sich so aufmerksam als möglich mit dem Gegenstande seiner Betrachtung; ist dieß z. B. ein Geheimniß des Lebens unseres Herrn, so betrachtet man aufmerksam alle Umstände dieses Geheimnisses; man betrachtet besonders in der anbetungswürdigen Person Jesu Christi seine Demuth, seine Liebe, die übrigen Tugenden, welche er in diesem Geheimnisse auf die vollkommenste Weise ausgeübt hat. Durch diese Betrachtung des Geistes wird das Herz zu verschiedenen Regungen der Anbetung, der Dankbarkeit, der Liebe, des Schmerzes ermuntert; man bringt solche Akte hervor; man bekommt Eifer zur Ausübung dieser Tugenden; man faßt feste Entschlüsse, seine Fehler abzulegen und

eifriger für das Heil seiner Seele zu wirken.

3. Ein wichtiger Rath aber, den die Lehrer des geistlichen Lebens in diesem Punkte ertheilen, ist dieser: In der Betrachtung darf man sich nicht mit unbestimmten und allgemeinen Vorsätzen, das Böse zu meiden und das Gute zu thun, begnügen, sondern man muß einen bestimmten, einzelnen Punkt ins Auge fassen und sich vornehmen, mit der Gnade Gottes diesen oder jenen Fehler abzulegen, z. B. den Zorn und die Ungeduld, oder diese oder jene Tugend auszuüben, z. B. die Sanftmuth und die Nächstenliebe, besonders bei dieser oder jener Gelegenheit, gegen diese oder jene Person, und man muß geloben, bei der ersten Gelegenheit, die man bekommt, seine Treue in seinem Vorsatze zu beweisen.

4. Am Ende der Betrachtung und zum Schluß muß man 1. Gott für die Gnaden und die Erleuchtungen danken, die er uns verliehen hat; 2. ihn um den Beistand eben dieser Gnaden bitten,

um den guten Vorsätzen, die man gefaßt hat, getreu bleiben zu können; 3. sich während des ganzen Tages unter den Schutz der heiligen Jungfrau und der Heiligen begeben.

Das ist das Wesentliche der Methode, welche der heilige Franz von Sales als die leichteste und sicherste für Personen aller Art aufstellt. Es sollen damit jedoch keineswegs der Gnade Grenzen gesetzt und die Wirkungen des heiligen Geistes beschränkt werden, welcher gibt, wem und wie er will und die Seelen manchmal auf außerordentlichen und höhern Wegen an sich zieht; aber eben hierin muß man recht auf seiner Hut sein und Mißtrauen gegen den Engel der Finsterniß hegen, der sich manchmal in einen Engel des Lichts verkleidet, um die Seelen zu täuschen und auf Irrwege zu führen; man darf sich also nicht auf sich selber verlassen, sondern muß mit aller Vorsicht die erleuchteten Personen, denen wir die Leitung un-

serer Seelen anvertraut haben, zu Rathe ziehen und das, was sie uns sagen, demüthig befolgen.

Und nun noch einige heilsame und nothwendige Erinnerungen hinsichtlich des innerlichen Gebetes.

Erstens. Man lese, ehe man sich niederlegt, den Gegenstand der Betrachtung für den andern Tag, suche in diesem Gedanken einzuschlafen, und rufe ihn sich Morgens gleich beim Erwachen ins Gedächtniß zurück.

Zweitens. Man wähle die geeignetste Zeit und den passendsten Ort zur Betrachtung. Die geeignetste Zeit ist der Morgen, weil da der Geist freier und weniger von den zeitlichen Geschäften eingenommen ist; was den Ort betrifft, so wähle man einen solchen, wo man zurückgezogen sein kann und weniger den Zerstreuungen ausgesetzt ist.

Drittens ist noch besonders zu bemerken: Wenn man während der Betrachtung Abneigung, Ueberdruß, Trockenheit fühlt, so verliere man

deßhalb den Muth nicht und gebe diese heilige Uebung nicht auf, sondern beharre treu und standhaft. Man betet nicht deßhalb innerlich, um Tröstungen und Annehmlichkeiten zu genießen, sondern um den Willen Gottes zu thun, in welchem Stande wir uns auch nach seiner Zulassung befinden mögen: ein innerliches Gebet voll Demuth, Geduld und Ergebung ist allen Annehmlichkeiten und Tröstungen vorzuziehen, die man im innigen Verkehre mit Gott genießen kann; in ihnen kann ja die Eigenliebe eine Nahrung finden, welche in Gift ausarten kann.

Wenn übrigens die Trockenheit, die Langeweile, die Zerstreuungen lange dauern, und wenn man fürchtet, Abneigung zu bekommen und seine Zeit zu verlieren, so räth der heilige Franz von Sales kurze und inbrünstige mündliche Gebete zu verrichten, wie man sie in den Psalmen findet, um sein Herz zur Andacht zu erwecken.

Man kann auch ein Andachtsbuch zur Hand nehmen und mit Aufmerksamkeit lesen, bis der Geist von einem guten Gedanken erleuchtet und das Herz von einer frommen Empfindung gerührt wird.

Das beste Mittel gegen die Trockenheiten und die Dürre des Geistes ist endlich, sie mit Geduld zu ertragen, sie Gott mit Ergebung zu opfern und sie besonders mit dem Zustande der Beklommenheit und der Verlassenheit zu vereinigen, worin sich Jesus Christus während seines Leidens befand.

Schließlich kann versichert werden, daß man, wenn man getreu und standhaft fortfährt, innerlich zu betrachten, und keinen Tag vorübergehen läßt, ohne dieser heiligen Uebung einige Zeit zu widmen, durch seine eigene Erfahrung besser kennen lernen wird als durch alle Abhandlungen, wie sehr Gott diese Beschäftigung gefällt, wie verdienstlich für uns, wie nützlich zu unserer Heiligung sie ist. Sie

wird eine Quelle der Erleuchtungen, der Gnaden, der Tröstungen, der Stärkungen, kurz des Heils und des Segens werden. Das Fasten ist etwas Frommes, das Almosen ist verdienstlich, die Abtödtungen sind heilsam, die Betrachtung aber, das innerliche Gebet, darf man wohl behaupten, ist noch unendlich nützlicher und vorzüglicher; man kann davon sagen, was der Weise von der Weisheit sagte: Alles Gute kam mir zugleich mit ihr. (Weish. 7, 11.) Führen wir noch den Ausspruch des heiligen Johannes Chrysostomus an. Er sagt vom innerlichen Gebete, daß es eine große Ehre und ein großes Glück für uns ist, zu jeder Zeit, wenn wir wollen, zu Gott sprechen, uns mit ihm unterhalten, ihm unser Herz öffnen, ihm unsre Gedanken, unsre Leiden, unsre Wünsche, unsre Befürchtungen, unsre Hoffnungen, alle unsre Empfindungen anvertrauen, sowie ihn zu unsrer Seele sprechen hören und seiner Gnaden und Gunstbezeigungen

theilhaftig werden zu können. Dieses Gespräch, diese Unterhaltung mit Gott erhebt unsern Geist über dieses sterbliche Leben, gibt uns einen Vorgeschmack von der seligen Unsterblichkeit, nach der wir als dem Ziele, wozu wir bestimmt sind, streben.

Betrachtung für den ersten Adventsonntag.

Es werden Zeichen an der Sonne, an dem Monde und den Sternen sein, und auf Erden große Angst unter den Völkern. (Luc. 21, 25.)

Hast du ein aufrichtiges Verlangen nach den Gedanken und Empfindungen, welche dir der Advent einflößen soll, so betrachte, daß uns die Kirche beim Beginne dieser heiligen Zeit, um uns aus dem Schlaf der Sünde zu wecken und uns zur Ausübung der Tugend zu ermuntern, das schrecklichste und furchtbarste der Geheimnisse unsers Glaubens vor Augen hält, nämlich das allgemeine Gericht, in dem alle Menschen erscheinen müssen, um aus

dem Munde des höchsten Richters den entscheidenden Ausspruch der Verdammniß oder des Heils zu vernehmen.

Hast du je ernstlich daran gedacht, daß du persönlich vor dem Richterstuhle Jesu Christi erscheinen mußt? daß deine Augen diesen göttlichen Richter sehen werden, und daß du diesen Ausspruch des ewigen Lebens oder Todes vernehmen wirst, den er für oder gegen dich thun wird? Dieß ist die wichtigste von allen deinen Angelegenheiten: denke daran und siehe zu, was du zu thun hast, um dich auf die rechte Weise damit beschäftigen zu können.

2. Betrachte die Zeichen und Wunder, welche diesem Gerichte vorausgehen werden; die Sonne wird verdunkelt werden; der Mond wird nicht mehr scheinen; die Sterne werden vom Himmel fallen; die Erde wird in ihren Grundfesten erschüttert werden; furchtbare Stürme werden das Meer aufwühlen; die Luft wird von schrecklichen Blitzen und Donnerschlägen durchzittert werden; kurz die ganze Natur wird in Verwirrung und Unordnung sein.

O! welch ein Unterschied wird dann zwischen den Sündern und Gerechten sein! Jene werden, von ihren Gewissensbissen zerrissen, vor Furcht und Schrecken erstarren; diese aber werden, voll heiligen Vertrauens ihre nahe Erlösung erwartend, die Augen zum Himmel erheben. In welchem Zustande wirst du dich dann befinden? welches werden deine Gedanken und Empfindungen sein? Ach! wie verschieden werden sie von denjenigen sein, womit sich der Geist so oft während dieses Lebens beschäftigt und angenehm unterhält.

3. Betrachte den letzten Brand, welcher der Ankunft dieses göttlichen Richters vorausgehen soll: siehe das schreckliche Feuer, welches von den vier Enden der Welt aufsteigen wird, um Alles, was auf Erden ist, in Asche zu verwandeln: denke dir, daß alle diese herrlichen Paläste, diese kostbaren Hausgeräthe, alle Reichthümer, alle Schätze die Beute der rächenden Flammen werden müssen. Siehe, das ist das Ende aller Herrlichkeit und aller Schönheit dieser vergänglichen Welt.

O! wie glücklich ist die Seele, die

ihre Neigungen keinen von diesen vergänglichen Dingen zuwendet, sondern sie ganz und gar Gott weiht!

Anwendung.

1. Bereiten wir uns auf die furchtbare Rechenschaft vor, die wir Gott in seinem Gerichte geben müssen.

2. Richten wir uns selber streng, dann wird uns Gott in seiner Barmherzigkeit richten.

Betrachtung für den Montag.

Sie werden den Menschensohn in einer Wolke kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit. (Luc. 21, 27.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus als Richter vom Himmel herabkommen und zum zweiten Male in dieser Welt erscheinen wird, um sie zu richten, aber auf eine ganz andere Weise als bei seiner ersten Ankunft; denn er wird vom Himmel herabkommen, getragen von einer Wolke, mit einer unaussprechlichen Herrlichkeit, begleitet von allen himmlischen Hierarchien.

Welche Freude werden dann die gerechten Seelen haben, wenn sie diesen göttlichen Salomon gekrönt mit einem Diadem der Ehren am Tage seiner Herrlichkeit und seines Triumphes schauen und sehen, daß ihm alle Geschöpfe huldigen und das Knie in seinem Namen beugen! Wünsche, theilnehmen zu dürfen an dieser Freude: siehe zu, was du zu thun hast, um dich dazu zu befähigen, und fasse deßhalb von Neuem den Entschluß, dein Herz von den eiteln Freuden der Welt zu trennen, um dich würdig zu machen, einst in die Freude des Herrn eingehen zu dürfen.

2. Betrachte, daß dieser göttliche Richter, nachdem er an den zu seinem Gerichte bestimmten Ort gekommen, seinen Sitz auf einem Thron voll Herrlichkeit nehmen und dann die Standarte seines Kreuzes in den Wolken erscheinen lassen wird: er wird seine heiligen Wunden und insbesondere die seiner Seite zeigen, aus welchen Strahlen einer milden und lieblichen Klarheit strömen werden. O! welch ein Grund zur Freude für die Guten, für welche es ein unendlicher Trost

sein wird, diese glorreichen Zeichen der Liebe des Erlösers zu sehen, während er Blitz und Donner gegen die Verworfenen schleudert, welche durch ihre Sünden das Blut mit Füßen getreten, das aus seinen göttlichen Wunden zu ihrem Heile geflossen!

Welche Scham werden dann diese strafbaren Geschöpfe fühlen, welche die Gnaden Gottes zurückgewiesen! Hüte dich, zu ihnen gezählt werden zu müssen.

3. Betrachte, daß die Apostel neben diesem höchsten Richter ihren Sitz nehmen werden; die Heiligen werden einen ehrenvollen Platz daselbst bekommen, und unter Allen wird die heiligste Jungfrau, die Mutter Gottes, einen Thron neben dem Throne ihres Sohnes haben; diese seligste Jungfrau aber wird alsdann nicht mehr eine Mutter der Barmherzigkeit für die Sünder sein; sie wird so wenig als die übrigen Heiligen an diesem Orte sich befinden, um fürzubitten, sondern vielmehr um Gerechtigkeit und Rache gegen diejenigen zu verlangen, welche die Gnaden Gottes mißbraucht haben. Was wird dann aus den Verworfenen werden? Zu wem

werden sie ihre Zuflucht nehmen, da sie von Jesus, von seiner heiligen Mutter und von allen Heiligen verlassen und verworfen sind?

Anwendung.

1. Fürchte diese äußerste Verlassenheit und nimm, so lange die Zeit der Gnade noch dauert, zum Throne der göttlichen Erbarmung Zuflucht.

2. Beschwöre die Mutter der Barmherzigkeit, sie möge auch deine Beschützerin während deines Lebens und besonders deine Fürsprecherin am jüngsten Tage sein.

Betrachtung für den Dienstag.

Alle Völker werden vor dem Throne des höchsten Richters versammelt werden. Die Guten wird er zu seiner Rechten, die Bösen zu seiner Linken stellen. (Matth. 25, 32. ff.)

1. Betrachte, daß man in diesem Gerichte die berühmteste Versammlung sehen wird, die es je gegeben; denn alle Völker der Welt werden vor dem Throne

dieſes göttlichen Richters erſcheinen: es werden die Könige und die Fürſten der Erde kommen, um das Urtheil ihrer Verdammniß oder ihres Heils zu vernehmen: die größten Monarchen werden ſich da unter denjenigen befinden, welche die geringſten ihrer Unterthanen geweſen: es wird kein Anſehen der Perſon ſtattfinden: Alle müſſen, wie der heilige Apoſtel ſagt, vor dem Richterſtuhle Jeſu Chriſti offenbar werden, um zu empfangen, je nachdem ſie in dieſem Leben gehandelt haben.

Bedenke es wohl, daß du einſt vor dem Throne dieſes göttlichen Richters erſcheinen mußt: bereite dich bei Zeiten auf dieſe ſo wichtige Handlung vor. Bedenke, was du alsdann gethan zu haben wünſchen wirſt: jetzt kannſt du es thun, wenn du willſt; unterläſſeſt du aber jetzt, zu thun, was du kannſt, ſo wirſt du es alsdann zwar wollen, aber nicht mehr können.

2. Betrachte, daß, wenn die Menſchen an dem zum letzten Gerichte beſtimmten Orte verſammelt ſind, die Engel auf den Befehl des höchſten Richters die Guten

von den Bösen trennen werden, und diese Trennung wird ewig bestehen, ohne alle Hoffnung, sich je wieder zu sehen. Bedenke, welche Verzweiflung es für die Verworfenen sein wird, sich so für immer von der Gesellschaft der Auserwählten getrennt zu sehen. Welch ein Schmerz wird es für ein Weib sein, sich von ihrem Manne, für ein Kind, sich von seinem Vater, für einen Freund, sich von seinem Freunde getrennt zu sehen! Anbetungswürdiger Erlöser, lasse es nicht zu, ich beschwöre dich darum, daß ich je von dir getrennt werde.

3. Betrachte, daß durch diese Trennung die Auserwählten zur Rechten, und die Verworfenen zur Linken gestellt werden; während dieses Lebens behaupten, da so viel Unordnung und Verwirrung in der Welt herrscht, die Gerechten und Tugendhaften keineswegs immer den Platz, welchen sie verdienen: man sieht gar oft die Bösen zur Rechten, in den Ehren und im Glücke, die Guten aber zur Linken, in den Leiden und in der Verachtung; an jenem letzten Tage aber wird der höchste Richter einem

Jeden den Platz anweisen, welchen er verdient. Wie sehr wird man dann staunen, wenn man sieht, daß verschiedene Personen, die während ihres Lebens für tugendhaft galten, nun zur Linken dieses göttlichen Richters in der ewigen Schmach erscheinen, während Andere, die man auf Erden verachtete, hochgeehrt und verherrlicht zu seiner Rechten sich zeigen! O! wie verschieden sind die Urtheile Gottes von denen der Menschen! und wie viel Grund hat Jedermann, sich selbst zu mißtrauen und sich zu demüthigen!

Anwendung.

1. Leben wir, um am Tage des Gerichts unter den Auserwählten sein zu können, in dieser Welt, wie die kleine Zahl der Gerechten lebt.

2. Setzen wir uns über die eiteln Urtheile dieser unheiligen und von Gott verworfenen Welt weg.

Betrachtung für den Mittwoch.

Alsdann wird Jesus Christus zu denen, die zu seiner Rechten sein werden, sagen:

Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist. Denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeiset. (Matth. 25, 34. ff.)

1. Betrachte, wie nach der vollbrachten Trennung der Auserwählten von den Verworfenen der Sohn Gottes, der auf dem Throne seiner Herrlichkeit mit einer unendlichen Majestät sitzt, sich zu denjenigen, welche sich zu seiner Rechten befinden, hin wenden, sie mit Wohlgefallen betrachten und diese süßen Worte zu ihnen sprechen wird: Kommet, ihr Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, welches euch bereitet ist. O wie groß wird dann die Freude dieser seligen Geschöpfe sein! Diese Stimme ihres Geliebten wird sie mit einem unbeschreiblichen Troste erfüllen: wie süß wird dann die Erinnerung an die Dienste sein, die sie diesem göttlichen Erlöser zu erweisen sich bestrebten, und an das Wenige, das sie aus Liebe zu ihm erduldet! Es hängt nur von dir ab, diese Seligkeit zu theilen.

2. Betrachte und erwäge ein jedes

dieſer Worte, die der höchſte Richter zu den Auserwählten ſprechen wird. Kommet: woher werden ſie denn kommen? und wohin ladet er ſie denn ein, daß ſie gehen ſollen? Aus dem Thale der Thränen und der Nöthen zu dem Genuſſe der Wonnen und der Tröſtungen des Himmels. Ihr Geſegnete meines Vaters: welch eine Glückſeligkeit, der Segnung eines ſolchen Vaters theilhaftig zu werden!

3. Betrachte die folgenden Worte: Beſitzet das Reich, welches ſeit Grundlegung der Welt euch bereitet iſt. Welches Reich? Dasſelbe, welches Jeſus Chriſtus beſitzt und ewig beſitzen wird; denn er hat verheiſſen, daß derjenige mit ihm auf ſeinem Throne ſitzen ſoll, der gut gekämpft und den Sieg errungen hat.

Welche Erbarmung und welche Liebe dieſes Königs der Herrlichkeit, der ſich herabläßt, ein nichtswürdiges und verächtliches Geſchöpf aus dem Staube zu erheben, um es nicht bloß mit den Fürſten ſeines Volkes, ſondern mit ſich ſelber auf

seinem Throne sitzen zu lassen! Denn ich war hungrig und ihr habt mich gespeiset ꝛc. O wie unendlich vortheilhaft ist es, Werke der Barmherzigkeit auszuüben, da sie mit einer solchen Güte anerkannt und mit einer solchen Freigebigkeit belohnt werden!

Anwendung.

1. Wer wird, wenn er diese Wahrheiten betrachtet, sich nicht aus allen seinen Kräften und mit seinem ganzen Herzen bestreben, aus Liebe zu diesem so liebreichen Erlöser seinem Nächsten leiblich und geistlich beizustehen und zu dienen?

2. Sehen wir aber, indem wir diese guten Werke für den Nächsten ausüben, in der Person unserer Brüder immer die Person Jesu Christi selber.

Betrachtung für den Donnerstag.

Dann wird der höchste Richter auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Denn ich war hungrig, und

ihr habt mich nicht gespeiset. (Matth. 25, 41. ff.)

1. Betrachte, wie Jesus Christus, nachdem er das günstige Urtheil für seine Auserwählten ausgesprochen, sein Angesicht zu den Verworfenen wenden, sie mit Unwillen betrachten und zu ihnen sagen wird: Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. Schreckliche Worte, welche lauter Donnerkeile, die gegen diese Unglücklichen geschleudert werden, sein und für sie ebenso unerträglich sein werden wie die Hölle! Der Löwe wird brüllen, sagt ein Prophet: und wer wird nicht von Furcht ergriffen und von Schrecken durchdrungen sein?

Ach! wenn Adam, als er die Stimme Gottes im irdischen Paradies hörte, nachdem er von der verbotenen Frucht gegessen, von einer solchen Furcht ergriffen ward, daß er sich verbarg, wie groß wird dann das Entsetzen und Zittern der Verworfenen sein, wenn dieses letzte Urtheil von ihrem höchsten Richter ausgesprochen wird! Flehe inbrünstig zu diesem göttlichen Herrn, daß diese furchtbaren Worte nicht

an dich gerichtet werden, und daß er dich durch seine Gnade vor ihren traurigen Wirkungen bewahren möge.

2. Betrachte und erwäge aufmerksam ein jedes dieser Worte: Weichet von mir. Was bedeutet dieß sonst als eine Verbannung aus dem Paradiese, eine ewige Trennung von Gott und eine Beraubung seines Anblicks und seiner Liebe für immer? Ach! Herr, wenn du mich von dir weisest, wer wird mich dann aufnehmen? wohin soll ich gehen, wenn ich mich vor deinem Angesichte entfernen muß? Wo werde ich eine Zuflucht finden, wenn ich von dir verworfen bin? Ihr Verfluchten: ach! welch ein Wort! wie schrecklich ist es für uns, und wer wird je im Stande sein, zu begreifen, wie weit sich der Fluch Gottes erstreckt?

O Herr Jesus! der du durch das Kreuz den Fluch für unsre Sünden an dir getragen, bewahre uns durch deine Gnade vor diesem letzten und ewigen Fluche.

3. Betrachte die folgenden Worte: In das ewige Feuer. Ach! welche

Strafe! wie entsetzlich ist sie! Wer von uns, sagt ein Prophet, wird im verzehrenden Feuer bleiben können? Wer wird wohnen können bei einer ewigen Gluth? Wer aber wird dieß Feuer nicht fürchten, das, wie die Schrift sagt, durch den Hauch des Zornes Gottes angezündet wird? Dieß Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet worden ist? Denn Gott hatte nicht die Absicht, die Hölle für die Menschen zu bereiten, da er sie alle selig machen wollte: ihre Verbrechen haben die göttliche Gerechtigkeit gezwungen, sie den Teufeln in ihren Peinen beizugesellen, da sie ihnen in ihrer Empörung nachgefolgt sind. Denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset ꝛc. Die göttliche Gerechtigkeit kann nicht anders: wer keine Erbarmung erwiesen hat, wird auch ein erbarmungsloses Urtheil empfangen; gleichwie dagegen die Barmherzigen selig sind, weil sie Barmherzigkeit erlangen werden. Bestrebe du dich, selig zu werden, und bitte deßhalb um

die Gabe der Barmherzigkeit, auf daß du in diesem letzten Gerichte verdienest, die Wirkungen der göttlichen Barmherzigkeit erfahren zu dürfen.

Anwendung.

1. Bitte nicht bloß um die Erbarmungen Gottes für dich, übe auch die Werke der Erbarmung gegen Andere aus.

2. Bedenke, daß man dir mit demselben Maße messen wird, mit welchem du deinem Nächsten gemessen hast.

Betrachtung für den Freitag.

Die Verworfenen werden in die ewige Pein gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben. (Matth. 25, 46.)

1. Betrachte, daß, sobald der höchste Richter das Verdammungsurtheil gegen die Verworfenen ausgesprochen, die Erde unter ihren Füßen sich öffnen wird, und sie dann in den schrecklichen Abgrund der Hölle stürzen.

Was werden diese Unglücklichen empfinden, wenn sie sich in dem tiefen Ab-

grunde begraben sehen, mitten unter den Flammen angefesselt, in der Gewalt ihrer grausamsten Feinde, die sie unaufhörlich martern werden, ohne ihnen je irgend eine Erholung zu gestatten? Welch ein Reueschmerz, sich in diesem entsetzlichen Zustande zu befinden, dem sie leicht hätten entgehen können, wenn sie mit den Gnaden hätten mitwirken wollen, die ihnen Gott während ihres Lebens darbot! Welche Verzweiflung, wenn sie bedenken, daß sie für die ganze Ewigkeit verdammt sind, und daß es keine Barmherzigkeit mehr für sie gibt, daß sie nie irgend einen Trost in ihren Peinen empfangen werden!

O! wie schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen und rächenden Gottes zu fallen! Flehe inbrünstig zu ihm, es möge dich seine Erbarmung vor einem solchen Unglücke bewahren.

2. Betrachte anderer Seits die Freude und Fröhlichkeit der Auserwählten, welche nach dieser Vollstreckung der göttlichen Gerechtigkeit, wofür sie den Gott der Erbarmungen preisen, auf die Wolken erhoben und in die Gesellschaft des Königs

der Herrlichkeit, Jesu Christi, der ihnen die Kronen und die Belohnungen nach ihren Verdiensten ertheilt, in den Himmel eingehen werden.

Wie groß wird das Entzücken ihrer Herzen sein, wenn sie die Herrlichkeit und Schönheit des Paradieses sehen und die unaussprechlich süßen Wonnen dieses Ortes des Friedens und der Glückseligkeit genießen; besonders aber wenn sie bedenken, daß ihnen diese Herrlichkeit nie wird entrissen, sondern daß sie die ganze Ewigkeit hindurch in ihrem Besitz und Genuß bleiben werden! Wie werden sie ihren Erlöser lobpreisen, daß er ihnen dieß ewige und selige Leben durch seinen Tod verdient hat!

Suche du ihnen schon jetzt hierin zu gleichen; lobe und preise den, der dich zu einer so glorreichen Bestimmung erschaffen und dir durch sein Blut die nöthigen Gnaden verdient hat, um sie erreichen zu können: bitte ihn um die Gnade der Beharrlichkeit bis ans Ende, auf daß du eingehen könnest in die selige Wohnung.

3. Betrachte, daß du gegenwärtig

gleichsam zwischen dem Paradies und der Hölle schwebest, daß dir Gott während dieses Lebens die Freiheit läßt, jenes oder diese zu wählen; daß die Wahl, welche du in dieser Welt triffst, in der andern ewig bleiben wird, und daß Gott, obwohl er Alles deiner freien Wahl überläßt, doch mit einer unendlichen Liebe wünscht, du mögest sein Paradies wählen: Jesus Christus ladet dich dazu ein und bietet dir seine Gnaden an, um dich auf dem Wege, der dich dahin führt, zu unterstützen.

Ueberlege es also wohl, welche Wahl du treffen willst; wenn du aber einen lebendigen Glauben hast, kannst du dann noch überlegen?

Anwendung.

1. Hege ein heilsames Entsetzen vor der Hölle, und richte deine Gedanken und dein Herz auf die Wohnung der Herrlichkeit, wo Gott ewig geliebt und verherrlicht wird.

2. Stimme mit deinem ganzen Herzen Jesu Christo bei, der deine Wahl auf

diese ewige Wohnung des Friedens lenkt, und sei fest entschlossen, immerdar auf dem Pfade der Gerechtigkeit zu wandeln, der zu ihr führt.

Betrachtung für den Samstag.

Darum wachet und betet allezeit, damit ihr würdig geachtet werdet, allem dem zu entgehen, was da kommen wird, und zu bestehen vor dem Menschensohne. (Luc. 21, 36.)

1. Betrachte, daß unser Herr Jesus Christus, nachdem er Alles, was in seinem letzten Gerichte geschehen soll, vorausgesagt und erklärt hat, mit diesen Worten schließt, die deutlich genug zu erkennen geben, welch ein inniges Verlangen er nach deinem Heile hat, da er, der dein Richter ist, selber dir die geeigneten Mittel vorschlägt, um dem ewigen Verderben entgehen zu können.

Erkenne es also, welche besondere Verpflichtungen du gegen diesen göttlichen Erlöser für seine Liebe hast; danke ihm herzlichst für seine heilsamen Rathschläge,

und fasse den festen Entschluß, sie zu befolgen.

2. Betrachte die Ermahnung, welche dir Jesus Christus gibt, nämlich die, daß du wachen sollst; er wiederholt sie oft in verschiedenen Stellen der Schrift, d. h. er ermahnt dich, aufmerksam auf dich selbst zu sein, genau kennen zu lernen, in welchem Zustande du dich befindest, und genau auf Alles Acht zu geben, was du thust oder denkst, damit nichts geschehe, was dem Gesetze Gottes zuwider läuft, und solltest du das Unglück haben, eine Sünde zu begehen, in diesem Zustande nicht einzuschlafen, sondern dich so bald als möglich durch eine wahrhaftige Buße wieder aufzurichten.

Nimm also diese so heilsame Ermahnung voll Ehrfurcht und Liebe auf, und sei fest entschlossen, sie getreulich zu befolgen.

2. Betrachte die zweite Ermahnung, nämlich die, daß du allezeit beten sollst; d. h. daß du dein Unvermögen, etwas Gutes zu thun, und wie sehr du beständig des Beistandes der göttlichen Gnade

bedarfst, einsehen und daher alle Tage deines Lebens inständig darum bitten sollst, besonders aber dann, wenn du dich versucht fühlst, oder wenn du dich in einer Gefahr, Gott zu beleidigen, befindest; und du sollst das feste Vertrauen hegen, daß der, welcher dir gebietet, zu beten und ihn um den Beistand seiner Gnade anzurufen, durchaus nicht geneigt ist, sie dir zu versagen; da du aber einsehen mußt, daß dich deine Sünden oft unwürdig machen, erhört zu werden, so nimm deine Zuflucht zur heiligsten Jungfrau, welche die Kirche die Mutter der Erbarmung und die Zuflucht der Sünder nennt, damit sie dir zu Hilfe komme und dir durch ihre Fürbitte auswirke, was du durch deine Bitten zu erlangen nicht würdig bist.

Anwendung.

1. Ohne die Gnade vermögen wir nichts; bitten wir also demüthig um ihren Beistand.

2. Mit der Gnade vermögen wir Alles; benützen wir also aufs Sorgfältigste ihren Beistand.

Betrachtung für den zweiten Adventsonntag.

Bist du es, Herr, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen Andern warten? (Matth. 11, 3.)

1. Betrachte, daß uns die Kirche an diesem zweiten Sonntag eine Ankunft des Sohnes Gottes in dieser Welt vorhält, die ganz verschieden von derjenigen ist, welche sie uns am ersten Sonntage zur Betrachtung vorgehalten hat. Denn diese Ankunft, von der sie heute zu uns spricht, ist keine Ankunft der Strenge und der Gerechtigkeit, sondern der Gnade und der Erbarmung: eben diese Ankunft war von den Propheten vorausgesagt, von den Patriarchen erwartet und ersehnt und endlich in der Fülle der Zeiten erfüllt worden.

Bedenke, welch ein Glück es für dich ist, daß du in dieser Zeit der Gnade geboren, und daß dir schon in deiner Geburt die Segnungen zu Theil geworden, welche die Menschwerdung des Sohnes Gottes den Menschen verschafft: du be-

findest dich nicht mehr in der Erwartung der Alten, sondern du befindest dich im Genusse der Gnade, nach der sie sich so sehr sehnten: der, welcher kommen sollte, ist gekommen, das Werk unsrer Erlösung ist vollbracht: von welchen Gefühlen der Dankbarkeit und der Liebe mußt du nicht für eine solche Gnade durchdrungen sein?

2. Betrachte den traurigen Zustand der Welt vor der Ankunft des Sohnes Gottes: die Finsterniß der Abgötterei und des Unglaubens bedeckte fast die ganze Erde: man sah überall nur den Teufeln geweihte Tempel und Altäre: der wahre Gott war verkannt, verunehrt und beleidigt; die Menschen waren in Sünden aller Art versunken; sie lebten und starben verbrecherisch und unglückselig in ihren Ausschweifungen und ihrer Blindheit.

Siehe, das müßte auch von dir gesagt werden, wenn dich die Liebe unsers Erlösers diesen Abgründen nicht entrissen hätte. Wie hast du ihm bisher für diese Wohlthat gedankt? Was willst du von nun an zum Danke für diese Liebe thun?

3. Betrachte die Größe und das Ueber-

maß der Liebe Gottes, welche sich in diesem Geheimnisse zeigt; denn obwohl aufs Schwerste durch die Sünden der Menschen beleidigt, ließ er sie doch, statt sie zu bestrafen, wie sie verdienten, die Wirkungen seiner unendlichen Erbarmung erfahren und sandte ihnen einen Messias und einen Erlöser, um sie von ihrem Elende zu befreien und ihnen eine ewige Glückseligkeit zu verschaffen.

Wer wird nun im Stande sein, diese so über alle Maßen große Barmherzigkeit würdig zu loben, zu preisen und dafür zu danken? Wäre es möglich, daß du, nachdem dir eine solche Gnade zu Theil geworden, dem, der ihr Urheber ist, mit Undank lohnen und den Gott beleidigen könntest, der dich selbst zu der Zeit geliebt hat, wo du seiner Liebe gänzlich unwürdig warst?

Anwendung.

1. Sei dankbar gegen Gott für alle die Gnaden, womit er dich während deines Lebens überhäuft hat.

2. Bestrebe dich, durch deine Treue

neue Gnaden zu verdienen, deren du bis zu deinem Tode bedarfst.

Betrachtung für den Montag.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn hingab. (Joh. 3, 16.)

1. Betrachte die unendliche Vortrefflichkeit dessen, der seine Liebe und Erbarmung im Geheimnisse der Menschwerdung offenbart: Gott selber ist es, der liebt, Gott, dessen Majestät unbegreiflich ist, und der, wie der Apostel sagt, zu dieser Liebe nur bewogen wird, weil er reich an Erbarmung ist. Er hat uns daher geliebt, nicht weil er unser irgendwie bedarf, oder wegen irgend eines Verdienstes unsrer Seits, sondern nur aus seiner erbarmungsvollen Liebe.

Lobe und preise diesen Gott der Güte, der sich in seiner Liebe den Menschen auf eine so bewunderungswürdige und unaussprechliche Weise zeigt: wünsche und wirke auch aus allen deinen Kräften dahin, daß er immer mehr an allen Orten und von

allen Geschöpfen erkannt, geliebt und verherrlicht werde.

2. Betrachte, was Gott zu lieben sich herabläßt: die Welt liebt er, d. h. die Menge der Sünder, welche wegen ihrer Missethaten und Verbrechen gegen seine höchste Majestät verdienten, der Gegenstand seines Hasses zu sein. Gott hat also die Menschen gerade zu der Zeit geliebt, wo sie seine Feinde waren, sich gegen seinen Willen auflehnten und seine Wohlthaten gegen ihn selbst mißbrauchten, um ihn zu verunehren und zu beleidigen.

O Gott, unendlich an Größe und Heiligkeit! wie kannst du dich herablassen, so elende Geschöpfe zu lieben, an denen Alles nur deinen Abscheu und Unwillen erregen muß? Wie ist es aber möglich, daß die Menschen für diese Liebe, die ihnen so unverdient zu Theil wird, so wenig dankbar sind? Erforsche dein Herz in dieser Hinsicht und bestrebe dich, Gott aus allen deinen Kräften zu lieben.

3. Betrachte die Wirkung dieser Liebe Gottes zu den Menschen, die darin besteht, daß er ihnen seinen eingebornen

Sohn gibt: eine kostbare und unschätzbare Gabe, die alle übrigen Gaben unendlich übertrifft!

O! wenn du den ganzen Werth dieser Gabe kenntest! wenn du einsähest, was es heißt: Jesus Christus ist dir gegeben! welchen Dank würdest du nicht für eine solche Wohlthat fühlen! Und doch hat die Welt, als sie diese so kostbare Gabe empfing, und als ihr Gott seinen eingebornen Sohn sandte, ihn nicht erkannt, sondern ihn verachtet und ihn nicht aufnehmen wollen. O beklagenswerthe Blindheit! bitte Gott, er möge dich vor ihr bewahren: bitte ihn für dich und für alle Menschen um die Gnade, damit du diese Wohlthat erkennen und ihm den Dank, die Liebe und die Ehre dafür erweisen kannst, welche ihm gebühren.

Anwendung.

1. Verabscheue die Undankbarkeit gegen Gott, sie ist ein in seinen Augen unendlich verabscheuungswürdiges Verbrechen.

2. Sei immer voll Furcht, daß dir

diese Undankbarkeit seine Gnade entziehen muß.

Betrachtung für den Dienstag.

Gott hat seinen Sohn in die Welt gesandt, daß die Welt durch ihn selig werde. (Joh. 3, 17.)

1. Betrachte den Zweck, zu dem Gott seinen Sohn in diese Welt gesandt hat: es geschah nicht, damit er ihre Freude genieße, oder den Glanz seiner Herrlichkeit in ihr zeige, oder eine Herrschaft über die Menschen ausübe. Nein, er ist nicht in die Welt gekommen, um ihre Freude zu genießen und ihre Herrlichkeit zu besitzen. Er ist gekommen, um die Welt selig zu machen, so daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Siehe, das ist der Grund, aus dem dieser göttliche Messias in die Welt gekommen ist: siehe, dazu hat er alle Augenblicke seines Lebens, alle seine Sorgen, alle seine Mühseligkeiten, ja selbst den letzten Tropfen seines Blutes angewendet.

Und du, weßhalb lebst du in dieser Welt? Welches sind deine Absichten? Welche Ansprüche machst du? Wozu wendest du jeden Tag deines Lebens an? Ach! wenn du ein Gefühl von Dankbarkeit in deinem Herzen hast, mußt du dann nicht einzig für den leben, der für dich leben und sterben wollte?

2. Betrachte, wie und auf welche Weise der Sohn Gottes das Heil der Welt gewirkt hat; er that es, indem er Alles entfernte, was ihr Verderben verursachen konnte, indem er die Sünden vergab, die Ketten der Knechtschaft des Teufels zerbrach, die Pforten des Himmels öffnete, welche bisher verschlossen waren, den Weg bahnte, auf dem man wandeln muß, um zu ihm zu gelangen, die nöthigen Gnaden und Kräfte verlieh, um den Angriffen der Teufel widerstehen und das göttliche Gesetz beobachten zu können. Es hängt also nur von dir ab, an dem ewigen Heile theilzunehmen, das er durch seine Verdienste erworben, wenn du getreulich mit seinen Gnaden mitwirken willst.

Wie dankest du diesem göttlichen Er-

löser für alle diese Wirkungen seiner Liebe? Was wirst du aber thun, um ihm zum Danke für Alles das zu dienen, was er zu deinem Heile gethan hat?

3. Betrachte, daß Gott, um das große Werk seiner Güte, seiner Weisheit und seiner Barmherzigkeit zu vollbringen, gewollt hat, daß sich die Wohlthat dieser Erlösung auf alle Menschen erstrecke; er hat seinen Sohn gegeben, damit er der Erlöser aller Menschen ohne alle Ausnahme sei, so daß Niemand, der einen lebendigen Glauben an ihn hat und von einer wahrhaftigen Liebe durchdrungen ist, verloren gehen, sondern das ewige Leben erlangen wird: und er wollte deßhalb, daß dieser göttliche Sohn das Licht seiner Gnade verbreite, damit es jeden Menschen erleuchte, der in diese Welt kommt.

Erkenne also dankbarst deinen Antheil an dieser Gnade, welcher so groß ist, daß du sagen kannst, ja recht oft sagen sollst: Also hat mich Gott geliebt, daß er mir seinen eingebornen Sohn gab, damit ich, wenn ich an ihn glaube, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben erlange.

Vollbringe einen Act des Glaubens an diese Wahrheit und bedenke, wie du von nun an gesinnt sein, und welche Entschlüsse du fassen sollst.

Anwendung.

1. Erwäge, daß die Werke ohne den Glauben unnütz sind, wenigstens die ewige Herrlichkeit nicht verdienen können.

2. Erwäge aber auch, daß der Glaube ohne die Werke ein todter Glaube ist, der, statt uns selig zu machen, nur zu unsrer Verdammniß dienen kann.

Betrachtung für den Mittwoch.

Ich bin gekommen, sagt Jesus Christus, damit die Menschen das Leben haben und überflüssig haben. (Joh. 10, 10.)

1. Betrachte, daß der Sohn Gottes durch diese Worte die Größe seiner Liebe zu den Menschen noch vollkommener zu erkennen gibt; es war viel für sie, erlöst und von der ewigen Verdammniß, die sie durch ihre Sünden verdienen, befreit zu werden: es war eine große Gnade, daß

dieser göttlicher Erlöser sie vom Stande des Todes in den Stand des Lebens versetzt hat; allein seine Güte war damit noch nicht befriedigt: er wollte sie, nachdem er sie von so vielen Uebeln befreit, nun mit Gnaden und Wohlthaten aller Art erfüllen.

O Uebermaß von Liebe und Erbarmung! wer wird es je vermögen, diese so erstaunliche Güte würdig anzuerkennen! Und könntest du, während sich Gott so freigebig gegen dich zeigt, nachläßig in seinem Dienste sein? Mit welch innigem Danke mußt du nicht eine so freigebige und über alle Maßen große Liebe anerkennen!

2. Betrachte, daß diese Fülle des Lebens und der Erlösung, welche uns durch den Sohn Gottes zu Theil geworden, darin besteht, daß er seiner Freigebigkeit gegen die Menschen keine Grenzen setzen wollte; er öffnete ihnen alle Schätze seiner Gnaden und seiner himmlischen Gaben, damit sie ungeachtet ihres Elends und ihrer Dürftigkeit reich werden könnten. Es liegt also nur an dir die Schuld, wenn du nicht zum Besitze aller Tugenden gelangst,

und wenn du nicht große Fortschritte auf dem Wege der Vollkommenheit machst: du kannst, wenn du willst, leicht und reichlich das Wasser der Gnade aus den Quellen des Erlösers schöpfen.

An wem liegt es also, daß du nicht reich an Tugend und Gnade bist? Ach! an Jesus Christus liegt es nicht, da er dir so liebreich alle seine Schätze darbietet. Demüthige dich und schäme dich im Innersten wegen deiner Nachläßigkeit und Gleichgiltigkeit: nimm dir vor, von nun an eifriger und treuer den Absichten dieses göttlichen Erlösers hinsichtlich deiner Heiligung zu entsprechen.

3. Betrachte das beweinenswerthe Unglück der meisten Menschen, die sich nicht bloß nachläßig in der Ausübung der Tugend zeigen, sondern sogar die Gnade verachten und verwerfen, welche ihnen Gott mit so großer Güte darbietet; und ihre Verblendung ist so schrecklich, daß sie die Knechtschaft des Teufels der Freiheit der Kinder Gottes vorziehen, sich der Verdammniß aussetzen und sich mitten unter so vielen Gelegenheiten und Mitteln des Heils, die

ihnen Jesus Christus darbietet, in den Abgrund des Verderbens stürzen.

O Himmel! staunet über diese Verkehrtheit der Menschen! Sie trennen sich von dem Quell des Lebens, um dem Tode zuzueilen! sie verlassen Jesum Christum, der uns selig machen will, um sich dem Teufel hinzugeben, der uns verderben will! O Herr Jesus! bewahre uns vor einem solchen Unglück, gib uns das Leben deiner Gnade, damit wir uns nie von dir trennen, sondern in dir und für dich leben.

Anwendung.

1. Denken wir recht oft daran, daß Jesus Christus das Vorbild der Auserwählten ist, und daß es ohne ihn kein Heil gibt.

2. Untersuchen wir, ob unser Leben diesem göttlichen Vorbilde und unsre Werke seinen Gesinnungen und seinen Grundsätzen entsprechen.

Betrachtung für den Donnerstag.

Wir haben Alles, was in uns ist, von der Fülle empfangen, die in Jesus Christus ist. (Joh. 1, 16.)

1. Betrachte, daß Gott der Vater, nachdem er durch das Geheimniß der Menschwerdung seinen Sohn gegeben, damit er die Welt erlöse, ihn mit allen den Eigenschaften und Vollkommenheiten, die zu diesem Zwecke nöthig sind, versehen hat; er hat ihn zum Haupt seiner Kirche gemacht; er wollte, daß wir durch ihn an seinen Gnaden theilnehmen, und daß er als Haupt seinem mystischen Leibe, welches die Kirche ist, und allen Gliedern, welches die Gläubigen sind, das Leben und die Kraft mittheile.

Erkenne, o Christ, sagt ein heiliger Vater, zu welcher ausgezeichneten Ehrenstufe dich Gott erhoben hat; bedenke, zu welchen Leibes Glied du gemacht worden, und wer das Haupt dieses Leibes ist; und hüte dich, je dieses Haupt zu verunehren, oder deine Würde durch eine Handlung zu erniedrigen, welche des Characters, den du durch die Taufe bekommen hast, unwürdig ist.

2. Betrachte, daß, gleichwie Jesus Christus alle Pflichten des Hauptes gegen seine Glieder erfüllt, indem er ihnen unaufhörlich seine Kraft und seine Tugend mittheilt, ebenso auch sie verpflichtet sind, Alles für ihn zu thun, was sie ihm als ihrem Haupte schuldig sind; sie müssen mit ihm innig durch die Liebe vereinigt bleiben, und durch einen vollkommenen Gehorsam und Unterwerfung unter seinen Willen in jeder Hinsicht gänzlich von ihm abhängen.

O Christen! da ihr die Ehre habet, Glieder dieses heiligen Hauptes zu sein, so stellet alle Tage eben die Bitte an ihn, welche der Priester in der Messe im Namen der ganzen Kirche an ihn stellt: Lasse nicht zu, daß ich je von dir getrennt werde: bitte ihn inständig, er möge dir ein Herz geben, das allen Antrieben seines Geistes und seiner Gnade getreulich folgt.

3. Betrachte, daß es, um ein würdiges Glied dieses göttlichen Hauptes zu sein, nicht hinreicht, ihn zu lieben und zu ehren, sondern daß man auch seine Angelegenheiten vertheidigen und fördern

und sich muthig Allem widersetzen muß, was für seine Verherrlichung und seine Ehre irgend nachtheilig sein kann, gleichwie die Glieder sich zur Erhaltung und Vertheidigung des Hauptes der Gefahr aussetzen.

Errege also in dir den Eifer, welchen du haben sollst, um die Ehre Jesu Christi zu vertheidigen und für seine größere Verherrlichung zu sorgen; bitte diesen göttlichen Erlöser, er möge deßhalb in deinem Herzen das heilige Feuer entzünden, das er auf Erden zu verbreiten gekommen ist.

Anwendung.

1. Uebe diesen Eifer durch die Liebe und die Geduld gegen Andere aus.

2. Uebe ihn aber durch die Abtödtung und die Buße an dir selbst aus.

Betrachtung für den Freitag.

Siehe, das Lamm Gottes, siehe, das hinwegnimmt die Sünden der Welt. (Joh. 1, 29.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus das Lamm Gottes genannt wird, damit man

erkenne, daß er die Eigenschaften und Erfordernisse eines mystischen Lammes hat, welche er haben mußte, um das Heil der Menschen wirken zu können. Erstens, gleichwie das Lamm sanft, lenksam, willig ist, so daß man Alles mit ihm thun kann, was man will, so ist auch Jesus dem Willen seines himmlischen Vaters in jeder Hinsicht gänzlich unterworfen gewesen; er ist vom Himmel auf die Erde herabgekommen, nicht um seinen eigenen Willen, sondern um den Willen dessen zu thun, der ihn gesandt hat; er ist gehorsam geworden bis zum Tode, und hat sich wie ein Lamm ohne Klage und ohne Widersetzung zum Richtplatz führen laßen; und durch diese Tugend des Gehorsams hat er den Ungehorsam und die Auflehnung des ersten Menschen und seiner Nachkommen wieder gut gemacht.

Lerne also von diesem göttlichen Lamme die Tugend des Gehorsams: du hast deinen Willen bisher genug gethan, nun ist es Zeit, daß du anfangest, den Willen

Gottes zu thun und dich demüthig seinen Anordnungen zu unterwerfen.

2. Betrachte, daß, gleichwie das Lamm ein unschuldiges Thier ist, das kein Unrecht thut und Niemand schadet, so auch Jesus Christus der Gerechte und der Unschuldige gewesen ist, der nie Sünden begangen hat, und in dem keine Ungerechtigkeit gefunden ward: er ist der Heilige der Heiligen gewesen, das vollkommene Vorbild aller Tugend und aller Heiligkeit für alle Stände. Und du, was bist du? Bist du nicht in der Sünde empfangen worden? Bist du nicht als ein Kind des Zorns und des Fluches geboren worden? Ist dein Leben nicht voll von Fehlern und Lastern? Demüthige dich also in dieser Erkenntniß deiner Armseligkeit und bitte dieß Lamm Gottes, es möge deine Sünden tilgen und dir seine Unschuld und seine Gerechtigkeit mittheilen.

3. Betrachte, daß das Lamm ein zum Opfer geeignetes Thier ist, und daß Gott deßhalb im alten Testamente befohlen hatte, daß man es ihm alle Tage darbringe; dadurch sollte uns vorgebildet werden, daß Jesus

Christus als ein mystisches Lamm als Opfer dargebracht werden und ein Sühnopfer für die Sünden der ganzen Welt sein sollte.

Erkenne es, wie viel du der Unschuld und den Verdiensten dieses göttlichen Lammes verdankst, und lasse keinen Tag deines Lebens vorübergehen, ohne ihm aufs Demüthigste dafür zu danken, daß er sein Blut vergießen und sein Leben zu deinem Heile aufopfern wollte.

Anwendung.

1. Wenn du nicht so glücklich gewesen bist, die Gnade deiner Unschuld zu bewahren, so suche sie wenigstens durch die Buße wieder zu erlangen.

2. Bestrebe dich, sie in der Folge durch die Wachsamkeit zu bewahren.

Betrachtung für den Samstag.

Dieser ist es, dessen Schuhriemen aufzulösen ich nicht würdig bin. (Joh. 1, 27.)

1. Betrachte, wie groß und über Alles erhaben die Vortrefflichkeit und Hei-

ligkeit Jesu Christi ist, welche uns der heilige Johannes mit diesen Worten anzeigt; denn obwohl dieser heilige Vorläufer vor seiner Geburt geheiligt worden, obwohl er eine solche Fülle von Gnaden bekommen hatte, daß es nie einen Größern als ihn unter den Kindern der Menschen gab, so versichert er doch, daß er nicht würdig ist, diesem erlösenden Gott die Schuhriemen aufzulösen, d. h. ihm den kleinsten Dienst zu leisten.

Und du, der du so weit von der Tugend und der Vollkommenheit dieses großen Heiligen entfernt bist, was sollst du sagen? was sollst du von dir selbst halten? Ist es nicht wahr, daß du ganz unwürdig bist, den Namen eines Dieners Jesu zu führen, und daß es zu viel Ehre für dich ist, wenn es dieser göttliche Erlöser zuläßt, daß du ihm den kleinsten Dienst erweisen darfst?

2. Betrachte, in welcher Verfassung sich dein Herz befinden muß, wenn du den heiligen Leib Jesu Christi in der heiligen Communion empfangen willst: diese Handlung ist von einer ganz besondern Wich-

tigkeit; denn du mußt dich auf das Innigste mit ihm vereinigen, auf daß du in ihm bleibest, und er in dir bleiben könne.

Hat daher nicht mit allem Rechte die Kirche, um dich zum würdigen Empfange dieses hochheiligen Sacramentes zu befähigen, dir diese Worte in den Mund gelegt: Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach? Und sollst du dich nicht, wenn du sie aussprichst oder sie vom Priester in deinem Namen aussprechen hörst, vor diesem göttlichen Herrn aufs Tiefste demüthigen und dich zu größerer Ehrfurcht und Liebe angetrieben fühlen, um seine Größe und die Erbarmung zu ehren, die er in diesem Geheimnisse auf eine besondere Weise geoffenbart hat?

3. Betrachte, wie groß die Tugendhaftigkeit und Vollkommenheit der heiligsten Jungfrau gewesen sein mußte, die von Gott erwählt ward, damit sie nicht etwa seinem Sohne die Schuhriemen auflöse oder irgend einen einfachen Dienst leiste, sondern damit sie die würdigste Mutter dieses göttlichen Erlösers sei.

Zu welcher Stufe der Gnade und der Heiligkeit muß sie nicht erhoben worden sein, um einer so ausgezeichneten und erhabenen Würde theilhaftig werden zu können! und welche Ehre und Ehrfurcht mußt du ihr folglich nicht als Mutter Gottes erweisen! mit welcher Andacht und mit welchem Vertrauen sollst du dich nicht unter ihren Schutz begeben und sie um den Beistand ihre Fürbitte anrufen!

Anwendung.

1. Diene dem Herrn auf das Eifrigste und schätze dich glücklich, daß du im Dienste eines so großen Herrn sein darfst.

2. Hüte dich also ja recht, ein unnützer Diener zu sein, der nichts zur Verherrlichung seines Herrn thut.

Betrachtung für den dritten Adventsonntag.

Die Juden sandten Priester und Leviten von Jerusalem zum heiligen Johannes, daß sie ihn fragen sollten: Wer bist du? (Joh. 1, 19. ff.)

1. Betrachte, daß die Tugenden des

heiligen Johannes seine Person so achtungswürdig gemacht hatten, daß Viele glaubten, er sei der Messias; und es sandten deßhalb auch die Juden Leviten und Priester zu ihm, um von ihm selber zu erfahren, wer er sei; allein dieser große Heilige gab durch seine Antwort die wahrhaftige und aufrichtige Demuth seines Herzens zu erkennen, indem er offen erklärte, er sei nicht der Messias, und es nicht zugeben konnte, daß man ihn für Etwas hielt, das er nicht war, und daß man ihm eine Ehre erwies, die ihm nicht gebührte.

O! wie Wenige gibt es, die nicht geschmeichelt werden wollen, und die aufrichtig die Ehre zurückweisen, welche man ihnen erweist, und die Lobsprüche, die man ihnen ertheilt, obwohl sie sehr oft über ihren Verdiensten stehen! Hüte dich, zu ihnen zu gehören, und sprich, indem du alle Gedanken der Eitelkeit verbannest, die dir der Geist der Finsterniß einflüstern könnte, mit dem Propheten, aber aus deinem ganzen Herzen: Nicht mir, Herr, nicht mir, sondern deinem Namen sei Preis und Ehre.

2. Betrachte, daß der heilige Johannes nicht bloß betheuert, er sei nicht der Messias, sondern auch nicht einmal für Elias oder überhaupt für einen Propheten gehalten werden will, obwohl er sich diese zwei Titel mit Recht zuschreiben konnte, da sie ihm im Evangelium ertheilt werden.

Lerne daraus, daß, wer wahrhaft demüthig ist, nicht bloß die Ehre zurückweist, die ihm nicht gebührt, sondern auch so viel als möglich diejenige flieht, welche er mit Recht annehmen könnte; er gibt Alles Gott zurück, dem allein alle Ehre und aller Ruhm gebührt. Siehe zu, ob du also gesinnt bist, ob nicht irgend ein Stolz in deinem Herzen verborgen ist. Was fühlst du, wenn man dir eine Ehre erweist, die dir gebührt, oder dir diejenige versagt, welche dir nach deiner Meinung gebührt?

3. Betrachte, daß der heilige Johannes noch mehr thut; denn als man in ihn drang, zu erklären, wer er sei, sagt er nicht, er sei der Sohn des Zacharias, aus dem Stamme Levi, weil ja, wer wahrhaft demüthig ist, sich weder seines Ursprungs, noch seiner Verwandten und der

Vorzüge seiner Familie rühmt; er sagt bloß, er sei die Stimme desjenigen, der in der Wüste ruft, um anzuzeigen, daß, gleichwie die Stimme an und für sich kein Dasein und Wesen hat, sondern ganz von dem abhängt, der sie hervorbringt, auch er wollte, man solle dafür halten, er sei nichts durch sich selber, er habe alles Gute, was er sagte, von Gott.

Anwendung.

1. Folge diesem großen Heiligen nach und erkenne aufrichtig vor Gott, daß du durch dich selber nichts bist und nichts vermagst.

2. Ist etwas Gutes in dir, so erkenne auch darin eine Wirkung der Gnade Gottes und eine Gabe der Barmherzigkeit, so daß auch dafür alle Ehre ihm gebührt.

Betrachtung für den Montag.

Der Engel Gabriel ward von Gott gesandt in eine Stadt in Galiläa, mit Namen Nazareth, zu einer Jungfrau, deren Namen Maria war. (Luc. 1, 26. ff.)

1. Betrachte, daß Gott, als die Zeit

gekommen war, zu der er das Geheimniß der Menschwerdung zu erfüllen beschlossen hatte, der heiligsten Jungfrau seine Absicht zu erkennen geben wollte, die er zur Mutter dieses göttlichen Sohnes erwählt hatte; und er sandte deßhalb einen Engel zu ihr, der ihr diese glückliche Botschaft bringen und ihre Einwilligung hinsichtlich dessen, was ihrer Seits erforderlich war, erlangen sollte.

Bewundere die Milde und Stille im Verfahren Gottes bei der Ausführung seiner Absichten: er konnte mit unbedingter Gewalt handeln; er konnte gebieten und verpflichten; er konnte seine Absicht ausführen, ohne sie mitzutheilen; allein seine Güte will nicht so handeln, und obwohl er der höchste Herr ist, so ist es doch sein Wohlgefallen, sanftmüthig und ohne unsre Freiheit im Mindesten zu beschränken, mit uns zu verkehren.

O Herr, wie mild ist dein Geist, wie liebenswürdig ist dein Verfahren! Wer sollte sich nicht mit seinem ganzen Herzen allen heilsamen und erbarmungsvollen Absichten unterwerfen, die du mit uns hast?

2. Betrachte die Umstände dieser Gesandtschaft; der an Macht und Majestät unendliche Gott sendet einen der ersten Fürsten seines himmlischen Hofes zu einer Jungfrau, die in der Welt unbekannt, aber wegen ihrer hohen Tugenden in den Augen Gottes sehr angesehen ist, welche diesen göttlichen Monarchen bewogen haben, sie allen Töchtern der größten Könige der Erde vorzuziehen.

O! wie oft werden diejenigen, welche von der Welt verachtet werden, von Gott geschätzt! und wie weit besser ist es, groß vor Gott zu sein, als es in den Augen der Menschen zu scheinen! Siehe zu, was dir lieber ist, von der Welt geschätzt, und von Gott verachtet, oder von Gott geschätzt, und von der Welt verworfen zu werden.

3. Betrachte den Grund dieser Gesandtschaft; es soll die Zustimmung dieser Jungfrau zu der Wahl erlangt werden, die mit ihr getroffen worden, und wodurch sie zur Mutter des Sohnes Gottes bestimmt ist. Welche Ehre und welches Glück für dieses heiligste Geschöpf, mit

dem Gott auf eine solche Weise zu unterhandeln sich herabläßt, und dessen er sich zur Ausführung einer so glorreichen Absicht bedienen will!

Welches Glück aber für dich, daß sich Gott herabläßt, dir durch seine Einsprechungen und seine Gnaden so oft Gesandte zu schicken, und daß er dich ersucht, ihn in deiner Seele aufzunehmen und ihn zum einzigen Herrn und Besitzer deines Herzens zu machen! Welch ein Unglück für dich, wenn du die Anerbietungen seiner Erbarmung ausschlägst und nicht in das willigen willst, was er von dir zu deinem Heile verlangt!

Anwendung.

1. Bedenken wir, daß uns jede heilsame Einsprechung durch das Blut Jesu Christi erworben worden ist.

2. Erkennen wir es, welches Verbrechen und welches Unglück es für uns wäre, wenn wir sie verwerfen und mißbrauchen würden.

Betrachtung für den Dienstag.

Der Engel kam zur heiligsten Jungfrau und sprach: Gegrüßt seist du, voll der Gnaden, der Herr ist mit dir, du bist gebenedeit unter den Weibern. (Luc. 1, 28.)

1. Betrachte und erwäge die Worte, womit der Engel die heiligste Jungfrau begrüßte. Erstens sagt er zu ihr, daß sie voll der Gnaden ist, d. h. daß ihr Gott seine kostbarsten Gaben im Uebermaße mitgetheilt hat; daß sie die Fülle des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe und aller Tugenden hatte; daß ihr Herz gleichsam ein Heiligthum war, das unschätzbare Schätze der Heiligkeit enthielt. O! wie sehr mußt du dich schämen, wenn du siehst, wie entblößt du von diesen Reichthümern durch deine Schuld bist, da du die Mittel nicht angewandt hast, welche dir Gott verliehen, um sie erwerben zu können! Bitte daher diese erbarmungsvolle Jungfrau, sie möge in dein Herz einige Tropfen von dem heilsamen Thau der Gnaden fließen lassen, welche ihr

Gott mitgetheilt hat, so daß ihr Ueberfluß deinem Mangel und deiner Armuth zu Hilfe komme.

2. Betrachte die folgenden Worte: Der Herr ist mit dir; d. h. diese heiligste Jungfrau hatte das Glück, durch das Band der vollkommensten Liebe innig mit Gott vereinigt zu sein, so daß schon, bevor sie den Sohn Gottes in ihrem jungfräulichen Leibe empfangen hatte, dieser heilige Leib ein lebendiger Tempel der Gottheit war.

O welches Glück für eine Seele, mit Gott vereinigt zu sein! und welches Unglück für sie, von Gott getrennt, von Gott verlassen zu sein! Bitte die göttliche Güte, sie möge dich vor einer so traurigen Trennung bewahren; und was auch geschehen mag, betheuere immer, daß du Gott nie verlassen, dich nie von ihm trennen willst.

3. Betrachte die übrigen Worte des Engels: Du bist gebenedeit unter den Weibern; d. h. dieses so glückliche Geschöpf hat durch ein besonderes Vorrecht, das keiner Person ihres Geschlecht-

ertheilt worden, den Segen der Jungfräulichkeit und den Segen der Fruchtbarkeit zugleich besessen; sie ist Mutter und Jungfrau gewesen; und durch sie hat uns Gott die Frucht des Lebens mitgetheilt, die uns vom Fluche befreit und uns mit Segnungen aller Art erfüllt hat.

Preisen wir also diejenige, welche Gott unter allen Geschöpfen vorzugsweise benedeien wollte; wünschen wir, sie möge im Himmel und auf Erden zur größern Ehre und Verherrlichung dessen, der sie zu dem gemacht hat, was sie ist, immer mehr geehrt und verherrlichet werden. Bitte diese unvergleichliche Jungfrau, sie möge dir einen Antheil an diesen göttlichen Segnungen und die Gnade erwirken, daß du zu denen gehören darfst, welche Jesus Christus die Gesegneten meines Vaters nennt.

Anwendung.

1. Geh in dich, um zu sehen, ob du gut bei Gott stehest. Dein Gewissen muß dir die Antwort geben.

2. Vereinige deine Huldigungen mit denjenigen, welche der Engel Maria erweist, und beschwöre sie, sie möge deine göttliche Mutter sein.

Betrachtung für den Mittwoch.

Da sie dieß hörte, erschrack sie über seine Rede, und dachte nach, was das für ein Gruß sei. (Luc. 1, 29.)

1. Betrachte, daß man in der ganzen evangelischen Geschichte nicht liest, die heilige Jungfrau sei je bei irgend einem Umstande erschrocken, so traurig und betrübend er auch sein mochte; ihre Seele blieb bei allen, auch den größten Widerwärtigkeiten und Trübsalen im Frieden, während der Verfolgung des Herodes, auf ihrer Flucht nach Aegypten, als sie ihren theuern Sohn in Jerusalem verlor, und endlich in allen den so empfindlichen Bitterkeiten, welche sie beim Tode und Leiden dieses göttlichen Sohnes erfahren hat. Nur ein einziger Umstand konnte die heitere Ruhe ihrer Seele trüben, als sie nämlich hörte, daß man sie

lobe: und obwohl ihr ein Engel des Himmels dieſe Lobſprüche ertheilt, ſo kann ſie dieſelben doch nicht anhören, ohne zu erſchrecken, ſo groß und vollkommen iſt die Demuth ihres Herzens.

Du dagegen wirſt gewöhnlich beim geringſten Worte des Tadels und der Verachtung unruhig, das man zu dir ſpricht, und du hörſt nichts ſo gerne als dein Lob. Schäme dich alſo, daß du ſo wenig wahrhaft demüthig biſt, und bitte dieſe demüthigſte Jungfrau, ſie möge dir die Gnade erwirken, daß du den Stolz, der in dir verborgen iſt, gänzlich austilgen und dem Beiſpiele ihrer Demuth nachfolgen könneſt.

2. Betrachte, daß der Engel, als er die Unruhe dieſer reinen Jungfrau bemerkte, zu ihr ſprach: Fürchte dich nicht, Maria! Denn der Geiſt Gottes pflegt zu beruhigen und die Furcht aus unſern Seelen zu verbannen; und eben daran iſt eine gute Einſprechung zu erkennen, wenn ſie den Frieden des Geiſtes erzeugt und uns zu einem vollkommenen und unbedingten Vertrauen auf

die Güte Gottes ermuntert: die falschen Einsprechungen und die Einflüsterungen des bösen Geistes dagegen bringen immer Unruhe und Aufregung in unsre Herzen und verleiten uns gewöhnlich entweder zum eiteln Vertrauen auf uns selbst oder zum Mißtrauen gegen die göttliche Erbarmung.

Sei also recht auf deiner Hut, höre nicht immer auf alle deine Gedanken und auf alle Wünsche deines Herzens. Glaubet nicht allen Geistern, sagt der heilige Apostel, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind. Bitte ihn um seine Erleuchtung und um seine Gnade, damit du richtig prüfen und unterscheiden könnest, was zu deinem Heile so nothwendig ist.

3. Betrachte, wie süß dieß andere Wort ist, das der Engel hinzufügte, um die heilige Jungfrau zu beruhigen: Du hast Gnade gefunden bei Gott. O welch ein Trost für diese so heilige Seele, daß sie von Gott selber die Versicherung bekommt, daß sie Gnade bei ihm gefunden, und daß sie in den Augen

der göttlichen Majestät sehr wohlgefällig sei.

Anwendung.

1. Es sei dein einziges Verlangen in diesem Leben, Gnade bei Gott zu finden, Gott zu gefallen und nach dem Herzen Gottes zu sein.

2. Darauf seien alle deine Sorgen, alle deine Bestrebungen gerichtet; außer diesem ist alles nur Eitelkeit und Geistesplage.

Betrachtung für den Donnerstag.

Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen. Dieser wird groß sein und der Sohn des Allerhöchsten genannt werden.

1. Betrachte die Größe und Erhabenheit des göttlichen Sohnes, den die heiligste Jungfrau empfangen und gebären sollte: der Engel spricht erstens zu ihr, daß er Jesus, d. h. Erlöser heißen wird. Das ist der erste Ehrenname des Sohnes

Gottes, der in die Welt kam; ein Name, der ihm besonders theuer war, obwohl er ankündigte, daß er aus unermeßlicher Liebe zu uns sein Leben opfern werde.

Der Engel fügt hinzu, daß er groß sein wird; groß besonders an Weisheit, groß an Macht, groß an Herrlichkeit, groß an Erbarmung und an Liebe, groß an Tugenden und Vollkommenheiten aller Art.

Er erklärt endlich, daß er König und sein Reich ewig und ohne Ende sein wird.

Preise Gott und danke ihm, daß er dir einen so mächtigen und in seiner ganzen Größe so bewunderungswürdigen König zum Erlöser gegeben hat. Bestrebe dich, ihm alle die Ehrfurcht und Treue zu erweisen, die seiner höchsten Majestät gebühren.

2. Betrachte, daß, nachdem die heilige Jungfrau gehört, was Gott Großes an ihr und für sie thun wolle, ihr Herz deßhalb doch nicht übermüthig wurde; sie ließ sich nicht zu einem eitlen Wohlgefallen an allen den Auszeichnungen verleiten, womit sie Gott begnadigen wollte;

sie dachte vielmehr noch immer ganz demüthig von sich selber und fragte, ehe sie einen Entschluß faßte, den Engel, wie das geschehen werde, da sie Gott eine ewige Jungfräulichkeit gelobt habe.

Lerne aus dem Beispiele dieser heiligsten Jungfrau, immer demüthig und klein in deinen Augen zu bleiben und, was man auch zu deinem Lobe sagen mag, erkenne und bekenne immer dein Nichts.

Lerne ferner von dieser so klugen Jungfrau, erst dann einen festen Entschluß zu fassen und etwas von Bedeutung zu unternehmen, nachdem du Alles vor Gott recht erwogen und ihn um die Erleuchtung seiner Gnade angerufen hast, um seinen Willen erkennen zu können.

3. Der Engel erklärte der heiligen Jungfrau aufs vollkommenste, wie dieß Geheimniß in ihr erfüllt werden solle. Der heilige Geist, sagt er, wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten dich überschatten, so daß sie diesen göttlichen Sohn ganz unversehrt empfangen und gebären

und Jungfrau und Mutter zugleich sein wird.

Bewundere die Weisheit und Macht, welche Gott in diesem Geheimnisse offenbart, indem er seine Absichten auf eine so wunderbare Weise ausführt.

Anwendung.

1. Erwecke aufs Neue das Verlangen in dir, dich vollkommen der göttlichen Vorsehung zu überlassen.

2. Habe das unbedingte Vertrauen, daß sie Alles leiten und zum Wohl und Heil deiner Seele gelingen lassen wird.

Betrachtung für den Freitag.

Maria sprach: Siehe, ich bin eine Magd des Herrn, mir geschehe nach deinem Wort. (Luc. 1, 38.)

1. Betrachte die ausgezeichneten Tugenden, welche die heilige Jungfrau in dieser Antwort, die sie dem Engel gab, ausgeübt hat; und vor Allem ihren grossen Glauben, indem sie ohne allen Zweifel Alles glaubte, was ihr im Namen G

erklärt worden war: daß nämlich der ewige Sohn Gottes Mensch werde; daß das Kind, welches sie empfangen und gebären soll, wahrer Gott und Mensch zugleich sein werde; daß sie ihn ohne alle Verletzung ihrer Jungfräulichkeit empfangen und gebären werde; daß sie Jungfrau und Mutter zugleich sein werde. Sie glaubte alle diese Wahrheiten mit einer gänzlichen Unterwerfung des Geistes und vollbrachte den vollkommensten Act des Glaubens, den je eine gläubige Seele vollbracht hat.

Lerne aus ihrem Beispiele, mit welcher Unterwerfung des Geistes du die Wahrheit glauben sollst, welche dir Gott durch seine Kirche vorträgt, und wie sehr du diese kostbare Gabe des Glaubens schätzen sollst. Bitte Gott, er möge dieß himmlische Licht in dir vermehren, damit es dir auf allen seinen Wegen leuchte, und dich in Allem, was du thust, sicher führe.

2. Betrachte die bewunderungswürdige Demuth, welche die heilige Jungfrau in eben diesen Worten zu erkennen gibt.

Sie sieht sich von Gott zur Mutter seines Sohnes erwählt, und sie nennt sich seine demüthigste Magd, und zwar mehr mit dem Herzen als dem Munde, indem sie sich für unwürdig hält, die Mutter eines solchen Sohnes, und für zu geehrt, die geringste seiner Mägde zu sein.

Sie wußte wohl, was der heilige Geist durch den Mund des Weisen gelehrt hatte: Man soll sich um so mehr demüthigen, je mehr man erhoben wird; und sie wollte schon jetzt thun, was ihr göttlicher Sohn einst lehren sollte: Man soll immer den letzten Platz wählen.

Bestrebe dich, diese so schöne Lehre recht eifrig zu befolgen, und lerne vom Sohne und von der Mutter, wie du die Tugend der Demuth ausüben sollst.

3. Betrachte den vollkommenen Gehorsam, den die heilige Jungfrau durch diese Worte ausgeübt hat. Denn sobald sie durch den Mund des Engels erfuhr, was Gott von ihr verlange, und wie es ausgeführt werden solle, unterwarf sie sich augenblicklich dieser göttlichen Anordnung,

erbot sich Gott unbedingt zur Ausführung seiner Absichten und sah nur auf die Erfüllung seines heiligsten und anbetungswürdigsten Willens.

Strebe recht eifrig nach dieser ausgezeichneten Tugend und sprich oft mit dem kleinen Samuel: Hier bin ich, Herr, ich bin ganz bereit, dir zu gehorchen; oder mit dem heiligen Paulus: Herr, was willst du, daß ich thun soll?

Anwendung.

1. Sprich in allen Ereignissen des Lebens aufrichtig mit Maria: Mir geschehe nach deinem Worte.

2. Thue aber auch Alles getreulich, was von dir abhängt, damit du Gott nicht versuchest.

Betrachtung für den Samstag.

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnet. (Joh. 1, 14.)

1. Betrachte, daß der heilige Geist in dem Augenblicke, wo die heilige Jung-

frau ihre Einwilligung gab, einen vollkommen organisirten Leib aus ihrem reinsten Blute bildete; und in demselben Augenblicke wurde dieser von einer vernunftbegabten Seele beseelte Leib mit der Person des göttlichen Wortes vereinigt, wodurch Gott Mensch ward: die seligste Jungfrau ward mit der Würde: Mutter Gottes, beehrt.

Bedenke, was zu der Zeit in ihrer heiligen Seele vorging, von welchem göttlichen Glanze sie durch die Gegenwart dessen erleuchtet wurde, der das Licht der Welt ist; welche Freude und Tröstungen sie in ihrem Herzen fühlte, als sie dieses seit so vielen Jahrhunderten ersehnte Geheimniß erfüllt sah; wie sehr sie Gott lobte und pries.

Bitte um einige Strahlen dieses göttlichen Lichtes, um die Größe und Erhabenheit dieses Geheimnisses erkennen und, soweit es deine Schwachheit gestattet, die Gefühle der heiligen Jungfrau theilen zu können.

2. Betrachte, daß in eben dem Augblicke, wo das göttliche Wort im Sch

der heiligen Jungfrau Fleisch ward, ihm alle Engel und alle himmlischen Hierarchien in diesem Stande der Erniedrigung huldigten und ihm als ihren Gott die höchste Ehre und eine vollkommene Anbetung erwiesen.

Vereinige dich im Geiste und im Herzen mit diesen seligen Geistern und bete das göttliche, Mensch gewordene Wort mit tiefster Ehrfurcht an: erkenne ihn als deinen höchsten Herrn und Erlöser; huldige ihm vollkommen mit Allem, was du bist, und weihe und opfere dich ganz seinem Dienste.

3. Betrachte die großen Vorzüge, welche die ganze menschliche Natur durch die Erfüllung dieses Geheimnisses bekommen hat, da durch die Fleischwerdung des göttlichen Wortes alle Menschen die Macht bekamen, Kinder Gottes, folglich Erben seiner Herrlichkeit, Miterben Jesu Christi zu werden.

Erwäge aufmerksam, welches Glück und welche Ehre es für dich ist, daß dich Gott für sein Kind erkennt, und daß du das Recht hast, Gott mit dem süßen

Namen Vater zu nennen: erkenne die Pflicht, welche du gegen deinen Erlöser hast, der durch seine Menschwerdung dein Bruder werden wollte und dich folglich aller seiner Güter theilhaftig gemacht hat; er gab dir insbesondere das Recht, die heilige Jungfrau, welche ihn geboren, für deine Mutter zu halten: siehe, welche Ehre und welche Dienste du dieser Mutter erweisen, mit welcher Ergebung und Vertrauen du dich ihrem Schutze unterwerfen sollst.

Anwendung.

1. Gott ist vom Himmel herabgekommen, um dich zum Himmel zu erheben; klebe dich also nicht an die Erde.

2. Wenn Gott durch seine Gnade in dir wohnt, so wirst du einst mit ihm in seiner Herrlichkeit wohnen.

Betrachtung für den vierten Adventsonntag.

Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade seine Wege. Bringet würdige Früchte der Buße. (Luc. 3, 4. 8.)

1. Betrachte, daß dich die Kirc

welche dich ermuntern will, dich recht ernstlich zur würdigen und heilsamen Feier des Festes der Geburt des Sohnes Gottes vorzubereiten, heute die Stimme seines Vorläufers vernehmen läßt, durch welche er dich daran erinnert, daß es eines der nothwendigsten Erfordernisse hiezu ist, würdige Früchte der Buße zu bringen. Denn wenn du willst, daß dieser göttlicher Erlöser durch seine Gnade geistlich in dir geboren werde, so mußt du aus deinem Herzen Alles gänzlich vertilgen, was seinem Geiste entgegengesetzt ist und ihm widerstrebt; und statt der Werke des Todes, die du gethan, will er, daß die Buße Werke des Lebens in dir erzeuge. Erwecke das ernstlichste Verlangen nach dieser Vorbereitung in dir, und bitte den heiligen Vorläufer, er möge dir durch seine Fürbitte den besondern Beistand der göttlichen Barmherzigkeit erwirken, damit du würdige Früchte der Buße bringen könnest.

2. Betrachte, welches die hauptsächlichsten Früchte und Wirkungen sind, welche die Tugend der Buße in dir her-

vorbringen soll: der heilige Vorläufer lehrt es dich, wenn er sagt: Jedes Thal soll ausgefüllt, und jeder Berg und Hügel abgetragen werden: was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll ebener Weg werden (Luc. 3, 5.); d. h. du mußt dich bemühen, deine Nachläßigkeit und Kleinmüthigkeit durch einen neuen Eifer und Fleiß zu verdrängen; du mußt die Eitelkeit deines Geistes durch eine aufrichtige Demuth verbannen; du mußt die Verkehrtheit deiner Absichten durch die Geradheit und Einfalt des Herzens verdrängen, und du mußt dich bestreben, die Schärfe und Rauhheit deiner Leidenschaften durch die Ausübung der Abtödtung und der Liebe zu vermindern und zu mildern.

Siehe, wie du mit dir selber beginnen sollst, um die Wege des Herrn zu bereiten, und welches die dringendsten Mängel sind, denen du durch die Buße abhelfen sollst.

3. Betrachte, wie groß die besondern Gnaden und Segnungen sind, welche für

die Seelen bestimmt sind, die sich fähig machen, das Fest der Geburt des göttlichen Erlösers zu feiern, wie sie sollen. Die Könige und die Fürsten der Erde zeigen gewöhnlich ihre Freigebigkeit, wenn sie ihren Geburtstag feiern. Herodes bot an einem solchen Tage einer elenden Creatur die Hälfte seines Reiches, weil sie Etwas gethan, das ihm gefallen hatte: mit wie weit mehr Recht darfst du hoffen, daß dir der König des Himmels aufs Neue seine Gaben und seine Gnaden seiner gewöhnlichen Freigebigkeit gemäß reichlich ertheilen werde, wenn du dich befähigest, ihm durch die würdige Ehrung seiner Geburt gefallen zu können!

Anwendung.

1. Unterlasse nichts, um dich auf die Ankunft deines Erlösers auf eine heilige Weise vorzubereiten.

2. Bitte ihn, er möge, während er in dieser Welt geboren wird, auch in deinem Herzen geboren werden.

Betrachtung für den Montag.

Maria ging eilends auf das Gebirg in die Stadt Juda. (Luc. 1, 39.)

1. Betrachte, daß der Mensch gewordene Sohn Gottes schon im Schooße seiner heiligsten Mutter das Amt des Erlösers auszuüben begann, indem ihm seine so heiße Liebe zu den Menschen keine Zögerung gestattete; er beschloß daher, da er den, der sein Vorläufer sein sollte, in dem traurigen Zustand der Erbsünde sah, selber zu ihm sich zu begeben, um ihn daraus zu ziehen und ihn durch seine Gnade zu heiligen.

Danke diesem göttlichen Erlöser für die Erbarmung und die Liebe, welche er gegen seinen Vorläufer ausübte; bitte ihn, er möge dir eine ähnliche Erbarmung erweisen und dir schnell zu Hilfe kommen, um dich von deinen Unvollkommenheiten zu befreien und dich durch seine Gnade zu heiligen. Sprich mit der Kirche zu ihm: O mein Erlöser und mein Gott! komm mir zu Hilfe: Herr,

eile, mir zu helfen und beizustehen.

2. Betrachte, daß unser Herr seinen heiligen Vorläufer heiligen konnte, ohne aus Nazareth zu gehen, und daß er dennoch wollte, seine heilige Mutter solle die heilige Elisabeth besuchen, damit er mit der Liebe zugleich auch die Demuth ausüben könne, und damit die seligste Jungfrau ihren Antheil daran habe, und er durch sie dem heiligen Johannes und seiner Mutter die Gnade der Heiligkeit ertheile.

Lerne aus diesem Beispiel, wie du diese beiden Tugenden mit einander vereinigen und die Werke der Barmherzigkeit und der Liebe gegen deinen Nächsten mit demüthigem Herzen ausüben sollst.

Erkenne auch, daß du, gleichwie der Sohn Gottes durch seine heilige Mutter zu dir gekommen ist, auch durch sie und ihre Vermittelung zu ihm gehen sollst. Wende dich also an diese Mutter der Erbarmung; nimm zu diesem Gnadenthrone deine Zuflucht, auf daß du da Hilfe und Rettung in allen deinen Nöthen und Armseligkeiten finden mögest.

3. Betrachte den Eifer und die Inbrunst, womit diese seligste Mutter die Absichten ihres Sohnes zum Heile der Seelen fördert, wie gern und willig sie sich auf den Weg begibt, über das Gebirge geht und sich den Unannehmlichkeiten einer langen Reise aussetzt, um für die Heiligung einer Seele und die Tröstung einer Familie zu wirken.

Bitte diese Mutter der Erbarmung, sie möge dir einen Funken von dem himmlischen Feuer erwirken, das ihr göttlicher Sohn auf die Erde herabgebracht hat. Erwecke in deinem Herzen ein heißes Verlangen, durch die Ausübung der Werke der Barmherzigkeit und der Liebe mit der Gnade Gottes zum Heile der Seelen zu wirken.

Anwendung.

1. Ueberwinde muthvoll die Schwierigkeiten, welche sich im Dienste Gottes darbieten.

2. Bedenke, daß du um so mehr Verdienst vor Gott haben wirst, je mehr Gewalt du dir anthust.

Betrachtung für den Dienstag.

Maria kam in das Haus des Zacharias und grüßte die Elisabeth. (Luc. 1, 40.)

1. Betrachte, wie glücklich sich die heilige Elisabeth durch den Besuch der Mutter Gottes fühlen mußte: diese Heilige dachte an nichts weniger, als daß der Messias und seine heilige Mutter zu ihr kommen würden, und nun sieht sie sich mit diesem segensreichen Besuche begnadigt; sie sieht, daß die Mutter ihres Gottes zu ihr kommt, ein Wort des Lebens zu ihr spricht, und ihr einen Gruß gibt, der eine Quelle des Friedens und des Segens ist.

Bedenke, wie oft du von Gott in deinem Herzen besucht worden bist, als du nicht daran dachtest, wie oft er dir seine Gnade ertheilt hat, als du sie am Wenigsten verdientest; erkenne, was du dieser göttlichen Erbarmung verdankest, und bitte ihn um die Gnade, daß du von seinen Heimsuchungen einen guten Gebrauch machest.

2. Betrachte, daß die heilige Elisabeth, während sie das Wort der heiligsten Mutter Gottes vernahm, mit dem heiligen Geiste erfüllt ward, der ihr ein inneres und übernatürliches Licht mittheilte, damit sie erkennen konnte, wer die sei, die zu ihr sprach, und welchen kostbaren Schatz sie in ihrem jungfräulichen Schooße trug. O! wie verschieden sind doch die Besuche Jesu Christi und seiner heiligen Mutter von den Besuchen der Welt, welche gewöhnlich nur das Nichts und die Eitelkeit bringen und in der Seele oft Zerstreuungen und Unruhe verursachen!

Vermeide also so viel als möglich den unnützen und gefährlichen Umgang mit den Geschöpfen: verhalte dich immer so, daß du würdig sein kannst, von Gott oft besucht zu werden.

3. Betrachte, daß die heilige Elisabeth, nachdem sie den heiligen Geist empfangen hatte, sogleich Gott pries und diejenige segnete, welche er zu seiner Mutter erwählt hatte, indem sie zu ihr sprach: Gebenedeit bist du unter den Weibern, und gebenedeit ist die

Frucht deines Leibes! Und woher geschieht mir dieß, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt?

Siehe, was du thun sollst, wenn du von Gott eine Gnade bekommst: du mußt den preisen, der ihr Urheber ist, ihren Empfang, wenn es zu seiner Ehre und Verherrlichung nöthig ist, öffentlich bekennen und deine Dankbarkeit besonders dadurch zu erkennen geben, daß du mit seinen Gnaden getreulich wirkest.

Hast du das bisher gethan? Ach, wie viele Gnaden hast du schon vergebens empfangen, ohne Gott irgend einen Dank oder einen Dienst zu erweisen!

Anwendung.

1. Denken wir nur an die Undankbarkeit der Menschen gegen uns, um es recht einzusehen, wie undankbar wir gegen Gott sind.

2. Beweinen wir es bitterlich, daß wir nach so vielen Gnaden und Wohlthaten so undankbar gegen Gott sind.

Betrachtung für den Mittwoch.

Da sprach Maria: Hochpreiset meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande. (Luc. 1, 46. ff.)

1. Betrachte, daß die heiligste Jungfrau, nachdem sie die erhabenen Worte vernommen, welche Elisabeth zu ihr sprach, nichts darauf antwortete, sondern ihr Herz zu Gott erhob und ihn lobpries, indem sie erkannte und bekannte, daß ihm allein alle Lobpreisungen gebühren.

Siehe da, wie du dich zu verhalten hast, wenn man in deiner Gegenwart zu deinem Lob und Vortheil Worte spricht; suche das Gespräch sogleich auf etwas Anderes zu lenken und beziehe in deinem Herzen jedes Lob getreulich auf Gott, indem du mit dem Propheten zu ihm sprichst: Nicht uns, Herr, nein, sondern deinem heiligen Namen gebührt aller Preis und Ehre. Du sollst überhaupt bei allen Gelegenheiten immer nur den Gedanken haben, Gott zu verherrlichen und ihm die Ehre zu erweisen, die ihm in Allem gebührt.

2. Betrachte, mit welcher Andacht und Inbrunst die heiligste Mutter Gottes den herrlichen Lobgesang zu Gott empor sandte, den wir im Evangelium lesen, und dessen sämmtliche Worte gleichsam Liebesflammen waren, die aus ihrem Herzen strömten.

Auf welche Weise lobpreisest denn du Gott? Mit welchen Empfindungen sprichst du die Psalmen, die Hymnen und die Lieder der Kirche? Ach, wie viele Zerstreuungen, Lauheiten und andere Unvollkommenheiten lässest du dir bei der Ausübung aller Pflichten der Religion zu Schulden kommen! Sei voll Scham und Reueschmerz, daß du Gott mit einem so kalten Herzen lobpreisest; bitte diese Mutter der Erbarmung, sie möge dir die Gnade der Andacht und der Inbrunst in deinen Gebeten erwirken.

3. Betrachte, wie viele Segnungen über das ganze Haus des Zacharias während der drei Monate ausgegossen wurden, wo die heilige Jungfrau darin wohnte; welche Gnaden dem heiligen Johannes vor seiner Geburt mitgetheilt wurden, welche

Tröstungen der gute Patriarch Zacharias empfing, indem er die Mutter Gottes so lange Zeit in seinem Hause sehen durfte.

Erwecke das herzliche Verlangen in dir, an diesen Segnungen und Gnaden theilnehmen zu dürfen, und ermuntere dich deßhalb zu einer innigern Liebe und Andacht zu dieser Mutter der Erbarmung, und bitte sie um ihren mächtigen Beistand.

Anwendung.

1. Erhebe gleich Maria dein Herz oft zu Gott, um seine Herrlichkeit zu ehren.

2. Beschwöre ihn, er möge dir sein Herz öffnen, um das deinige aufzunehmen und es mit Gnaden zu erfüllen.

Betrachtung für den Donnerstag.

Joseph aber, ihr Mann, weil er gerecht war, und sie nicht verschreien wollte, gedachte, sie heimlich zu verlassen. (Matth. 1, 19.)

1. Betrachte, was geschah, nachdem die heilige Jungfrau von ihrer Reise

nach Judäa, die sie gemacht hatte, um die heilige Elisabeth, ihre Base zu besuchen, in die Stadt Nazareth, wo sie gewöhnlich wohnte, zurückgekehrt war. Joseph, ihr Verlobter, welcher das Geheimniß noch nicht kannte, das in ihr gewirkt worden, befand sich, als er ihre Schwangerschaft bemerkte, in einer großen Unruhe.

Gott prüfte ihn und prüft überhaupt Alle diejenigen, welche er liebt, auf solche Weise, um sie immer mehr zu vervollkommnen und ihnen Gelegenheit zur Ausübung der schwersten Tugenden zu geben.

Es ist also durchaus kein Zeichen, daß man in der Ungnade Gottes ist, wenn man sich im Geiste und Herzen tief gebeugt fühlt; es ist vielmehr ein Beweis seiner Liebe. Weil du Gott wohlgefällig warst, sprach der Engel zu Tobias, mußte dich die Versuchung prüfen.

Vollbringe einen Act des Glaubens an diese Wahrheit und präge sie deinem Herzen tief ein, damit du von den Leiden und Trübsalen, welche dir Gott nach sei-

nem Wohlgefallen schickt, einen guten Gebrauch machen kannst.

3. Betrachte, wie sich der heilige Joseph, der, wie das Evangelium sagt, ein gerechter Mann war, in diesem für ihn betrübenden Falle benahm: er ertrug geduldig, was er in seinem Herzen und Gemüthe litt; er klagte bei Niemand; er urtheilte nicht zum Nachtheile seiner Verlobten, sondern bewies eine bewunderungswürdige Klugheit, verbunden mit großer Sanftmuth und Liebe: er beschloß nämlich, sich insgeheim zurückzuziehen und Alles dem Urtheile Gottes und der Leitung seiner allweisen Vorsehung zu überlassen. Lerne aus dem Beispiele dieses großen Heiligen, nie voreilig in der Beurtheilung deines Nächsten zu sein, sondern dich gegen ihn in allen Fällen klug und liebevoll zu verhalten.

3. Betrachte die ausgezeichneten Tugenden, welche die heilige Jungfrau bei dieser Gelegenheit ausgeübt hat, besonders aber ihre so tiefe Demuth, indem sie unter dem Schleier des Stillschweigens alle die Gnaden verbarg, welche sie von

Gott empfangen hatte, und voll Ergebung den Schmerz ertrug, welchen ihr der Zweifel und der Argwohn des heiligen Joseph verursachte, sowie ihre gänzliche Unterwerfung unter den Willen Gottes, dem sie ihre Ehre, ihr Leben und Alles, was ihr theuer war, unbedingt überließ.

O wie weit bist du von einer solchen Verfassung des Herzens, die Gott so wohlgefällig ist, entfernt, da du nicht den kleinsten Angriff auf deine Ehre ertragen kannst, ohne deine Empfindlichkeit zu zeigen und dich auf alle Weise zu rechtfertigen!

Lerne aus dem Beispiele der heiligsten Mutter Gottes, wie du dich in allen Fällen verhalten und wie du die Demuth, das Stillschweigen und die Unterwerfung unter den Willen Gottes ausüben sollst.

Anwendung.

1. Mißtrauen wir unsern eigenen Urtheilen; wir können uns nur gar zu oft täuschen.

2. Wenn wir auch nicht immer die Handlungen Anderer entschuldigen kön-

nen, so entschuldigen wir wenigstens ihre Absicht.

Betrachtung für den Freitag.

Da erschien ihm der Engel des Herrn im Schlafe und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen. (Matth. 1, 20.)

1. Betrachte, wie der heilige Joseph, während er sich in dieser Unruhe befand und schon im Begriffe war, seinen Vorsatz, seine heilige Verlobte zu verlassen, auszuführen, von Gott ein Engel gesandt wurde, der ihm das Geheimniß der Fleischwerdung des göttlichen Wortes und die Erwählung der heiligsten Jungfrau zur Mutter des Sohnes Gottes offenbaren sollte.

O wie gut ist es, sein ganzes Vertrauen auf Gott zu setzen! Denn er verläßt die Seinigen nie, sondern erquickt und erfreut sie, nachdem er eine Zeit lang ihre Geduld geprüpft, mit der Süßigkeit seiner göttlichen Tröstungen.

Es hängt nur von dir ab, an dir

selber diese Wahrheit zu erfahren; setze also den Absichten, welche Gott mit dir hat, keine Hindernisse entgegen und richte dich mit dem unbedingten Vertrauen auf seine väterliche Vorsehung in allen Dingen nach seinem heiligsten Willen.

2. Betrachte, wie groß die Freude des heiligen Joseph war, als er diese so angenehme Botschaft bekam; wie innig er Gott für die Erfüllung dieses seit so vielen Jahrhunderten ersehnten Geheimnisses dankte; für wie glücklich und geehrt er sich hielt, daß Gott seine Braut zur Mutter dieses göttlichen Messias erwählt hatte; wie aufrichtig er gelobte, dem Sohne und der Mutter auf das Eifrigste zu dienen.

Strebe auch du nach solchen Gesinnungen und lerne von diesem großen Heiligen, dich nicht über das eitle Glück und die Gunst der Welt, sondern über die Gnaden und Erbarmungen zu freuen, welche Gott dir oder deinem Nächsten zu Theil werden läßt. Bete das Wort an, das im jungfräulichen Schooße Mariä als in dem würdigsten Tempel Fleisch

ward, der ihm je geweiht worden. Zeige dich voll Bereitwilligkeit, ihm und seiner heiligsten Mutter alle die Huldigungen zu weihen, die ihnen gebühren.

3. Betrachte wie sich der heilige Joseph gegen seine heiligste Verlobte benahm, nachdem er die großen Geheimnisse kennen gelernt, die Gott in ihr gewirkt hatte; welche Achtung und Verehrung er für ihre Tugendhaftigkeit fühlte; wie sehr er sie schätzte und ehrte; wie eifrig er ihr alle ihm möglichen Dienste leistete, und welche Erleuchtungen, welche Gnaden und welche Tröstungen ihm durch ihren heiligen Umgang zu Theil wurden. Bitte diesen großen Heiligen, er möge dir eine wahrhaftige und vollkommene Ergebenheit gegen die heiligste Mutter Gottes und die Gnade erwirken, daß auch du die Tugenden ausüben könnest, die er in ihrer heiligen Gesellschaft ausgeübt hat.

Anwendung.

1. Haben wir an Andern übel geurtheilt, so wollen wir sie um so mehr

achten, wenn wir ihre Unschuld erkennen.

2. Lassen wir es uns angelegen sein, alles Nachtheilige, was wir von ihnen gesagt haben, auf alle mögliche Weise wieder gut zu machen.

Betrachtung für den Weihnachts-Abend.

Joseph ging von Nazareth hinauf nach Judäa in die Stadt Davids mit Maria, seinem verlobten Weibe, die schwanger war. (Luc. 2, 4. ff.)

1. Betrachte das bewunderungswürdige Verfahren der Vorsehung Gottes, welcher, nachdem er durch seine Propheten hatte vorhersagen lassen, daß der Messias in Bethlehem geboren werden würde, sich zur Erfüllung dieser Weissagung der Gelegenheit eines Edikts des Kaisers Augustus bediente: um ihm zu gehorchen, mußte sich der heilige Joseph und die heilige Jungfrau nach Bethlehem begeben.

O wie ganz verschieden waren die Gedanken des Königs des Himmels von

den Gedanken dieses Kaisers der Erde! Denn dieser dachte nur daran, seinen Ehrgeiz und seine Eitelkeit zu befriedigen, während der göttliche Messias nur die Demuth, die Armuth und die Verachtung der Eitelkeiten der Welt ausüben wollte.

Kannst du noch im Zweifel sein, welchem von beiden du nachfolgen sollst?

2. Betrachte, mit welcher Unterwerfung und Demuth die heilige Jungfrau und der heilige Joseph diese Reise unternahmen, um diesem Edikte zu folgen, mit welcher Geduld sie die Beschwerden dieser langen Reise in einer so rauhen und ungünstigen Jahreszeit ertrugen: sie klagen nicht, sie sagen kein einziges Wort, das einen Unwillen über die Regierung dieses heidnischen Kaisers und das gewaltthätige Verfahren seiner Beamten zu erkennen gibt.

Lerne aus diesem Beispiele, mit welcher Unterwerfung und Demuth du deinen geistlichen und weltlichen Obern gehorchen, und wie willig du die Unannehmlichkeiten ertragen sollst, welche manchmal die Ausführung ihrer Befehle und

die Vollbringung dessen, was Gott von dir verlangt, darbietet: hierin muß sich deine Liebe in seinem Dienste und dein Muth in deiner Selbstüberwindung zeigen.

3. Betrachte, wie die heilige Jungfrau in Bethlehem ankam, wo sie eine so große Volksmenge und alle Orte so sehr angefüllt fand, daß sie sich mit dem heiligen Joseph in einen elenden Stall außerhalb der Stadt zurückziehen mußte. Sobald sie hier angelangt war, erkannte sie, daß dieß der Ort sei, den der Sohn Gottes erwählt hatte, um in diese Welt einzutreten; und da sie die Stunde ihrer glücklichen Befreiung sich nahen fühlte, begann sie inbrünstig zu beten, indem sie die Fügungen der göttlichen Vorsehung anbetete, sich ihnen mit ihrem ganzen Herzen unterwarf und mit heiligster Sehnsucht darnach verlangte, den göttlichen Erlöser, den sie gebären sollte, zu sehen.

Theile die Empfindungen des Herzens der heiligsten Jungfrau: ziehe dich vom Geräusche der Welt zurück, um deinen Geist zu sammeln und dich allein mit

Gott zu beschäftigen, und mache dich so fähig, mit den Augen des Glaubens den göttlichen Messias sehen zu dürfen, der geboren wird und in diese Welt kommt, um der Erlöser der Welt zu sein.

Anwendung.

1. Beeilen wir uns durch eine große Sammlung des Geistes und des Herzens auf den Empfang der Gnaden der Welt vor.

2. Empfangen wir sie mit der tiefsten Demuth und benützen wir sie mit der größten Treue.

Betrachtung für das Fest der Geburt unsers Herrn.

Als sie daselbst waren, kam die Zeit, da sie gebären sollte. Und sie gebar ihren erstgebornen Sohn. (Luc. 2, 6. ff.)

1. Betrachte, wie, als diese so sehr ersehnte Stunde endlich gekommen war, wo der Erlöser der Welt geboren werden sollte, und die heilige Jungfrau die Nähe ihrer Niederkunft fühlte, und zwar nicht durch

Schmerzen, wie die übrigen Weiber, sondern vielmehr durch eine Fülle von himmlischen Tröstungen, welche ihr Herz durchdrangen, so daß sie zu beten begann, dieß göttliche Kind aus ihrem jungfräulichen Schooße kam, wie der Strahl aus der Sonne kommt und durch einen reinen Cristall zieht, ohne den Glanz desselben zu vermindern.

Wer vermöchte zu erfassen, was im Herzen dieser seligsten Mutter vorging, als sie dieß göttliche Kind vor ihren Augen sah; mit welcher Demuth sie es anbetete, mit welcher Liebe sie es in ihre Arme schloß, es küßte und ihm alle erdenkliche Aufmerksamkeit weihte?

Vereinige dein Herz mit dem Herzen dieser unvergleichlichen Jungfrau und Mutter, und bete mit der tiefsten Demuth den Sohn Gottes an, der geboren ward und in die Welt kam, um dich selig zu machen; huldige ihm mit Allem, was du bist, und bringe ihm insbesondere dein Herz dar und gelobe ihm, daß du ihn in der Zeit und in der Ewigkeit so sehr lieben willst, als du zu lieben fähig bist.

2. Betrachte die verschiedenen Umstände der Geburt des Sohnes Gottes. Was den Ort betrifft, so ist es eine Art Höhle, wo sich die Thiere aufzuhalten pflegten: o welche Demuth! Was seine Kleidung betrifft, so ist er in Windeln gewickelt: o welche Liebe zur Armuth! Was die Zeit betrifft, so ist es die Dunkelheit der Nacht: o wie heiter und hell war diese Nacht, da sie von einer solchen Sonne erleuchtet wurde!

O göttliches Wort, lasse einen von deinen Strahlen in meine Seele scheinen, damit er meine Finsterniß erleuchte, mir die unschätzbaren Schätze deiner Demuth und deiner Armuth zu erkennen gebe und mich dadurch ermuntere, dich durch die Ausübung dieser zwei Tugenden zu ehren.

3. Betrachte, was im Herzen des heiligen Joseph vorgehen mußte, der allein von allen Heiligen das Glück hatte, beim Eintritte des Sohnes Gottes in die Welt mit seiner heiligsten Verlobten zugegen sein zu dürfen, und insbesondere wie groß sein Glaube hinsichtlich dieses Geheimnisses war; wie tief er das gött-

liche Kind verehrte und anbetete, und welch heißen Dank er ihm im Namen aller Menschen sagte.

Folge diesem großen Heiligen nach: betrachte dieß Geheimniß mit einem lebendigen Glauben und mit der inbrünstigsten Andacht, und bemühe dich, die Schuld so vieler undankbaren Geschöpfe in der Welt einiger Maßen zu vermindern, welche dem Sohne Gottes dafür, daß er zu ihrem Heile geboren werden wollte, noch nicht einmal gedankt haben.

Anwendung.

Bete Jesum Christum an, der geboren wird, als deinen Gott; rufe ihn an, als deinen Erlöser; folge ihm nach als deinem Vorbilde.

Betrachtung für das Fest des heiligen Stephanus.

Die heilige Jungfrau wickelte ihren erstgebornen Sohn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. (Luc. 2, 7.)

1. Besuche auch heute den heiligen

Ort, wo der Erlöser der Welt geboren werden wollte, und betrachte, daß es ein abgesonderter Ort ist, außerhalb der Mauern Bethlehems, entfernt von dem Geräusche und der Unruhe der Stadt: daß es ein Ort ist, wo die Stille und der Friede herrscht, den Gott unter allen Orten der Welt für die erste Zurückgezogenheit seines Sohnes erwählte.

Willst du, daß dieser göttliche Erlöser geistlich in deiner Seele geboren werde, und daß er anfange, durch seine Gnade in dir zu leben? Bestrebe dich, die Eigenschaften zu erlangen, welche dazu erforderlich sind, d. h. sammle deinen Geist, lasse Frieden und Ruhe in deinem Herzen wohnen und alle Kräfte deiner Seele stille sich verhalten.

2. Betrachte ferner eben diesen Ort und siehe, daß es ein Ort der Abtödtung und des Leidens ist: es ist ein einsamer und verlassener Ort, der überall nur abstoßende Gegenstände zeigt, und wo die Sinne keine Befriedigung finden.

Bedenke, mit welcher Geduld und Sanftmuth dieß göttliche Kind alle diese

Unannehmlichkeiten mit seiner heiligsten Mutter erträgt, welche in ihrem jungfräulichen Kindbett nur neue Leiden zur Erquickung hat.

Es war dieß gleichsam eine Vorbedeutung dessen, was den berühmtesten Gliedern des mystischen Leibes dieses göttlichen Erlösers und insbesondere dem widerfahren sollte, dessen Fest die Kirche heute feiert, und der, wie die Schrift spricht, nachdem er für seine Verfolger gebetet, im Herrn entschlief: aber auf einem sehr harten Bette, unter lauter Steinen entschlief er.

Siehe, unter welcher Bedingung du vom Sohne Gottes als eines seiner Glieder anerkannt werden wirst: du darfst nicht deine Bequemlichkeiten suchen, du darfst nicht die Freuden der Welt genießen wollen, sondern du mußt dein Kreuz tragen und ihm in seinen Mühseligkeiten und Leiden nachfolgen.

Denke an das, was ein heiliger Apostel sagt: Alle diejenigen, welche christlich in Jesu Christo leben wollen, müssen Verfolgung erleiden.

3. Betrachte, wie groß der Muth und der Eifer des heiligen Stephanus waren, welche der erste von allen heiligen Märtyrern war, sein Leben für das Bekenntniß Jesu Christi hingab und den ersten Angriff der Verfolgung mit einer unüberwindlichen Standhaftigkeit und Liebe ertrug.

Welche Beschämung muß es für dich sein, wenn du heute betrachtest, daß dieser selige Märtyrer von eben so vielen Strahlen der Herrlichkeit umgeben ist, als er um der Wahrheit willen Steinwürfe bekam, während du nicht die kleinste Unannehmlichkeit ertragen willst, ohne zu klagen!

Bitte diesen großen Heiligen, er möge dir einen Funken von dem göttlichen Feuer erwirken, das die Gnade in seinem Herzen entzündet hatte, damit du ihm in seiner Geduld, in seinem Muthe und in seiner Liebe nachfolgen könnest.

Anwendung.

1. Wenn wir des wirklichen Martertums nicht würdig sind, wie der heilige

Stephanus, so bitten wir wenigstens um das Märterthum der Geduld.

2. Geloben wir, sie bei der ersten Gelegenheit auszuüben, welche wir dazu haben werden.

Betrachtung auf das Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes.

Es waren Hirten in derselben Gegend, die hüteten und Nachtwache hielten bei ihren Heerden. Und siehe ein Engel des Herrn stand vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umleuchtete sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht; denn siehe, ich verkündige euch eine große Freude. (Luc. 2, 8. ff.)

1. Betrachte das Glück dieser armen Hirten, zu denen Gott einen von seinen Engeln sendet, damit er ihnen die entzückende Botschaft der Geburt seines Sohnes bringe: bewundere die Liebe dieses himmlischen Geistes, der, nachdem er sie beruhigt hat, ihnen eine heilsame Belehrung über das Geheimniß der Fleischwerd-

ung des göttlichen Wortes und seiner Geburt in Bethlehem ertheilt.

Bedenke, mit welcher Aufmerksamkeit und Gelehrigkeit sie diese göttliche Belehrung annahmen, und welche Freude sie fühlten, als sie diese so beseligende Botschaft hörten und sahen, wie so überaus gütig Gott gegen sie war. Fühle Achtung, Dankbarkeit und Liebe gegen die seligen Geister, welche so liebevoll gegen die Menschen sind.

Lerne aus ihrem Beispiele, daß du die Armen nie verachten darfst, da Gott ihnen eine besondere Liebe bezeigt, sondern daß du auch eine wahrhaftige Liebe zu ihnen haben sollst; und gib ihnen diese Liebe auf alle Weise zu erkennen, besonders aber dadurch, daß du sie in den Geheimnissen der Religion und in den großen Wahrheiten des Glaubens entweder selbst oder durch Andere unterrichtest.

2. Betrachte, wie bewunderungswürdig die Vorsehung Gottes in der Ertheilung seiner Gnade verfährt. Es gab in Bethlehem und den übrigen Städten Jerusalems gar viele Priester und Lehrer:

es gab große Herren, obrigkeitliche und andere Standespersonen, und dennoch erwählte Gott arme und einfältige Hirten, um ihnen vor allen Uebrigen die Geheimnisse der Geburt seines Sohnes zu offenbaren, gleichwie dieser göttliche Sohn selber später arme Fischer, und nicht die Weisen und Gelehrten der Welt erwählte, um ihnen die Predigt seines Evangeliums anzuvertrauen und sie zu seinen Aposteln zu machen; und unter seinen Aposteln erwählte er ferner den heiligen Johannes, um ihn zu den höchsten und erhabensten Kenntnissen seiner Gottheit zu erheben.

O anbetungswürdige Tiefe der Rathschlüsse Gottes! wie verschieden sind seine Gedanken von den unsrigen, und wie unbegreiflich sind seine Wege!

Demüthige dich in dieser Betrachtung; bete die bewunderungswürdigen Rathschlüsse der göttlichen Weisheit mit Ehrfurcht an, und unterwirf ihnen deinen Verstand und deinen Willen, und bekenne, daß das, was Gott thut, durchaus wohlgethan ist.

3. Betrachte die Gnaden und besonderen Auszeichnungen, welche der heilige

Johannes von unserm Herrn empfangen hat, und verweile insbesondere bei dem Ausspruch der Schrift: Johannes war der Jünger, den Jesus lieb hatte. O welch eine Glückseligkeit, von Jesus geliebt zu werden!

Ach! Herr, was ist der Mensch, daß du dich herablassest, seiner zu gedenken? Was kannst du aber an ihm finden, das würdig ist, von dir geliebt zu werden? Wie sehr soll sich aber dieser Mensch eben deßhalb schämen, weil er alles Mögliche thut, um die Liebe der Geschöpfe zu gewinnen und ihnen zu gefallen, und sich so wenig bestrebt, die Liebe Gottes zu verdienen!

Anwendung.

1. Bitte diesen seligen Apostel, er möge dir die Erleuchtung und die Gnade erwirken, daß du es recht einsehen könnest, was es heißt, von Jesus geliebt zu werden.

2. Ziehe diese göttliche Liebe aller vergänglichen Liebe der Geschöpfe unendlich vor.

Betrachtung für das Fest der unschuldigen Kindlein.

Heute ist euch der Heiland geboren worden, welcher Christus, der Herr, ist. Und dieß soll euch zum Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend. (Luc. 2, 11. ff.)

1. Betrachte, welches die Zeichen sind, die der Engel den Hirten gibt, damit sie den Sohn Gottes, der eben geboren worden, erkennen können: nach den falschen Vorstellungen der Welt sind dieß Zeichen der Dürftigkeit und der Schwachheit, nach den Grundsätzen der Weisheit Gottes aber sind es Zeichen der Liebe und Erbarmung.

Nein, nicht aus Mangel an Macht, sondern aus unendlicher Liebe befindet er sich in diesem armen und leidenden Zustande. Und dieser selige Geist konnte den vom Glauben erleuchteten Hirten durch keine geeigneteren und ausdrucksvolleren Zeichen zu erkennen geben, daß dieses Kind der erlösende Gott sei.

Denke ernstlich über dich selbst nach

und siehe zu, ob du die Zeichen habest, an denen man Jesum Christum erkennt; ob du ein wahrhaftiges Verlangen habest, dich aus Liebe zu diesem göttlichen Erlöser zu erniedrigen und jede Geringschätzung und Verachtung herzlich gerne zu ertragen.

2. Betrachte und erwäge recht diese Worte der göttlichen Weisheit: Wenn ihr euch nicht bekehret, und nicht werdet wie die Kinder, so könnet ihr nicht ins Himmelreich eingehen. Vernimm, während du mit den Augen des Glaubens dieß göttliche Kind betrachtest, zugleich diese andere Wahrheit: Wer sich demüthigt wie dieses Kindlein, der wird der Größte im Himmelreiche sein.

Wende diese Worte auf dich an, und bitte die seligen unschuldigen Kindlein, deren Fest die Kirche heute feiert, sie mögen dir die Erleuchtung erwirken, damit du sie recht verstehen, und die Gnade, damit du die Demuth, die Einfalt, die Gelehrigkeit und die Unschuld der wahren Kinder Jesu Christi erwerben könnest.

3. Betrachte das Glück dieser unschuldigen Kindlein, welche durch eine besondere Fügung der Vorsehung aus dieser Welt genommen und in den Himmel geführt worden sind, ehe sie ihre Nöthen und ihre Bosheit erfahren und kennen gelernt hatten, wodurch sie für den Himmel unwürdig gemacht werden konnten. Danke Gott für die Gnade, die er ihnen ertheilt, und für die Ehre, die er ihnen erwiesen hat, daß sie Märtyrer sein durften, ehe sie noch fähig waren, Jesum Christum zu kennen; bitte sie um den Beistand ihrer Fürbitte, damit es der göttlichen Barmherzigkeit gefallen möge, dich vor allen den Gelegenheiten zu bewahren, welche dich von den Wegen der Unschuld und der Tugend abwenden könnten.

Anwendung.

1. Ziehe die Unschuld deiner Seele allen Schätzen vor.

2. Lieber gib dich allen Martern preis, ehe du diese Unschuld verlierst.

Betrachtung für den 29. oder den 30. Dezember.

Die Hirten sprachen zu einander: Laßt uns bis nach Bethlehem gehen und das sehen, was zu uns gesprochen worden ist, und was der Herr uns angezeigt hat. (Luc. 2, 15.)

1. Betrachte, daß die Hirten die Worte des Engels nicht unbeachtet, nicht in Vergessenheit kommen ließen, sondern, ohne im Mindesten zu zögern, sogleich und sehr eilig nach Bethlehem sich begaben, um diesem göttlichen Messias ihre schuldige Aufwartung zu machen.

Wie hast nun aber du bisher alle die Einsprechungen und die guten Antriebe aufgenommen, welche dir Gott gesandt hat? In welcher Weise hast du mitgewirkt? Ach wie viele hast du unbeachtet gelassen, so daß sie verloren gingen und aus deinem Gedächtnisse verschwanden; und wenn du ihrer auch wieder gedachtest, wie gleichgiltig und nachläßig hast du sie nicht befolgt! Wie

viele Vorwände hast du nicht ersonnen, um ja nicht thun zu dürfen, was Gott von dir verlangte!

Demüthige dich und bitte deinen heiligen Schutzengel, der dir gewöhnlich diese Botschaften des Himmels bringt, er möge dir die Vergebung aller deiner Untreue, und die Gnade erwirken, daß du sie dir nicht mehr zu Schulden kommen lassest.

2. Betrachte, mit welcher Ehrfurcht diese guten Hirten in den Stall zu Bethlehem traten. Siehe, wie sie, sobald sie das Kind Jesus wahrnahmen, sich zu Boden warfen und es als den anbeteten, den sie als ihren Gott und Erlöser erkannten: sie vergaßen es auch nicht, seiner heiligsten Mutter ihre schuldige Aufwartung zu machen, und sie verweilten einige Zeit da mit den innigsten Gefühlen der Andacht, indem sie das so liebenswürdige Angesicht dieses göttlichen Kindes nicht genug betrachten und bewundern konnten.

Lerne aus ihrem Beispiele, mit welcher Ehrerbietung und Andacht du in die Kirche kommen sollst, wo derselbe Jesus

Christus im allerheiligsten Sacramente wahrhaftig und wirklich gegenwärtig ist; mit welcher Demuth du ihn anbeten und ihm deine Gebete darbingen sollst. Siehe, wie du dich bisher verhalten hast, und welche Vorsätze du nun für die Zukunft fassen sollst.

3. Betrachte, wie die Hirten, nachdem sie diesem göttlichen Kinde ihre schuldige Aufwartung gemacht, zu ihren Arbeiten zurückkehrten, indem sie Gott für Alles das lobten und priesen, was sie gesehen und gehört hatten; und da sie von einer wahrhaftigen Liebe durchdrungen waren, so begnügten sie sich nicht damit, sondern sprachen auch zu Allen denjenigen davon, welchen sie begegneten, um sie derselben Gnaden theilhaftig zu machen und sie einzuladen, mit ihnen Gott zu loben und zu preisen.

Da siehst du an einem schönen Beispiele, was du thun sollst, wenn du aus der Kirche oder vom Gebete zurückkommst: du sollst nämlich aufrichtig entschlossen sein, allen Pflichten deines Standes aufs Genaueste nachzukommen.

Anwendung.

1. Wenn du eine neue Gnade von Gott bekommen hast, so erwecke auch aufs Neue das Verlangen in dir, so getreu als möglich gegen sie zu sein.

2. Theile gerne Andern die Güter mit, welche du von Gott bekommen hast.

Betrachtung für den Sonntag in der Weihnachtsoctav, oder für den Tag, an welchem die Kirche das Meßamt des Sonntags hält.

Alle, die es hörten, verwunderten sich über die Dinge, welche die Hirten ihnen erzählt hatten. (Luc. 2, 18.)

1. Betrachte, daß das Evangelium des Tages, welches von der heiligen Jungfrau und vom heiligen Joseph zu uns spricht, als sie in Jerusalem im Tempel waren, nicht sagt, daß sie den herrlichen Bau, die Zierrathen und Reichthümer dieses Tempels, oder den glänzenden Hof des Königs Herodes und überhaupt Alles das bewunderten, was die Welt bewun-

dert, sondern daß der einzige Gegenstand ihrer Bewunderung das Kind Jesus war.

O wie wahr ist es, daß eine Seele, welche Gott wirklich kennt und genießt, in der Welt nichts mehr findet, das der Werthschätzung und Bewunderung würdig sei! Sie kann mit dem heiligen Paulus sagen, daß ihr alle Herrlichkeiten und Schätze der Erde im Vergleiche mit den unaussprechlichen Gütern, welche sie kennen gelernt hat, wie Koth erscheinen. Siehe, ob du auch so denkest und fühlest wie dieser heilige Apostel, und was das Kind Jesus, seine Geheimnisse, seine Moral und seine Vollkommenheiten für dein Herz sind.

2. Betrachte, daß die Bewunderung der heiligen Jungfrau und ihres würdigsten Verlobten ihren Grund darin hatte, weil sie beständig die Augen ihres Geistes auf die Vollkommenheiten des Kindes Jesus gerichtet hielten: wenn man ihn nur mit den Augen des Leibes betrachtete, dann sah man allerdings nichts Außerordentliches an ihm; wenn man ihn aber, wie seine heiligste Mutter und der hei-

lige Joseph mit den Augen der Seele betrachtete, welche vom Lichte des Glaubens erleuchtet sind, dann entdeckte man alle die Schätze der Weisheit, welche in ihm verborgen waren.

Lasse es dir daher angelegen sein, mit deiner ganzen Aufmerksamkeit zu betrachten, was dich der Glaube von diesem göttlichen Kinde lehrt, und behalte und überlege gleich der heiligen Jungfrau die großen Wahrheiten in deinem Herzen, welche im Evangelium enthalten sind, um dich zur Ausübung aller Tugenden zu ermuntern.

3. Betrachte, daß die heilige Jungfrau und der heilige Joseph nicht bei der bloßen Bewunderung dieses göttlichen Kindes blieben, sondern sich durch diese Bewunderung zu einer höhern Achtung seiner Größe und zu einer vollkommeneren Liebe entflammen ließen: sie waren nur immer damit beschäftigt, Jesum zu ehren, zu lieben und ihm zu dienen.

Siehe, welchen Vortheil du aus den Kenntnissen ziehen sollst, welche du durch den Glauben von den Voll-

kommenheiten dieses göttlichen Erlösers bekommst.

Anwendung.

1. Nicht bloß betrachten und bewundern soll man diese anbetungswürdigen Vollkommenheiten, sondern es muß auch das Herz dadurch zu heiligen Gesinnungen ermuntert werden.

2. Und auch das reicht noch nicht hin: wir müssen uns angetrieben fühlen, den festen Entschluß zu fassen, uns aus vollen Kräften zu bestreben, diesen Vollkommenheiten so nahe als möglich zu kommen.

Betrachtung für den letzten Tag des Jahres.

Siehe, dieses Kind ist gesetzt zum Falle und zur Auferstehung Vieler in Israel, und als ein Zeichen, dem man widersprechen wird. (Luc. 2, 34.)

1. Betrachte die anbetungswürdige und furchtbare Tiefe der Rathschlüsse Gottes im Geheimnisse der Menschwerdung

seines Sohnes. Ach! wer könnte es glauben, wenn es der heilige Geist nicht selbst erklärte, daß dieß göttliche Kind, welches nur Sanftmuth und Liebe für uns athmet, welches nur unser Heil und unsere ewige Seligkeit verlangt und nur deßhalb in die Welt gekommen ist, um sie uns zu verschaffen, gleichwohl eine Gelegenheit zum Falle für Viele sei, daß es für sie ein Stein des Anstoßes, daß es jener Eckstein sei, der diejenigen zermalmt, die auf ihn fallen, oder auf die er fällt; mit einem Worte, daß die großen Gnaden, die ganz besondern Gunstbezeigungen manchmal die Ursache einer strengeren Verdammniß für diejenigen sein können, welche den Gebrauch nicht von ihnen machen, den sie machen sollen?

Wer wird sich also noch, wenn er diese Wahrheit beherzigt, wegen der Gaben und der Gnaden rühmen und schätzen, welche er von Gott bekommen hat? Und wer wird nicht vielmehr sein Heil mit Furcht und Zittern wirken, wie der Apostel sagt, und seine ganze Hoffnung, nicht auf seine Talente, oder seine Tugenden

und seine guten Werke, sondern allein auf die Barmherzigkeit, allein auf die Güte Gottes setzen?

2. Betrachte, welche es sind, für die Jesus Christus ein Stein des Anstoßes und eine Gelegenheit zum Falle werden kann: es sind erstens diejenigen, welche, da sie große Talente des Geistes und der Wissenschaft bekommen haben, ihren Verstand im Gehorsame gegen Jesus Christus nicht gefangen nehmen und sich den Wahrheiten nicht unterwerfen und sich nach ihnen richten wollen, die ihnen von ihm mitgetheilt werden, so wie auch diejenigen, welche, nachdem sie auf eine besondere Weise vom innern Lichte des Glaubens erleuchtet worden, und die Wahrheiten und Grundsätze des Evangeliums Jesu Christi mit Beifall aufgenommen haben, sich dennoch wieder von den Eitelkeiten und Thorheiten der Welt verblenden lassen.

Auch diejenigen, welche, nachdem die Güte Gottes sie auf alle Weise ermuntert hat, ihrem sündigen Leben oder bedeutenden Unvollkommenheiten zu entsagen

und sich der Tugend zu befleißigen, allen Gnaden und Erleuchtungen widerstreben und sie ersticken, um freier den unordentlichen Regungen ihres Herzens folgen zu können.

Thue alles Mögliche, um nicht zu diesen Unglücklichen zu gehören, und mache dich nicht durch den Mißbrauch der Gnaden, welche Jesu Christo so viel gekostet haben, der strengsten Strafe würdig.

3. Betrachte, welchen der göttliche Erlöser die Auferstehung und das Leben verursacht. Denjenigen, welche, indem sie ihre Fehler aus Demuth und Zerknirschung des Herzens erkennen, zum Throne seiner Gnade ihre Zuflucht nehmen, würdige Früchte der Buße bringen, indem sie sorgfältig alle Gelegenheiten, Gott zu mißfallen, vermeiden, muthig den Versuchungen des Teufels widerstehen, ihre Leidenschaften und ihre unordentlichen Neigungen abtödten und getreu und beharrlich Alles thun, was in den Augen seiner Majestät wohlgefällig ist.

Anwendung.

1. Bitte Gott, er möge dir alle die

Fehler vergeben, welche du in diesem Jahre begangen hast.

2. Bitte noch heißer um die Gnade, dich innerlich zu erneuern und mit dem neuen Jahre ein neues Leben zu beginnen.

Betrachtung für das Fest der Beschneidung, welches der erste Tag des Jahres ist.

Als acht Tage um waren, wurde das Kind beschnitten. (Luc. 2, 21.)

1. Betrachte die so große Liebe des Sohnes Gottes gegen die Menschen; denn obwohl er dem Gesetze der Beschneidung durchaus nicht unterworfen war, so wollte er dennoch diesen so großen Schmerz erdulden, um uns seine Liebe zu beweisen, indem er schon in seinem zarten Alter sein Blut zur Tilgung unserer Sünden zu vergießen begann. Schon damals dachte sich dieß göttliche Kind, was es in der Folge aussprach: Ich muß mit einer Bluttaufe getauft werden: o wie sehr verlange ich darnach!

Denke über die unendliche Liebe nach, welche dir der Sohn Gottes in diesem Geheimnisse bezeigt hat; schäme dich, daß du ihn so wenig liebst, und daß du so ungern irgend Etwas in seinem Dienste erleiden willst.

2. Betrachte die Demuth Jesu Christi in diesem Geheimnisse, die um so größer ist, als er sich durch die Beschneidung in den Zustand der tiefsten Erniedrigung, in den des Sünders begibt; denn da die Beschneidung als das Heilmittel der Erbsünde eingeführt worden war, so wollte der Sohn Gottes, indem er beschnitten werden wollte, auch als ein Sünder erscheinen und dafür gehalten werden. Eine anbetungswürdige Demuth in der Person Gottes, da er, der Allerheiligste sich herabläßt, sich den Sündern beizugesellen und das Zeichen des Sünders tragen will. Und dennoch wollen die wirklichen Sünder nicht dafür gehalten werden, ja sie verlangen nur zu oft, daß man sie für tugendhaft und gerecht halten soll.

Gib dir alle Mühe, nicht zu ihnen gezählt werden zu müssen. Lerne aus

dem Beispiel deines demüthigen Gottes, wie du dich demüthigen sollst.

3. Betrachte, was die heiligste Jungfrau während der Beschneidung ihres göttlichen Sohnes empfand: durchdrungen von Schmerz, als sie dieß theure Kind schon so früh leiden sah, vermischte sie ihre Thränen mit dem Blute, das aus seiner Wunde floß, blieb aber dabei immer den Anordnungen des Willens Gottes gänzlich unterworfen.

Lerne aus ihrem Beispiel, die Trübsale und Leiden deiner Brüder mitzufühlen, welche die Glieder des göttlichen Erlösers sind, und dieses Mitgefühl treibe dich an, sie zu trösten und ihnen aus allen deinen Kräften beizustehen.

Lerne auch, dich in den Leiden und Trübsalen, welche dir geschickt werden, von Herzen gern dem Willen Gottes zu unterwerfen.

Anwendung.

1. Lernen wir von Jesus Christus, unsere Sinne abzutödten und unser Fleisch

zu kreuzigen; das ist die äußere Beschneidung.

2. Ueben wir besonders die innere Beschneidung des Herzens aus: sie ist der Beschneidung des Leibes vorzuziehen.

Betrachtung für den zweiten Januar.

Das Kind ist beschnitten worden. (Luc. 2.)

1. Betrachte, daß der Sohn Gottes in der Beschneidung seinem himmlischen Vater die Erstlinge seines Blutes als den Anfang des großen Opfers darbringen wollte, das er auf dem Altare des Kreuzes vollenden sollte, wo er dieß Blut bis auf den letzten Tropfen zur Sühnung deiner Sünden vergoß.

Sei durchdrungen von den Gefühlen des Dankes, den du diesem göttlichen Erlöser für diese so große Liebe schuldig bist, und sprich voll Glauben und Liebe mit dem Apostel: Er hat mich geliebt und sich für mich hingegeben.

2. Betrachte und erwäge aufmerksam die Größe der Liebe, welche den göttlichen

Erlöser bewog, sein Blut zum Heile der Menschen zu vergießen: er wußte es schon damals, wie wenig ihm die Menschen für diese Liebe danken würden: er sah nicht bloß ihre Undankbarkeit, sondern auch ihre Verachtung voraus; er sah es voraus, wie wenig den meisten Menschen die Vergießung dieses so kostbaren Blutes wegen ihrer Unbußfertigkeit nützen würde: er wußte es, daß ein einziger Tropfen dieses anbetungswürdigen Blutes mehr als hinreichend gewesen wäre, um die ganze Welt zu erkaufen; allein das genügte seiner Liebe nicht, es mußten alle seine Adern geöffnet und all sein Blut gleichsam zu einer Liebesfluth gemacht werden.

Bete es an, dieß kostbare Blut, das als Opfer zu deinem Heile dargebracht worden; vergiß es nicht, daß es das Blut Gottes ist, und laß es ja nicht unnütz für dich vergossen sein: denke immer mit einem lebendigen Glauben, mit einer vollkommenen Hoffnung, mit einer heißen Liebe an seine Kraft.

3. Betrachte, was das Blut deines Erlösers spricht (denn wenn das Blut

Abels eine Stimme gehabt hat, welche sich von der Erde erhob und im Himmel gehört worden ist, so darfst du nicht glauben, daß das Blut des Sohnes Gottes stumm sei): ein jeder Tropfen dieses vergossenen Blutes ist ein Mund, durch welchen er zu seinem Vater spricht, und nicht, wie das Blut Abels, um Rache, sondern um Vergebung und Erbarmung bittet.

Bedenke, daß die Stimme dieses Blutes sich täglich auf den Altären im heiligen Opfer der Messe vernehmen läßt, wo es auf eine mystische Weise vergossen und als Opfer dargebracht wird: bedenke, mit welcher Andacht du ihm beiwohnen sollst, und vereinige alle Empfindungen deines Herzens mit der Stimme des Blutes Jesu Christi.

Anwendung.

1. Bitten wir Jesum Christum inständig, er möge uns durch sein Blut von allen unsern Sünden reinigen.

2. Bestreben wir uns aus allen Kräften, uns seine Verdienste durch das Gebet und die Buße anzueignen.

Betrachtung für den dritten Januar.

Sein Name ward Jesus genannt. (Luc. 2.)

1. Betrachte, daß der Name des Mensch gewordenen Sohnes Gottes von seinem himmlischen Vater Jesus genannt worden ist; denn auf seinen Befehl sprach der Engel zur heiligen Jungfrau und zum heiligen Joseph, daß dieß göttliche Kind Jesus heißen solle; so groß und bewunderungswürdig war die Erhabenheit und die Würde dieses göttlichen Kindes, daß ihm nur Gott selber einen entsprechenden Namen geben konnte.

Bete kniebeugend den heiligen Namen Jesus an: erkenne und bekenne, daß, wie der heilige Apostel Petrus spricht, kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben ist, durch dessen Kraft wir selig werden können.

2. Betrachte, was der heilige Name Jesus bedeutet, und siehe, mit welch großem Rechte er diesem göttlichen Kinde gegeben worden; denn Jesus bedeutet

Erlöser, und der, der so heißt, ist nicht bloß Erlöser dem Namen, sondern auch der ganzen Wirklichkeit nach (sofern es von ihm abhängt); Erlöser aller Menschen, da er sein Leben und sein Blut zur Erlösung und zum Heile aller Menschen hingegeben hat.

Vollbringe einen Akt des Glaubens an diese Wahrheit; lobe und preise diesen Namen, der nur Liebe ausdrückt, den der Sohn Gottes annehmen wollte. Hege die heilige Hoffnung, daß dir einst die Wirkung dieses heiligen Namens zu Theil werden wird, wenn du getreulich mit den Gnaden wirkest, welche dir durch die Verdienste Jesu verliehen werden.

3. Betrachte, auf eine wie vielfache Weise Jesus den Menschen die Wirkung und die Kraft seiner Eigenschaft: Erlöser, fühlbar macht.

Er befreit sie erstens, wenn sie es nicht verhindern, von Uebeln aller Art, von der Schwachheit, der Unwissenheit, dem Irrthum, der Schuld der Sünde und überhaupt von allen zeitlichen und ewigen Peinen und Nöthen; denn es

gibt kein Uebel, von dem Jesus sie nicht erlösen und befreien kann und will.

Er ertheilt ihnen zweitens Güter aller Art; denn durch ihn und von ihm empfangen sie die Erleuchtungen, die Tugenden, die Tröstungen, die Verdienste und überhaupt alle Gaben der Gnade und der Herrlichkeit.

Wie dankbar sollst du also nicht gegen diesen erlösenden Gott für so viele Wohlthaten und Gnaden sein? Und welche Dankbarkeit bezeigst du ihm für eine solche Liebe? Ach! er verlangt nur dein Herz von dir; aber ganz und für sich allein will er es.

Anwendung.

1. Rufen wir recht oft den Namen Jesus an, und sprechen wir ihn immer nur mit Ehrfurcht aus.

2. Bitten wir den Herrn, daß wir ihn im letzten Augenblicke unsers Lebens anzurufen im Stande sein mögen.

Betrachtung für den vierten Januar.

Das Volk, das im Finstern sitzet, siehet ein großes Licht, und denen, die im Lande des Todesschattens sitzen, gehet ein großes Licht auf. (Matth. 4, 16.)

1. Betrachte die unendliche Erbarmung Gottes, der, nachdem er der Welt seinen Sohn als ihren Erlöser gesandt, ihn gleich bei seiner Geburt offenbaren und nicht bloß den Juden in der Person der Hirten, sondern auch den Heiden und Götzendienern in der Person der Könige und Magier zu erkennen geben wollte. Er ließ deßhalb in den Regionen des Orients ein neues Licht in der Gestalt eines glänzenden Sterns erscheinen, der die Geburt dieses göttlichen Erlösers anzeigen sollte.

Bete lobpreisend diese väterliche Güte Gottes gegen alle Menschen an; erkenne die Wahrheit dessen, was der heilige Apostel sagt: Gott will, daß alle Menschen zur Kenntniß der Wahrheit

und zur Seligkeit gelangen. Strebe diesem so liebevollen Willen Gottes ja in keiner Weise entgegen.

2. Betrachte den kläglichen Zustand aller Völker des Heidenthums, ehe sie Gott durch die Geburt seines Sohnes erleuchtete: sie waren in der Finsterniß der Abgötterei, der Kenntniß des wahren Gottes beraubt, erwiesen den Teufeln und den Götzen die Ehre, welche nur ihm allein gebührt, und brachten so ein elendes und verbrecherisches Leben in Ausschweifungen und Schandthaten aller Art zu.

Bedenke, wie sehr du Gott dafür verpflichtet bist, daß er dich nicht in jener Zeit der Finsterniß, sondern in einer Gnadenzeit geboren werden ließ: danke ihm dafür, daß er dich in dieser Hinsicht so vielen Millionen Geschöpfen vorgezogen, die in dem Schatten des Todes geblieben sind, dem er dich aus reiner Erbarmung entriß, um dir das Licht des Lebens zu geben.

3. Betrachte, daß, obwohl gar Viele diesen neuen Stern im Morgenlande sahen,

doch nur sehr Wenige den Muth hatten, Jesum aufzusuchen und anzubeten.

O! wie viele Sterne und Lichter läßt Gott über die Menschen leuchten! wie wie viele gute Gedanken und heilige Einsprechungen schickt er ihnen! und wie Wenige entsprechen ihnen so, wie sie sollen! und wie groß ist die Menge derer, welche die Gnade Gottes vergebens empfangen, die Einsprechungen, welche er ihnen verleiht, vernachlässigen, ja sie von sich weisen und sie ersticken, und so wissentlich dem heiligen Geiste widerstreben!

Anwendung.

1. Folgen wir dem Lichte, so lange es uns leuchtet, damit es uns nicht in der Finsterniß lasse.

2. Flehen wir um Vergebung, daß wir ihm so oft widerstrebt haben.

Betrachtung für den Vorabend des Festes Epiphanias.

Siehe, da kamen Weise aus dem Morgenlande nach Jerusalem. (Matth. 2, 1.)

1. Betrachte, daß diese drei Fürsten

des Morgenlandes, nachdem sie durch eine himmlische Erleuchtung erfahren hatten, daß der neue Stern, welcher erschien, das Zeichen der Geburt dessen sei, welcher der König und der Erlöser der ganzen Welt sein sollte, sogleich beschlossen, diesen neugebornen König aufzusuchen, um ihn anzubeten und ihm ihre Huldigungen zu erweisen, und daß sie auch sogleich, erfüllt und beseelt von einem lebendigen Glauben, ihre Paläste und ihr Land verließen, und eine lange und beschwerliche Reise unternahmen.

O wie beschämend ist es für dich, der du schon seit so vielen Jahren die Gabe des Glaubens empfangen hast, und durch dieses göttliche Licht erleuchtet und aufgemuntert worden bist, und gleichwohl bisher so wenig für Jesus Christus gethan hast, und dich so träge und nachlässig zeigst, wenn du in seinem Dienste Etwas unternehmen sollst!

2. Betrachte, wie Gott, der die gute Absicht der drei Könige unterstützte, diesen Stern, der ein Zeichen gewesen, das sie

zur Reise aufforderte, auf dieser Reise auch ihren Führer sein ließ, so zwar, daß ihnen dieses Gestirn Tag und Nacht voranging und ihnen den Weg anzeigte, auf dem sie zu dem Ziele gelangen sollten, zu dem Gott sie berief.

O wie gut ist es, sich der Leitung der göttlichen Vorsehung anzuvertrauen und zu überlassen und Gott zu seinem Führer zu wählen! Sprich daher mit dem Propheten: Gib mir, Herr, den Weg zu erkennen, auf dem du willst, daß ich wandeln soll; denn zu dir erhebt sich meine Seele.

3. Betrachte, daß diese guten Könige beständig und immer den Weg verfolgten, den ihnen der Stern bezeichnete, ohne weder zur Rechten noch zur Linken abzuweichen; wenn der Stern nicht weiter schritt, schritten sie auch nicht weiter.

Willst du eine glückliche Reise auf dem Wege dieses Lebens machen? Verfolge getreulich die Pfade, welche dir Gott durch das Licht seiner Gnade bezeichnet: denke an nichts Anderes, als Gott zu gehorchen: suche in allen Dingen immer

nur seinen heiligsten und liebevollsten Willen zu erkennen und zu thun.

Anwendung.

1. Trösten wir uns auf der beschwerlichen Reise dieses Lebens; sie wird ein Ende nehmen.

2. Hoffen wir zuversichtlich, daß wir zum Ziele gelangen; wir werden dann ewig dort bleiben.

Betrachtung für des Fest Epiphanias.

Wo ist der neugeborne König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen, und sind gekommen, ihn anzubeten. (Matth. 2, 2.)

1. Betrachte, wie groß der Glaube der Magier war. Sie hatten nur erst einen Stern, der ihnen die Geburt des Messias anzeigte, und sie glaubten schon nicht bloß in ihrem Herzen, sondern legten auch, als sie in Jerusalem angekommen waren, ein feierliches Bekenntniß ihres Glaubens ab und bekannten laut

und öffentlich, daß sie gekommen seien, um ihn anzubeten, und daß sie ihn folglich als Gott anerkennen.

Wie schwach, unfruchtbar und nutzlos ist dagegen dein Glaube, nachdem dir doch so viele Belehrungen zu Theil geworden, nachdem du so viele Erleuchtungen empfangen hast!

Demüthige dich vor Gott und bitte ihn, er möge deinen Glauben vermehren und ihn lebendig und thätig machen.

2. Betrachte, daß diese drei weisen Könige nicht bloß ihren Glauben, sondern auch ihre Kraft und ihre Standhaftigkeit zu erkennen gaben, indem sie muthig Jesum Christum als König und als Messias vor dem ganzen Hofe des Herodes und vor diesem Tyrannen selbst, der sie in seinen Palast kommen ließ, anerkannten.

O wie wenig solche Diener findet Jesus Christus heut zu Tage, welche den Muth haben, es öffentlich zu bekennen, daß sie ihm gehören, und nicht nach den Grundsätzen der Welt, sondern nach den Grundsätzen des Evangeliums leben wollen!

Bitte diesen göttlichen Erlöser, er möge dir die Gnade verleihen, daß du zu dieser kleinen Anzahl der treuen und muthigen Diener gehöreſt.

3. Betrachte die Unruhe des Herodes und der Bewohner der Stadt Jerusalem wegen der Nachricht von der Geburt des Messias: Herodes ist unruhig wegen seines Ehrgeizes, und die Juden sind es wegen ihrer bösen Gesinnungen, indem sie so verblendet waren, daß sie die Knechtschaft des Tyrannen der Freiheit der Kinder Gottes vorzogen, die sie durch die Ankunft ihres Messias hoffen sollten.

Halte es nicht mit der Welt, damit du nicht durch die aufrührerischen Bewegungen, welche gewöhnlich in der Welt stattfinden, beunruhigt und erschüttert werdeſt, sondern unterwirf dich in allen Dingen dem Willen Gottes, dann wirſt du in deinem Herzen einen Frieden genießen, der durch keinen Zufall gestört werden kann.

Anwendung.

1. Fürchten wir nicht, was die Welt

ſagt, wenn wir uns für Gott erklären ſollen.

2. Bedenken wir, daß ſich Jeſus Chriſtus vor ſeinem Vater derjenigen ſchämen wird, welche ſich ſeiner vor den Menſchen geſchämt haben.

Betrachtung für den erſten Tag der Epiphaniasoctav.

Herodes erforſchte von den Schriftgelehrten, wo Chriſtus geboren werden ſollte. Sie aber ſprachen zu ihm: Zu Bethlehem. (Matth. 2, 4. ff.)

1. Betrachte und bewundere das Verfahren der Vorſehung, die ſich, wenn es ihr gefällt, ſelbſt der Böſen bedient, um die Guten zu unterrichten; denn durch die Nachforſchung des Herodes erfuhren die weiſen Könige den Ort, wo der Meſſias war.

O mit welch großem Rechte ſagte der heilige Apoſtel, daß Alles zum Wohle derer mitwirkt, welche Gott wahrhaft lieben! Liebe alſo Gott, liebe ihn aber von deinem ganzen Herzen, und

beweise ihm diese Liebe mehr durch Werke als durch Worte.

2. Betrachte, daß Gott sich, obwohl die Hohenpriester und Schriftgelehrten zu jener Zeit größten Theils sehr lasterhaft waren, doch ihres Mundes bedienen wollte, um die weisen Könige und das ganze Volk in den Wahrheiten zu unterrichten, welche hinsichtlich der Geburt des Messias in der heiligen Schrift enthalten sind; um dir zu erkennen zu geben, daß du von den Hirten und Lehrern der Kirche die zu deinem Heile nothwendigen Wahrheiten erfahren sollst, und daß du, wenn es wirkliche und rechtmäßige, durch den Glauben der Kirche vereinigte und den Häuptern der Kirche vollkommen unterworfene Hirten und Lehrer sind, thun sollst, was sie dich lehren, wenn auch ihr Leben ihrer Lehre nicht entspricht, und wenn sie zu denen gehören, welche richtig sprechen, aber nicht recht handeln. Danke Gott dafür, daß er die Kenntniß der Wahrheit so leicht gemacht hat; liebe die Wahrheit, und bitte Gott, er möge dir die Gnade verleihen, daß du immer auf

den Pfaden der Wahrheit und Gerechtigkeit wandelst.

3. Betrachte die so große Verblendung und Verkehrtheit der Juden, welche, obwohl sie durch die heilige Schrift unterrichtet waren, ihnen ganz besondere Gnaden zu Theil geworden, ja der Messias ihnen insbesondere verheißen worden war, und obwohl sie zudem noch sahen, daß Fremde aus sehr entfernten Ländern gekommen waren, um diesen göttlichen Messias anzubeten, und denen sie selber den Ort seiner Geburt anzeigten, dennoch keinen Schritt thaten, um ihn gleichfalls zu suchen.

Anwendung.

1. Hüten wir uns, je ein Wohlgefallen an den von Gott empfangenen Gaben zu haben und uns deßhalb für mehr zu halten als Andere.

2. Zittern wir vielmehr bei dem Gedanken an die furchtbare Rechenschaft, welche Gott von uns verlangen wird, wenn wir von diesen Gaben nicht den rechten Gebrauch machen.

Betrachtung für den zweiten Tag der Epiphaniasoctav.

Als die weisen Könige den Ort, wo der Messias geboren werden sollte, erfahren hatten, zogen sich hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her. (Matth. 2, 9.)

1. Betrachte, mit welcher Pünktlichkeit und Treue die weisen Könige das gute Werk, welches sie begonnen, verfolgten; denn sobald sie den Ort, wo der Messias geboren werden sollte, erfahren hatten, setzten sie, ohne länger zu verweilen, um die Seltenheiten und Herrlichkeiten des Palastes des Herodes oder den Tempel Salomons zu besehen, ihre Reise fort, indem sie beständig dem Sterne folgten.

Lerne aus ihrem Beispiele, mit welchem Eifer du das Gute verfolgen sollst, welches du durch die Gnade Gottes beginnest, ohne dich an die Reden, die Eitelkeiten und die Ergötzungen der Welt zu kehren. Wandle, so lange du das

Licht haſt; es wird eine Nacht kommen, wo du nicht mehr wirken kannſt.

2. Betrachte die unausſprechliche Milde und Güte Gottes gegen dieſe guten Magier, indem er ihnen, als ſie aus der Stadt Jeruſalem gingen, abermals denſelben Stern ſandte, den er ihnen hatte im Morgenlande erſcheinen laſſen, damit er ihr Führer ſei und ihnen eine neue Freude und Troſt bereite.

O wie gütig iſt Gott gegen diejenigen, welche ihn lieben und ihn mit Geradheit und Einfalt des Herzens ſuchen! und wie wahr iſt es, daß ſeine unendliche Güte diejenigen immer begleitet, welche ihm getreu bleiben, und daß er ſie nie verläßt, wenn ſie ihn nicht zuerſt verlaſſen.

Vollbringe einen Akt des Glaubens an dieſe Wahrheit, welche dich die Kirche lehrt, und erneuere das Vertrauen, welches du zur unendlichen Barmherzigkeit Gottes hinſichtlich deſſen, was dein Heil und die Mittel zu deiner Heiligung betrifft, haben ſollſt.

3. Betrachte, wie groß die Freude der weisen Könige war, als sie sahen, daß ihnen dieser Stern wieder erschien und ihnen den Weg zeigte, welchen sie verfolgen sollten. Sie hatten während ihres Aufenthaltes in Jerusalem verschiedene Gründe zur Furcht und zum Schrecken gehabt, indem sie sich in der Gewalt eines Tyrannen sahen, der es nicht wollte, daß man einen Andern als ihn als König und als Messias anerkenne; doch die Tröstungen, womit Gott ihre Seelen erfüllte, überwogen weit die Menge ihrer Schmerzen.

Siehe, wie Gott diejenigen behandelt, welche er liebt; nach dem Sturme führt er die Ruhe wieder herbei und nach dem Ungewitter den Sonnenschein.

Ueberlasse dich daher, wenn dir ein Leiden zugeschickt wird, nicht der Muthlosigkeit, sondern erwarte mit Geduld die Erquickung und den Trost, welchen dir Gott, wenn die Zeit dazu kommt, zu deinem wahren Wohle und zu seiner größern Ehre senden wird.

Anwendung.

1. Bedenken wir es recht, daß man in einer Viertelstunde der Prüfungen mehr verdienen kann als in ganzen Jahren der Tröstungen.

2. Wenn uns Gott den fühlbaren Trost versagt, so suchen wir ihn in der Erfüllung seines heiligen Willens.

Betrachtung für den dritten Tag der Epiphaniasoctav.

Der Stern ging ihnen voraus, bis sie in Bethlehem angekommen waren, und blieb dann über dem Orte stehen, wo sich das Kind befand. Sie gingen nun in das Haus, fanden das Kind mit Maria, seiner Mutter, fielen nieder und beteten es an. (Matth. 2, 11.)

1. Betrachte, wie groß das Staunen der weisen Könige war, als sie sahen, daß der Stern über einem so armen, öden und verlassenen Ort stehen blieb, wie der war, wo sich Jesus Christus damals befand; denn nach dem menschlichen Urtheile hätte der Herr des Himmels

und der Erde einen schicklicheren Wohnplatz wählen sollen; sie sahen jedoch, da sie innerlich erleuchtet waren, wohl ein, daß dieser König der Herrlichkeit durch die Verachtung der Welt und aller ihrer Eitelkeiten auf eine viel herrlichere Weise zeigte, was er sei, als durch den äußern Glanz aller Größe.

Lerne von Jesus, wie sehr sich diejenigen täuschen, welche durch den eiteln Schein der Pracht und Herrlichkeit in ihren Kleidern, Geräthen, Gebäuden und andern ähnlichen Dingen nach Achtung und Ehre streben. Hüte dich, den thörichten Meinungen der Welt Gehör zu geben, sondern entschließe dich vielmehr aufs Neue, nach den Grundsätzen und dem Beispiele Jesu Christi zu leben und zu handeln.

2. Betrachte, daß die Weisen, als sie an diesen heiligen Ort gekommen waren, und das Kind Jesus in den Armen seiner heiligen Mutter sahen, durch die Erleuchtung des Glaubens erkannten, daß dieses Kind, so schwach, arm und klein es auch dem Anscheine nach war,

doch der unendlich herrliche Gott sei, der sich aus unendlicher Liebe zu den Geschöpfen in diesen Zustand des Niedrigkeit und der Demuth begeben.

Bedenke, wenn du in die Kirche trittst, daß der Ort, wo du bist, ein heiliger Ort ist; betrachte mit den Augen des Glaubens Jesum Christum, der selber in seinem Tempel gegenwärtig ist, und vergiß nicht, welche Achtung und Ehrfurcht du seiner göttlichen Gegenwart schuldig bist.

3. Betrachte, wie diese weisen Könige sich diesem göttlichen Kinde nahen, vor ihm niederfallen, es anbeten und ihm als dem, den sie als ihren Gott erkannten, die höchste Ehre erwiesen. Wer könnte es aber aussprechen, mit welcher äußeren Bescheidenheit und mit welcher inneren Empfindung sie diese religiöse Handlung verrichteten? Wie viele Thränen vergossen sie vor diesem göttlichen Erlöser!

O wie so gar klein ist heut zu Tage die Zahl der Christen, welche Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten!

Bitte Jesum Christum um die Gnade, daß du zu ihnen gehöreſt und ihm mit der gebührenden Ehrfurcht, Andacht und Liebe die höchſte Anbetung erweiſeſt, welche du ihm ſchuldig biſt.

Anwendung.

1. Beurtheilen wir die Dinge nicht nach dem Anſcheine; dieſer trügt nur gar zu oft.

2. Bitten wir Gott um ſeine Erleuchtungen, damit wir Alles nach ſeinem wahren Werthe beurtheilen können.

Betrachtung für den vierten Tag der Epiphaniasoctav.

Sie thaten ihre Schätze auf und brachten ihm Geſchenke: Gold, Weihrauch und Myrrhen. (Matth. 2, 11.)

1. Betrachte, daß die weiſen Könige ſich nicht damit begnügten, den Sohn Gottes bloß anzubeten, ſondern daß ſie ihm auch ihre Herzen und ihre Perſonen opferten und ſie ſeiner Liebe und ſeinem

Dienste weihten. Sie bewiesen ihm das dadurch, daß sie ihm Geschenke mit dem Kostbarsten machten, was sie in ihrem Lande hatten, nämlich: Gold, Weihrauch und Myrrhen.

Folge diesen weisen Königen in ihrer Andacht nach und verbinde mit der Achtung und Ehre, welche du Jesu Christo erweisest, eine vollkommene und aufrichtige Liebe: bringe ihm deßhalb dar und weihe ihm dein Herz, deinen Leib und Alles, was du besitzest, und fasse den festen Entschluß, alle deine Fähigkeiten seinem Dienste und seiner Verherrlichung zu widmen: nur dazu hast du sie empfangen.

2. Betrachte die mystische Bedeutung der drei Geschenke, welche die weisen Könige Jesu Christo darbrachten; denn sie bedeuten die drei Haupttugenden, welche der göttliche Erlöser hauptsächlich von dir verlangt, nämlich: das Gold einer wahren und vollkommenen Liebe gegen ihn und gegen deinen Nächsten; den Weihrauch eines inbrünstigen Gebetes, wodurch dein Geist und dein Herz zu ihm erhoben wird,

und die Myrrhe der Abtödtung, welche alle deine Leidenschaften unterdrückt.

Siehe zu, ob du das wahrhaftige Verlangen hast, Jesu Christo diese drei Geschenke darzubringen, und zwar nicht bloß einmal, sondern alle Tage deines Lebens.

3. Betrachte, wie wohlgefällig die Geschenke dieser Weisen dem Kinde Jesus waren; denn wenn der Erlöser in der Folge die zwei kleinen Geldstücke, welche eine arme Wittwe im Tempel opferte, wegen des guten Willens, womit sie dieselben opferte, so sehr schätzte, so darf man mit allem Rechte glauben, daß die tiefe Ergebenheit und Frömmigkeit, aus welcher diese drei weisen Könige gekommen waren, um ihm das Kostbarste darzubringen, was sie hatten, ihm wohlgefällig war, und daß er ihnen folglich seiner unendlichen Freigebigkeit gemäß andere Gaben verlieh, die weit vortrefflicher und von einem unvergleichlich höhern Werthe waren.

Bringe also Gott dar und gib ihm Alles, was du vermagst; beraube dich

aus Liebe zu ihm irgend einer Sache und hoffe, seine Güte werde das Wenige wohlgefällig aufnehmen, was du ihm gibst, wenn du es mit einem Herzen gibst, das ganz ihm gehört und von dem Verlangen beseelt ist, ihm zu gefallen und ihn zu verherrlichen.

Anwendung.

1. Gott verlangt in diesem Augenblicke dein Herz; bringe es ihm mit neuer Inbrunst dar.

2. Bitte ihn, er möge es reinigen, auf daß es fähiger sein könne, ihm dargebracht zu werden.

Betrachtung für den fünften Tag der Epiphaniasoctav.

Als sie im Schlafe durch eine Offenbarung gewarnt wurden, daß sie nicht mehr zu Herodes zurückkehren sollten, zogen sie auf einem andern Wege wieder in ihr Land zurück. (Matth. 2, 12.)

1. Betrachte, auf welche besondere Weise Gott für die Seinigen sorgt: seine

ewige Vorsehung wacht über sie, während sie schlafen, und seine Engel bilden, wie der Prophet sagt, gleichsam eine Schildwache um sie, um sie zu beschützen und zu bewahren.

O wie gut ist es, einem solchen Herrn zu gehören, und wie ruhig müssen diejenigen sein, welche Gott für sich haben! Was kann dich verhindern, diese Glückseligkeit zu theilen?

Gehöre Gott, dann gehört auch Gott dir, und wenn sich Gott für dich erklärt, wer kann dann Etwas wider dich thun oder unternehmen?

2. Betrachte, daß das Evangelium sagt, daß die Weisen, während sie schliefen, vom Himmel angewiesen wurden, was sie zu thun hätten. Nachdem nämlich diese guten Könige Jesu Christo ihre schuldige Aufwartung gemacht hatten und nun im Begriffe waren, wieder in ihr Land zurückzukehren, aber nicht wußten, ob sie sich noch einmal zu Herodes begeben sollten, beteten sie, um den Willen Gottes zu erfahren, und seiner Güte den glücklichen Erfolg ihrer Reise zu empfehlen.

Daraus sollst du lernen, was du zu thun hast, wenn du dich in einer Verlegenheit oder in einem schwierigen Geschäfte befindest. Du sollst nämlich durch das Gebet zu Gott deine Zuflucht nehmen und ihn um seine Erleuchtung und seine Gnade bitten, damit du erkennen und thun könnest, was ihm am Wohlgefälligsten ist. Fasse also den Entschluß, in deinen Nöthen gleich Moses in das Haus Gottes zu gehen; bitte ihn bei Allem, was du zu leiden oder zu thun hast, um Rath; rufe seinen heiligen Geist an, damit er dir beistehe und dich auf allen deinen Wegen leite.

3. Betrachte, daß diese Könige, nachdem sie den Willen Gottes kennen gelernt hatten, ihn getreulich ausführten und auf dem Wege, der ihnen von ihm bezeichnet worden war, in ihr Land zurückkehrten.

Diesen weisen Königen mußt du gleichen, wenn du Gott um Rath fragst und ihn bittest, er möge dir seinen Willen zu erkennen geben; du mußt aufrichtig entschlossen sein, ihn sogleich auszuführen,

wenn du ihn kennen gelernt hast, und du mußt folglich schon vorher, ehe du ihn kennst, ganz bereitwillig sein, Alles zu thun, was ihm am Wohlgefälligsten ist, selbst wenn es gegen deine Absichten und Neigungen wäre.

Siehe, ob du dich in der Verfassung befindest, daß du mit dem Propheten sprechen kannst: Mein Herz ist vollkommen bereit, o mein Gott! es ist vollkommen bereit, Alles zu thun, was du mir nach deinem Wohlgefallen gebietest.

Anwendung.

1. Erinnere dich oft an das, was der heilige Bernhard sagt: Gibt es keinen eigenen Willen mehr, dann gibt es auch keine Hölle mehr.

2. Bemühe dich, deinem Willen zu widerstreben, auf daß du immer fähiger wirst, den Willen Gottes zu thun.

Betrachtung für den Sonntag in der Epiphaniasoctav.

Als Jesus zwölf Jahre alt war, blieb er in Jerusalem zurück, ohne daß es seine hei-

ligste Mutter und der heilige Joseph wußten. (Luc. 2.)

1. Betrachte, mit welcher Andacht das Kind Jesus alle Jahre mit seiner heiligen Mutter und dem heiligen Joseph nach Jerusalem gingen, um das Osterfest zu feiern; wie anständig sich dieß göttliche Kind im Tempel benahm; mit welcher Ehrerbietung und Liebe es Gott, seinem Vater, seine Gebete darbrachte.

Wie benimmst denn du dich, wenn du in die Kirche gehst, um zu beten, in ihr? In welcher Stellung befindest du dich? Worauf sind dein Geist und dein Herz mit ihren Gedanken und Empfindungen gerichtet? Ach! welch ein Unterschied ist zwischen deinen Gebeten und den Gebeten Jesu! Sei voll Scham wegen aller der Unanständigkeiten, welche du dir bisher in den Kirchen zu Schulden kommen ließest; nimm deine Zuflucht zur Erbarmung Gottes; flehe ihn um den Beistand seiner Gnade an, und sei fest entschlossen, ihm von nun an besser zu dienen.

2. Betrachte, wie groß der Schmerz [d]er heiligsten Jungfrau war, als sie be-

merkte, daß sich ihr göttlicher Sohn von ihr getrennt habe; wie viele Thränen vergoß sie! wie schnell begann sie, ihn zu suchen, so jedoch, daß sie sich in Allem vollkommen nach dem göttlichen Willen richtete und immer in ihrem Herzen sprach, wie jener alte Patriarch: Gott hat es mir gegeben, Gott hat es mir genommen, sein heiliger Name sei immerdar gepriesen!

Lerne von dieser Königin des Himmels, wie du dich zu verhalten hast, wenn dir Gott eine Gnade oder einen fühlbaren Trost entzieht, oder wenn er zuläßt, daß du eine Geistesqual, eine Bitterkeit des Herzens oder irgend etwas Widerwärtiges erleidest. Demüthige dich alsdann unter die gewaltige Hand Gottes; erkenne und bekenne vor ihm, daß die kleinste deiner Sünden eine weit strengere Strafe verdient; und höre, was dir auch widerfahren mag, nie auf, seinen heiligen Namen zu preisen und dich seinen heiligen Fügungen zu unterwerfen.

3. Betrachte, wie groß die Freude

und der Troſt dieſer heiligſten Mutter war, als ſie ihren göttlichen Sohn im Tempel mitten unter den Lehrern fand, welche die Weisheit und die Antworten dieſes Kindes entzückten; welche Dankſagungen ſandte ſie zu Gott empor! Denn da ſie Jeſum gefunden, hatte ſie ihren Schatz, ihr Leben, ihr Alles gefunden.

Wenn du eine wahrhaftige Liebe zu dieſem göttlichen Erlöſer hätteſt, ſo wäre er der einzige Gegenſtand deiner Freude, deine ganze Zufriedenheit beſtünde darin, bei ihm zu ſein, dein einziger Schmerz wäre dieß, von ihm getrennt zu ſein. Siehe zu, wie dein Herz in dieſer Hinſicht beſchaffen iſt, und welches die gewöhnlichen Gründe deiner Freuden und deiner Traurigkeiten ſind.

Anwendung.

1. Bleibe den ganzen Tag ſo viel als möglich mit Gott vereinigt.

2. Wenn du ihn aus dem Auge verloren haſt, ſo erinnere dich ſogleich wieder an ihn.

Betrachtung für die Epiphanias-octav.

Jesus kam zu Johannes, damit er von ihm getauft würde. (Matth. 3, 13.)

1. Betrachte, daß unser Herr zu der Zeit, wo er beschlossen hatte, sich der Welt, nachdem er gekommen war, zu offenbaren, das Amt des Erlösers der Welt mit der Ausübung der vollkommensten Demuth beginnen wollte; er kam daher zum heiligen Johannes, seinem Vorläufer, um von seiner Hand eine Bußtaufe zu empfangen, obwohl er die Unschuld und die Heiligkeit selber war.

Siehe, das ist das erste Mittel, welches dieser himmlische Arzt anwenden wollte, um uns zu heilen: er wußte wohl, daß der Stolz die erste Ursache unsrer Uebel sei; er demüthigt sich daher, damit wir, wenn wir sehen, wie sich Gott selber erniedrigt und demüthigt, uns schämen sollen, daß wir uns erheben.

Denke ernstlich darüber nach, wie sehr du die Tugend der Demuth nöthig hast.

2. Betrachte, daß die Taufe des heiligen Johannes eine Bußtaufe war, d. h. daß sie kein Sacrament war wie die Taufe, welche in der Folge von Jesus Christus eingesetzt worden, sondern eine einfache Ceremonie, durch welche man sich für einen Sünder erklärte und das Bedürfniß der göttlichen Barmherzigkeit anerkannte, um von seinen Sünden gereinigt werden und ihre Vergebung erlangen zu können: obwohl Jesus der Gerechte und Heilige vorzugsweise war, so verlangte er doch die Bußtaufe und willigte ein, für einen Sünder gehalten zu werden.

Wir dagegen, die wir ganz mit Sünden bedeckt sind, wollen für Gerechte gehalten werden und fliehen die Buße; wir nehmen es sogar übel, wenn man uns an unsre Fehler erinnert und uns unsre Pflicht vorhält, Gott für die Beleidigungen genug zu thun, die wir gegen seine göttliche Majestät begangen haben.

3. Betrachte und siehe mit den Augen des Glaubens, wie sich Jesus Christus

verhält; als er an das Ufer des Jordan gekommen war, mischte er sich unter die Zöllner, die Soldaten und die übrigen Personen, die sich an diesem Orte versammelt hatten, um die Predigten des heiligen Johannes zu hören; er läßt nichts Besonderes und Großes an sich erscheinen, um sich von den Uebrigen zu unterscheiden; er hört bescheiden und aufmerksam an, was sein Vorläufer sagt.

O wie beschämend ist dieß für diejenigen, welche in ihrem Herzen und durch ihr Verhalten sprechen wie der Pharisäer: Ich bin nicht wie andere Leute!

Hüte dich, diesem stolzen Pharisäer zu gleichen, und willst du Jesu Christo wahrhaftig nachfolgen, so fliehe alle Prahlerei und Eigenheit; lasse es dir gerne gefallen, daß man dich nicht bloß für das hält, was auch Andere sind, sondern für den Geringsten von Allen.

Anwendung.

1. Erneuere oft deine Taufgelübde.

2. Untersuche, wie du dagegen gefehlt hast, und sei von nun an treuer.

(Die fünf folgenden Betrachtungen sind für die Tage hieher gesetzt worden, welche von der Epiphaniasoctav bis zum folgenden Sonntag zusammentreffen können.)

Betrachtung für den vierzehnten Januar.

Johannes sprach zu Jesus: Ich habe nöthig, von dir getauft zu werden, und du kommest zu mir. (Matth. 3, 14.)

1. Betrachte, wie groß die Freude des heiligen Johannes war, als er mit seinen Augen den göttlichen Messias sah, den er dem Volke verkündigte, und dessen Vorläufer er war. Sie war gewiß noch größer und vollkommener als jene, aus welcher er im Leibe seiner Mutter hüpfte, als sie von der heiligsten Mutter des Erlösers heimgesucht wurde.

Diesem großen Heiligen lag wenig daran, in der Wüste von den Fürsten, den obrigkeitlichen und andern angesehenen Personen Jerusalems besucht zu werden; der Anblick des Messias allein verschaffte ihm weit mehr Freude als alle weltlichen Ehren.

Siehe zu, ob du ebenso gesinnt bist; was denkst und fühlst du, wenn du dich vor diesem göttlichen Erlöser befindest, wenn er dich durch seine Erleuchtungen und durch seine innere Gnade mit einer seiner Heimsuchungen ehrt?

2. Betrachte, mit welcher Demuth der heilige Johannes anerkannte, daß er nöthig habe, von Jesus Christus gereinigt und getauft zu werden; denn obwohl er schon vor seiner Geburt geheiligt worden, und sein Gewissen ihm keine Sünde vorwarf, so hatte er doch nicht die Anmaßung, sich für gerecht und untadelhaft zu halten, sondern er bekannte, daß er immer der Erbarmung Gottes bedürfe.

Wenn dieser große Heilige Grund hatte, so demüthig gesinnt zu sein, wie weit mehr Gründe hast dann nicht du dazu, und mit welcher Zerknirschung des Herzens mußt du nicht anerkennen und bekennen, daß du auf das Dringendste nöthig hast, von Jesus Christus gereinigt und geheiligt zu werden!

3. Betrachte, wie groß die Güte des Sohnes Gottes gegen seinen Vorläuf

gewesen ist, indem er sich herabließ, selber zu ihm zu gehen, ihn zu der Zeit durch seinen Besuch zu ehren und zu trösten, wo er damit beschäftigt war, dem Volke zu predigen, es zu unterrichten und zu ermahnen.

Bedenke, welchen Dank und Liebe für diese herablassende Güte du ihm erzeigen sollst, und mit welcher Willigkeit und Treue du seinen Gnaden entsprechen mußt.

Anwendung.

1. Besuche von Zeit zu Zeit aus Antrieb des Glaubens Kranke.

2. Ehre in ihrer Person Jesum Christum selber, und verschaffe ihnen nach deinem Vermögen Erquickungen.

Betrachtung für den fünfzehnten Januar.

Jesus aber antwortete und sprach zu Johannes: Laß es jetzo geschehen; denn so geziemt es sich, daß wir jegliche Gerechtigkeit erfüllen. (Matth. 3, 15.)

1. Betrachte und erwäge aufmerksam diese Worte, welche der Sohn Gottes

zum heiligen Johannes spricht, und womit er ihm erklärt, daß es zur Erfüllung aller Gerechtigkeit schicklich sei, von seiner Hand getauft zu werden, d. h. daß sich Gott, damit alle Gerechtigkeit erfüllt werde, so sehr demüthigen mußte, daß er sich einem von seinen Dienern unterwarf, um von seiner Hand eine Taufe zu empfangen, welche nur den Sündern ertheilt wurde, um sie dadurch zur Buße zu ermuntern und geneigt zu machen.

O welch großen Grund, dich zu schämen, mußt du in diesem Beispiele finden, wenn du bedenkst, daß du, statt dich zu demüthigen und zu unterwerfen, die ganze Ordnung der Gerechtigkeit verkehrst, indem du dich aus Stolz erhebst und die Unterwerfung und den Gehorsam nicht erweisen willst, welchen du Gott und denjenigen schuldig bist, die dir die Vorsehung zu Vorgesetzten gegeben hat!

2. Betrachte ferner aufmerksam diese erstaunliche Demüthigung des Sohnes Gottes, der sich vor seinem Vorläufer beugt und ihn in der Stellung ein Bittenden und eines Bußfertigen um

Taufe bittet und erklärt, er verlange nur, alle Gerechtigkeit zu erfüllen.

Sage, erfüllst du den kleinsten Theil dieser Gerechtigkeit, wie du sollst? Wie tief mußt du dich nicht erniedrigen, und demüthigen, wenn du siehst, daß dein Herr und dein Gott aus Liebe zu dir sich einer solchen Demüthigung unterwirft und sich so äußerst tief erniedrigt?

3. Betrachte den so pünktlichen Gehorsam des heiligen Johannes, der, ohne auch nur ein Wort zu erwiedern, thut, was Jesus Christus von ihm verlangt; er tauft den göttlichen Erlöser, aber mit welcher Ehrfurcht und mit welcher Scham, da er seinen Gott zu seinen Füßen sieht!

Lerne von diesem großen Heiligen, mit welcher Einfalt und mit welcher Unterwerfung deines eigenen Urtheils du die Tugend des Gehorsams sowohl gegen Gott als gegen diejenigen ausüben sollst, denen du nach den Anordnungen seiner Vorsehung unterworfen bist.

Anwendung.

1. Das Gehorchen sei dir immer lieber, als das Befehlen.

2. Hast du Etwas zu gebieten, so thue es immer mit Sanftmuth, nie gebieterisch und herrschsüchtig.

Betrachtung für den sechzehnten Januar.

Jesus wurde getauft, und da er betete, öffnete sich der Himmel. (Luc. 3, 21.)

1. Betrachte, daß der ewige Vater, als er sah, daß sich sein Sohn so sehr demüthigte, daß er sich ihm als Büßer und als Bürgen für alle Sünder darstellte, ihn ehrte und zugleich einen Strahl jener unaussprechlichen Herrlichkeit offenbarte, welche seiner Demuth bereitet war.

Wie wahr ist das Wort des göttlichen Erlösers, wenn er sagt, daß, wer sich erniedrigt, erhöhet, dagegen aber, wer sich erhöhet, erniedrigt werden wird!

Siehe also zu, was du lieber thun willst, dich nach dem Beispiele Jesu Christi

zu erniedrigen und zu demüthigen, um dich würdig zu machen, daß dich Gott durch seine Erbarmung und durch seine Gnade erhebe, oder dich nach dem Brauche der Welt aufzublähen und zu erheben, um einst durch die göttliche Gerechtigkeit gedemüthigt und erniedrigt zu werden.

2. Betrachte, auf welche Weise Gott der Vater die Taufe seines Sohnes ehren wollte; das Evangelium lehrt uns, daß, als der göttliche Erlöser nach seiner Taufe betete, der Himmel sich öffnete und ein wunderbares Licht aus ihm herabströmte, das ihn umfloß; es sollte uns dadurch zu erkennen gegeben werden, daß der Messias nicht, wie der erste Mensch, von der Erde gebildet und ganz irdisch sei, sondern daß er vom Himmel herabgesandt worden, und daß folglich sein Leben, seine Lehre, sein Gesetz und alle seine Werke himmlisch seien.

Lerne daraus, wie hoch du das heilige Evangelium Jesu Christi, seine Gebote, seine Grundsätze und seine Räthe schätzen sollst; denn in diesem Evangelium ist nichts menschlich und irdisch, sondern Al-

les himmlisch und göttlich. Bedenke also, mit welcher Ehrfurcht du es lesen und wie bereitwillig du thun sollst, was es dir gebietet.

3. Betrachte, daß der Himmel sich öffnet, während Jesus Christus betet, dir zur Lehre, daß diese Wohnung der Herrlichkeit den Menschen durch die Verdienste des göttlichen Erlösers geöffnet worden ist.

Bedenke, welchen Dank du ihm dafür schuldig bist, daß du hoffen kannst, in diese Wohnung einst eingehen zu dürfen. Ach! was würde nach deinem Tode aus dir werden, wenn du keinen Erlöser hättest, der für dich betet und dir durch die Verdienste seiner Leiden und seines Todes die Pforte des Paradieses öffnet?

Anwendung.

1. Denke recht oft an den Himmel; dieser Gedanke wird dich in allen Leiden dieses Lebens trösten.

2. Bedenke, was die Heiligen gethan haben, um sich des Himmels würdig zu machen: was thust du, um ihn zu verdienen?

Betrachtung für den siebenzehnten Januar.

Sogleich als Jesus aus dem Wasser heraufstieg, sah er den Himmel offen, und den heiligen Geist wie eine Taube herabkommen, und über sich bleiben. (Marc. 1, 10.)

1. Betrachte, daß dieses Herabkommen des heiligen Geistes auf Jesus Christus ein Zeichen der überschwänglichen Fülle aller himmlischen Gaben war, welche seiner heiligen Menschheit mitgetheilt worden; daß er voll Gnade und Wahrheit ist, und daß aus dieser Fülle uns alle die Gnaden, die wir empfangen, zuströmen. Es hängt nur von dir ab, sie im reichsten Maße zu empfangen; denn die Quelle dieser Gnaden kann nie versiegen.

Denke nach, welcher Gnaden du am Meisten bedarfst, und schöpfe sie mit Freuden aus der Quelle des Erlösers.

2. Betrachte, daß der heilige Geist in der Gestalt einer Taube auf Jesus Christus herabkam, um sowohl den Frie-

denszweig zu bringen, als auch um das Aufhören der Sündfluth der Sünden zu verkündigen, welche die Erde bedeckt hatte, und die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen zu befestigen.

Lobe und preise Gott für diese göttlichen Eigenschaften, die er der Person deines Erlösers verliehen hat: vertraue auf seine Huld und Güte, und da er das Lamm Gottes ist, welches die Sünden der Welt hinwegnimmt, so bitte ihn, er möge deine Sünden tilgen und sie dir vergeben, und dir den Frieden schenken, welchen die Welt nicht geben kann.

3. Betrachte, daß diese himmlische Taube über Jesus Christus blieb und ruhte, um dir zu erkennen zu geben, daß es nicht hinreicht, die Gnade des heiligen Geistes durch die Sakramente in dich kommen zu lassen, sondern daß du auch aus allen Kräften dafür sorgen sollst, daß er in dir bleibe und wohne; das heißt, daß du auf alle Weise die empfangenen Gnaden zu bewahren suchen sollst, indem du dich bestrebst, durch die Ausübung der guten Werke einen guten Gebrauch davo

zu machen, und täglich Gott um die Gabe der Beharrlichkeit bittest.

Siehe also wohl zu, was du zu thun hast, um dich würdig zu machen, daß der heilige Geist in dir bleibe, und wie rein dein Herz sein soll, damit es sein Tempel sein könne.

Anwendung.

1. Bitte Jesum Christum, er möge dir seinen göttlichen Geist mittheilen.

2. Hüte dich, dem Geiste und den Grundsätzen der Welt zu folgen.

Betrachtung für den achtzehnten Januar.

Und eine Stimme erscholl vom Himmel: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen. (Marc. 1, 11.)

1. Betrachte, wie glorreich für unsern Herrn Jesus Christus dieß Zeugniß war, das sein himmlischer Vater von ihm gab, indem er ihn öffentlich als seinen Sohn anerkannte.

O! welche Ehre und welche Glück-

seligkeit wird es nicht für dich sein, wenn du dich dessen nicht unwürdig machst, von Gott als sein Kind, als Erbe seiner Herrlichkeit und als Miterbe seines Sohnes Jesus Christus anerkannt zu werden! Es hängt von dir ab, dieser Glückseligkeit theilhaftig zu werden; denn der göttliche Erlöser hat dir die Macht gegeben, ein Kind Gottes zu werden.

2. Betrachte, daß der himmlische Vater nicht bloß erklärt, daß Jesus Christus sein Sohn, sondern daß er auch sein geliebter Sohn ist.

Das wichtigste Gut, welches du dir wünschen, und nach dem du streben sollst, ist daher dieß: von Gott geliebt zu werden. Ach! man schätzt in der Welt die Liebe der Könige und der Großen der Erde so sehr! man sucht so begierig ihre Gunst! man spart keine Mühe, keine Zeit, keinen Aufwand, um dies Ziel zu erreichen. Du aber, was hast denn du bisher gethan, um von Gott geliebt zu werden, und was willst du von nun an thun, um diese Glückseligkeit verdienen zu können?

3. Betrachte, daß Jesus Christus nicht bloß der geliebte Sohn, sondern daß er auch der liebende Sohn ist, dessen einziges Bestreben es war, seinem Vater zu gefallen.

Siehe, diesem göttlichen Vorbilde sollst du dich gleichförmig machen; wenn du wahrhaftig ein Kind Gottes bist, dann wirst du nicht bloß wünschen, von Gott geliebt und begnadigt zu werden, sondern du wirst auch Gott von deinem ganzen Herzen lieben, und zum Beweis dieser Liebe wird es dein ganzes Bestreben sein, ihm in allen deinen Handlungen zu gefallen, und du wirst sonst nichts fürchten, als ihm je zu mißfallen.

Anwendung.

1. Die eitle Seele, welche an sich selber ein Wohlgefallen hat, wird nie das Wohlgefallen Gottes besitzen.

2. Verabscheue alle Eitelkeit und alles Wohlgefallen an dir selber als ein gefährliches Gift.

Betrachtung für den neunzehnten Januar.

Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen. (Marc. 1, 11.)

1. Betrachte, daß unter den Tugenden, welche Jesum Christum zum geliebten Sohne Gottes, des Vaters, gemacht haben, hauptsächlich drei sind, nach deren Besitz du besonders streben mußt, wenn du zu den geliebten Kindern des himmlischen Vaters gehören willst.

Die erste ist die Demuth, durch welche sich der göttliche Erlöser aufs Tiefste erniedrigte und gleichsam vernichtete, wie der heilige Apostel Paulus sagt, um Gott seinen Vater mehr zu versöhnen und zu verherrlichen: demüthige dich also und erniedrige dich vor Gott, damit du dich fähig machest, ihn verherrlichen, und würdig, sein göttliches Wohlgefallen verdienen zu können.

2. Betrachte die zweite Tugend dieses geliebten Sohnes, welches der Gehorsam ist: er selbst hat gesagt: Ich bin nur

vom Himmel herabgekommen, um den Willen meines Vaters zu thun. Und gleichwie er sich ihm durch diesen Gehorsam vollkommen unterworfen hat, so wollte auch sein göttlicher Vater, daß Alles, was im Himmel und auf Erden groß und ausgezeichnet ist, seinem Sohne unterworfen sein und bei seinem Namen das Knie beugen solle.

Seit also gehorsam gegen den Willen Gottes in jeder Hinsicht, wie dein Erlöser, ja sei gehorsam bis zum Tode, damit du in jener Stunde verdienst, von ihm als eines seiner geliebten Kinder anerkannt zu werden.

3. Betrachte die dritte Tugend, durch welche sich Jesus Christus seinem himmlischen Vater besonders wohlgefällig gemacht hat: sie besteht in dem Eifer für seine Verherrlichung und seine Ehre, und dieser Eifer verzehrte ihn innerlich und trieb ihn unaufhörlich an, sein Leben aufzuopfern, um seinen himmlischen Vater zu verherrlichen und auch seine Geschöpfe dazu zu ermuntern. Er hat gesagt, er sei gekommen, um ein Feuer auf

der ganzen Erde anzuzünden, und er wünsche nichts so sehr, als daß es in allen Herzen brenne.

Gib ihm dein Herz, damit er es selber mit diesem himmlischen Feuer entzünde, und damit du dich zu seiner Verherrlichung verzehren und bewirken könnest, daß man ihn an allen Orten immer mehr kennen lerne, ihn liebe, ihm gehorche, ihm diene und ihn verherrliche.

Anwendung.

1. Seufze, wenn du siehst, daß man deinen Gott auf Erden so wenig liebt und ihm so wenig dient.

2. Bestrebe dich, ihn dadurch zu entschädigen, daß du ihm getreuer als bisher dienst.

Betrachtung für den zweiten Sonntag nach Epiphanias.

Es ward eine Hochzeit gehalten zu Cana in Galiläa: und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen. (Joh. 2, 1. ff.)

1. Betrachte die Liebe und Güte unseres Herrn Jesu Christi, der, als er zu

einer Hochzeit in einem Flecken Galiläas geladen wurde, sich nicht weigerte, dahin zu gehen, um seine Gnaden und Segnungen über die Neuvermählten und über die ganze Gesellschaft auszugießen.

Danke dem göttlichen Erlöser dafür, daß er sich schon so oft zu deinen Wünschen herabgelassen hat, obwohl du es nicht verdientest, daß er dir eine Gnade ertheilte, und daß sein Beispiel dich lehrt, daß du dich zu den Schwachheiten deines Nächsten herablassen und manchmal deinem Troste und deiner Ruhe entsagen sollst, um ihm einen Dienst zu leisten, der zum Heile seiner Seele nützlich ist, und ein Werk der Barmherzigkeit auszuüben.

2. Betrachte, mit welcher Würde und Umsicht unser Herr bei einem Feste sich benimmt; mit welchen Reden er die Gesellschaft unterhält: siehe, wie er auf seinem Angesichte eine mit Ernst vermischte Freundlichkeit erscheinen läßt, welche die Herzen gewinnt und zugleich zu einer so großen Ehrfurcht nöthigt, daß Jedermann in der Pflicht und Schicklichkeit erhalten wird.

Wie benimmst nun aber du dich in ähnlichen Fällen? Wirst du nicht allen Grund haben, dich zu schämen, wenn du bedenkst, daß du deinen Nächsten durch deine Unanständigkeit, durch deine Unmäßigkeit und durch deine nicht bloß müssigen und unnützen, sondern manchmal auch lieblosen Reden ein böses Beispiel gegeben hast, statt ihn zu erbauen?

Demüthige dich also, fühle einen wahrhaftigen Reueschmerz wegen des Vergangenen, und fasse den festen Entschluß, dich von nun an christlicher zu verhalten.

3. Betrachte die Liebe der heiligsten Jungfrau, welche die Annehmlichkeit ihrer Zurückgezogenheit in Nazareth verläßt, um dieser Hochzeit beizuwohnen und sich hier so nützlich als möglich zu machen, und zwar um so mehr, als sich hier arme Personen befanden, was daraus geschlossen werden darf, weil es ihnen an Wein fehlte.

Folge dieser göttlichen Mutter in ihrer Liebe zu den Armen nach; bitte sie, sie möge dir ein Herz voll Barmherzigkeit

und Nächstenliebe erwirken, und es möge ihr Wohlgefallen sein, dir in allen deinen leiblichen und geistlichen Nöthen beizustehen.

Anwendung.

1. Richte dich nach den Schicklichkeiten der Welt nach dem Beispiele deines Erlösers und seiner heiligsten Mutter, das du immer vor Augen haben sollst.

2. Beobachte bei allen Unterhaltungen und Vergnügungen immer die gebührende Vorsichtigkeit und Bescheidenheit.

Betrachtung für den Montag.

Als es ihneu am Weine gebrach, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. (Joh. 2, 3.)

1. Betrachte, daß es bei den Festen der Welt an Wein oft mangelt, d. h. daß die Freuden der Welt von sehr kurzer Dauer und mit Ueberdruß und Schmerz vermischt sind, oder daß diese auf sie folgen.

Bedenke, wie viele traurige Zufälle

die Freude der herrlichsten und angenehmsten Feste schon gestört haben; und wenn dieß hauptsächlich daher kommt, weil Gott nur zu oft bei solchen eiteln Ergötzungen beleidigt wird, sollte dieß dann nicht ein mehr als hinreichender Beweggrund für dich sein, dein Herz davon loszumachen?

Folge daher der dringenden Ermahnung des heiligen Apostels, und liebe die Welt und Alles, was darin ist, nicht; denn in einem Herzen, das die Welt lieb hat, kann die Liebe zu Gott nicht wohnen.

2. Betrachte, daß die heilige Jungfrau, als sie sah, daß es diesen Neuvermählten am Weine gebrach, welche es vielleicht aus Scham nicht wagten, zu ihr davon zu sprechen, ihrer Bitte zuvorkam und sich voll Mitleid an ihren göttlichen Sohn wendete, damit seine allmächtige Güte dafür sorge.

Siehe, wie diese Mutter der Erbarmung sich gegen diejenigen benimmt, welche eine besondere Liebe zu ihr haben; sie steht ihnen durch ihre Fürbitte in ihren Leiden bei; sie erwirkt ihnen verschiedene

Gnaden in ihren dringendsten Nöthen, und zwar gerade dann, wenn sie sie nicht darum bitten.

Du darfst nur wollen, so kannst auch du an den Gunstbezeigungen der erbarmungsvollsten Jungfrau theilnehmen und die Wirkungen ihrer Liebe in deinen Nöthen erfahren.

3. Betrachte, auf welche Weise die heiligste Jungfrau unsern Herrn bat: sie stellte ihm nur einfach die Verlegenheit vor, worin sich diese Leute befanden: Mein Sohn, sprach sie zu ihm, sie haben keinen Wein! und mit diesen wenigen Worten gab sie ihren großen Glauben an die Macht des göttlichen Erlösers, ihr Vertrauen auf seine Güte, ihre unbedingte Ergebung in seinen Willen zu erkennen; denn in diesen Willen war sie ergeben, mochte nun ihre Bitte abgeschlagen oder erfüllt werden.

Lerne aus dem Beispiele der heiligsten Jungfrau, wie du in deinen Nöthen und in den Nöthen deines Nächsten deine Zuflucht zu Gott nehmen sollst, nämlich mit dem festen Glauben, daß alle Dinge

durchaus von ihm abhängen, mit dem vollkommenen Vertrauen auf seine Erbarmung, und zugleich auch mit der unbedingten Ergebung in seinen heiligsten Willen.

Anwendung.

1. Komme den Wünschen deines Nächsten zuvor, und warte nicht, bis er dich bittet.

2. Bedenke, daß du eine doppelte Wohlthat erweisest, wenn du der Bitte und der Noth zuvorkommst.

Betrachtung für den Dienstag.

Die Mutter Jesu sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das thuet. (Joh. 2, 5.)

1. Betrachte, daß die heiligste Jungfrau, obgleich sie von unserm Herrn eine Antwort bekommen, welche ihre Bitte nicht zu begünstigen schien, doch in ihrem Vertrauen auf seine Güte nicht im Mindesten wankte: sie wußte es ja, wie Gott in diesem Leben diejenigen behandelt, welche er liebt, und sie sah es auch ein,

daß der göttliche Erlöser nur deßhalb auf diese Weise zu ihr gesprochen hatte, damit man das Wunder, das er thun wollte, nicht einer natürlichen Zuneigung zu seiner Mutter, sondern nur der Barmherzigkeit und der Macht seiner Gottheit zuschreibe.

Lerne also aus ihrem Beispiel, was du thun sollst, wenn Gott deine Bitten nicht so schnell erhört, als du wünschest; es geschieht, damit du dich unter seine mächtige Hand demüthigen, dich unbedingt in seinen heiligsten Willen ergeben und in deinem vollkommenen Vertrauen auf seine Barmherzigkeit nicht im Mindesten wankend werden sollst.

2. Betrachte den Rath und wende ihn auf dich selber an, welchen die heiligste Jungfrau bei dieser Gelegenheit gab, und halte ihn für den heilsamsten, den du je von irgend Jemand bekommen kannst.

Denke dir, diese Mutter der Erbarmung richte diese Worte insbesondere an dich: Thue Alles, was dir mein Sohn sagt; sei getreu gegen alle die

Gnaden, welche er dir ertheilt; höre auf die guten Gedanken und die heiligen Einsprechungen, durch welche er zu deinem Herzen redet; und hast du erkannt, daß Gott irgend Etwas von dir will, so gehorche schnell und gern. Siehe, das ist der Inbegriff der ganzen christlichen Vollkommenheit und Heiligkeit.

3. Betrachte die Mäßigung und Zurückhaltung der heiligsten Jungfrau in ihren Reden, sie mag zu ihrem Sohne oder zu Andern sprechen; sie sagt wenig Worte und nur so viel, als nöthig ist, und immer mit einer bewunderungswürdigen Bescheidenheit und Klugheit.

Folge dieser so weisen Jungfrau in Allem, was du sagst, getreulich nach; vermeide alle unnützen Reden und Unterhaltungen, von denen du im jüngsten Gerichte Rechenschaft geben müßtest.

Ehre das Schweigen der heiligsten Jungfrau dadurch, daß du dich vor unnützen und unvorsichtigen Gesprächen hütest und in deiner Zurückgezogenheit bleibst, wenn es die Nothwendigkeit oder der Nutzen nicht erfordert, mit dem Nächsten

zu verkehren. Und bist du in Gesellschaft, so tödte manchmal deine Zunge ab, und sprich immer nur zur Erbauung des Nächsten, und nie zu deiner eigenen Befriedigung.

Anwendung.

1. Sprich wenig, und denke viel nach.

2. Bedenke, daß ein unvorsichtiges Wort nicht mehr zurückgenommen werden kann.

Betrachtung für den Mittwoch.

Jesus sprach zu den Dienern: Füllet die Krüge mit Wasser. Und sie füllten sie bis oben. (Joh. 2, 7.)

1. Betrachte den vollkommenen Gehorsam dieser guten Diener gegen Jesus Christus, indem sie die Anweisung der heiligsten Jungfrau getreulich befolgten. Sie fragten nicht, warum ihnen der Erlöser gebiete, diese Krüge mit Wasser, das sie nicht brauchten, und nicht mit Wein, an dem es ihnen mangelte, zu füllen; sie verlangen keinen Grund, son-

dern führen schnell und pünktlich aus, was ihnen Jesus Christus gebietet, indem sie gänzlich nicht bloß ihren Willen, sondern auch ihr eigenes Urtheil unterwerfen.

Siehe, wie du Gott und denjenigen gehorchen sollst, die dir in seinem Namen gebieten; vergiß nicht, daß der Ungehorsam unserer ersten Eltern daher kam, daß sie wissen wollten, warum ihnen Gott verboten hatte, von einer Frucht zu essen: man darf keinen andern Grund des Gehorsams suchen als den Gehorsam selber.

2. Betrachte und bewundere die Macht Jesu Christi, welcher, ohne dieß Wasser zu berühren, ohne ein Wort zu sprechen, durch seinen bloßen Willen es in Wein verwandelt.

Tröste dich, daß du einen so mächtigen Erlöser hast: bitte ihn, es möge sein Wohlgefallen sein, dein Herz umzuwandeln, damit es aus dem unempfindlichen und unvollkommenen, das es jetzt ist, ein eifriges und in seiner Liebe vollkommenes werde: gib ihm deßhalb dieß Herz, wie es ist, lege es in seine Hände, damit er

durch seine Gnade diese glückliche Verwandlung bewirke.

3. Betrachte die Freigebigkeit, womit unser Herr die kleinsten Dienste belohnt, welche man ihm zu leisten sucht. Für ein Glas Wein, das man ihm bei diesem Festmahle gereicht hatte, gab er sechs große Krüge, voll gefüllt mit einem Weine, der viel besser war, als jener, den man ihm gereicht hatte.

Halte für ganz gewiß, daß du ihm keinen Dienst erweisest, daß du dich keiner Sache aus Liebe zu ihm beraubest, ohne daß er dir das Hundertfältige dafür gibt, und obwohl du keine Miethlingsgedanken haben darfst, wenn du ihm dienest, so ist es doch sehr nützlich, an die so große Güte und Freigebigkeit dieses göttlichen Erlösers zu denken, um dich dadurch zu ermuntern, das, was ihm wohlgefällig ist, mit einer größern Liebe zu thun.

Anwendung.

1. Erwarte für deine Dienste keine Vergeltung von den Geschöpfen.

2. Habe nur Gott allein im Auge.

Betrachtung für den Donnerstag.

Zwei Jünger des heiligen Johannes des Täufers folgten Jesu Christo nach und sprachen zu ihm: Meister, wo wohnest du? Er sprach zu ihnen: Kommet und sehet. (Joh. 1, 31. ff.)

1. Betrachte die verschiedenen Wohnungen, welche Jesus Christus hatte, so lange er auf Erden lebte: du wirst erstens sehen, daß er in einem armen Stalle zu Bethlehem geboren wird, daß er dann mehrere Jahre in Aegypten zubringt, hierauf wieder nach Nazareth zurückkehrt, wo er bis zu dem Augenblick lebte, wo er sich der Welt, nachdem er sich zuvor vierzig Tage lang in die Wüste zurückgezogen hatte, offenbaren wollte; nachdem er endlich den noch übrigen Theil seines Lebens in Mühseligkeiten und Werken aller Art zu unserm Heile zugebracht hatte, wählte er seine letzte Wohnung auf dem Calvarienberge, und vollendete da das Werk unsrer Erlösung am Kreuze. In allen seinen Wohnungen hat nun

aber Jesus die Demuth, die Armuth, die Geduld und die erbarmende Liebe ausgeübt.

Denke nach, in welcher von diesen Wohnungen du Jesu Christo Gesellschaft leisten möchtest, und ob du auf dem Calvarienberg eben so wie auf dem Thabor sagen würdest: Herr, hier ist gut sein.

2. Betrachte, welches die Bedingungen sind, die Jesus Christus denjenigen vorschreibt, welche bei ihm wohnen wollen. Wenn Jemand, sagt er, zu mir kommen will, so entsage er sich selbst, trage sein Kreuz und folge mir nach! Allerdings widerstreben diese Entsagung und diese Bedingungen der Natur und allen Empfindungen des Herzens; allein höre nur, was er einst zu denjenigen sprechen wird, welche ungeachtet dieses Widerstrebens den Muth gehabt haben, in dieser Gesellschaft zu bleiben. Ihr, wird er zu ihnen wie einst zu seinen Aposteln sagen, ihr seid standhaft in allen meinen Versuchungen und Widerwärtigkei-

ten bei mir geblieben; sehet, nun bereite ich euch eine ewige Wohnung in meinem Reiche.

O! welche Freude und welche Seligkeit, ewig bei Jesus Christus zu wohnen! Du kannst es, wenn du willst: folge ihm nach und bleibe bei ihm während dieses Lebens, so wird er dich nach deinem Tode für die ganze Ewigkeit in seine himmlischen Wohnungen aufnehmen.

3. Betrachte, wie du während der Pilgerschaft dieses Lebens bei Jesus Christus bleiben kannst.

Erstens durch die Tugend der Liebe, indem du ihn von deinem ganzen Herzen liebst; denn er sagt im Evangelium: Wer mich liebt, der hält mein Wort, und mein Vater und ich werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.

Zweitens durch das Gebet; denn das Gebet erhebt den Geist zu Gott und bewirkt, daß er mit den Auserwählten im Himmel wandelt.

Drittens durch die heilige Communion; denn Jesus Christus hat gesagt, daß der,

welcher ihn in diesem Sacramente empfängt, in ihm wohnt.

Wünschest du wirklich von diesen drei Mitteln Gebrauch zu machen, um die Glückseligkeit, bei Jesus Christus wohnen zu dürfen, genießen zu können?

Anwendung.

1. Man kann nur bei Gott sein, wenn man sich selber verläßt.

2. Wenn man sich wirklich und aufrichtig verläßt, wird man sich in Gott wieder finden.

Betrachtung für den Freitag.

Wir haben den Messias, d. h. Jesum von Nazareth, gefunden, sprach der heilige Andreas zu seinem Bruder, dem heiligen Petrus, und der heilige Philippus zu Nathanael. (Joh. 1, 45.)

1. Betrachte, welche Freude und welcher Trost es für den heiligen Andreas und den heiligen Philippus war, als sie so glücklich waren, den seit so vielen Jahrhunderten erwarteten und ersehnten Mes-

sias zu finden: mit welchem Eifer sie, der eine seinem Bruder und der andere seinem Freunde, diese Nachricht brachten.

O! welch ein großes Glück ist es für eine Seele, wenn sie Jesum gefunden hat! und welch ein großes Unglück ist es, von Jesus getrennt zu sein! Kann ein wahrhaft christliches Herz irgendwo wirklich eine Freude haben, wo es Jesum nicht findet? Darf es, wenn es beim göttlichen Erlöser ist, irgend eine Trübsal oder Widerwärtigkeit fürchten?

Kannst du in Wahrheit mit dem heiligen Paulus sprechen: Ich halte alle Dinge der Welt im Vergleiche mit der Seligkeit, bei Jesus zu sein, für nichts?

2. Betrachte und bedenke, wo man Jesum findet: nicht im Lande derer, welche köstlich leben, wie ein großer Heiliger spricht; nicht auf dem stürmischen Meere der Unruhe und der Ränke der Welt; nein, da nicht, sondern nur in der Selbstentsagung und in dem Sichselbstabsterben: dieß thierische und sinnliche Leben muß man verlieren, um Jesum und

sich selber in ihm finden zu können, so daß man genöthigt ist, zu sagen: Nicht ich lebe mehr, sondern Gott lebt in mir.

3. Betrachte, daß die Liebe verlangt, daß du, wenn du Jesum gefunden hast, wenn du durch die Gnade bei ihm bist und ihm gehörst, diejenigen zu ihm führen sollst, welchen du begegnest, ja daß du deine Brüder und deine Nächsten aufsuchen sollst, um sie einzuladen, zu Jesus Christus zu kommen.

Findest du also Jemand, der hinsichtlich dessen, was sein Heil betrifft, unwissend ist, so mußt du ihn unterrichten oder für seinen Unterricht sorgen; siehst du einen Andern, der in der Sünde lebt, so mußt du dich bestreben, ihn durch die brüderliche Zurechtweisung ihr zu entreissen; mit einem Worte, du sollst deinen Nächsten durch dein gutes Beispiel ermuntern, Gott zu verherrlichen: auf diese Weise führest du ihn zu Jesus und machst du dich selber immer würdiger, ewig bei ihm wohnen zu dürfen.

Anwendung.

1. Man sucht Jesum durch das Gebet.
2. Man findet Jesum durch die Liebe.
3. Man bleibt bei Jesus durch die Wachsamkeit, und wird ihn dann einst in der Herrlichkeit besitzen.

Betrachtung für den Samstag.

Jesus sah den Nathanael zu sich kommen und sprach von ihm: Siehe, ein wahrer Israelite, in welchem kein Falsch ist. (Joh. 1, 16. ff.)

1. Betrachte, wie liebenswürdig die Geradheit und die Einfalt des Herzens sind, und wie sehr die Falschheit dem Geist Jesu Christi widerstrebt: es ist also wahr, wer einfältig wandelt, der wandelt sicher.

Bitte den göttlichen Erlöser, er möge dir ein reines Herz, einen geraden und einfachen Geist geben: bitte ihn, er möge dir die Gnade verleihen, daß du immer auf geradem Wege wandelst, um in sein Reich kommen zu können.

Siehe, welches der Weg ist, auf dem du jetzt wandelst: erforsche dich, ob deine Neigungen und Absichten geradezu und einfach auf Gott gerichtet sind, oder ob sie sich von ihm abwenden, um dich zu den Geschöpfen hinzuführen.

2. Betrachte, welch ein Unterschied zwischen dem Urtheile Jesu Christi und dem Urtheile der Welt hinsichtlich der verschiedenen Gesinnungen und Eigenschaften der Personen ist. Jesus Christus schätzt und lobt die Geradheit und die Einfalt des Herzens, die Welt aber verachtet sie und betrachtet sie als einen Mangel an Geistesfähigkeiten.

Jesus Christus ladet zur Demuth, zur Verachtung der Güte der Erde, zur Geduld, zur Abtödtung ein; die Welt aber spottet über das Alles und liebt die Eitelkeit, strebt nach den Bequemlichkeiten und sucht sie auf, ist nur begierig nach den Ergötzungen und Annehmlichkeiten dieses Lebens: welchem von beiden willst du glauben? Was ziehst du vor, von der Welt geachtet, und von Jesus Christus verachtet, oder von Jesus Christus ge-

achtet, und von der Welt verachtet zu werden?

3. Betrachte, daß du, da Jesus Christus der höchste Richter ist, dem du einst Rechenschaft von deinem ganzen Leben geben mußt, und der das Urtheil deiner ewigen Seligkeit oder Verdammniß sprechen wird, unbedingt seine Grundsätze den Grundsätzen der Welt vorziehen und folglich nach seinen Worten und seinen Beispielen, und nicht nach den eiteln Reden und den verderblichen Gebräuchen der Welt leben sollst.

Ach! was kann dir denn daran liegen, was die Welt von dir sagt oder denkt, wenn deine Handlungen von Jesus Christus gebilligt werden?

Es sei also dein einziges Bestreben, deinem göttlichen Erlöser zu gefallen und nach den Grundsätzen seines Evangeliums zu leben.

Bitte seine heiligste Mutter, die sie auf das Vollkommenste befolgte und beständig in der Geradheit und Einfalt des Herzens wandelte, sie möge dir die dazu nöthigen Gnaden erwirken.

Anwendung.

1. Mißtraue dem Geiste der Welt, er ist blind und trügerisch.

2. Wandle in der Einfalt, dann wirst du im Vertrauen wandeln.

Betrachtung für den dritten Sonntag nach Epiphanias.

Ein Aussätziger kam zu Jesus Christus, betete ihn an und sprach: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen. (Matth. 8, 2.)

1. Betrachte, mit welcher Ehrfurcht dieser Aussätzige zu unserm Herrn kommt; er fällt vor ihm auf die Kniee und betet ihn als seinen Gott an.

Und wenn du zu eben diesem Herrn in die Kirche kommst, oder wenn du ihm deine Gebete darbringst, welche Ehrfurcht fühlst du in deinem Herzen für ihn? In welcher Stellung befindest du dich? Wie betest du ihn an?

Demüthige dich jetzt vor ihm, bezeuge ihm deinen Reueschmerz, daß du ihn be-

leidigt hast, nimm dir fest vor, dich besser zu verhalten, und beginne gleich jetzt damit.

2. Betrachte den großen Glauben, welchen dieser arme Aussätzige zu erkennen gibt, indem er anerkennt und bekennt, daß Jesus ihn durch seinen bloßen Willen heilen kann: er legt dieses Bekenntniß öffentlich ab ohne alle Furcht, was etwa die Schriftgelehrten, die Pharisäer und die übrigen Feinde des Sohnes Gottes thun könnten.

Hast auch du einen so lebendigen und so innigen Glauben? Glaubst du fest, daß dieser göttliche Erlöser, wenn er will, alle Gebrechen deiner Seele heilen, daß er dich von allen deinen Unvollkommenheiten befreien kann? Dieser feste Glaube ist die beste Befähigung, um seine Gnaden empfangen zu können. Willst du aber auch, daß es die Welt wisse, daß du fest entschlossen bist, ganz ihm zu gehören? Hält dich keine menschliche Rücksicht, keine natürliche Scham, keine eitle Furcht ab, das zu thun, was der göttliche Erlöser von dir verlangt?

3. Betrachte die so große Ergebung dieses armen Aussätzigen in den Willen des Sohnes Gottes; er verlangt nichts von ihm: er bittet ihn nicht, er möge ihn heilen, ihn von seinem Aussatze befreien; er spricht bloß zu ihm: Herr, wenn du willst, so kannst du mich reinigen: wenn es dein Wohlgefallen ist, mich zu heilen, so nehme ich diese Wohlthat als eine Wirkung deiner Barmherzigkeit an, und die Gesundheit, welche du mir wieder gibst, will ich dazu anwenden, um dir zu dienen und dich zu verherrlichen; ist es aber dein Wohlgefallen nicht, mich zu heilen, so bitte und verlange ich auch nicht, geheilt zu werden, ja ich ziehe die Krankheit der Gesundheit vor, wenn es dir wohlgefälliger ist, daß ich krank sein soll, und was du auch über mich verfügen magst, ich werde dich immer lieben, dich preisen und dir aus allen meinen Kräften dienen.

Anwendung.

1. Sei gesinnet wie dieser Aussätzige, in welchen Verhältnissen du dich auch be-

finden magst, besonders aber in Krankheiten, Leiden, Trübsalen des Leibes oder des Geistes.

2. Fasse den festen und heiligen Entschluß, dich in Allem Jesu Christo, deinem göttlichen Vorbilde, gleichförmig zu machen.

Betrachtung für den Montag.

Jesus aber erbarmte sich über diesen armen Aussätzigen, streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach zu ihm: Ich will, sei gereiniget! Und als er gesprochen hatte, wich alsogleich der Aussatz von ihm, und er war rein. (Marc. 1, 41. ff.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus, als er diesen armen Aussätzigen auf den Knieen vor sich sah, über ihn sich erbarmte, nicht bloß aus einem natürlichen Mitgefühl, sondern aus der vollkommensten Barmherzigkeit: barmherzig zu sein, war auch die ihm eigenthümliche Tugend, und er war nur deßhalb vom Himmel auf die Erde herabgekommen, um Barmherzigkeit zu erweisen.

Ach! was würde aus uns, wenn wir keinen so erbarmungsvollen Erlöser hätten? Müssen wir also nicht mit dem Propheten sprechen: die Erbarmung des Herrn ist die Ursache, daß wir in unsern Sünden nicht verloren sind? Lobe und preise daher diese göttliche Erbarmung; und in welcher Bedrängniß du dich auch befinden magst, hoffe auf Jesus, deinen Erlöser; bitte ihn um Abhilfe und um den Beistand seiner Gnade mit dem unbedingtesten Vertrauen auf seine Güte.

2. Betrachte, daß, sobald Jesus Christus diesem Aussätzigen die Antwort gegeben, er wolle ihn von seinem Aussatze heilen, er in demselben Augenblicke auch vollkommen geheilt war.

Ach! es hängt nicht von diesem göttlichen Erlöser ab, daß du von dem Aussatz deiner Sünden, deiner Laster und deiner bösen Gewohnheiten nicht gereinigt und geheilt bist: er hat deutlich genug zu erkennen gegeben, daß er es wollte, da er selbst den letzten Tropfen seines Blutes nicht gespart hat, um dir alle die Gnaden

zu verdienen, die zu deiner Heilung nöthig sind: warum bleibst du also so lange in dieser und jener Untugend? warum herrscht jene böse Neigung in dir? Ach, siehe, deßhalb, weil du nicht wirklich den Willen hast, geheilt zu werden.

Denke ernstlich an deine Rettung und fasse gleich jetzt den aufrichtigen und festen Entschluß, mit dem guten Willen, den Jesus hat, dich zu heiligen, aus allen Kräften mitzuwirken.

3. Betrachte, daß Jesus durch sein bloßes Wort, ja durch seinen bloßen Willen diesen armen Aussätzigen heilen konnte; um ihm jedoch einen ausdrücklicheren Beweis seiner Liebe und Erbarmung zu geben, so streckt er die Hand über ihn aus und rührt ihn an, obwohl die Aussätzigen für die Juden ein Greuel waren, die sie deßhalb auch aus ihren Städten verbannten; Jesus Christus aber nimmt diejenigen liebevoll auf, welche die Welt verläßt und verwirft, und er nimmt die Unglücklichen nicht bloß auf, sondern er ruft sie auch zu sich, er ladet sie ein, zu ihm zu kommen.

Nimm also deine Zuflucht zu diesem so gütigen und mitleidsvollen Erlöser; nahe dich ihm mit unbedingtem Vertrauen; bitte ihn, er möge dein Herz durch seine Gnade anrühren und es von allen seinen Gebrechen heilen.

Anwendung.

1. Verabscheue den Aussatz der Sünde weit mehr als den des Leibes.

2. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge seine Hand über dich ausstrecken, dein Herz anrühren und deine Gebrechen heilen.

Betrachtung für den Dienstag.

Jesus sprach zu ihm: Gehe hin, zeige dich dem Hohenpriester. (Marc. 1, 44.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus wollte, daß das alte Gesetz mit der strengsten Genauigkeit beobachtet werde, so lange es dauern sollte, und bis er alle seine Vorbilder vollkommen erfüllt hatte. Er konnte es diesem Aussätzigen leicht erlassen, sich den Priestern zu zeigen, da er

ja selbst der Hohepriester und der Fürst der Hirten war; er erläßt es ihm aber nicht nur nicht, sondern er gebietet ihm ausdrücklich, diese Pflicht und die ganze Gerechtigkeit zu erfüllen.

Lerne daraus, wie sehr der göttliche Erlöser verlangt, daß man sich den Gesetzen seiner Kirche unterwerfe und den Prälaten, den Hirten und den übrigen von ihm eingesetzten Obern Ehrfurcht und Gehorsam erweise. Denke nach, wie du dich in dieser Hinsicht benimmst, und fasse den festen Entschluß, den Willen deines Erlösers getreulich zu erfüllen.

2. Betrachte, daß unser Herr diesem Aussätzigen gebietet, sich den Priestern zu zeigen, obwohl er schon von seinem Aussatze geheilt war, um uns zu lehren, daß wir, wenn wir auch schon durch seine Gnade vom Aussatze der Todsünden gereinigt sind, doch immer noch nöthig haben, uns dem Priester zu zeigen, d. h. von dem Sakrament der Buße Gebrauch zu machen, um von den läßlichen Sünden gereinigt und von den übrigen Gebrechen unserer Seele geheilt zu werden.

O! welch große Kraft hat das Sakrament der Buße, um eine Seele zu heiligen und sie gegen alle Hindernisse des Heils zu stärken! Bedenke, wie hoch du dieß Sakrament schätzen, mit welchen Gesinnungen du dich ihm nahen und welchen Gewinn du von ihm haben sollst, und bitte unsern Herrn um die Gnade, dich ihm immer würdiger zu nahen.

3. Betrachte, daß du, um dich dem Priester im Richterstuhl der Buße würdig und oft zeigen zu können, diese Handlung immer mit einer großen Demuth vollbringen mußt, indem du erkennst, wie unwürdig du der Gnade bist, welche dir Gott durch dieß Sakrament ertheilen will: dein Herz muß wegen der Sünden, deren du dich anklagst, wahrhaftig zerknirscht sein, und wenn du auch nur eine einzige läßliche Sünde zu beichten hast, so mußt du selbst dann doch immer den größten Schmerz fühlen, da diese Sünde, so gering sie auch ist, Gott mißfällt und ihn beleidigt; denn sein Sohn Jesus Christus hat zu ihrer Sühnung eben so sein Blut vergossen wie zur Sühnung aller übrigen;

und mit dieser Zerknirschung mußt du den festen Entschluß verbinden, die Sünden, welche du beichtest, zu vermeiden, und ernstlich an deiner Besserung zu arbeiten. Denke nach, wie viel du in dieser Hinsicht noch zu thun hast, und lasse es dir recht angelegen sein, es zu thun.

Anwendung.

1. Nahe dich recht oft dem Sakrament der Buße.

2. Verrichte alle deine Beichten, wie du in der Stunde deines Todes wünschest, sie verrichtet zu haben.

Betrachtung für den Mittwoch.

Einer der Schriftgelehrten trat zu Jesus Christus hin und sprach: Meister, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehen wirst. (Matth. 8, 19.)

1. Betrachte, daß dieser Schriftgelehrte allen Grund hatte, zu unserm Herrn Jesus Christus zu sprechen, er sei entschlossen, ihm nachzufolgen, da es ja

kein anderes Mittel gibt, um zum ewigen Heile gelangen zu können, als Jesu Christo nachzufolgen, der deßhalb in diese Welt gekommen ist, um uns den sichern Weg zum Himmel zu zeigen.

Lobe und preise die unaussprechliche Güte des göttlichen Erlösers gegen dich: er hat dir nicht bloß einen Engel gesandt, wie dem Tobias, damit er dein Führer sei, sondern er wollte auch selbst auf der Pilgerreise dieses Lebens dich leiten und führen.

O! wie sicher und glücklich wandelt man unter der Führung Gottes! Wie blind und thöricht ist man also, wenn man diesen Führer verläßt, um sich mit der Welt zu verirren und ins Verderben zu stürzen!

2. Betrachte, daß Jesu Christo nachfolgen, nicht heißt, die sichtbaren Spuren seiner Füße zu verfolgen, sondern sich die Gesinnungen seines Herzens anzueignen; Jesu Christo nachfolgen, heißt, sich bestreben, Jesu Christo so ähnlich als möglich zu werden, also zu handeln und zu leben wie er, dieselben Tugenden auszuüben,

die er ausgeübt hat, seine Demuth, seine Geduld, seine Liebe; denn er hat uns, wie der heilige Petrus sagt, das Beispiel aller Tugenden gegeben, damit wir in seine Fußtapfen treten sollen.

Hast du schon begonnen, Jesu Christo nachzufolgen? Hast du wenigstens ein wahrhaftiges Verlangen, einmal den Anfang zu machen und zu handeln und zu leben wie er? Fasse Herz, und wisse, daß nur der erste Schritt schwer ist. Beginne mit dem Beistand der göttlichen Gnade, und dein Erlöser, der die Erbarmung selber ist, wird dir seine allmächtige Hand reichen und dir beistehen.

3. Betrachte, daß du, um Jesu Christo recht nachfolgen zu können, die Augen deiner Seele beständig auf seine göttliche Person richten mußt. Du mußt sein Leben und seine Handlungen betrachten, um sie kennen zu lernen und dich zu ihrer Ausübung zu ermuntern; denn welcher Diener wird sich weigern, auf dem Wege zu wandeln, auf welchem er seinen Herrn wandeln sieht? Welcher Kriegsmann findet nicht seine Ehre darin, seinem

Fürsten in die blutigsten Schlachten zu folgen?

Lese also recht oft im Evangelium, und betrachte, was Jesus Christus zur Ehre seines Vaters und zu deinem Heile gethan hat, damit du durch dieses Lesen und durch dieses Betrachten nicht bloß unterrichtet, sondern auch ermuntert werdest, diesem göttlichen Vorbilde ähnlich zu werden und nachzufolgen.

Anwendung.

1. Im Evangelium wirst du unterrichtet: Jesus Christus selber ist dein Lehrer.

2. Das Evangelium ermuntert dich, Jesu Christo nachzufolgen: er ist dein Vorbild. Betrachte dieß Vorbild recht aufmerksam und folge ihm nach.

Betrachtung für den Donnerstag.

Meister, ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehen wirst. (Matth. 8, 19.)

1. Betrachte, daß Jesu Christo nachfolgen, Jesum Christum ehren, Jesum

Christum lieben heißt; denn nur denjenigen folgen wir nach und suchen ihnen ähnlich zu werden, welche wir achten nnd lieben: da du nun so viele Gründe hast, Jesum Christum zu ehren und zu lieben, so beweise ihm die Ehre und die Liebe, welche du ihm bezeigen willst, dadurch, daß du dich ihm mit deinem ganzen Herzen weihest, um ihm nachzufolgen und dir seine Tugenden anzueignen, dadurch, daß es dein ernstlichstes Bestreben ist, so zu handeln und zu leben, wie er gehandelt und gelebt hat.

2. Betrachte, daß du, wenn du Jesu Christo vollkommen nachfolgen willst, aufrichtig entschlossen sein mußt, ihm in dem Stande und den Verhältnissen, in die er dich gesetzt hat, in allen Dingen, ohne alle Ausnahme und Vorbehalt nachzufolgen; dein Herz muß vollkommen bereit sein, Alles zu verlassen, um ihm nachzufolgen und zu thun, was er von dir verlangt, so daß dich keine Bequemlichkeit, keine Neigung zu irgend einem Geschöpfe, kein Gedanke, dir diese oder jene Befriedigung zu verschaffen, abhält, seinen heiligsten Willen in allen

Dingen zu thun. Bist du aufrichtig entschlossen, so zu handeln, und wirst du nicht dem Jüngling im Evangelium gleichen, der ganz traurig und muthlos zurückwich, als er vernahm, daß er Alles verlassen solle, um Jesu nachzufolgen?

Fühlst du dich noch zu schwach und träge dazu, so bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir die Kraft und den Muth verleihen, damit du deinen Entschluß, ihm vollkommen nachzufolgen, ausführen könnest.

3. Betrachte, daß du, um Jesu Christo in der Ausübung der großen und heroischen Tugenden getreulich nachfolgen zu können, dich recht ernstlich bestreben mußt, ihm in den gewöhnlichen und minder schweren Tugenden so getreulich als möglich nachzufolgen.

Uebe dich also in der Nachahmung seiner Demuth, seiner Bescheidenheit, seiner Bruderliebe und seiner Geduld. Folge ihm in seinen äußern und täglichen Handlungen, in seinen Worten, in der Art und Weise seines Umganges, in seinen Blicken und allen seinen Schritten nach

und bedenke, daß du dich auf keine edlere und heilsamere Weise beschäftigen kannst, als wenn du dich bestrebst, Jesu Christo ähnlich zu werden, da das gewisseste Zeichen deiner Auserwählung in deiner Aehnlichkeit und Gleichförmigkeit mit Jesus Christus besteht.

Anwendung.

Bestrebe dich, Jesu Christo gleichförmig zu werden, besonders 1. in der Uebereinstimmung seines Willens mit dem Willen seines Vaters; 2. in der Liebe seines Herzens gegen den Nächsten. In diesen zwei Uebungen sind alle übrigen enthalten.

Betrachtung für den Freitag.

Die Füchse haben Höhlen, und die Vögel des Himmels Nester; aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er sein Haupt hinlege. (Matth. 8, 20.)

1. Betrachte, daß uns unser Herr durch diese Worte den Zustand schildert, in den er sich unsertwegen begeben hat;

denn obwohl er der höchste Herr des Himmels und der Erde und der unumschränkte Gebieter über alle Schätze der Welt war, wurde er dennoch aus Liebe zu uns so arm, daß er auf Erden nicht einmal hatte, wo er sein Haupt hinlegen konnte.

Bedenke, was du fühlen und denken sollst, wenn du deinen Herrn und deinen Gott in diesem Zustand der Armuth zu deinem Heile siehst. Welchen Dank bist du ihm nicht für diese unendliche Güte schuldig! Wie sehr mußt du dich nicht schämen, wenn du daran denkst, wie begierig du nach den zeitlichen Bequemlichkeiten und nach den vergänglichen Gütern der Erde strebst!

2. Betrachte, daß der Sohn Gottes die Armuth nicht etwa bloß bei dieser oder jener Gelegenheit, in diesem oder jenem besondern Falle, sondern vom ersten Augenblicke seines Lebens an bis zu seinem Tode ausgeübt hat; besuche im Geiste den Stall zu Bethlehem, wo er geboren werden wollte, den Zufluchtsort in Aegypten, wo er seine zarteste Kindheit zubrachte, das kleine Haus zu Nazareth,

worin er mit seiner Mutter und dem heiligen Joseph wohnte.

Suche alle übrigen Orte auf, wo er sich während seines Lebens befand, und betrachte ihn endlich, wie er am Kreuze stirbt; überall wirst du die Beweise der äußersten, der vollkommensten Armuth sehen. Er wollte sich in einem solchen Stande befinden, um dir nicht bloß seine Verdienste reichlicher anzueignen, sondern um dir auch das Beispiel zu zeigen, dem du nachfolgen sollst.

Bedenke also, was du zu thun gesonnen bist, um dich diesem göttlichen Vorbilde einiger Maßen gleichförmig zu machen, und worin du Jesu Christo in seiner Armuth besonders nachfolgen sollst.

3. Betrachte, daß die hohe Tugend der Armuth hauptsächlich in der Verfassung des Herzens besteht: man muß, wie der Sohn Gottes sagt, im Geiste arm sein, um am Himmelreiche theilnehmen zu können, und will man im Geiste und im Herzen arm sein, so dürfen weder die Reichthümer im Herzen, noch das Herz in den Reichthümern sein: du mußt

dein Herz gänzlich von der Neigung zu den Gütern der Erde frei machen; denn eben diese Neigung ist die verderbliche Wurzel aller Laster.

Ueberlege, was du zu thun hast, um dem Stande gemäß, zu dem dich die göttliche Vorsehung berufen hat, wahrhaft arm im Geiste und im Herzen sein zu können.

Anwendung.

1. Suche keine sichere Ruhe in dieser Welt, sie ist auf Erden nicht zu finden.

2. Nur bei Gott und in Gott kannst du eine wahre Ruhe finden.

Betrachtung für den Samstag.

Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles Uebrige zugegeben werden. (Matth. 6, 33.)

1. Betrachte und erkenne in diesen Worten unsers Herrn einen Hauptgrundsatz der christlichen Frömmigkeit, der einem andern höchst verderblichen Grundsatze der Welt geradezu entgegengesetzt ist. Jesus

Christus sagt: Suchet zuerst und vor Allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, d. h. bestrebet euch, ihm zu dienen, ihn zu verherrlichen und Alles zu thun, was ihm wohlgefällig ist. Die Welt dagegen sagt: Suche zuerst und vor Allem deine eigene Befriedigung, deine Bequemlichkeit, deinen Vortheil und dein Emporkommen.

Bedenke, welchen von diesen beiden Grundsätzen du befolgen sollst und willst: denke darüber nach, worauf gewöhnlich zuerst und hauptsächlich dein Streben gerichtet ist.

2. Betrachte, daß man das Reich Gottes zuerst und vor Allem so sucht: man richtet alle Neigungen seines Herzens auf den Himmel, strebt unaufhörlich nach dieser seligen Wohnung, betrachtet die Erde als ein fremdes Land, das gegenwärtige Leben als eine Pilgerreise, das Paradies als unser Vaterland und unsern ewigen Wohnort.

Man sucht ferner das Reich Gottes, wenn man aufrichtig verlangt und alles

Mögliche deßhalb thut, daß Gott durch seine Liebe in allen Herzen regiere, welche fähig sind, ihn zu lieben, daß der Wille aller Menschen dem seinigen vollkommen unterworfen sei, und daß seine göttlichen Gesetze aufs Getreueste beobachtet werden.

Prüfe dein Herz in dieser Hinsicht, und sie zu, ob du das Reich Gottes wahrhaftig auf die eine und die andere Weise suchest.

3. Betrachte, wie glücklich diejenigen sind, welche zuerst das Reich Gottes suchen: sie finden es nicht bloß, sondern Gott gibt ihnen auch noch alle übrigen Güter dazu, die sie nicht suchen, und von denen er weiß, daß sie wahrhaft heilsam für sie sind; sie besitzen so viel Ehre, Gesundheit, Reichthum, Bequemlichkeiten, als sie nöthig haben, um endlich zum Besitze Gottes selber gelangen zu können.

Bitte unsern Herrn um die Gnade, er möge dich dieses Glückes würdig machen, so daß du in allen deinen Handlungen, Worten und Gedanken nur seine größere Ehre suchest. Flehe auch zur heiligsten Jungfrau, welche das Reich

Gottes aufs Vollkommenste gefunden hat, um ihre Fürbitte an.

Anwendung.

1. Zerstöre das Reich der Welt und der Leidenschaften in deinem Herzen.

2. Bitte Jesum Christum, er möge das Reich seiner Gnade und seiner Liebe darin gründen.

Betrachtung für den vierten Sonntag nach Epiphanias.

Als Jesus in das Schifflein trat, folgten ihm seine Jünger nach. Und siehe, es erhob sich ein großer Sturm im Meere, so daß das Schifflein mit Wellen bedecket wurde: er aber schlief. (Matth. 8, 23. ff.)

1. Betrachte, daß dieser Sturm, der sich vor den Augen der Apostel erhob, das darstellt, was täglich auf dem Meere dieser Welt vorgeht, auf das du schon im ersten Augenblicke deines Lebens gekommen und da unzähligen Unruhen und Stürmen ausgesetzt worden bist: es braust da immer der Wind, es erhebt sich immer

eine Versuchung, es gibt immer eine Leidenschaft, welche aufregt und peinigt, eine Traurigkeit oder ein Leiden, das die Heiterkeit deiner Seele trübt.

Und dennoch hängt dein Herz an diesem elenden Leben; du willst immer darin bleiben; du meinest Ruhe zu finden; allein du wirst sie nie finden, wenn Jesus nicht den Winden und dem Meere gebietet; denn nur durch ihn und in ihm kannst du den wahren Frieden und die Ruhe deines Herzens finden.

2. Betrachte, daß Jesus während dieses Sturmes schlief und zuließ, daß die Wellen in das Schifflein drangen, und die Apostel in Gefahr waren, umzukommen, um dich zu lehren, daß du dich nicht wundern darfst, wenn er es manchmal zuläßt, daß die tugendhaften und heiligen Personen durch die Versuchungen und Widersprüche geprüft werden, und daß das Wasser der Trübsale bis in ihre Seelen dringt.

Es ist keine wirkliche Gefahr vorhanden, da er bei ihnen ist, und darum, daß er bei dir sein und bleiben möge,

sollst du ihn allein bitten und oft mit Job zu ihm sprechen: Setze mich, Herr, neben dich: und wenn sich auch alle Stürme gegen mich erheben, und alle Winde der Widerwärtigkeiten brausen, um mich zu verderben, so fürchte ich mich doch nicht, da ja du bei mir bist.

3. Betrachte, daß Jesus zuläßt, daß solche Stürme über diejenigen kommen, welche er liebt, um ihren Glauben zu prüfen, ihre Hoffnung zu erwecken, ihre Geduld zu üben, sie aufzumuntern, daß sie eifriger ihre Zuflucht durch das Gebet zu ihm nehmen: siehe, das ist der Gewinn, der dir durch die Versuchungen und Trübsale zu Theil werden soll, die er zuläßt; sie sollen für dich Beweggründe und Mittel sein, diese Tugenden recht eifrig auszuüben.

Fasse also gleich jetzt den festen Entschluß, einen guten Gebrauch von allen den Prüfungen zu machen, welche dir Gott schickt, und da fast kein Tag vergeht, wo dir nicht eine Versuchung oder irgend eine Widerwärtigkeit begegnet, so

bestrebe dich, in den weniger bedeutenden Fällen zu thun, was du in den bedeutendsten und schwersten zu thun wünschest.

Anwendung.

1. Zur Zeit der Versuchungen sei dein Glaube recht lebendig: er ist die Grundlage von Allem.

2. Unterlasse es aber ja nicht, den Glauben durch die Werke zu unterstützen; ohne sie ist er ein todter Glaube.

Betrachtung für den Montag.

Seine Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf uns, wir gehen zu Grunde. Und Jesus sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen. (Matth. 8, 25. ff.)

1. Betrachte, daß die Apostel, da sie sich in Gefahr sehen, umzukommen, ihre Zuflucht zu Jesus Christus nehmen als zu dem, der als ihr wahrhaftiger Erlöser sie retten und vor dem Schiffbruche bewahren kann.

Lerne aus ihrem Beispiel, was du

vor allem Andern thun mußt, wenn sich die Stürme der Versuchungen in deiner Seele erheben: du mußt nämlich deine Zuflucht zu dem nehmen, der allein dich retten und von allem Uebel befreien kann. Du darfst alsdann dich in deinen Gedanken nicht mit dir beschäftigen, du darfst der Versuchung weder Gehör geben, noch ihr einen besondern Widerstand entgegensetzen, sondern du mußt dich sogleich an Gott wenden, wie die Apostel, und mit dem Propheten sprechen: O Herr, rette mich; denn meine Seele schwebt in der äußersten Gefahr.

2. Betrachte die Güte Jesu Christi gegen die Seinigen: sobald er die Stimme seiner Apostel hört, wacht er auf, und kommt ihnen ihrem Verlangen gemäß zu Hilfe, er tröstet sie, er ermuntert sie, nichts zu fürchten, und gibt ihren Gemüthern durch sein Wort den Frieden und die Ruhe wieder.

O! wie gut ist es, auf diesen göttlichen Erlöser zu hoffen und sein ganzes Vertrauen auf seine Erbarmung und Liebe zu setzen! Denn wer hat ihn je ange-

rufen, wie er sollte, ohne erhört worden zu sein? Wer hat in seinen Nöthen Zuflucht zu ihm genommen, ohne den Beistand seiner Erbarmung erlangt zu haben?

3. Betrachte, daß unser Herr seinen Aposteln gern den Beistand leistet, um welchen sie ihn bitten, aber sie zuvor doch wegen ihres geringen Glaubens ernstlich tadelt: Was seid ihr so furchtsam, spricht er zu ihnen, ihr Kleingläubigen?

Wende eben diese Worte Jesu Christi auf dich an, und siehe zu, ob er nicht einen gerechten Grund hat, dich wegen deines geringen Glaubens zu tadeln; denn eben von diesem Mangel an Glauben rühren die eitle Furcht und die unnütze Unruhe her, welche dich peinigen. Bitte ihn daher, er möge deinen Glauben vermehren, und lasse ihn besonders in der Gefahr oder Versuchung recht lebendig sein.

Anwendung.

1. Fürchte nur die Sünde: sie ist das einzige Uebel, das man in dieser Welt fürchten soll.

2. Wünsche dir nur die Gnade: sie ist das einzige Gut, das man sich in diesem Leben wünschen soll.

Betrachtung für den Dienstag.

Da stand Jesus auf, gebot den Winden und dem Meere, und es ward eine große Stille. (Matth. 8, 26.)

1. Betrachte die unbedingte Macht und Herrschaft Jesu Christi über alle Elemente: alle Gewalt ist ihm gegeben im Himmel und auf Erden, und Alles, was in der Welt ist, muß ihm huldigen, und bei seinem Namen das Knie beugen.

Bete die unumschränkte Macht deines göttlichen Erlösers an; erweise ihm die Ehre und Ehrfurcht, welche du ihm schuldig bist; erkenne es, welch ein Glück es für dich ist, daß du unter der Herrschaft eines so mächtigen Monarchen lebst; fürchte nichts, wenn du ihm dienest, und mache dich durch deine Treue seines Schutzes würdig.

2. Betrachte, wie vollkommen selbst die unbeseelten Geschöpfe dem Gebote ihres

unumschränkten Herrn gehorchen und sich unterwerfen. Jesus Christus gebietet dem vom Sturme aufs Heftigste aufgeregten Meere, stille zu sein, und es trat sogleich eine große Stille ein; er verbietet den Winden, zu brausen, und sie hören sogleich auf, das Meer aufzuwühlen.

Wie oft dagegen hat der göttliche Erlöser schon deiner Seele geboten, die Regungen ihrer unordentlichen Neigungen zu unterdrücken, ohne daß sie es gethan hat! Wie oft schon hat er deiner Zunge geboten, zu schweigen, deinen Augen, sich abzuwenden, deinen Ohren, sich zu verschließen, deinem Herzen, auf seiner Hut zu sein, ohne daß sie ihm gehorcht haben! Schäme dich, daß du der Stimme deines Erlösers und deines Gottes weniger gehorchst, als die unbeseelten und gefühllosen Geschöpfe; Alles, was im Himmel, auf Erden und in der Hölle ist, gehorcht Jesu Christo; nur dein Herz lehnt sich gegen ihn auf.

3. Betrachte, daß du, obwohl du zu jeder Zeit und bei jeder Gelegenheit Jesu Christo gehorchen sollst, diesen Gehorsam

und diese Abhängigkeit von seinem Willen doch hauptsächlich zur Zeit des Sturmes, d. h. der Versuchung und der Trübsal zeigen und, welches Widerstreben du auch in deiner Seele fühlen magst, ihm geloben sollst, immer seinem heiligen Willen unterworfen bleiben zu wollen. Wiederhole daher, wenn der Sturm am Heftigsten wüthet und die Versuchung am Stärksten drängt, beständig: Mein Gott, mein Vater, dein Wille geschehe und nicht der meinige.

Anwendung.

1. Jesus Christus gebietet den Winden und den Stürmen; gebiete du deinem Herzen und deinen Leidenschaften.

2. Wenn du ihnen ernstlich gebietest, dann bringst du die Ruhe und den Frieden in deine Seele.

Betrachtung für den Mittwoch.

Jesus ließ seine Jünger in das Schiff steigen und vor ihm an das andere Ufer fahren. Dann stieg er auf einen Berg, um in der Einsamkeit zu beten. Das

Schiff aber wurde von den Wellen hin und hergetrieben; denn der Wind war entgegen. (Matth. 14, 22. ff.)

1. Betrachte, wie Jesus Christus seine Jünger abermals prüfen wollte, indem er sie nöthigte, ohne ihn in das Schiff zu steigen, um allein auf einem Berge zu beten. Es ist kein Zweifel, daß es sie sehr betrübte, sich von ihrem Meister entfernt zu sehen, und daß sie viel lieber bei ihm geblieben wären, um in seiner heiligen Gesellschaft zu beten; allein das Verlangen, ihm zu gefallen und seinen Willen in jeder Hinsicht zu thun, überwand ihr Widerstreben gegen dieses Gebot.

Lerne aus ihrem Beispiel, wie gern du dich in allen Fällen dem Willen Gottes unterwerfen und Alles thun sollst, wenn du auch ein Widerstreben dagegen fühlst, und du meinst, es wende dich dieß von einer bessern Beschäftigung ab.

2. Betrachte, daß diese Jünger, als sie den Wind gegen sich hatten und aus allen Kräften mit den Rudern mitten in einer finstern Nacht gegen die aufgeregten

Wellen des Meeres arbeiteten, Jesum Christum nicht mehr fanden; der Erlöser aber sah sie gar wohl, und das Auge seiner Vorsehung drang durch die Finsterniß.

Eben das soll dich trösten und dich mit Muth erfüllen; bist du in Gefahr und leidest du im Dienste Gottes, so denke dir nur, daß Gott dich sieht, daß er also auch deine Gefahr und dein Leiden sieht; bist du aber träge und kleinmüthig, so bedenke wohl, daß er auch deine Trägheit und Untreue in seinem Dienste sieht; es gibt keine Macht, die dich vor den Augen seiner göttlichen Weisheit verbergen kann, welche selbst in die geheimsten Gedanken deines Herzens dringen.

3. Betrachte, daß, während die Jünger alles Mögliche thaten, um durch die Wellen des Meeres zu dringen und ungeachtet des entgegengesetzten Windes zu dem Orte zu gelangen, den ihnen Jesus bezeichnet hatte, der göttliche Erlöser zu ihnen kam, um ihnen beizustehen: er wartet nicht, bis sie ihn um Hilfe anrufen, er kommt ihren Bitten zuvor.

So handelt er immer gegen seine treuen Diener, wenn sie in den größten Nöthen sind; denn seine Augen wachen über die Gerechten, um sie von allen Uebeln zu befreien und mit allen Gütern zu erfüllen.

Thue also getreulich und eifrig Alles, was Gott von dir will, und sprich, was dir auch widerfahren mag, mit dem Propheten: Der Herr führet und leitet mich, nichts kann mir mangeln; wenn ich gleich mitten im Schatten des Todes wandeln sollte, so will ich doch nichts fürchten, so lange er bei mir ist.

Anwendung.

1. Sei mit Gott, und du hast nichts zu fürchten.

2. Fürchte einzig nur das, ihm zu mißfallen und dich dadurch seines Beistandes unwürdig zu machen.

Betrachtung für den Donnerstag.

Als die Apostel Jesum auf dem Meere wandeln sahen, meinten sie, es wäre ein Gespenst und schrieen laut. (Marc. 6, 49.)

1. Betrachte, daß es drei Arten von Personen in der Welt gibt, welche hinsichtlich der geistlichen Dinge sehr verschieden denken.

Die einen halten Täuschungen für wirkliche Erleuchtungen, ihre Einbildungen für Einsprechungen und ihre Leidenschaften und unordentlichen Neigungen für Tugenden, weil ihre Eigenliebe sie verhindert, richtig zu urtheilen; wenn sie vom Zorne hingerissen werden, so meinen sie, sie seien voll Eifer; so verkehrt und thöricht sie auch gegen ihren Nächsten handeln, dennoch bilden sie sich ein, es geschehe aus Liebe zu ihm.

Hüte dich ja, zu ihnen zu gehören; mißtraue Allem sehr, was von dir selbst kommt, und folge denjenigen, durch welche dich Gott leitet.

2. Betrachte, daß es Andere gibt, welche gerade umgekehrt die Wahrheiten für Täuschungen halten; es sind dieß diejenigen, welche von den guten Handlungen ihres Nächsten vermessentlich urtheilen, welche meinen, die Tugend Anderer sei nur Heuchelei, ihre Andacht Bigotterie, und welche die frommen Uebungen, die nicht nach ihrem Geschmacke sind, für Unklugheit und Unschicklichkeit halten.

O! wie gefährlich ist es, von Andern auf eine solche Weise zu urtheilen! und wie oft täuscht man sich, indem man das, was eine wahre Tugend ist, für einen bloßen Schein hält! Man verwirft alsdann, was Gott billigt, und man verachtet, was vor seinen Augen der Ehre und des Lobes würdig ist. Wer bist du, daß du dir erlaubst, auf eine solche Weise von deinem Bruder zu urtheilen und das zu tadeln, was du gar nicht kennst? Bedenke, daß die Gedanken Gottes von denen der Menschen gar sehr verschieden sind, und daß gerade die Tugend, welche vor der Welt die verachtetste ist, vor Gott die geschätzteste ist.

3. Betrachte, daß es noch Andere gibt, welche weiser verfahren, als die Vorigen und den Mittelweg einschlagen; sie glauben nicht leicht Jedermann, und verdammen auch nicht leicht Jedermann, sondern sie prüfen, wie der heilige Paulus sagt, die Geister, ob sie aus Gott sind, und dadurch vermeiden sie es, die Täuschung für eine Wahrheit, und die Wahrheit für eine Täuschung zu halten.

Das Hauptmittel, um die Geister unterscheiden zu können, ist nun aber, Gott um seine Gnade und um seine Erleuchtung zu bitten, um richtig unterscheiden zu können, und zugleich mit einer reinen Absicht, mit Geradheit und Einfalt des Herzens zu handeln, indem man sich, wenn es nöthig ist, an diejenigen wendet, welche Gott zu unsern Leitern bestimmt, sich ihrem Rathe demüthig unterwirft und in Allem, was man thut, nichts Anderes im Auge hat, als Gott zu gefallen und ihn zu verherrlichen.

Anwendung.

1. In den wesentlichen Dingen frage

Andere um Rath, und handle nie nach deiner eigenen Ansicht.

2. Hast du einen guten Rath bekommen, so befolge ihn getreulich.

Betrachtung für den Freitag.

Denn Alle sahen ihn, und erschracken. Er aber redete alsbald mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht. (Marc. 6, 50.)

1. Betrachte, wie groß die Güte Gottes ist; er war aufs Meer gegangen, um seinen Jüngern beizustehen, und da er sah, welcher Schrecken sich ihrer bemächtigte, als sie wahrnahmen, daß er sich ihrem Schifflein nahe, offenbarte er sich ihnen sogleich und beruhigte und tröstete sie durch sein Wort; denn Jesus Christus ist deßhalb in die Welt gekommen, um alle eiteln Befürchtungen und Besorgnisse zu verbannen und zu einem vollkommenen Vertrauen auf seine Güte zu ermuntern.

Bitte ihn, er möge dieß durch seine Gnade in deiner Seele bewirken, er möge

alle weltliche Furcht aus ihr vertreiben und verbannen, welche seiner Liebe widerspricht, und er möge dir den Muth und die Kraft einflößen, Alles unternehmen und vollbringen zu können, was er dir als etwas ihm Wohlgefälliges zu erkennen gibt.

2. Betrachte die wunderbare Kraft des Wortes Jesu Christi, wenn es sein Wohlgefallen ist, sich im Herzen des Menschen vernehmlich zu machen: nur ein einziges Wort darf der göttliche Erlöser zu unserm Herzen sprechen, so wird es aus dem furchtsamen und niedergeschlagenen, das es war, ein muthvolles und standhaftes, mit Freude und Frieden erfülltes.

Bitte also deinen göttlichen Erlöser, es möge sein Wohlgefallen sein, zu deinem Herzen zu sprechen; sprich mit Samuel zu ihm: Sprich, Herr; denn dein Diener hört auf dich; oder mit David: Ich will auf das Wort hören, das der Herr zu mir spricht; denn er spricht nur von Frieden. Und wenn er durch seine

Einsprechungen und durch seine Gnade mit dir redet, so höre ihn nicht bloß aufs Aufmerksamste an, sondern bewahre auch seine Worte getreulich in deinem Herzen; denn es sind Worte des ewigen Lebens.

3. Betrachte die verschiedenen Wirkungen, welche ein und dasselbe Wort Jesu Christi hervorbringt; denn spricht er zu seinen Jüngern, die voll Furcht und Schrecken sind: Ich bin es, so beruhigt und tröstet er sie; spricht er aber zu den bewaffneten Soldaten, welche kamen, um ihn im Garten des Oelberges gefangen zu nehmen: Ich bin es, so schmettert er sie damit zu Boden. Woher kommt diese Verschiedenheit sonst, als von der Verschiedenheit des Herzens derer, zu denen er spricht? Spricht Jesus zur gerechten Seele, so erfüllt sie dieses göttliche Wort mit einem unaussprechlichen Frieden und Troste; spricht er aber zum Sünder, so wird dieses Wort zum Donner, der sein Herz mit Schrecken erfüllt.

Was geht denn in deinem Herzen vor, wenn du die Stimme Jesu vernimmst? Gleichest du jenem Volke, wel-

ches sprach: Der Herr rede nicht zu uns, damit wir nicht sterben? oder kannst du mit der treuen Braut sprechen: Meine Seele ist voll Freude und Liebe, wenn mein Geliebter zu mir spricht?

Anwendung.

1. Wenn die Welt zu dir spricht, so will sie dich meistens täuschen; traue ihr also nicht.

2. Wenn die Gnade zu dir spricht, so geschieht es immer zu deinem Wohle; höre also aufmerksam und folge willig.

Betrachtung für den Samstag.

Petrus antwortete und sprach: Herr, wenn du es bist, so heiß mich zu dir kommen auf dem Wasser. Er aber sprach: Komm. (Matth. 14, 28 ff.)

1. Betrachte die inbrünstige Liebe des heiligen Petrus zu Jesus Christus: sein Verlangen, bei ihm zu sein, ist so groß, daß er ihn um die Erlaubniß bittet, zu ihm gehen zu dürfen, und sollte er auch

auf dem Wasser gehen müssen, obwohl dieß natürlicher Weise nicht möglich ist; die göttliche Liebe bewirkt nun aber in dem Herzen, das sie vollkommen besitzt, immer, daß es nichts für unmöglich hält, wenn Etwas für den geschehen soll, welchen man liebt. Durch den, der mich stark macht, sagt der Apostel, vermag ich Alles.

Halte es daher immer für einen Beweis, daß du Gott sehr wenig liebst, wenn du dich durch etwas Geringfügiges abhalten lässest, zu thun, was Gott von dir verlangt, und wenn du bei der kleinsten Schwierigkeit den Muth verlierst. Demüthige dich also und bitte unsern Herrn, er möge in deinem Herzen das göttliche Feuer entzünden, das er auf die Erde gebracht hat.

2. Betrachte, daß, sobald Jesus zum heiligen Petrus spricht, er solle zu ihm kommen, dieser eifrige Apostel augenblicklich, ohne an eine Gefahr zu denken, aus dem Schiffe auf das Meer sich begibt und auf dem Wasser wandelt, um zu Jesus zu gehen.

Siehe da ein vollkommenes Vorbild des schnellen und einfachen Gehorsams, welchen du dem Willen Gottes leisten sollst, wenn du erkennst, daß er Etwas von dir verlangt: du darfst dann nicht mehr mit dir selber zu Rathe gehen, und aus irgend einem Vorwande zögern, sondern du mußt ihm mit einer unbedingten Unterwerfung und mit einem vollkommenen Vertrauen gehorchen und seine Befehle sogleich vollziehen.

3. Betrachte, daß es unser Herr deßhalb zuläßt, daß der heilige Petrus, während er auf dem Wasser wandelt, seine Schwachheit fühlt, damit er sich genöthigt sehe, sich zu demüthigen, und dieses Wunder nicht seiner Tugend und seinem Verdienste zuschreibe. Er ward von Furcht ergriffen, als er sah, daß sich ein Sturmwind erhob, er wandte die Augen von Jesus ab, um sich umzusehen, woher dieser Wirbelwind komme; und da er anfing zu sinken, rief er und sprach: Herr, hilf mir! und Jesus streckte alsbald seine Hand aus, ergriff ihn und entriß ihn dieser Gefahr.

Lerne aus diesem Beispiel, daß du dir nie das Gute zuschreiben darfst, das du thust, oder vielmehr das Gott durch dich und mit dir thut. Demüthige dich bei deinen besten Handlungen, und befindest du dich in einer heftigen Versuchung, so betrachte Jesum mit den Augen des Glaubens; rufe ihn um den Beistand seiner Gnade an, und wenn du fürchtest, du seiest nicht würdig, daß er dich erhöre, so wende dich an seine heiligste Mutter: ja bei allen Stürmen erhebe die Augen zu diesem mystischen Sterne, bitte sie um den Beistand ihrer mächtigen Fürbitte.

Anwendung.

1. Fürchte die Gefahr, damit du dich nicht vermessentlich in sie begibst.

2. Setzt dich aber die Vorsehung einer Gefahr aus, so sei voll Muth und Vertrauen.

Betrachtung für den fünften Sonntag nach Epiphanias.

Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Samen auf seinen Acker säete:

Als aber die Leute schliefen, kam sein Feind und säete Unkraut unter den Weizen. (Matth. 13, 24. ff.)

1. Betrachte, daß nach der Erklärung, welche Jesus Christus selber von diesem Gleichnisse gibt, der gute Same die Gerechten und die Auserwählten bedeutet, das Unkraut aber die Sünder und die Verworfenen. Es ist dabei wohl zu bemerken, daß die Gerechten es nicht durch ihre eigene Tugend, sondern durch die Gnade Jesu Christi sind, welche ihnen zuvorkommt, sie aufmuntert und unterstützt, und mit welcher sie getreulich wirken; daß dagegen aber die Sünder es durch ihre eigene Verderbtheit und durch den Antrieb des Teufels sind.

Erforsche dich recht ernstlich und aufmerksam, um zu erkennen, ob du nicht etwa ein Unkraut auf dem Acker der Kirche bist. Ein großer Apostel sagte von sich: Obwohl mir mein Gewissen kein Verbrechen vorwirft, so halte ich mich deßhalb doch noch nicht für gerechtfertigt. Was mußt nun erst du von dir denken und sagen!

2. Betrachte, daß der Feind das Unkraut säet, während die Menschen schlafen, d. h. daß die Sünden und die Unordnungen unserer Seelen gewöhnlich aus dem Mangel an Wachsamkeit entspringen. Eben deßhalb ermahnt uns Jesus Christus so oft im Evangelium, daß wir wachen, auf unserer Hut bleiben, brennende Lampen in unsern Händen haben sollen, d. h. daß unsere Sorge und unsere Aufmerksamkeit beständig auf die Angelegenheiten unsers Heils gerichtet sein, daß wir unser Gewissen fleißig erforschen und in allen unsern Handlungen, Worten und Gedanken vorsichtig sein sollen, damit nichts in uns vorgehe, was den Augen Gottes mißfallen muß.

Wie hast du bisher diese Ermahnung deines Erlösers benutzt, und wie willst du sie von nun an befolgen?

3. Betrachte, daß das Unkraut mit dem Weizen auf einem und demselben Felde wächst; es wird von demselben Regen benetzt, es zieht aus demselben Boden seine Nahrung, und dennoch bleibt es immer Unkraut. So gibt es auch Sünder

und Verworfene, welche sich in derselben Kirche Jesu Christi mit den Gerechten und Auserwählten befinden; sie nehmen an denselben Sakramenten Theil, sie empfangen denselben Unterricht, genießen denselben Beistand, und dennoch bleiben sie wegen der bösen Beschaffenheit ihres Herzens immer Sünder. Judas bekam dieselben Auszeichnungen und dieselben Beweise der Liebe Jesu Christi wie die übrigen Apostel, und dennoch blieb er immer Judas.

Nimm dir dieß recht zu Herzen: demüthige dich und flehe zur unendlichen Erbarmung und Liebe deines göttlichen Erlösers, er möge es nicht zulassen, daß du Unkraut bleibest, sondern er möge dich durch die Kraft seiner Gnade in einen guten Weizen umwandeln.

Anwendung.

1. Unkraut unter seine Brüder zu säen, ist ein fluchwürdiges Verbrechen; verabscheue es aufs Tiefste.

2. Bestrebe dich dagegen, immer die

Eintracht und den Frieden unter ihnen zu erhalten.

Betrachtung für den Montag.

Und es traten die Knechte des Hausvaters herzu, und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesäet? Und er sprach zu ihnen: Das hat ein Feind gethan. (Matth. 13, 27. ff.)

1. Betrachte, daß die so große Menge der Bösen, und die so kleine Anzahl der Guten mit Recht Staunen erregen muß. Im Garten der Kirche, die das Werk der Hände des Sohnes Gottes ist, sind viele Dornen und andere böse Kräuter unter so wenig Lilien und guten Pflanzen, so viele Häresien und verderbliche Lehren, so viele Gottlosigkeiten und Unreinheiten, Ungerechtigkeiten, Gotteslästerungen und andere ähnliche Gräuel!

O Herr! hast du denn nicht einen guten Samen auf deinen Acker gesäet? Hast du nicht dein Blut als eine Saat des Heils für alle Menschen vergossen?

Woher kommt denn so viel Unkraut bei so wenig Weizen? Woher kommen so viele Sünder, welche dich verunehren, und sich in die Verdammniß stürzen, und so wenig Gerechte, welche auf dem Wege der Tugend beharren? Es ist uns nicht erlaubt, weiter zu fragen und die Tiefe der Rathschlüsse Gottes ergründen zu wollen. Demüthige dich unter seine allmächtige Hand, mache einen guten Gebrauch von den Gnaden, die er dir darbietet, und wirke dein Heil mit Furcht und Zittern.

2. Betrachte, daß du noch weit mehr darüber staunen sollst, daß auf dem Acker deiner Seele so viel Unkraut, so viele Unvollkommenheiten und Fehler, so viele Leidenschaften und unordentliche Begierden, so viele böse Neigungen ungeachtet der so großen Anzahl von Gnaden und Mitteln sind, welche dir Gott zu deiner Heiligung gegeben hat. Woher kommt denn dieses unheilvolle Unkraut?

So sehr du darüber staunen sollst, so mußt du dich doch noch weit mehr vor

Gott demüthigen und vor Scham erröthen; du darfst es aber dabei ja nicht unterlassen, die Ursachen und die Wurzeln aller dieser Mängel und Unordnungen in dir selber zu erforschen, um die geeigneten Mittel dagegen anwenden zu können.

3. Betrachte die Antwort unseres Herrn, welcher sagt, daß der Feind all dieß Unheil angerichtet hat. Unter diesem Feinde ist nun zuerst der Teufel zu verstehen, welcher durch seine Versuchungen die Ursache der Sünden ist, die begangen werden und vor dem du dich folglich auf das Allersorgfältigste hüten mußt.

Unter diesem Feinde ist dann auch die Begehrlichkeit zu verstehen, die in uns ist und die unordentliche Selbstliebe. Auch diese sind Ursachen aller unserer Uebel. Befolge daher die Ermahnung Jesu Christi aufs Gewissenhafteste, dir selbst zu entsagen, d. h. dem Feinde, der in dir ist, den Krieg zu erklären, deine Leidenschaften und Begierden abzutödten, das Fleisch dem Geiste und den Geist Gott zu unterwerfen.

Anwendung.

1. Wir sollen gegen uns selber als gegen unsern größten Feind kämpfen.

2. Bleiben wir voll Vertrauen, die Gnade kämpft mit uns und für uns.

Betrachtung für den Dienstag.

Die Knechte sprachen zu dem Hausvater: Willst du, daß wir hingehen und dieß Unkraut ausreißen? Und er sprach: Nein! damit ihr nicht etwa, wenn ihr das Unkraut aufsammelt, mit demselben zugleich auch den Weizen ausreisset. (Matth. 13, 28. ff.)

1. Betrachte, daß der Eifer der tugendhaften Personen, wenn sie dem Bösen Einhalt thun oder ihm vorbeugen wollen, manchmal zu weit gehen kann. Es ist dieß der Fall, wenn sie allen Unordnungen, die sie wahrnehmen, auf einmal und sogleich ein Ende machen wollen; oder wenn sie wünschen, das Unkraut solle vor der Zeit ausgerissen werden, indem sie nicht bedenken, daß, wer heute böse ist, sich ja umwandeln und gut werden kann, und daß gerade die Geduld, womit man

die Sünder erträgt, manchmal das Mittel zu ihrer Bekehrung ist.

Denke recht unbefangen über deinen Eifer nach, und siehe zu, ob du nicht in manchen Fällen mehr vom Zorn, oder auch von der Eigenliebe, als von einem wahrhaftigen Eifer geleitet wirst, den dir wirklich der Geist Gottes einflößt.

2. Betrachte die unendliche Erbarmung und Güte Gottes gegen die sündigen Menschen, wovon uns dieses Gleichniß einen so rührenden Beweis gibt: sobald Lucifer und seine Mitschuldigen gesündigt hatten, riß sie Gott sogleich aus seinem Acker und stürzte sie in das Feuer der Hölle, ohne ihnen auch nur einen Augenblick zu gönnen, um Buße thun zu können, während er dagegen sündige Menschen so viele Jahre lang erträgt. Er ermuntert sie durch seine Gnaden, sich zu bekehren, er wartet geduldig und lange auf sie; denn er will ja, daß keiner von ihnen umkomme, sondern daß alle Buße thun und zu ihrem ewigen Heile gelangen sollen.

Ach! was wäre schon längst aus dir

geworden, wenn dich Gott in deinen Sünden nicht ertragen und dir Zeit zur Buße gegeben hätte? Wo wäre jetzt deine Seele, wenn ihr, so oft sie in eine Sünde willigte, der Beistand der göttlichen Gnade versagt worden wäre?

3. Betrachte, daß Gott seine Güte, wie wir aus diesem Gleichnisse lernen, auch dadurch beweist, daß er das Unkraut verschont und es aus Liebe zum guten Weizen, unter dem es sich befindet, wachsen läßt. Ja, Gott zögert oft gar lange, seine Rache auszuüben, und erträgt die Bösen um der Guten willen, mit denen sie zusammen wohnen: so wurde die Bestrafung der Bewohner Sodoms um Loths willen, der gerecht war, verzögert, ja Gott verhieß, er wolle diese unglückliche Stadt nicht zerstören, wenn sich auch nur zehn gerechte Personen darin befänden. O unbegreifliche Erbarmung und Güte Gottes!

Siehe also, wie sehr du die Gesellschaft der Guten schätzen sollst, da sie dir nicht bloß durch ihre guten Beispiele nützen, sondern auch durch ihre Tugenden und guten Werke die Strafe von dir ab-

wenden können, die du von der göttlichen Gerechtigkeit, so oft du sündigest, zu erwarten alle Ursache hast.

Anwendung.

1. Suche immer die Gesellschaft der Guten auf; sie sind die Freunde Gottes.

2. Lasse ihre Beispiele für dich ja nicht unbenützt: es sind dieß recht heilsame Lehren, die sie dir geben.

Betrachtung für den Mittwoch.

Lasset Beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte will ich zu den Schnittern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut, und bindet es in Bündeln zum Verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheuer. (Matth. 13, 30.)

1. Betrachte, daß der Weizen und das Unkraut mit einander bis zur Zeit der Ernte auf dem Acker bleiben; d. h. es wird bis an's Ende der Welt Gute und Böse, Gerechte und Sünder geben, die miteinander in der Welt leben. Und gleichwie sich der Teufel immer bemüht,

die Unordnungen und die Sünden zu vermehren und Diener der Missethat zu erziehen, so wird es auch die göttliche Vorsehung nicht unterlassen, ihre Kirche zu jeder Zeit mit gerechten und tugendhaften Personen zu versehen; und was auch die Teufel thun mögen, die wahre Religion und die wahre Frömmigkeit werden immer ihre Anhänger haben.

Wundere dich also nicht, daß es so viele Sünder in der Welt gibt; Gott behält sich immer mehrere gute und treue Diener vor, von denen die meisten während dieses Lebens nur ihm allein bekannt sind. Bitte Gott um die Gnade, daß du zu ihnen gehören mögest, und weihe dich ihm deßhalb.

2. Betrachte, daß der Weizen und das Unkraut nicht bloß bleiben, sondern auch bis zur Ernte wachsen: die Guten nehmen zu an Tugend und an Heiligkeit, und die Bösen fügen Laster zu Laster, Sünde zu Sünde, und ihr Stolz wird immer größer und erhebt sich immer mehr.

Erforsche dich, zu welchen du gehörst,

und gehörst du zu denjenigen, welche immer neue Fortschritte auf dem Wege der Vollkommenheit machen, so vergiß nicht, daß du bis zur Zeit der Ernte wachsen, d. h. unabläßig an deinem Fortschritte in der Tugend arbeiten und in diesem rühmlichen Bestreben bis zum Tode beharren sollst. Bitte Gott deßhalb um Muth und Beharrlichkeit.

3. Betrachte, daß zur Zeit der allgemeinen Ernte, d. h. am Tage des allgemeinen Gerichts die Engel als Diener der Gerechtigkeit Gottes den letzten Urtheilsspruch des höchsten Richters vollziehen werden; sie werden die Guten aus allen Theilen der Erde versammeln und in den Himmel führen; die Bösen aber werden sie bündelweise zusammenbinden und in das ewige Feuer werfen.

Wer wird alsdann so mächtigen Vollstreckern des Willens Gottes widerstehen können? Wer wird diese ewigen Fesseln zerbrechen und den Händen der göttlichen Gerechtigkeit entrinnen können? Jetzt kannst du diesem Unheil noch entgehen, wenn du willst; es hängt nur von dir

ab, mit dem Beistand der Gnade, die dir angeboten wird, dich zu befähigen, daß du mit dem Weizen in die Wohnung der Herrlichkeit gebracht werden kannst.

Anwendung.

1. Bestrebe dich, täglich gegen einen Fehler zu kämpfen; das heißt das Unkraut ausreissen.

2. Bestrebe dich noch mehr, eine Tugend zu erwerben; das heißt den Weizen sammeln.

Betrachtung für den Donnerstag.

Als unser Herr einen Feigenbaum fand, der nur Blätter und keine Früchte hatte, weil es nicht Feigenzeit war, verfluchte er ihn, und der Feigenbaum verdorrte von der Wurzel aus. (Marc. 11, 13. ff.)

1. Betrachte, daß dieser Feigenbaum das Bild deiner Seele war, welche der göttlichen Gnade nicht entspricht, wie sie soll, und die Früchte nicht bringt, welche Gott ihrem Stande gemäß von ihr ver-

langt: sie kann wohl einige äußere fromme Handlungen vollbringen, wenn sie aber die Tugenden nicht besitzt, die sie haben soll, wenn sie die guten Werke nicht ausübt und die Pflichten ihres Standes nicht erfüllt, dann hat sie nur Blätter und einen schönen äußeren Schein, wodurch sie zwar die Welt, nimmermehr aber Gott täuschen kann.

O! wie viele solche Feigenbäume gibt es heut zu Tage auf dem Acker der Kirche! Wie viele Christen bieten den äußern Schein der Frömmigkeit dar, während sich in ihrem Herzen keine wahre Tugend befindet! Hüte dich ja, zu ihnen zu gehören.

2. Betrachte, daß unser Herr bei diesem Feigenbaum Früchte suchte, obwohl es nicht Feigenzeit war, und daß er ihn dennoch, weil er nur Blätter fand, verfluchte. Es geschah, um dir zu erkennen zu geben, daß du die Früchte der guten Werke, die zu deinem Heile erforderlich sind, nicht zu irgend einer Zeit, sondern während deines ganzen Lebens bringen sollst: kein Lebensalter, kein Geschäft, kein

Umstand kann dich von dieser Pflicht befreien; und wenn du sie nicht erfüllst, dann wird dir widerfahren, was in demselben Evangelium ausgesprochen ist, nämlich zu der Zeit und in der Stunde, wo du am Wenigsten daran denkst, wird der Sohn Gottes kommen und dich, wenn er die Früchte nicht bei dir findet, welche du nach so vielen empfangenen Gnaden aufzeigen sollst, verfluchen.

Bitte den göttlichen Erlöser, er möge dich vor diesem Unheil bewahren.

3. Betrachte, daß dieser Feigenbaum, sobald ihn der Sohn Gottes verflucht hatte, von der Wurzel aus gänzlich verdorrte und nie mehr eine Frucht trug.

Siehe, dieß ist ein Vorbild dessen, was der Seele widerfährt, welche die Früchte nicht bringt, die sie bringen soll, und sich mit einem äußern Anschein des Guten begnügt, ohne sich zu bemühen, eine wahrhaftige und bleibende Tugend zu erwerben; denn diese Seele verdient, nachdem sie die besondern Gnaden, welche ihr Gott mitgetheilt, vergebens empfangen hat,

daß er sie ihr größten Theils entzieht, so daß sie durch ihre Schuld geistlich unfruchtbar wird, und da sie endlich durch die Sünde das Leben der Gnade verliert, so ist sie nur mehr dazu geeignet, in das Feuer der Hölle geworfen zu werden.

Fürchte diesen Zustand der geistlichen Unfruchtbarkeit, und fasse, um ihn zu vermeiden, den aus deinem innersten Herzen kommenden Entschluß, von nun an aufs Getreueste mit den Gnaden Gottes zu wirken: bitte ihn durch die Verdienste Jesu Christi, seine unendliche Erbarmung möge sie dir nicht entziehen, sondern sie vielmehr bis zum Ende vermehren.

Anwendung.

1. Untersuche, welche Früchte des Heils du bisher gebracht hast.

2. Thue Alles, was du kannst, um nicht einst mit leeren Händen vor Gott zu erscheinen. Wirke recht eifrig, es ist noch Zeit.

Betrachtung für den Freitag.

Wahrlich ich sage euch: Die Zöllner und Huren werden noch eher in das Himmelreich kommen als ihr. (Matth. 21, 31.)

1. Betrachte, zu welchen Personen Jesus Christus diese Worte sprach: er sprach sie zu den Schriftgelehrten und Pharisäern, zu Leuten, welche oft fasteten, viel Almosen gaben, den Tempel fleißig besuchten und lange Gebete darin verrichteten: und dennoch erklärt ihnen der göttliche Erlöser, der die Wahrheit selber ist, daß Zöllner und öffentliche Sünderinen eher in das Reich Gottes kommen werden als sie.

O! wie ganz anders urtheilt Gott als die Menschen! und wie sehr sollen sich diejenigen, welche meinen, einige Fortschritte in der Tugend gemacht zu haben, demüthigen und sich selber und dem ganzen Zustande ihres Herzens mißtrauen! Siehe da, wie du von dir selber denken sollst, und welchen Platz du in den Augen Gottes einzunehmen verdienst.

2. Betrachte, welches die Personen

sind, denen Jesus Christus vor den Pharisäern einen Platz in seinem Reiche anweist: es sind Zöllner, die wegen ihrer Erpressungen für ehrlos galten; öffentliche Sünderinen, die ihren guten Namen verloren hatten: es kann also unter Sündern und Sünderinen manche geben, welche, wenn sie wahrhaftig wegen ihrer Sünden Buße thun, zu einem höhern Grade der Herrlichkeit erhoben werden, als manche Andere, welche die Sünden nicht begangen haben, wie sie.

Du sollst daraus lernen, daß du nie Jemand wegen seiner Sünden in deinem Herzen verachten darfst, und nie an seinem Heile verzweifeln sollst. Was weißt du, ob ein solcher Sünder nicht durch seine Buße mehr verdienen wird, als du durch alle deine guten Werke? und vielleicht wirst du dich einst glücklich schätzen, in der Herrlichkeit des Paradieses unter seinen Füßen sein zu dürfen.

3. Betrachte, daß du, wenn du keinen Sünder in deinem Herzen verachten darfst, um so mehr die Personen hochachten sollst, welche die Tugend ausüben, wenn du

auch irgend eine Unvollkommenheit an ihnen bemerkst; denn deßhalb können sie doch in den Augen Gottes sehr begnadigt und heilig und ihm folglich wohlgefälliger sein, als du mit allen deinen guten Werken, welche vielleicht dein Stolz und dein Eigendünkel befleckt.

Ehre also und schätze die Gaben Gottes bei deinem Nächsten; nimm in deinem Herzen immer den letzten Platz ein; denn unser Herr sagt ja selber: Wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht, und wer sich erhöht, der wird erniedrigt werden.

Anwendung.

1. Betrachte dich als den letzten der Diener Gottes.

2. Bestrebe dich, immer eifriger in seinem Dienste zu werden.

Betrachtung für den Samstag.

Urtheilet nicht nach dem äußern Schein, sondern nach der Gerechtigkeit. (Joh. 11.)

1. Betrachte, daß es eine große Unordnung unter den Menschen und die Ur-

sache der meisten übrigen Unordnungen ist, Andere nach dem äußern Anschein und nicht nach der Wahrheit zu beurtheilen. Daher kommt es, daß man gewöhnlich zu den Personen mehr Neigung fühlt, welche ein schönes Aeußeres haben als zu Andern; daß man die Reichen den Armen vorzieht; daß man die Prediger, welche schön sprechen, lieber hört, als diejenigen, welche gut sprechen, und daß man sich eifriger bestrebt, gelehrt als tugendhaft zu werden.

Ach! wie Viele lassen sich auf solche Weise von der Außenseite der Dinge täuschen, und halten deßhalb den Schatten für die Wahrheit! Prüfe dich in diesem Punkte, der so wichtig ist, recht aufrichtig und siehe zu, ob du dich vom äußern Scheine einnehmen lassest, oder ob du dich an die Wahrheit hältst.

2. Betrachte, daß solche verkehrte Beurtheilungen gewöhnlich die Nächstenliebe verletzen, abgesehen davon, daß dadurch die guten Werke, welche man sonst thut, befleckt werden. Sie sind Ursache, daß man sich selbst oft in der Wahl und in

der Ausübung der Tugenden täuscht, und daß man das, was die Menschen sehen, sorgfältiger thut, als das, was ihnen verborgen ist und nur von Gott gesehen wird: man thut die guten Werke nur halb und nur in dem Maße, als erforderlich ist, um die Welt zu befriedigen, ohne sich viel um die Absicht zu bekümmern, mit welcher man handeln soll, weil diese ja vor der Welt nicht gesehen wird; endlich glaubt man, recht gehandelt zu haben, weil man den Beifall der Geschöpfe hat, ohne zu bedenken, ob man wohl auch den Beifall Gottes habe.

Ach! wie viele solche Getäuschte werden an jenem großen Tage erscheinen, wo, wie der heilige Apostel sagt, Gott die Geheimnisse der Gewissen und die Gedanken der Herzen offenbar machen wird! Alsdann wird man nicht mehr nach dem Scheine urtheilen, sondern nach der Wahrheit: bedenke wohl, wie alsdann du beurtheilt werden willst.

3. Betrachte, daß man die Dinge, wenn man sie richtig beurtheilen will, nicht

in dem trügerischen Scheine der verderbten Natur, sondern in dem reinen Lichte des Glaubens betrachten muß; man muß sie beurtheilen, nicht nach den Meinungen der Welt, sondern nach den Grundsätzen Jesu Christi.

Vergiß nicht, wie der göttliche Erlöser von der Demuth, der Geduld und der Armuth gesprochen hat; und bedenke, daß er nicht bloß gesprochen, sondern auch selbst seinen Worten gemäß gehandelt hat.

Anwendung.

1. Bestrebe dich, immer so zu urtheilen, wie Jesus Christus geurtheilt hat.

2. Bestrebe dich noch eifriger, so zu leben, wie Jesus Christus gelebt hat.

Betrachtung für den sechsten Sonntag nach Epiphanias.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, welches das kleinste unter allen Samenkörnern ist. (Matth. 13, 31. ff.)

1. Betrachte, daß das Reich Gottes, d. h. die streitende und triumphirende

Kirche dem kleinen Senfkorn gleicht: erstens in Bezug auf ihr Haupt, welches Jesus Christus ist, der in seiner Menschwerdung, in seiner Geburt, in seinem Leben, in seinem Leiden, in seinem Tode so klein und verächtlich erschien, daß der Prophet von ihm sagt: Er ist ein Wurm, und kein Mensch, der Verachtetste unter den Menschen. Nach dieser Erniedrigung hat ihn aber Gott sein Vater erhöht und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel, auf Erden und unter der Erde sind.

Bringe Ehre und Dank dar dem göttlichen Erlöser in allen seinen Ständen: bete ihn an und preise ihn eben so in seiner Erniedrigung wie in seiner Erhöhung; und demüthige dich, gleichwie er sich gedemüthigt hat, damit dich Gott erhöhen möge.

2. Betrachte, daß die Kirche dem Senfkörnlein nicht bloß in Bezug auf ihr Haupt, sondern auch in Bezug auf ihre edelsten Theile gleicht, welches die Heiligen

und die Gerechten sind. Eben diese verachtet und verwirft die Welt; ihr tugendhaftes Leben wird für Thorheit und ihre Frömmigkeit für Geistesschwachheit gehalten: man verfolgt sie, man verspottet sie; allein Gott erkennt sie als seine geliebten Kinder, und die Größten der Erde suchen mit Ehrfurcht und Demuth den Beistand ihrer Fürbitte bei seiner göttlichen Majestät.

Siehe, so ist das Reich Gottes beschaffen: man muß klein werden, um groß werden zu können; man muß sich erniedrigen, um würdig werden zu können, auf den Thron der Herrlichkeit erhoben zu werden.

3. Betrachte, daß die Kirche Jesu Christi auch hinsichtlich ihrer Anfänge und ihrer Fortschritte auf Erden dem Senfkörnlein gleicht: nichts war kleiner uud verächtlicher als sie in ihrem Entstehen. Wer hätte je gedacht, daß zwölf arme, einfache, unwissende Fischer, wie die Apostel waren, es hätten wagen können, die Predigt des Evangeliums auf der ganzen Erde und die Bekehrung unzähliger Seelen zu unternehmen, welche der Abgötterei

so sehr anhingen? Und doch ist dieses Senfkörnlein durch die Kraft Jesu Christi ein großer Baum geworden: diese Kirche, in ihrem Anfange so klein, ist groß geworden und hat sich ausgebreitet, so daß sich ihre Wurzeln und ihre Zweige bis zu den Enden der Welt erstrecken.

Erkenne darin die wunderwirkende Macht der Weisheit Gottes: danke ihm, daß er seiner Kirche einen so großen Umfang gegeben, und bitte ihn, er möge sie gegen die Feinde der Wahrheit beschützen.

Anwendung.

1. Betrachte die Kirche als deine zärtliche Mutter; sie hat dich Jesu Christo geboren.

2. Hege die Gesinnungen eines guten Kindes gegen sie, die Ehrfurcht, den Gehorsam, die Zärtlichkeit und die Dankbarkeit.

Betrachtung für den Montag.

Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein. (Matth. 13, 31.)

1. Betrachte, daß das Himmelreich dem Senfkörnlein gleicht: hinsichtlich der

Mittel, welche Gott anwendet, damit wir in dasselbe gelangen können. Das erste ist der Glaube, welcher nach dem Urtheile der Sinne und der Vernunft des natürlichen Menschen eine Schwachheit oder Thorheit des Geistes zu sein scheint; denn wie der Apostel sagt: Der Glaube an Jesus, den Gekreuzigten, ist für die Heiden eine Thorheit und für die Juden ein Aergerniß; für diejenigen aber, fügt er hinzu, welche von der Gnade berufen und erleuchtet sind, ist er die Kraft und die Weisheit Gottes. Und fürwahr, ist der Glaube festgewurzelt und beginnt er in einem Herzen zu keimen, so bewirkt er eine wunderbare Umwandlung darin; er verachtet die Eitelkeit der Welt und ihre Reichthümer und entsagt ihren Ergötzungen, und einer Seele, welche die Wahrheiten ihres Heils fest glaubt, ist, wie unser Herr sagt, Alles möglich.

Danke Gott für die Gabe des Glaubens, den du in der heiligen Taufe empfangen hast: bitte ihn, er möge ihn in dir vermehren; und damit du diese Gnade

verdieneſt, ſo vollbringe recht oft Akte des Glaubens in deinem Herzen.

2. Betrachte, daß das Senfkorn auch die von Jeſus Chriſtus zu unſerer Heiligung eingeſetzten Sakramente darſtellt, welche dem Anſcheine nach etwas ſehr Kleines ſind; denn was ſieht man in der Taufe? Ein wenig Waſſer, womit man begoſſen wird; in der Firmung und letzten Oelung ein wenig Oel, und ſo fort: und dennoch ſind wir nicht im Stande, die wunderbaren Wirkungen zu erklären, ja nur zu begreifen, welche ſie in denjenigen hervorbringen, die ſie würdig empfangen: ſie öffnen den Himmel und verſchließen die Hölle; ſie eignen uns auf eine unausſprechliche Weiſe die Kraft und die Wirkſamkeit des Blutes an, das Jeſus Chriſtus zu unſerm Heile vergoſſen hat; ſie vereinigen uns endlich mit der Quelle aller Gnaden ſelbſt, damit wir nach unſerer Fähigkeit und unſern Bedürfniſſen daraus ſchöpfen können.

Bedenke, wie oft du an dieſen himmliſchen Gaben theilgenommen haſt; und wenn ſie ihre Wirkungen in dir nicht er-

zeugt haben, so anerkenne, daß du dir die Schuld selber zuschreiben mußt; demüthige dich daher vor Gott, und bestrebe dich, immer fähiger und würdiger zu werden.

3. Betrachte, daß das Senfkorn auch die Tugenden darstellt, welche gleichsam die Stufen sind, auf denen man zum Himmel gelangt; denn nichts wird in der Welt so wenig geschätzt, als die Tugend: man spottet über die Demuth und die Abtödtung, über die Sanftmuth, die Geduld; in den Augen Gottes dagegen haben sie einen unschätzbaren Werth: er belohnt den kleinsten Akt dieser Tugenden mit einer neuen Krone im Paradies.

Erwecke also ein heißes Verlangen in dir, für den Himmel Schätze zu sammeln; und wirke, so lange dir Gott die Zeit dazu verleiht, für die Ewigkeit, eingedenk, daß dich, wenn du aus diesem Leben gehst, nur deine guten oder bösen Werke begleiten werden.

Anwendung.

1. Sei klein in deinen eigenen Augen, du bist auch nur Staub und Asche.

2. Dann wird dich der Glaube, der dich zur Herrlichkeit Gottes bestimmt, in seinen Augen groß machen.

Betrachtung für den Dienstag.

Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht. (Matth. 13, 45.)

1. Betrachte, daß alle Menschen das Gute suchen, und daß alle glücklich und zufrieden sein wollen: dieß Verlangen wird mit ihnen geboren und regt sich beständig in ihnen; allein nicht alle suchen es so, wie sie sollen: nur sehr wenige finden es.

Die einen suchen die kostbare Perle der Glückseligkeit in den Reichthümern und Herrlichkeiten der Welt; andere in den Lustbarkeiten und Wollüsten; und sie finden sie in diesem Allem nicht. Manche suchen sie in den menschlichen Wissenschaften, andere in den bürgerlichen Tugenden, andere in den geselligen Unterhaltungen und den Freundschaften und dergleichen; allein in alle diese weltlichen

Quellen hat Gott das wahre Gut und die Glückseligkeit unserer Seelen nicht gelegt.

O Kinder der Menschen, ruft ein Prophet aus, wie lange ist noch euer Herz beschwert und an die Erde gebunden? Warum liebet ihr die Eitelkeit und suchet die Lüge? Siehe zu, ob du nicht einer von denen bist, von welchen er spricht.

2. Betrachte, daß die wahren Perlen des Christen die Tugenden sind, welche Jesus Christus durch sein Wort und sein Beispiel gelehrt hat; diese Tugenden sind wahrhaft schätzenswerth und kostbar, sowohl wegen ihrer eigenen Vortrefflichkeit, als auch deßhalb, weil sie diejenigen, die sie besitzen, wirklich gut machen, und indem sie ihre Seelen mit der Quelle alles Guten vereinigen, machen sie sie vollkommen zufrieden und glücklich.

Wie schätzest du nun diese Tugenden? wie schätzest du die Demuth, die Liebe, die Geduld? Sind sie die Perlen, welche du suchst? O! wenn du ihren Werth recht kennen würdest, wenn du wüßtest,

was eine einzige tugendliche Handlung für die Ewigkeit werth ist!

3. Betrachte, daß uns Jesus Christus in diesem Gleichnisse das Beispiel eines Kaufmanns vorhält, der sich in einem fremden Lande befindet, aus dem er bald wieder in sein Vaterland zurückkehren soll. Es ist nicht wahrscheinlich, daß er in diesem Lande seine Zeit damit zubringt, um Muscheln oder andere werthlose Dinge zu sammeln; er wird vielmehr sein Schiff sorgfältig mit Allem beladen, was er nur Seltenes und Kostbares finden kann, um es bei seiner Rückkehr mit großem Gewinne zu verkaufen.

Wie aber! soll man sagen dürfen, die Kinder der Welt seien in der Betreibung ihrer zeitlichen Geschäfte klüger als die Kinder des Lichts in der Sorge für ihr Heil? Nun, womit beschäftigest du dich in dieser Welt, die nur ein Ort der Durchreise für dich ist, den du gar bald wieder verlassen sollst?

Anwendung.

1. Untersuche vor Gott, was du bis-

her für den Himmel und für die Ewigkeit gethan hast.

2. Bestrebe dich von nun an, das zu thun, was du, wenn du aus dieser Welt gehst, gethan haben möchtest.

Betrachtung für den Mittwoch.

Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmanne, der gute Perlen sucht. (Matth. 13, 45.)

1. Betrachte die verschiedenen Mittel, welche du anwenden sollst, um diese kostbaren Perlen der christlichen Tugenden zu suchen und zu finden.

Das erste ist das Gebet; denn wie unser Herr sagt, wer bittet, der bekommt; wer anklopft, dem wird aufgethan, und wer sucht, der findet. Um aber dieß Mittel recht anwenden zu können, mußt du dich einzig auf die Verdienste deines göttlichen Erlösers stützen und nur um das bitten, was zu deinem Heile nützlich sein kann.

Denke nach, wie du dich dieses vortrefflichen Mittels bedienest: welches ist

deine Absicht, wenn du betest? Um was bittest du Gott gewöhnlich in deinen Gebeten? Bittest du ihn um die Gnade, demüthig, geduldig, gehorsam gegen seinen heiligsten Willen zu sein? Wenn deine Gebete von dieser Art sind, dann wirst du finden, was du suchst.

2. Betrachte das zweite Mittel, welches zu demselben Ziele führt und im aufmerksamen Lesen der Erbauungsbücher besteht. In diesen heilsamen Quellen haben die größten Heiligen diese kostbaren Perlen gefunden, womit sie ihre Seelen bereicherten, und selbst die größten Sünder haben manchmal ihre Bekehrung und ihr Heil da gefunden.

Es hängt nur von dir ab, eine ähnliche Frucht aus dem Lesen der Erbauungsbücher zu gewinnen; aber deine Absicht dabei muß eine reine und gerade sein; du darfst nicht aus Neugierde lesen, sondern mit dem aufrichtigen Verlangen, einen Gewinn für deinen Geist daraus zu schöpfen; du mußt daher auch getreulich den Erleuchtungen und Antrieben des Geistes Gottes folgen, und die guten

Regungen sorgfältig bewahren, die er dir einflößt, um sie gelegenheitlich in Ausübung zu bringen.

3. Betrachte ein drittes Mittel, um diese himmlischen Perlen der Tugenden finden zu können: du mußt sie nämlich in den Quellen des Erlösers suchen und daraus nehmen, welches die Sakramente sind: um sie aber auch wirklich daraus nehmen zu können, muß sich dein Herz in der erforderlichen Verfassung befinden; denn widrigenfalls wirst du mehr Schaden als Nutzen von deinem Suchen haben.

Prüfe dich also, wie du dich auf die Sakramente, die du am Häufigsten empfängst, vorbereitest; mit welchem Glauben, mit welcher Demuth und mit welcher Andacht du dich ihnen naheſt; und sei überzeugt, daß es die größte und wichtigste von allen Handlungen des Christen in diesem Leben ist, wenn man sich recht fähig macht, würdig an diesen heiligen Geheimnissen theilnehmen zu können, und besonders an dem, worin sich die unendlich kostbare Perle befindet, welche zur

Erlösung der ganzen Welt angewendet worden ist.

Anwendung.

1. Präge dir recht die große Wahrheit ein, daß das wichtigste Geschäft des Christen in dieser Welt ist: für seine Seligkeit zu wirken.

2. Fasse den aufrichtigen Entschluß, alle nöthigen Mittel zu ergreifen, um dein Heil zu sichern.

Betrachtung für den Donnerstag.

Wenn der Kaufmann eine kostbare Perle gefunden hat, geht er hin, verkauft Alles, was er hat, und kauft sie. (Matth. 13, 46.)

1. Betrachte, daß uns diese Perle Jesum Christum darstellt, dessen heilige Menschheit als eine unschätzbare Perle im Schooße der reinsten Jungfrau durch die Kraft des heiligen Geistes empfangen ward, der sich in sie ergossen hat als ein himmlischer Thau und sie fruchtbar gemacht durch eine ganz göttliche Wirkung

ohne allen Nachtheil ihrer jungfräulichen Unversehrtheit!

Danke Gott für die Gnaden, welche er der ganzen menschlichen Natur durch das unaussprechliche Geheimniß der Fleischwerdung seines Wortes mitgetheilt hat: bete es an, dieß Fleisch gewordene Wort; und bringe dich in aller Demuth dem Gottmenschen dar, um ihm alle die Huldigungen zu erweisen und ihm alle die guten Regungen zu weihen, deren du fähig bist.

2. Betrachte, daß diese Perle einzig ist; denn es gibt nur Einen Herrn und Meister, Einen Erlöser, Einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus. Er ist das einzig Nothwendige, ohne welches wir nichts vermögen, und mit welchem wir Alles vermögen: in ihm allein liegt die ganze Hoffnung unsers Heils; denn wie der heilige Apostel Petrus sagt: Es ist den Menschen kein anderer Name unter dem Himmel gegeben, durch den wir selig werden können.

Lerne aus dieser Wahrheit, daß du

unbedingt von Jesus Christus als von deinem einzigen Erlöser abhängig bleiben mußt; ohne ihn bist du arm, elend, von Allem entblößt; in ihm aber und durch ihn werden dir Gnaden und Segnungen aller Art ertheilt.

Bedenke also, von welcher Ehrfurcht und Liebe du gegen ihn durchdrungen sein sollst, und setze auf ihn dein ganzes Vertrauen.

3. Betrachte, daß diese einzige Perle unendlich kostbar ist, da die Verdienste des göttlichen Erlösers einen unendlichen Werth haben; und er will dir nicht etwa bloß einen Theil davon mittheilen; nein, er hat sie uns aus unaussprechlicher Liebe ganz und ohne allen Vorbehalt gegeben und angeeignet, und zwar nicht bloß für Alle überhaupt, sondern für einen Jeden von uns insbesondere.

Ja, für dich hat er gewirkt; für dich hat er gefastet, gewacht, die Nächte im Gebete zugebracht; für dich hat er so viele Reisen gemacht, so viele Mühseligkeiten ertragen; für dich endlich ist er ge-

bunden und gegeißelt, mit Dörnern gekrönt und endlich an ein Kreuz geheftet worden, wo er durch seinen Tod das Werk unserer Erlösung vollendete.

Anwendung.

1. Achte die Gnade höher als alle Schätze.

2. Bestrebe dich aus allen Kräften, sie zu erwerben und sie mit der äußersten Wachsamkeit zu bewahren.

Betrachtung für den Freitag.

Das Himmelreich ist gleich einem Schatze, der im Acker verborgen ist. (Matth. 13, 44.)

1. Betrachte, daß dieser Schatz die Gottheit unsers Herrn Jesu Christi darstellt, die in seiner Menschheit verborgen ist; denn, wie der Apostel sagt, im göttlichen Erlöser sind alle Schätze der Wissenschaft und der Weisheit Gottes, in ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit; in ihm sind folglich auch alle Gnaden, und aus seiner

Fülle bekommen wir diejenigen, welche uns ertheilt werden.

Bewundere die unendlichen Vortrefflichkeiten dieses göttlichen Schatzes, staune aber zugleich auch über die Verblendung der Menschen, welche so gern den Schlamm der Erde suchen, und diesen unschätzbaren Schatz unbeachtet lassen, der sie für die Ewigkeit bereichern würde. Hüte dich ja vor einer solchen Verblendung.

2. Betrachte, daß dieser Schatz von der Welt nicht geachtet wird, weil sie ihn nicht kennt: er ist ein den Augen der Weltlinge verborgener Schatz. Ja, mein Vater, sagte Jesus Christus, ich bekenne, daß du dieses den Augen der Weisen und Klugen der Welt verborgen, den Demüthigen und Kleinen aber geoffenbart hast.

O! wie gefährlich ist es, nach dieser falschen Weisheit zu streben und ihre Grundsätze zu befolgen, da man dadurch verhindert wird, diesen göttlichen Schatz kennen zu lernen, und ihn, eben weil man ihn nicht kennt, also auch nicht zu suchen sich bemüht!

3. Betrachte, wie glücklich eine Seele ist, welche diesen göttlichen Schatz gefunden hat und folglich von einer wahren Liebe durchdrungen sprechen kann: Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Wie klar erkennt sie die Eitelkeit, die Nutzlosigkeit und Unzulänglichkeit der Schätze der Welt, welche größten Theils nur Schätze des Fluches sind! wie gern spricht sie mit dem heiligen Apostel: Alles, was man in der Welt für das Kostbarste hält, ist für mich nur Koth, und alle vergänglichen Güter der Erde machen mir wenig Sorge, wenn ich nur Jesum Christum besitze!

Durchdringe dich recht mit dieser Wahrheit, und erkenne es von Herzen, daß in Jesus Christus allein dein Schatz ist, und daß du außer ihm nur Fluch und Elend finden wirst: lasse dich in allen deinen Handlungen nur von diesem göttlichen Lichte leiten.

Anwendung.

1. Dein wahrer Schatz ist die Gnade, die allen Gütern der Erde vorzuziehen ist.

2. Halte sie verborgen in deinem Herzen, damit der Feind deines Heils sie dir nicht entreiße.

Betrachtung für den Samstag.

Wenn ein Mensch diesen Schatz findet, so hält er ihn geheim, und geht in seiner Freude hin, und verkauft Alles, was er hat, und kauft denselben Acker. (Matth. 13, 44.)

1. Betrachte, daß nach dem Inhalte dieses Gleichnisses derjenige, welcher diesen Schatz gefunden hat, dreierlei thut.

Er verbirgt ihn erstens. Daraus sollen wir lernen, daß man, wenn man eine besondere Gnade von Gott empfangen hat, sich ihrer nicht rühmen darf, nicht davon reden soll, um von Andern eine eitle Achtung zu erlangen, sondern sie still und demüthig verborgen halten muß. Das haben die Heiligen immer gethan, und besonders die Königin der Heiligen, welche, nachdem sie Gnade vor Gott gefunden, wie ihr der Engel angekündigt, und durch die Wirkung des heiligen Gei-

stes den Urheber der Gnade empfangen hatte, diesen Schatz so wohl verbarg, daß Gott einen Engel senden mußte, um ihn Joseph zu offenbaren.

Bitte diese heiligste und demüthigste Jungfrau, sie möge dir den Beistand der göttlichen Erbarmung erwirken, auf daß du ihr in der Ausübung dieser Tugend nachfolgen könnest.

2. Betrachte, was derjenige, welcher diesen Schatz gefunden, zweitens thut. Er ist voll Freude darüber: ja gewiß, kann sich Jemand in diesem Thale der Thränen und des Elends wahrhaft freuen, so kann er es nur, wenn er Gnade vor Gott gefunden, und der heilige Geist ihm innerlich das Zeugniß gibt, daß er ein Kind Gottes ist

Daher sagte auch die heiligste Jungfrau, nachdem sie diesen Schatz des Heils empfangen: Mein Geist frohlocket in Gott, meinem Heilande. Das ist das einzige Gut, dessen Besitz das christliche Herz wahrhaft zufrieden machen kann, und ohne welches, mag ihm auch die Welt alle ihre Herrlichkeiten dar-

bieten, es in Allem, wie der Weise sagt, nur Eitelkeit und Geistesplage findet.

Mache dich also würdig, in diese Freude des Herrn eingehen zu dürfen, und weihe dich deßhalb gänzlich Gott.

3. Betrachte, was drittens thut, wer diesen Schatz gefunden; er verkauft Alles, was er hat, um den Acker, worin dieser Schatz verborgen ist, zu kaufen. In einer andern Stelle des Evangeliums hat unser Herr dieß deutlich erklärt, wenn er sagte: Wer nicht Allem entsagt, was er besitzt, der kann mein Jünger nicht sein; und wer mir nachfolgen will, der muß nicht bloß seinen Gütern, sondern auch sich selber entsagen.

Siehe also, was du zu thun hast, um diesen himmlischen Schatz erwerben zu können: fühlst du dich zu schwach dazu, so wende dich an die Ausspenderin der Gnaden, auf daß sie dir durch ihre Fürbitte den Beistand erwirke, den du nöthig hast, um dich würdig zu machen, diesen göttlichen Schatz ewig besitzen zu dürfen.

Anwendung.

Um diesen unschätzbaren Schatz erwerben zu können, mußt du

1. dein Herz von allen Dingen der Welt losmachen;
2. aufrichtig dich selbst verleugnen;
3. dich innig mit Gott vereinigen.

Betrachtung für den Sonntag Septuagesimä.

Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der am frühesten Morgen ausging, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. (Matth. 20, 1.)

1. Betrachte, daß dieser Hausvater Gott ist, der, obwohl er der unumschränkte Herr der ganzen Welt ist, dennoch seine Geschöpfe mit einer solchen Güte regiert, daß er mehr als Hausvater, denn als Monarch und König handelt: er schrieb uns daher auch vor, daß wir ihn in unsern Gebeten unsern V a t e r nennen sollen.

O! wie glücklich sind wir, daß wir

einen solchen Herrn und einen solchen Vater haben! Wie sehr sind wir aber zu beklagen, daß wir dieses Glück so wenig fühlen und uns gegen diese väterliche Liebe Gottes zu uns so gleichgiltig verhalten! Siehe in dein Herz hinein, ob es wirklich ein kindliches ist, wenn du Gott deinen Vater nennst.

2. Betrachte, daß der Weinberg dieses göttlichen Hausvaters die Kirche ist, die er gepflanzt und mit dem Blute seines Sohnes begossen hat, und für die seine Vorsehung auf eine ganz besondere Weise sorgt: unter seinem Schutze vermögen die Pforten der Hölle nichts gegen sie, d. h. alle Häretiker, Schismatiker und die übrigen Ungläubigen werden sie, was sie auch thun mögen, nimmermehr zerstören können, immerdar wird sie Siegerin über alle ihre Feinde bleiben.

Danke Gott, daß er dich in seiner Kirche geboren werden ließ; danke ihm für alle die Belehrungen, Erleuchtungen und Gnaden, die du von dieser guten Mutter bekommen hast. Bedenke, wie viele Millionen Geschöpfe auf Erden

dieſes Glückes beraubt ſind; was würde aus dir werden, wenn du von ungläubigen oder häretiſchen Eltern geboren worden wäreſt? Bleibe feſt in dem Gehorſam, welchen du der Kirche ſchuldig biſt, und in dem Glauben, den du in der heiligen Taufe empfangen haſt: vergiß nicht, daß du durch einen einzigen böſen Schritt, durch einen böſen Vorwitz, durch ein gefährliches Geſpräch den Glauben verlieren und dich von der Kirche trennen kannſt. Bitte Gott, er möge dich vor dieſem Unglück bewahren.

3. Betrachte, daß Gott diejenigen verwirft, welche in ſeiner Kirche unthätig bleiben oder unnütze Diener ſind; er will, daß alle Chriſten in dieſem Weinberge arbeiten ſollen, und daß ſich jeder nach ſeinem Stande beſtrebe, gute Werke zu thun, um ſich des Lohnes, welcher den treuen Arbeitern bereitet iſt, würdig zu machen.

Denke nach, wie du dich in dieſem Weinberg der Kirche verhältſt, wozu du deine Zeit anwendeſt, und was du im Dienſte Gottes thuſt; wie du deine ge-

wöhnlichen frommen Uebungen verrichtest; und bedenke, daß der unnütze und müssige Diener verbannt und an Händen und Füßen gebunden in die äußerste Finsterniß geworfen werden wird.

Anwendung.

1. Vermeide den Müssiggang, er ist aller Laster Anfang.

2. Vermeide nicht bloß das Böse, sondern thue auch das Gute bei jeder Gelegenheit.

Betrachtung für den Montag.

Der Hausvater ging am frühesten Morgen aus, um Arbeiter in seinen Weinberg zu dingen. (Matth. 20, 1.)

1. Betrachte, daß wir selber unfähig sind, irgend etwas Gutes zu thun, wenn uns Gott nicht innerlich durch seine Gnade dazu ermuntert; dieser göttliche Hausvater, der reich an Erbarmung ist, fordert uns daher schon beim Beginne des Tages auf, in seinem Weinberge zu arbeiten; d. h. er theilt uns, sobald wir

den Gebrauch der Vernunft haben, seine Gnaden mit, um uns zum Guten und zur Tugend zu ermuntern.

Bewundere diese unaussprechliche Güte Gottes gegen die Menschen und insbesondere gegen dich, bedenke, seit wie lange er dich schon durch seine Gnaden zur Ausübung der Tugend aufgefordert hat: demüthige dich, daß du bisher dieser göttlichen Aufforderung so wenig entsprochen hast.

2. Betrachte, daß, obwohl dieser zärtliche Hausvater jeden Arbeiter schon am frühesten Morgen auffordert und einladet, in seinem Weinberge zu arbeiten, doch sehr Wenige diesem Rufe schon in der ersten Stunde des Tages, d. h. schon in ihrer zarten Jugend entsprechen: ja sehr Wenige bewahren die Unschuld, welche sie in der Taufe bekommen haben. Der Hausvater ist jedoch so überaus gütig, daß er es den ganzen Tag hindurch nicht unterläßt, durch seine Gnaden aufzufordern und zu ermuntern.

Danke Gott für seine Erbarmungen gegen alle Menschen und insbesondere für

die Geduld und Güte, womit er sie erwartet. Prüfe dich, ob du nicht einer von denjenigen bist, welche die Geduld Gottes ermüden, indem sie von seinen Gnaden keinen Gebrauch machen.

3. Betrachte die verschiedenen Mittel, deren sich Gott bedient, um uns zu seinem Dienste und zur Ausübung der Tugend zu ermuntern; manchmal wendet er die Stimme der Prediger an; andere Male das Lesen der guten Bücher, oder das Beispiel der tugendhaften Personen; er bedient sich auch oft der Trübsale dazu; er ermahnt uns durch die Krankheiten; erweckt uns durch die Versuchungen, denen er uns ausgesetzt; er ermuntert und treibt uns durch Tröstungen und besondere Gunstbezeigungen an; er redet durch geheime Einsprechungen zu unsern Herzen.

Wenn du nun, wie ein Prophet sagt, die Stimme des Herrn höreſt, so verhärte ja dein Herz nicht. Sprich vielmehr mit Samuel zu ihm: Siehe, da bin ich, Herr, da du mich gerufen hast; oder mit David: Mein

Herz ist bereit, Herr, es ist willig und bereit zu Allem, was dir gefällt.

Anwendung.

1. Dieser Weinberg ist deine Seele, für deren Heil du wirken sollst.

2. Wenn du für deine Seele nicht sorgest, so wird sie einst zum Feuer verurtheilt werden.

Betrachtung für den Dienstag.

Als es Abend geworden, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen, und gib ihnen den Lohn. (Matth. 20, 8.)

1. Betrachte, daß der Tag, während dessen die Arbeiter im Weinberge beschäftigt sind, die Zeit dieses Lebens darstellt, welche sehr kurz ist, wenn man sie mit der Ewigkeit vergleicht; der Abend dieses Tages ist die Stunde des Todes, wo die Arbeiter gerufen werden, damit sie den Lohn je nach ihrer Treue empfangen. Das nun soll die Guten ermuntern, in

ihren Arbeiten und heiligen Unternehmungen im Dienste Gottes zu beharren, da diese Arbeiten bald ein Ende nehmen sollen, und der Lohn, der ihnen bereitet ist, die ganze Ewigkeit hindurch dauern wird.

O welche Freude und welcher Trost ist es für den treuen Arbeiter, wenn er die Stimme seines Herrn hört, der ihn ruft, damit er aus seiner Hand die Krone der Herrlichkeit empfange! Es hängt nur von dir ab, an diesem Glücke theilzunehmen; bestrebe dich daher, dich seiner würdig zu machen.

2. Betrachte, daß es zwar gewiß ist, daß dieses Leben mit allen seinen Mühseligkeiten bald endigen soll, daß aber nichts ungewisser ist, als der Tag und die Stunde, wo dieses Ende stattfinden wird. Es gibt Menschen, für welche, wie der Prophet sagt, die Sonne am vollen Mittag untergeht, und welche in der schönsten Stunde des Tages von der Nacht überrascht werden, und unser Herr zeigt uns an, daß er kommen wird, wann wir am Wenigsten daran denken.

Bedenke, wie viele Personen durch einen plötzlichen Tod und einen unerwarteten Zufall hingerafft werden, und daß das, was Andern widerfährt, auch dir widerfahren kann. Arbeite also, so lange es Tag ist, und wende die kurze Zeit getreulich an, welche dir noch vergönnt ist, um zu thun, was Gott von dir verlangt.

3. Betrachte, daß das Werk der Arbeiter beim Eintritte der Nacht ein Ende nimmt, während welcher, wie der Sohn Gottes sagt, Niemand mehr wirken kann, d. h. daß der Tod unsern Verdiensten und unsern Verschuldungen ein Ende macht, und daß nach diesem Leben keine Buße und keine guten Werke mehr stattfinden können. Uebrigens stirbt man nur einmal; und wo der Baum fällt, da bleibt er die ganze Ewigkeit. Du kannst, so lange dieses Leben dauert, Werke thun, die des ewigen Lebens würdig sind; in dem Augenblicke aber, wo dir der Tod die Augen schließt, kannst du nichts mehr wirken.

Anwendung.

1. Der Tag, wo du lebst, kann der letzte deiner Tage sein; sei also bereit.

2. Die beste Vorbereitung dazu ist, jeden Augenblick für den letzten zu halten.

Betrachtung für den Mittwoch.

Der Herr des Weinberges sprach zu seinem Verwalter: Laß die Arbeiter kommen, und gib ihnen den Lohn. (Matth. 20, 8.)

1. Betrachte, daß Gott der Vater seinem Sohne Jesus Christus als Mensch die Macht und Gewalt gegeben hat, alle Menschen in der Stunde ihres Todes zu rufen und vor seinem Richterstuhle erscheinen zu lassen, damit sie von ihm gerichtet werden und den Lohn oder die Strafe empfangen, je nachdem ihre Werke verdienstlich oder strafbar waren. Jeder Mensch muß sterben, sagt der heilige Apostel, und dann folgt das Gericht, wo er vor dem Richterstuhle Jesu Christi erscheinen muß, um zu empfangen, je nachdem er Gutes oder Böses gethan hat.

Hast du einen festen Glauben an diese Wahrheit? Glaubst du, daß du bald vor diesen höchsten Richter gerufen werden wirst, um aus seinem Munde dein Urtheil über Leben oder Tod zu empfangen? Durch deine Werke mußt du zu erkennen geben, ob du den lebendigen Glauben und die feste Ueberzeugung hinsichtlich dieser Wahrheit hast.

2. Betrachte, daß deine Seele in dem Augenblicke, wo sie von ihrem Leibe getrennt wird, vor diesem höchsten Richter erscheinen wird, ohne von etwas Anderem als von ihren guten oder bösen Werken begleitet zu sein; in der Stunde deines Todes sind vielleicht mehrere Personen um dich: deine Eltern und Verwandte erfüllen ihre letzten Pflichten gegen dich: dein Beichtvater und deine liebevollen Freunde suchen dir Beistand und Trost zum Wohle deiner Seele zu ertheilen; hat aber diese Seele den Leib verlassen, dann steht ihr Niemand mehr bei: alsdann wird es nichts nützen, in der Welt groß und reich gewesen zu sein, hohe Aemter besessen, viele Freunde und Die-

ner gehabt zu haben: die Seele des größten Königs wird eben so allein in das Gericht gehen, wie die Seele des ärmsten seiner Unterthanen; ein Jeder muß Rechenschaft von sich geben, und der Richter wird auf nichts Anderes sehen, als auf die guten oder bösen Werke, die ein Jeder gethan, und auf den Zustand, in welchem er ihn in der Stunde des Todes gefunden hat.

In welcher Lage wirst du dich alsdann befinden, und was wirst du dir denken, wenn sich deine Seele allein im Gerichte sieht? Ach, wie verschieden werden dann deine Gedanken von denen sein, womit sich jetzt dein Geist beschäftigt und unterhält!

3. Betrachte, daß dieß besondere Gericht an dem Orte stattfinden wird, wo ein Jeder stirbt; denn da sich die Macht des höchsten Richters überall hin erstreckt, und alle Orte voll der Herrlichkeit seiner Gottheit sind, so ist es nicht nothwendig, daß die Seele an einen andern Ort gebracht werde, um gerichtet zu werden.

Der Ort deines Todes wird also auch

der Ort deines Gerichtes sein; an welchem Orte aber wirst du sterben? Auf der Erde, oder im Wasser? Auf dem Lande, oder in der Stadt? In deinem Hause, oder außerhalb desselben? Ach! du weißt es nicht; und doch kannst du, wo immer du dich auch befinden magst, mit Recht denken und sagen: Vielleicht ist dieß der Ort, der zu meinem Gerichte bestimmt ist; und da du dich am Häufigsten in deinem Zimmer aufhältst, und täglich in deinem Bette ruhest, so denke, so oft du in dein Zimmer trittst, oder dich in dein Bett begibst, daß du allen Grund hast, zu glauben, hier werde dein letztes Urtheil gesprochen. Welche Gesinnungen und Vorsätze soll dieser Gedanke in dir nicht erzeugen!

Anwendung.

1. Empfiehl dich Gott bei deinem Eingange und bei deinem Ausgange.

2. Bitte ihn, er möge dich in einem glücklichen Augenblicke in seine ewige Freude einrufen.

Betrachtung für den Donnerstag.

Laß die Arbeiter kommen, und gib ihnen den Lohn. (Matth. 20, 8.)

1. Betrachte, was in diesem besondern Gerichte geschehen wird, wo jeder Mensch vor dem Richterstuhle Jesu Christi erscheinen muß.

Es wird erstens die genaueste und strengste Untersuchung aller Handlungen seines Lebens angestellt werden; selbst jedes müssige Wort und jeder unnütze Gedanke wird gerichtet werden: und selbst die guten Werke und die tugendlichen Handlungen werden geprüft und mit dem Gewichte des Heiligthums gewogen werden: es werden, wie der Prophet sagt, die Gerechtigkeiten gerichtet werden.

Ach! von welchem Schrecken wird dann eine arme Seele nicht ergriffen werden, wenn sie sich vor dem Richter sieht, welchem nichts verborgen sein kann! Wie wird sie staunen, wenn sie sieht, daß alle ihre Gedanken, alle ihre Absichten und

alle ihre Neigungen und alle Geheimnisse ihres Herzens offenbar gemacht werden!

Denke ernstlich daran, daß du einst dieser Prüfung unterworfen wirst, und bedenke, was du alsdann gethan zu haben wünschen wirst.

2. Betrachte, daß es der Teufel nicht unterlassen wird, sich in diesem Gerichte einzufinden, um vor dem höchsten Richter den Ankläger zu machen; es werden da alle die Sünden aufgezählt werden, welche die Seele auf seine Einflüsterung hin begangen hat, alle die Einwilligungen, welche sie seinen schändlichen Antrieben gegeben; er wird nicht die kleinste Unterlassung, die kleinste Nachlässigkeit vergessen; er wird die kleinsten Umstände einer jeder bösen Handlung übertreiben; er wird alle die Gnaden und die Auszeichnungen anführen, welche sie von Gott empfangen hat, damit ihre Undankbarkeit und ihre Untreue um so strafbarer erscheine.

Wache also sorgfältig und bleibe auf deiner Hut gegen alle Unternehmungen dieses Feindes deines Heils: weise mit

Abscheu seine Einflüsterungen zurück; widersetze dich mit Muth allen seinen Versuchungen; tilge durch die Buße alle bisherigen Fehler, deren er dich beschuldigen kann, und verhalte dich von nun an so, daß er nichts in dir finden kann, dessen er dich vor deinem höchsten Richter beschuldigen dürfte.

3. Betrachte, daß der furchtbarste Ankläger in diesem Gerichte das eigene Gewissen sein wird, welches alsdann der sündigen Seele die größten Schmerzen verursacht, indem es ihr ihre Verbrechen vorwirft und ihr die unerträgliche Last der Sünden, die sie begangen, fühlbar macht. Wie schmerzlich wird es für eine schuldige Seele sein, wenn sie alle Erbarmungen Gottes gegen sie, die Gnade, welche sie empfangen, die Heilsmittel, welche ihr verliehen worden, vor Augen hat und sieht, daß ihr das Alles durch ihre Schuld nichts genützt hat! Welche Reue, welche Gewissensbisse wird sie fühlen!

Befolge den Rath des heiligen Apostels und richte dich selbst, ohne dir zu schmeicheln, um einem strengen Gerichte

entgehen und ein barmherziges finden zu können.

Anwendung.

1. Bringe ungesäumt die Angelegenheiten deines Gewissens in Ordnung.

2. Bedenke, daß du es nach deinem Tode nicht mehr thun kannst.

Betrachtung für den Freitag.

Nimm, was dein ist, und geh hin. (Matth. 20, 14.)

1. Betrachte, daß diese Worte, die zu einem der Arbeiter im Gleichnisse gesprochen worden, gleichsam ein Vorbild des letzten Urtheils sind, das Jesus Christus im besondern Gerichte gegen die Verworfenen aussprechen wird; zu einem jeden von ihnen wird er sagen: Nimm, Elender, was dir gehört, und geh' hinweg von meinem Angesichte. Ach! was kann einem unglücklichen Verworfenen nach seinem Tode sonst gehören, als der Fluch Gottes, das Feuer der Hölle und die Verzweiflung! Siehe,

das ist die Frucht seiner Sünden; das ist sein Erbtheil für die Ewigkeit: das Feuer, der Schwefel, Wuth und Wahnsinn werden der Inhalt seines Kelches sein, wie der Prophet sagt. O welch ein unglückseliger und entsetzlicher Antheil! welch ein furchtbares Erbe!

Thue alles Mögliche, damit diese schrecklichen Worte nicht einst an dich gerichtet werden müssen. Ach! wenn dich Jesus Christus verwirft, wer wird dich dann aufnehmen? Wenn er dir Alles entzieht, was er dir gegeben, und wenn er dir nur das läßt, was dir gehört, was wird dir dann bleiben?

2. Betrachte, daß eben diese Worte in einem andern Sinne gleichsam den Hauptsatz des Urtheils enthalten, das Jesus Christus zu Gunsten eines jeden seiner Auserwählten sprechen wird: Nimm, o getreuer Diener, was dein ist, was du mit dem Beistand meiner Gnade durch deine guten Werke verdient hast; empfange die Krone der Gerech-

tigkeit, welche deiner Treue gebührt; nimm Besitz von dem Reiche, das dir seit Anbeginn der Welt als Lohn für das bereitet ist, was du in meinem Dienste gethan und gelitten hast.

O süße und trostvolle Worte im Munde des höchsten Richters der Menschen! Worte des Heils und des ewigen Lebens! Mit unaussprechlicher Wonne und Entzücken werden diese göttlichen Worte die Seele erfüllen; sie wird durchdrungen sein von Freude und Liebe, wenn sie ihren Geliebten sprechen hört. Es hängt nur von dir ab, dich dieses Segens mit dem Beistand der göttlichen Gnade, welche dir dargeboten wird, würdig zu machen: Jesus Christus verlangt es; er ladet dich dazu ein; er hat deßhalb sein Blut vergossen und sein Leben geopfert. Ueberlege, wie du diesem seinem guten Willen gegen dich entsprechen willst.

3. Betrachte, daß beide Urtheile auf der Stelle vollzogen werden: die sündige Seele wird sogleich von Allem entblößt, was noch in ihr ist, aber nicht ihr ge-

hört; es wird ihr das Licht des Glaubens entzogen; es wird ihr alle Hoffnung gänzlich entrissen; sie verliert alle Möglichkeit, Buße zu thun; und in diesem Zustande wird sie in eine untröstliche Traurigkeit und in eine ewige Verzweiflung gestürzt.

Die gerechte Seele dagegen wird mit dem Kleide der Gerechtigkeit und dem Schmucke des Heils bekleidet; ihr Glaube wird mit dem Lichte der Herrlichkeit belohnt, ihre Hoffnung mit dem Besitz des höchsten Gutes; ihre Liebe wird in der seligmachenden Vereinigung mit Gott, der ganz Liebe ist, ihre äußerste Vollkommenheit und Vollendung bekommen. Wähle nun, zu welchem von diesen zwei Zielen du gelangen willst, und denke nach, was du insbesondere thun sollst, um verdienen zu können, daß du es mit der göttlichen Gnade erreichest.

Anwendung.

1. Ergreife alle Mittel, um zum Ziele der Seligkeit zu gelangen.

2. Das sicherste Mittel ist, es in keinem Augenblicke deines Lebens aus dem Auge zu lassen.

Betrachtung für den Samstag.

Die Letzten werden die Ersten, und die Ersten die Letzten sein. (Matth. 20, 16.)

1. Betrachte, daß man nach dem letzten Gerichte erkennen wird, wie verschieden die Gedanken Gottes von den Gedanken der Menschen sind. Mit welchem Staunen wird man sehen, daß die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten geworden sind; d. h. wenn man sehen wird, daß so Manche, welche verachtet, gebeugt und von der Welt verlassen waren, den ersten Platz im Stande der Herrlichkeit einnehmen, während Andere, welche wegen ihrer Macht und ihrer Reichthümer von der Welt geschätzt, geehrt worden, als Verbrecher behandelt und zur ewigen Schmach verurtheilt werden: man wird Solche sehen, welche in den Augen der Welt als weise und tugendhaft erschienen, von Gott aber ver-

worfen werden; und wieder Andere, welche den Menschen unbekannt waren, weil sie in der Stille der Demuth dem Herrn getreu dienten, deren Tugend nun offenbar gemacht, geehrt und belohnt wird.

Kümmere dich also nicht um die Meinungen Anderer von dir und deinen Werken, und verlange den Beifall der Menschen nicht; suche einzig Gott in der Stille deines Herzens zu gefallen und Alles zu thun, von dem du weißt, daß es ihm wohlgefällig ist.

2. Betrachte, daß während dieses Lebens Niemand weiß, ob er nach seinem Tode zu den Ersten oder den Letzten gehören wird. Wir kennen nicht einmal den gegenwärtigen Zustand unserer Seele; wir wissen nicht, ob wir der Liebe oder des Hasses würdig sind, und wir dürfen uns folglich weder auf die guten Gesinnungen, die wir haben, noch auf das wenige Gute, das wir thun, verlassen, sondern wir müssen unsere ganze Hoffnung einzig auf die göttliche Erbarmung und auf die unendlichen Verdienste Jesu Christi setzen, indem wir uns selbst im-

mer mißtrauen, und dem Rathe des Apostels gemäß unser Heil mit Furcht und Zittern wirken.

Denkst du so in deinem Herzen, und bist du frei von jeder geheimen Einbildung und von jedem Wohlgefallen an dir selbst und deinen Werken?

3. Betrachte, daß es bei der Ungewißheit, worin wir uns hinsichtlich unsers ewigen Heils befinden, ein sehr wirksames Mittel ist, um die Gabe der Beharrlichkeit zu erlangen und ein seliges Ziel zu erreichen, wenn wir voll Mißtrauen gegen uns selbst und in der heilsamen Furcht Gottes leben. Ein zweites Mittel ist der häufige Gebrauch der Sacramente, wenn wir sie immer würdig empfangen. Ein drittes wirksames Mittel ist eine herzliche Andacht zur heiligen Jungfrau, welche die Mutter der Erbarmung und der Gnade vorzugsweise ist.

Anwendung.

1. Bediene dich dieser eben angeführten drei Mittel.

2. Füge die Vermeidung der Gele-

genheiten hinzu, welche für dich gefährlich sein können.

Betrachtung für den Sonntag Sexagesimä.

Als sehr viel Volk zusammen gekommen war, um unsern Herrn zu hören, sprach er gleichnißweise: Ein Säemann ging aus, seinen Samen zu säen. (Matth. 8, 4. ff.)

1. Betrachte, daß der Same, von dem in diesem Gleichnisse die Rede ist, nach der Erklärung Jesu Christi selber das Wort Gottes ist; sowohl das äußere, welches man in den Predigten hört, oder in den guten Büchern liest, als auch das innere, durch welches Gott zum Herzen des Menschen spricht, indem er ihm verschiedene Erleuchtungen und Einsprechungen mittheilt, um ihn zu ermuntern, würdige Früchte des ewigen Lebens hervorzubringen.

Erkenne hierin die außerordentliche Güte Gottes, der sich selber herabläßt zum Herzen des Menschen und oft des

Sünders zu sprechen. O Herr, was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest?

2. Betrachte, daß der Boden, in den dieser göttliche Same gestreut wird, unsere Seele mit ihren Fähigkeiten ist, in deren jeder Gott auf die einer jeden angemessene Weise wirkt. In unser Gedächtniß säet er heilige Gedanke und eine heilsame Erinnerung an seine Wohlthaten gegen uns und an unsere Beleidigungen gegen ihn; in unsern Verstand bringt er Erleuchtungen, damit wir die Wahrheiten des Glaubens und die Herrlichkeiten der zu unserm Heile gewirkten Geheimnisse vollkommen erkennen können, und in unserm Willen bildet er gute Wünsche, heilige Neigungen und Vorsätze.

Wie oft hast du schon diesen göttlichen Samen in deiner Seele empfangen! und wie oft hast du ihn schon zurückgewiesen oder vergebens empfangen! Demüthige dich vor Gott wegen der Vergangenheit, rufe den Beistand seiner Güte für die Zukunft an.

3. Betrachte den Zweck, zu dem Gott diesen kostbaren Samen in deine Seele legt: er will nicht etwa eine Frucht ernten,

die für ihn nützlich ist, wie die Landleute, welche ihre Felder besäen, sondern er will nur den Vortheil und Nutzen dieser Seele selbst. Ja, dieser göttliche Same hat an sich die Kraft, den Boden deiner Seele umzuwandeln, zu vervollkommnen; aus einem unfruchtbaren und unnützen kann er ein an Tugenden aller Art fruchtbarer und nützlicher werden.

Erkenne es daher, wie viel du der Güte Gottes verdankst: schätze die Gnaden recht hoch, welche er dir mittheilt, und habe ein herzliches Verlangen, sie in deinem Herzen zu bewahren und zu vermehren, so daß dir einst nicht der Vorwurf gemacht werden kann, du habest die Gnade Gottes vergeblich empfangen.

Anwendung.

1. Ein sehr wirksames Mittel, deine Seele für den göttlichen Samen recht geeignet zu machen, ist ein herzliches Verlangen nach ihm.

2. Ein zweites noch wirksameres Mittel ist der ernste Wille, ihm kein Hinderniß entgegenzusetzen.

Betrachtung für den Montag.

Einiges fiel an den Berg, und wurde zertreten und die Vögel des Himmels fraßen es. (Luc. 8, 5.)

1. Betrachte, daß, obwohl dieser göttliche Same eine so große Kraft hat, und die Güte dessen, der ihn in unsere Herzen streut, wünscht, daß er wachse und Frucht bringe, er doch oft wegen der bösen Beschaffenheit derer, die ihn empfangen, unnütz und unfruchtbar bleibt, so daß nach diesem Gleichnisse von den vier Theilen des Samens drei verloren gingen und keine Frucht brachten.

Untersuche vor Gott, welches die Ursachen sind, aus denen dieser himmlische Same in deiner Seele unfruchtbar bleibt, und woher es kommt, daß so viele gute Gedanken, so viele heilige Einsprechungen keine Frucht erzeugen; bitte Gott um die Erleuchtung, damit du es erkennen und dem Uebel abhelfen könnest.

2. Betrachte, daß der erste Theil des Samens, welcher unfruchtbar blieb, der

war, der an den Weg fiel, wo er zertreten und von den Vögeln gefressen wurde; dieser Weg stellt diejenigen dar, welche ihr Herz den Neigungen der Welt öffnen und ihren Geist mit ihren Eitelkeiten und Thorheiten erfüllen: dieß ist die Ursache, daß das Wort Gottes keine Frucht in ihnen hervorbringt, sei es nun wegen ihrer beständigen Zerstreuungen, oder weil die Bosheit der Teufel dieses göttliche Wort in ihnen in Vergessenheit bringt, und ihnen dafür andere eitle und unnütze Gedanken einflüstert.

O, wie viele solche Personen sind in der Welt! und wie viele Herzen gleichen den viel betretenen Wegen, wo Alles vorübergeht und nichts Bestand hat! Ist dein Herz nicht auch von dieser Art?

3. Betrachte, daß du, wenn du erkennst, daß du dich in dieser schlimmen Verfassung befindest, dich sogleich aus allen Kräften bestreben mußt, dein Herz umzuwandeln.

Du mußt dich erstens vor Gott demüthigen, ihn um Vergebung des Vergangenen bitten, dann die Zugänge dei-

nes Herzens verschließen, die eitle Neugierde und die Leichtfertigkeit unterdrücken, aus denen du Alles wissen und nichts behalten willst, es sei denn vielleicht das Böse.

Du mußt dann das Mittel der Abtödtung anwenden, um den Boden zum Empfange des göttlichen Samens fähig zu machen, wenn es Gott gefällt, ihn in dich zu legen; du mußt ihn behalten und seine Fruchtbarkeit auf alle Weise befördern; du mußt ihn in deinem Herzen verbergen, damit er würdige Früchte des ewigen Lebens hervorbringe. Fasse also den ernstlichsten Entschluß, dieß Alles zu thun, und flehe deßhalb den heiligen Geist um seinen Beistand an.

Anwendung.

1. Höre das Wort Gottes mit einem ehrerbietigen und willigen Herzen an.

2. Mache es durch den guten Gebrauch davon fruchtbar und wirksam.

Betrachtung für den Dienstag.

Ein Anderes fiel auf felsigen Grund, und da es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. (Luc. 8, 6.)

1. Betrachte, daß ein anderer Theil des Samens wieder verloren ging, weil er auf felsige, trockne und dürre Stellen fiel, die nur sehr schwach mit Erde bedeckt waren; und dieser felsige Boden bedeutet diejenigen, welche zwar einiger Maßen gerührt werden, wenn sie das Wort Gottes hören oder lesen, aber bei der kleinsten Gelegenheit oder Versuchung diese Empfindungen schneller wieder verschwinden lassen, als sie sich zu regen anfingen, weil alle solche Empfindungen in einem Herzen, das nicht wirklich andächtig und fromm ist, keine Wurzeln schlagen können.

Hüte dich ja vor dieser bösen Beschaffenheit des Herzens, und täusche dich nicht selbst; denn wenn die guten Empfindungen, welche sich in dir regen, keine guten Wirkungen zur Folge haben, so ist dieß ein Zeichen, daß du nur oberfläch-

lich, scheinbar tugendhaft bist, und daß die Tugend noch keine Wurzel in deinem Herzen geschlagen hat.

2. Betrachte, daß es in diesem Gleichnisse heißt, die Sonne habe durch ihre Gluth den Samen ausgedörrt; d. h. diejenigen, welche nicht wahrhaft und gründlich tugendhaft sind, verlieren ihre guten Gesinnungen, wenn sie etwas Unangenehmes, Widerwärtiges oder einen Widerspruch erfahren; denn so lange Alles nach ihrem Wunsche geht, gefallen ihnen und befriedigen sie die frommen Uebungen, es regen sich in ihren Herzen gute Neigungen, Gott zu dienen: sobald es ihnen aber an Tröstungen fehlt, sobald sie Gott mit einer Krankheit, einem Leiden des Leibes oder des Geistes heimsucht, sobald sie eine Versuchung, einen Widerspruch oder eine Verfolgung erfahren, unterdrücken sie diese guten Neigungen und überlassen sich den Antrieben ihrer Leidenschaften.

Bitte Gott, er möge dir eine wahrhaftige Tugendhaftigkeit verleihen, und sei fest entschlossen, von nun an getreulich

mit seinen Gnaden zu wirken, so daß du mit dem heiligen Apostel sagen kannst: Was kann mich trennen von Jesus Christus? Trübsal, oder Angst, oder Verfolgung?

3. Betrachte, daß es ein sehr wirksames Mittel zur Erlangung der wahren und dauernden Frömmigkeit und Andacht ist, welche gleichsam die Grundfeuchtigkeit des geistlichen Lebens der Seele sind, den Boden deines Herzens mit dem Gebete und der aufmerksamen und innigen Betrachtung der Wahrheiten und Geheimnisse der Religion zu begießen, so daß dein Herz, indem du Tag und Nacht, wie der heilige Prophet spricht, das Gesetz des Herrn betrachtest, gleichsam ein Baum, an einem Wasserstrom gepflanzt, ist, der seine Frucht zu seiner Zeit bringt, und immer das frische Grün seiner Blätter behält.

Anwendung.

1. Hast du dich bisher des Beistandes des Gebetes wenig bedient, so bete von nun an um so inbrünstiger.

2. Suche in deinen Gebeten keinen fühlbaren Trost, sondern heilsame Belehrungen.

Betrachtung für den Mittwoch.

Ein Anderes fiel unter die Dörner, und die Dörner, die mit aufwuchsen, erstickten es. Luc. 8, 7.)

1. Betrachte, daß uns diese Dörner, welche den guten Samen ersticken, nach der Erklärung unsers Herrn drei Arten von Hindernissen im geistlichen Leben bezeichnen.

Erstens: die Unruhen und die überflüssigen oder übermäßigen Sorgen wegen des Zeitlichen sind Dörner, welche den Wirkungen der Gnade in einem Herzen sehr im Wege stehen; die Erfahrung beweist diese Wahrheit, und eben deßhalb ermahnt uns unser Herr im Evangelium, alle diese eiteln und unnützen Sorgen und zeitlichen Kümmernisse zu vermeiden, und vor Allem und hauptsächlich nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit zu streben, indem wir alles Uebrige

der väterlichen Vorsehung Gottes überlassen, der alle unsere Bedürfnisse kennt und ganz gewiß für uns sorgt, wenn wir nur getreulich seinen Willen thun.

Siehe, wie nothwendig es ist, daß du diese Ermahnung deines göttlichen Erlösers gern aufnimmst und getreulich befolgest, und dabei jenes andern Wortes eingedenk bleibst: Was nützt es dem Menschen, die ganze Welt zu gewinnen, wenn er an seiner Seele Schaden leidet?

2. Betrachte, daß nach der Erklärung unsers Herrn die Reichthümer Dörner sind, welche der Gnade ein großes Hinderniß entgegensetzen, wenn man begierig nach ihnen strebt, und ihren Verlust zu schmerzlich empfindet.

O, wie schwer ist es, sagt daher der göttliche Erlöser in einer andern Stelle, daß diejenigen, welche Reichthümer besitzen, und ihr Vertrauen auf diese Reichthümer setzen, in das Reich Gottes kommen können! Siehe also, wie nothwendig es ist, daß du dieses Hinderniß

entfernst; magst du daher Güter der Welt im Ueberfluß, oder keine haben, unterdrücke oder vielmehr verbanne aus deinem Herzen alle Anhänglichkeit an diese Güter; denn sie ist die Wurzel aller Uebel, und bestrebe dich, die Armuth des Geistes zu erwerben, durch welche du ein Recht auf das Himmelreich bekommst.

3. Betrachte, daß auch die Freuden dieser Welt Dörner sind, welche den Samen der Gnade ersticken und der Tugend ein großes Hinderniß entgegensetzen: man würde es nicht glauben, wenn es uns nicht die Wahrheit selber versicherte, daß alle Ergötzungen, welche den Sinnen schmeicheln, die Seele auf eine gefährliche Weise verwunden und ihr auch oft den Tod verursachen.

Höre also auf Jesus Christus, welcher sagt, daß ein Jeder, der ihm nachfolgen will, sich selbst verleugnen und sein Kreuz tragen muß; und der heilige Apostel erklärt, daß die, welche Jesu Christo angehören, ihr Fleisch sammt seinen Lüsten und Begierden kreuzigen.

Anwendung.

1. Bitte nicht um Reichthümer, sie sind gefährlich für dein Heil.

2. Bist du reich, so gib gern den Armen, welche die Glieder Jesu Christi sind.

Betrachtung für den Donnerstag.

Ein Anderes fiel auf gute Erde und ging auf, und gab hundertfältige Frucht. (Luc. 8, 8.)

1. Betrachte, daß die gute Erde die gute Verfassung des Herzens ist; um sich aber in dieser befinden zu können, muß es nicht bloß von allen Widerstrebungen gegen die Wirksamkeit der Gnade frei sein, sondern auch mit eben dieser Gnade wirken; es muß recht aufmerksam und gern hören, wenn Gott zu ihm spricht; es muß das göttliche Wort behalten und bewahren und seine Fruchtbarkeit fördern, indem es gute Werke wirkt, und ungeachtet der Schwierigkeiten, Widerstrebungen oder Widersprüche, die es erfährt, geduldig und beharrlich von Tugend zu Tugend fortschreitet.

Siehe da, was du zu thun hast, wenn du wirklich willst, daß der Same des göttlichen Wortes in deinem Herzen fruchtbar sei. Bitte Gott, er möge dir den Segen seiner Erbarmung und seiner Güte geben, auf daß der Boden deines Herzens Früchte des Heils trage.

2. Betrachte, daß unser Herr als eine der nothwendigsten Eigenschaften des Bodens deines Herzens, wenn er fruchtbar sein soll, die Geduld nennt, weil es in der Ausübung der Tugend immer Etwas zu leiden gibt; und wir sehen auch immer, daß der Grund, warum so wenige Personen ihren guten Vorsätzen getreu bleiben, dieser ist, weil sie die Geduld nicht haben, etwas Widerwärtiges zu ertragen, oder das Widerstreben zu überwinden, welches die Natur gewöhnlich fühlt, wenn man dem Antrieb der Gnade folgen soll.

Es ist daher nothwendig, daß du den festen Entschluß fassest und ihn oft erneuerst, nie Etwas, von dem du weißt, daß es Gott wohlgefällig ist, wegen der Schwierigkeit, die du dabei findest, zu

unterlassen; ja eben wegen dieser Schwierigkeit mußt du es nur um so eifriger und muthiger thun, um dein Verlangen, Gott zu gefallen, und deine Liebe und Treue gegen ihn zu beweisen.

2. Betrachte, daß, gleichwie nicht jeder Boden gleich fruchtbar ist, es auch Seelen gibt, welche theils viele Früchte mit der Gnade, die sie empfangen haben, bringen, theils weniger, theils sehr wenige. Unser Herr erklärt nun aber, daß von dem, welchem viel gegeben worden, auch viel verlangt werden wird.

Bedenke also, wie viel du bekommen hast, und wie viel deßhalb von dir verlangt werden wird; denke an alle die besondern Gnaden, welche du von der Güte Gottes empfangen hast, um dich dadurch ermuntert zu fühlen, Früchte, d. h. gute Werke und tugendliche Handlungen zu wirken, welche so viel als möglich der Fülle des himmlischen Thaues und des Samens entsprechen, den Gott in dein Herz gelegt hat.

Anwendung.

1. Seufze von Herzen darüber, daß die Gnade bisher so wenig in deinem Herzen gewirkt hat.

2. Bestrebe dich, von nun an recht treu mit den Gnaden zu wirken, um das Versäumte so viel als möglich nachzuholen.

Betrachtung für den Freitag.

Euch ist gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen; den Uebrigen aber werden Gleichnisse gegeben. (Luc. 8, 10.)

1. Betrachte, daß dich diese Gleichnisse unseres Herrn auffordern, dich an alle die Erbarmungen und besondern Gnaden zu erinnern, welche du von seiner Güte vor so vielen andern Personen bekommen hast, denen er keine ähnlichen verliehen.

Wie viele arme Ungläubige, glaubst du wohl, daß es gibt, ja wie viele Christen an verschiedenen Orten der Erde, welche sich für überaus glücklich schätzen

würden, wenn sie die Krümchen hätten, die von deinem Tische fallen, d. h. die guten Gedanken, die geistlichen Unterstützungen und andere innere und äußere Mittel des Heils und der Heiligung, welche dir Gott beständig darbietet, und die durch deine Schuld größten Theils unnütz und fruchtlos bleiben? Was hast du mehr für Gott gethan, als alle diejenigen, welche derselben beraubt sind?

2. Betrachte anderer Seits deine Undankbarkeit und Untreue gegen Gott. Auf wie viele Arten hast du ihn verunehrt und gröblich beleidigt, seitdem du den Gebrauch der Vernunft hast! Ist nur ein einziger Tag in deinem Leben, wo du sagen kannst, daß du dich nicht an Gott versündigt hast?

Erkenne also das Uebermaß der Barmung und Güte Gottes gegen dich; er hat dich nicht bloß nicht bestraft oder verlassen, sondern er hat seine Wohlthaten gegen dich fortgesetzt, während du sündigtest; ja er ist dir mit ganz besondern Gnaden und Gunstbezeigungen zuvorgekommen, als du derselben am We-

nigsten würdig warst. Ueberlege also, was du thun willst, um ihm zu dienen und ihn zu lieben.

3. Betrachte, daß, wenn du die besondern Gnaden und Gunstbezeigungen auf eine würdige Weise anerkennen willst, welche du von Gott empfangen hast, es nicht hinreicht, nur das zu thun, was auch jeder Andere zu thun verpflichtet ist: eine so besondere Erbarmung und Güte Gottes gegen dich verlangen von dir auch eine ganz besondere Dankbarkeit, Liebe und Treue gegen Gott; du mußt dich als nicht mehr als dir, sondern einzig als Gott angehörig betrachten, eben weil du so viele Gnaden und Wohlthaten von seiner unendlichen Güte empfangen hast.

Bitte ihn daher, er möge noch diese neue Gnade zu allen übrigen fügen, daß alle deine Handlungen, Worte und Gedanken nur den Zweck haben sollen, ihm zu gefallen, ihn zu lieben und zu verherrlichen.

Anwendung.

1. Die Dankbarkeit gegen die Gna-

den Gottes zieht neue herbei; sei also recht dankbar.

2. Gib ihm deine Dankbarkeit durch eine unwandelbare Treue zu erkennen.

Betrachtung für den Samstag.

Dieses habe ich zu Euch geredet, auf daß ihr Frieden in mir habet. (Joh. 16, 33.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus im heiligen Evangelium alle Belehrungen, Gleichnisse, Ermahnungen, Verheißungen, Drohungen und andere Worte nur angewendet hat, um uns einen wahren Frieden in ihm zu verschaffen; das ist die Hauptfrucht, welche wir aus seiner Lehre und seinen Grundsätzen ziehen sollen: und dieser Friede, den er schon in diesem Leben die Seelen genießen läßt, die ihm treu bleiben, ist ein Vorgeschmack des ewigen Friedens, den er ihnen im Himmel bereitet.

Suche, so viel du willst, wende alle Mittel der menschlichen Weisheit und Ge-

schicklichkeit an, du wirst nie den wahren Frieden und die sichere Ruhe deines Herzens anderswo finden, als in einer gänzlichen Unterwerfung und unverbrüchlichen Treue gegen die Lehre und die Grundsätze Jesu Christi.

2. Betrachte, daß der göttliche Erlöser erklärt, der Friede, den er verheißt, sei nur in ihm zu finden. Nein, nicht in der Fülle der Güter und Bequemlichkeiten dieses Lebens; nicht in den Ehren der Welt, nicht in den Ergötzungen der Sinne, nicht bei den Freunden, nicht in den menschlichen Wissenschaften wirst du den wahren Frieden deiner Seele finden, sondern einzig und allein nur in Jesus Christus. Kommet zu mir, spricht er, ihr Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken; lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, und ihr werdet die Ruhe und den Frieden eurer Seele finden.

Siehe, Gott selber bietet dir den Frieden an und ladet dich ein, zu ihm

zu gehen, um ihn aus dem Schooße seiner Liebe und Güte zu schöpfen. Ist es möglich, daß du eine solche Gnade zurückweisen oder unbeachtet lassen könntest, während sie dir von Gott so dringend angeboten wird?

3. Betrachte, daß du diesen so wünschenswerthen Frieden besitzen kannst, wenn du deine Seele mit allen ihren Fähigkeiten Jesu Christo gänzlich unterwirfst und vollkommen mit ihm vereinigst, indem du z. B. dein Gedächtniß mit seinen göttlichen Worten erfüllest und sie oft recht aufmerksam und mit inniger Liebe in der Stille deines Herzens betrachtest; und wirkst du dabei getreulich mit dem Antriebe seiner Gnade, so wirst du Ein Geist mit ihm.

Um diesen Frieden zu erlangen, mußt du nun freilich gegen dich selber kämpfen, deine Leidenschaften bändigen, deine Sinne abtödten, um sie vollkommen Gott zu unterwerfen; du mußt ferner gegen die Welt kämpfen, welche diesen Frieden verhindern und stören will; verliere aber den Muth

nicht; Jesus Christus hat die Welt überwunden, und bleibst du ihm getreu, so wirst auch du sie durch seine Kraft überwinden.

Anwendung.

1. Dein Kampf muß dauern, so lange du lebst; bewaffne dich also mit Muth.

2. Du darfst aber auch mit Gewißheit auf den Beistand der Gnade rechnen; verliere also nie die Hoffnung des Sieges.

Betrachtung für den Sonntag Quinquagesimä.

Jesus nahm seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. (Luc. 18, 31.)

1. Betrachte, daß die Kirche an diesem Sonntag und den zwei folgenden Tagen die Standarte des Kreuzes Jesu

Christi aufrichtet und das Gedächtniß seines Leidens und Todes im Geiste der Christen erneuert, um sie sowohl gegen die Thorheiten, Eitelkeiten und Unordnungen zu beschützen und zu stärken, welche zu dieser Zeit leider so häufig sind, als auch um sie zu ermuntern und zu ermuthigen, sich ihnen durch das gute Beispiel der entgegengesetzten Tugenden und besonders durch die Uebungen einer wahren Frömmigkeit und aufrichtigen Andacht entgegenzusetzen.

Es sind also heute zwei Fahnen entfaltet: die Fahne der Ausgelassenheit der Welt, und die Fahne des Leidens Jesu Christi: nun, unter welche willst du dich begeben? Für wen willst du kämpfen? Wenn du Jesum Christum wahrhaftig als deinen Herrn und deinen Gott anerkennest, wie er es ja wirklich ist, so bekenne es öffentlich, daß du ihm gehörst, indem du dich von der Welt trennst und keinen Theil an ihren Unordnungen nimmst; begib dich also unter die Standarte des Kreuzes und erkläre dich für seinen Jünger.

2. Betrachte, warum die Kirche in dieser Zeit der Ausschweifung vielmehr das Leiden des Sohnes Gottes als irgend ein anderes Geheimniß seines Lebens vorhält. Der Grund ist, weil sie die richtige Ueberzeugung hat, daß der Gedanke an die Leiden und den Tod Gottes eine größere Kraft hat, einen stärkern Eindruck auf das Gemüth der Christen macht, um sie vom Laster abzuhalten und zur Tugend zu ermuntern; denn, wie der heilige Bernhard sagt, das Leiden unsers Herrn Jesu Christi bewirkte nicht bloß in den vergangenen Zeiten, sondern bewirkt auch jetzt noch, daß die Erde bebt, die Felsen bersten, die Gräber sich öffnen, d. h. die Erinnerung und der aufmerksame Gedanke an dieß anbetungswürdige Geheimniß erfüllen die Seelen, welche am Stärksten an der Erde kleben, mit Furcht und Schrecken, zerbrechen die verhärtetsten Herzen und öffnen die Gräber der belastetsten Gewissen.

Ist es möglich, daß du bei dem Gedanken, Gott leidet und stirbt wegen deiner Sünden, unempfindlicher als die

Steine sein könntest, daß dein Herz härter als die Felsen sein könnte?

3. Betrachte, daß du, um den Absichten der Kirche zu entsprechen, welche dir das Leiden Jesu Christi vorhält, an diesen Tagen der Betrachtung dieses Geheimnisses obliegen mußt; es soll dir einen tiefen Schmerz verursachen, daß die meisten Menschen so unempfindlich und undankbar gegen Gott sind, der für sie leidet und stirbt; du mußt dich bestreben, dich dem göttlichen Erlöser gleichförmig zu machen, so weit es dir möglich ist, und du mußt mit ihm leiden, indem du dich der eiteln Ergötzungen der Welt enthältst und die Werke der Barmherzigkeit ausübst.

Anwendung.

1. Uebe zu Ehren der Leiden Jesu Christi eine Abtödtung aus.

2. Uebe zum Dank für die Liebe, welche dir Jesus Christus bewiesen hat, ein Werk der Barmherzigkeit gegen den Nächsten aus.

Betrachtung für den Montag.

Der Menschensohn wird den Heiden überliefert, verspottet, gegeißelt und angespieen werden, und dann werden sie ihn tödten. (Luc. 18, 32. ff.)

1. Betrachte, daß unser Herr zu seinen Jüngern oft von seinen Leiden und seinem Tode gesprochen hat, um zu erkennen zu geben, daß er unaufhörlich sich mit dem Gedanken an dieses Leiden und diesen Tod beschäftige. Ja, er dachte selbst am schönsten Tage seines Lebens und unter den Freuden und der Herrlichkeit seiner Verklärung daran, so daß du aus seinem Beispiele lernen sollst, nie die Erinnerung an dieses Geheimniß zu verlieren, sondern immer oder so oft als möglich daran zu denken, besonders aber an den Tagen der Zerstreuung, wo die Welt ihren Pomp und ihre Eitelkeiten zur Schau ausstellt und dich einladet, ihre Freuden zu genießen und an ihren Ergötzungen theilzunehmen. Gerade bei diesen Gelegenheiten kannst du also zu er-

kennen geben, ob du Jesum Christum wahrhaftig habest, indem du recht lebhaft an ihn und an Alles das denkst, was er aus Liebe zu dir gelitten hat.

2. Betrachte, daß unser Herr zu seinen Jüngern nicht bloß im Allgemeinen von seinem Leiden spricht, sondern ihnen auch ausführlich die Peinen und Schmerzen vorhält, die er an seinem Leibe, in seiner Seele, an seiner Ehre, an seinem Leben von den Juden und den Heiden zu erdulden hat, um dir zu zeigen, daß du nicht bloß überhaupt an dieß Geheimniß denken sollst, sondern es, um einen Gewinn davon haben zu können, recht aufmerksam in allen seinen Umständen betrachten mußt, damit du die unendliche Liebe Jesu Christi recht erkennest, der jede einzelne Pein und jedes einzelne Leiden vorausgesehen und gerne angenommen hat, um Gott seinem Vater für die Sünden der ganzen Welt und für die deinigen insbesondere eine größere Genugthuung darzubringen, und dir eine reichlichere Erlösung zu verschaffen. Erkenne es, wie viel du der so großen Liebe ver-

dankest, welche dir der Sohn Gottes bewiesen hat, und denke also auch recht oft an den, der so viel für dich litt.

3. Betrachte, daß es eine der Haupterkenntlichkeiten, welche der göttliche Erlöser von den Menschen verlangt, ist, des Todes und der Schmerzen zu gedenken, die er zu ihrem Heile erduldet hat: eben deßhalb hat er auch das hochheilige Opfer der Messe eingesetzt, damit es sie an das Opfer des Kreuzes erinnere, und damit die Christen, indem sie täglich sehen, daß er auf den Altären von den Händen der Priester als ein Opfer der Liebe dargebracht wird, auch täglich das Gedächtniß dieser unendlichen Liebe erneuern, aus welcher er sich freiwillig auf dem Altare des Kreuzes zu ihrer Erlösung geopfert hat.

Anwendung.

1. Denke dir recht lebhaft, dein göttlicher Erlöser richte heute dieselben Worte an dich, welche er einst einem Propheten in den Mund gelegt hat: Gedenke, christliche Seele, meiner gänzlichen Verlassenheit, meiner

Schmerzen und Aengsten und der Galle, deren Bitterkeit ich gekostet, um dich vom Tode zu erretten, und dir das Leben und eine ewige Freude zu verschaffen.

2. Antworte darauf, was derselbe Prophet hinzufügt: Ja, mein Erlöser, ich denke daran, und ich präge das Gedächtniß deines Todes und deiner Leiden meiner Seele so tief ein, daß sie ganz davon durchdrungen sein soll, so daß sie gerne allen Freuden und Annehmlichkeiten der Welt entsagt.

Betrachtung für den Dienstag.

Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. (Luc. 18, 34.)

1. Betrachte, daß heute keineswegs alle Christen mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit von dem Leiden Jesu Christi sprechen hören, und daß von denen, welche mit den Ohren des Leibes zuhören, nur

wenige die Größe und die Heiligkeit dieses Geheimnisses begreifen. Wird Jesus der Gekreuzigte gepredigt, so ist dieß eine verborgene Rede, eine der Welt unbekannte Wahrheit; es ist ein Aergerniß für die Juden und eine Thorheit für die Heiden: für die gläubigen Seelen aber ist es ein Meisterwerk der Weisheit und der Macht Gottes.

Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dich durch seine Gnade erleuchten, damit du heute mit allen Heiligen begreifen könnest, welches der Umfang, die Höhe und die Tiefe der so großen Liebe ist, die er am Kreuze gezeigt hat.

2. Betrachte, warum so Wenige das Geheimniß des Leidens Jesu Christi recht begreifen. Der Grund ist, weil sich Wenige bestreben, sich recht lebhaft vorzustellen, was der göttliche Erlöser während seines Leidens und Sterbens dachte und empfand, und weil Wenige seinen Kelch kosten wollen; und diejenigen, welche ihn zu lieben glauben, wünschen zwar, wie einer von seinen Aposteln, er möchte nicht so viele und so große Schmerzen

und Peinen erlitten haben, aber doch nur, weil sie selber nichts für ihn leiden wollen.

Bestrebe dich, nicht zu diesen zu gehören; und wenn du ein wahrhaftiges Verlangen hast, das Geheimniß des Leidens Jesu Christi recht zu begreifen, so präge dir vor Allem recht tief ein, was dein göttlicher Meister allen Gläubigen an's Herz legt: Wenn mir Jemand nachfolgen will, der verleugne sich selbst, trage sein Kreuz und folge mir nach.

3. Betrachte, daß, obwohl der Gedanke an das Leiden und den Tod Jesu Christi für den natürlichen Menschen etwas Bitteres ist, die gläubige Seele dennoch eine unaussprechliche Süßigkeit und Tröstung darin findet, wenn sie die Größe der Erbarmung und Liebe Gottes betrachtet, die sich ganz besonders in diesem Geheimnisse geoffenbart hat; wenn sie bedenkt, daß der, welcher seines eingebornen Sohnes, wie der heilige Apostel sagt, nicht geschont, sondern ihn für sie dem Tode preisgegeben hat, ihr die Gnaden und Unterstützungen, die zu

ihrem Heile nöthig sind, nicht versagen wird; wenn sie daran denkt, daß ihr durch die Wirksamkeit dieses heiligen Todes die Gnade, ein Kind Gottes zu sein, verliehen worden ist; daß der Sohn Gottes ihr Bruder, der Himmel ihr Erbe geworden, und daß endlich der Besitz, der Genuß Gottes selbst ihr ewiger Antheil ist.

Anwendung.

1. Erneuere deinen Glauben an dieses hochheilige Geheimniß.

1. Präge sein Gedächtniß in dein Herz, und richte dein Leben darnach ein.

Betrachtung für den Aschermittwoch.

Wenn ihr fastet, so sollet ihr nicht traurig sein wie die Heuchler. (Matth. 6, 16.)

1. Die Zeit, in die wir nun treten, ist eine Zeit der Gebete, der Buße und der Gnaden. Betrachte also, daß uns die Kirche beim Beginne dieser heiligen Zeit durch diese Worte eine Ermahnung

ertheilt, welche für die innere Verfassung des Christen sehr nothwendig ist, wenn er seine Pflicht durch das Fasten und die übrigen guten Werke erfüllen will, wie er soll; Jesus Christus ermahnt uns nämlich durch ihren Mund, daß wir nicht fasten sollen wie die Heuchler, welche in Allem, was sie thun, mehr darnach streben, von den Menschen geachtet zu werden, als Gott zu gefallen.

O, wie viele gute Werke gehen verloren, weil das Laster der Heuchelei ihre Quelle, welches die Absicht ist, vergiftet! und wie wenige Personen sehen bei ihrem Fasten und ihren übrigen frommen Uebungen einfach nur auf die Ehre Gottes und die Ausführung dessen, was ihm wohlgefällig ist!

Sei du so gesinnet, wie es Jesus Christus durch die Kirche verlangt, und fasse heute auf's Neue den Entschluß, das von der Kirche gebotene Fasten so genau als möglich zu beobachten und während dieser heiligen Fastenzeit so viele gute Werke zu thun, als du kannst, aber Alles einzig nur, um Gott zu gefallen.

2. Betrachte die folgenden Worte unsers Herrn, welcher sagt, daß man, wenn man fastet, sein Haupt salben und sein Angesicht waschen soll; d. h. du sollst das Fasten beobachten und die übrigen guten Werke, obwohl sie für die Natur peinlich sind, nicht bloß mit einer reinen Absicht, sondern auch mit einer Innigkeit des Herzens und des Geistes thun, welche sich selbst äußerlich durch die Heiterkeit deines Angesichtes kund gibt, um sowohl zu erkennen zu geben, daß du nicht aus Nothwendigkeit und ungern, sondern aus innerstem Antriebe deines Herzens Gott dieß Opfer darbringest, als auch um den Nächsten so zu erbauen, wie du sollst, und ihm durch dein Beispiel zu zeigen, daß das Joch des Herrn süß und seine Last leicht ist. Beherzige also die Worte deines Erlösers recht.

3. Betrachte, was unser Herr ferner sagt: Ihr sollet euch auf Erden keine Schätze sammeln, sondern im Himmel. Er erklärt uns damit, daß, wenn die Menschen, welche nach dem

gewöhnlichen Laufe der Welt leben, alles Mögliche thun, um sich Güter während dieses Lebens zu verschaffen, das so kurze Zeit dauert und so unbeständig und gebrechlich ist, diejenigen, welche nach dem Geiste des Glaubens leben, sich noch weit mehr bestreben sollen, Güter für die Ewigkeit zu sammeln; denn nach unserm Tode werden wir nur das ernten, was wir während unseres Lebens gesäet haben.

Wenn wir nun aber irgend eine Zeit dazu anwenden sollen, Schätze für den Himmel zu sammeln, so ist es hauptsächlich diese heilige Zeit, wo uns Gott seine Gnaden reichlicher mittheilt und uns durch seinen Apostel ermahnt, sie nicht vergeblich zu empfangen.

Anwendung.

1. Bedenke, welche Schätze du während dieser Tage des Heils sammeln sollst; welche gute Werke du hauptsächlich thun sollst; welche Tugendübungen für dich die nützlichsten und heilsamsten sind.

2. Bitte Gott, es möge sein Wohlgefallen sein, die Absicht und den Willen

zu segnen, den er dir gegeben hat, Alles seinem Dienste und seiner Liebe zu weihen, was du während dieser Fastenzeit thun wirst, damit deine Handlungeu von der Art seien, daß sie einen Schatz für den Himmel bilden können.

Betrachtung für den Donnerstag.

Herr, ich bin nicht würdig, daß du eingehest unter mein Dach; sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. (Matth. 8, 8.)

1. Betrachte drei Haupttugenden, welche der Hauptmann durch diese Worte zu erkennen gibt, damit du, so oft du sie aussprichst, oder der Priester sie für dich in der heiligen Communion der Einsetzung der Kirche gemäß ausspricht, ihren Sinn deinem Herzen recht einprägest.

Die erste ist seine große Demuth, aus welcher er mit dem Munde und noch mehr in seinem Herzen sagt, er sei nicht würdig, daß Jesus in sein Haus gehe.

O, wie weit mehr Grund hast du, es zu sagen und zu glauben, daß du

ganz unwürdig seiest, daß dieser Herr, den du so oft beleidigt hast, zu dir und in dich mit einer so großen Güte und Liebe unter den Gestalten des anbetungswürdigen Sacramentes seiner Altäre komme!

2. Betrachte die zweite Tugend dieses Hauptmanns, welche in einem so großen Glauben besteht, daß der Sohn Gottes selber ihn bewundert und sagt, in Israel habe er keinen so großen Glauben gefunden; er sagt nicht, wie die Vorsteher der Synagoge: Komme in mein Haus und lege deine Hände auf, sondern: Sprich nur ein Wort.

O befolge du recht die Lehre, welche dir dieser Hauptmann gibt, damit du nicht bloß Jesum Christum würdig in dir empfangest, sondern auch alle übrigen Handlungen des christlichen Lebens so vollkommen als möglich verrichtest; habe deßhalb einen großen Glauben und vollbringe recht oft Acte desselben; lasse dich in Allem, was du thust, vom Lichte des Glaubens leiten und lebe im Geiste des Glaubens; denn dem, der glaubt, sind alle Dinge möglich, wie unser

Herr gesagt hat; und wenn du so wenig Fortschritte in der Tugend machst, wenn du so schwach in den Versuchungen und so wenig fest und treu in deinen guten Vorsätzen bist, so sei überzeugt, daß der Grund davon dein geringer Glaube ist.

Sprich daher nach dem Beispiele der Apostel: Herr, vermehre in meiner Seele die Gabe des Glaubens: gib mir den lebendigen und starken Glauben, der so nothwendig ist, um dir gefallen und dich verherrlichen zu können.

3. Betrachte die dritte Tugend dieses Hauptmannes, nämlich sein vollkommenes Vertrauen; denn er glaubt nicht bloß, sondern er hat auch ein unerschütterliches Vertrauen; und indem er die Macht und die Güte des Sohnes Gottes anerkennt, ist er überzeugt, daß er seinen Diener heilen wird; und obwohl er sich einer solchen Gnade für unwürdig hält, so hält er sie doch für eine würdige Wirkung der Erbarmung und Huld des göttlichen Erlösers.

Siehe da eine Tugend, die für dich

sehr nothwendig ist und für dich sehr heilsam sein wird, wenn du sie immer mit der Demuth verbindest.

Anwendung.

1. Die Demuth soll dir deine Untreue recht lebhaft vor Augen halten, auf daß du sie beweinest.

2. Das Vertrauen soll deine Augen zum Himmel erheben, auf daß du ihn um seinen Beistand anflehest.

Betrachtung für den Freitag.

Liebet eure Feinde, thuet Gutes denen, die euch hassen, und betet für die, welche euch verfolgen und verleumden. (Matth. 5, 44.)

1. Betrachte, wer es ist, der diese Worte gesprochen und das Gesetz gegeben hat, seine Feinde zu lieben: der höchste Gesetzgeber ist es, Jesus Christus, der, obwohl er Gott ist, und folglich über jedem Gesetze steht, es dennoch ganz vollkommen ausüben und noch mehr thun wollte, als es gebot; denn er hat nicht

bloß seine Feinde geliebt, denen, welche ihm Unrecht thaten, Gutes gethan, seinen Vater für diejenigen gebeten, welche ihn verleumdeten und verfolgten, sondern er wollte auch die größten Marter erdulden und endlich sterben, um uns vor den Peinen der Hölle zu bewahren, und ein ewiges Leben und eine ewige Herrlichkeit selbst denjenigen zu verdienen, welche die Ursache seiner Schmerzen und seines Todes waren.

Was geht in deinem Herzen vor bei der Betrachtung dieser so großen Liebe? Welche Dankbarkeit und Liebe bist du nicht diesem Gesetzgeber schuldig?

2. Betrachte, daß das Gesetz, welches Jesus Christus durch diese Worte gegeben, von dem Gesetze Mosis ganz verschieden ist, welches ein sehr hartes und strenges Gesetz war: das Gesetz Jesu Christi nämlich ist nur Liebe und Erbarmung: er will, daß du ein Herz haben sollst, das alle Menschen ohne Unterschied mit einer heiligen Liebe umfaßt, also auch selbst diejenigen, die dir gar keinen Grund geben, sie zu lieben, die dir in Allem

hinderlich sind und widerstreben, die dich verleumden und verfolgen.

Siehe in dein Herz, ob diese Liebe Jesu Christi darin herrscht; ob der Geist des göttlichen Erlösers es ist, der dich beseelt, oder der Geist der Welt und die Stimme der Leidenschaften. Beurtheile dich nach dem, was du zu deinem Beleidiger sprichst, nach dem, wie du dich denjenigen gegenüber benimmst, welche dich belästigen und dir widersprechen.

3. Betrachte den unaussprechlichen und wahrhaft göttlichen Lohn, welcher den treuen Befolgern dieses Gesetzes der Liebe verheißen wird; es ist der größte und ehrenvollste Lohn, den du dir in diesem Leben wünschen kannst: Ihr werdet, sagt Jesus Christus, Kinder eures himmlischen Vaters sein.

O wenn du wüßtest, was es heißt, das Kind eines solchen Vaters zu sein, welche Ehre und Glückseligkeit es ist, das Merkmal der göttlichen Kindschaft zu besitzen und ein besonderes Recht zu haben, ihn deinen Vater zu nennen, und von ihm als sein Kind erkannt und behandelt

zu werden, was würdest du nicht thun, um dich dieser Gnade recht würdig zu machen! Die Wahrheit selber gibt dir nun aber die Versicherung, daß du dieses Segens theilhaftig wirst, wenn du eine wahrhaftige Liebe zu allen Menschen und also auch zu denjenigen hast, welche deine größten Gegner sind. Welchen Entschluß wirst du nun wohl fassen?

Anwendung.

1. Es ist nicht hinreichend für den Christen, seinen Feinden nicht übel zu wollen.

2. Er muß ihnen auch um Gottes willen so viel Gutes thun, als er nur vermag.

Betrachtung für den Samstag.

Die Apostel befanden sich am Abend mitten auf dem Meere in einem Schiffe, und Jesus war allein auf dem Lande: er sah, daß sie große Mühe hatten im Rudern, weil ihnen der Wind entgegen war. (Marc. 6, 47. ff.)

1. Betrachte, daß dieses Meer das gegenwärtige Leben bedeutet, auf das wir

Alle im Augenblicke unsrer Geburt gekommen sind; die entgegengesetzten Winde sind unsre Leidenschaften und unordentlichen Neigungen, die Einflüsterungen und Versuchungen der Feinde unsers Heils, gegen welche wir rudern und kämpfen müssen, so lange wir leben.

Prüfe dich, wie du dich auf diesem stürmischen Meere verhältst: unterlässest du es nicht manchmal, gegen diese widrigen Winde zu rudern? widersetzest du dich immer den Versuchungen? unterdrückst du deine Leidenschaften? Bedenke, daß das Himmelreich Gewalt leidet, und daß nur die muthigen Seelen in den Hafen der seligen Ewigkeit gelangen.

2. Betrachte, daß die Apostel, obwohl sie sich auf den Befehl unsers Herrn eingeschifft hatten, dennoch von den Winden und Stürmen umhergeschleudert wurden. Daraus sollst du lernen, daß du, wenn du dich gleich aus Anordnung des göttlichen Willens in irgend einem Stande oder Amte befindest, doch keinen Augenblick aufhören darfst, über dich zu wachen,

als wenn du in diesem Stande von allen Versuchungen frei sein müßtest; du mußt vielmehr nur um so sorgfältiger auf deiner Hut bleiben, da der Teufel gerade die am Wüthendsten angreift, von denen er sieht, daß sie den ernstlichen Willen haben, Gott zu dienen.

Präge dir daher die Ermahnung recht ein, welche der heilige Geist durch den Mund des Weisen ertheilt: Mein Sohn bleibe, wenn du Gott dienest, fest in der Gerechtigkeit und in der Furcht, und deine Seele sei auf die Versuchung gefaßt.

3. Betrachte, warum es unser Herr zuläßt, daß seine treuesten Diener versucht werden; er will ihnen nämlich ihre Schwachheit zu erkennen geben, so daß sie demüthig bleiben und die Nothwendigkeit einsehen, durch das Gebet ihre Zuflucht zu ihm zu nehmen, fest auf seine Güte zu vertrauen, und daß sie sich in allen Tugenden üben und so ein größeres Verdienst erwerben, wodurch sie sich immer größerer Gnaden auf Erden und einer neuen Krone im Himmel würdig machen.

Bewundere die Weisheit und Macht des göttlichen Erlösers, der die Finsterniß zum Lichte machen und die Tugend in der Schwachheit beschützen kann; fasse aufs Neue den Entschluß, muthig den Versuchungen des Feindes deines Heils zu widerstehen und seiner göttlichen Majestät in allen Dingen eine unverbrüchliche Treue zu bewahren; und damit du in allen Stürmen dieses Lebens des mächtigen Beistandes seiner Gnaden theilhaftig werden könnest, so erhebe deine Augen zu der, welche die Kirche als den Stern des Meeres erkennt: rufe Maria an, bitte sie, sie möge dich der wohlthätigen Einflüsse ihrer Fürbitte theilhaftig machen.

Anwendung.

1. Fasse aufs Neue den Entschluß, allen Versuchungen des Teufels zu widerstehen.

2. Flehe gleich im ersten Augenblicke der Versuchung Gott um seinen Beistand an.

Betrachtung für den ersten Fastensonntag.

Jesus ward vom Geiste in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versuchet würde. Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, darnach hungerte ihn. (Matth. 4, 1. ff.)

1. Betrachte, daß unser Herr, als er sich entschloß, öffentlich zu predigen und das Amt des Erlösers der Welt auszuüben, dieß so große Werk nicht beginnen wollte, ohne sich durch eine vierzigtägige Zurückgezogenheit in der Wüste darauf vorzubereiten, wo er von allem menschlichen Umgange entfernt war und einzig dem Gebete oblag.

Er that es, um Allen denjenigen ein Beispiel zu geben, welche ernstlich für ihr Heil oder für das ihres Nächsten wirken wollen, und um sie zu lehren, daß sie des Gebetes durchaus bedürfen, indem sie selber ohne den Beistand der göttlichen Barmherzigkeit nichts vermögen.

Denke also darüber nach, ob du auf

die rechte Weise angefangen hast, dich mit der großen Angelegenheit deines Heils oder des Heils deines Nächsten zu beschäftigen, für dessen geistliches Wohl zu sorgen du die besondere Pflicht hast; wie hast du bisher gebetet, um den Beistand der Gnaden zu erlangen, der für dich so nothwendig ist?

2. Betrachte, daß unser Herr in dieser Zurückgezogenheit mit dem Gebete das Fasten und die Abtödtung des Leibes verband, indem er vierzig Tage und vierzig Nächte ohne alle Nahrung blieb und sich während dieser Zeit aller übrigen Bequemlichkeiten des Lebens beraubte, so daß sein erschöpfter Leib kein anderes Bett als die Erde hatte.

Danke dem göttlichen Erlöser für Alles, was er in der Wüste ertragen wollte, um dir die Seligkeit des Himmels zu verdienen. Lerne aus seinem Beispiele, daß du, um des Beistandes der himmlischen Gnaden sicherer theilhaftig werden zu können, mit dem Gebete das Fasten und die Abtödtung verbinden und Jesu Christo nicht bloß auf den Hügel des Weihrauchs,

der das Symbol des Gebetes ist, sondern auch auf den Berg der Myrrhe folgen mußt, welche die Abtödtung darstellt, in welcher du dich besonders in dieser heiligen Fastenzeit üben sollst, indem du nicht bloß das Fastengesetz streng beobachtest, sondern auch durch andere Bußwerke dein Fleisch abtödtest, um dich deinem Erlöser vollkommener gleichförmig zu machen.

3. Betrachte, daß der Sohn Gottes in dieser Einsamkeit und unter diesen Uebungen der Abtödtung es zuließ, dreimal versucht zu werden, um dir zu erkennen zu geben, daß du zu jeder Zeit und selbst dann sorgfältig auf deiner Hut bleiben sollst, wenn du dich mit den besten Handlungen beschäftigest, weil es der Feind deines Heils gerade dann nicht unterlassen wird, dich durch die Eitelkeit, oder den Eigennutz, oder die Weichlichkeit und die Bequemlichkeiten des Lebens, oder auf irgend eine andere Weise anzugreifen. Er setzt Alles ins Werk, um, wo möglich, deine besten Handlungen durch die Beimischung einer unlauteren Absicht zu verderben, oder dich zur Muthlosigkeit

anzureizen, so daß du von dem Guten, das du begonnen, abstehest.

Anwendung.

Die drei Hauptmittel, um den Versuchungen widerstehen zu können, sind: 1. der Glaube; 2. das Gebet; 3. die Wachsamkeit über uns selber. Wende sie recht ernstlich an.

Betrachtung für den Montag.

Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit ihm, dann wird er auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen, und es werden alle Völker vor ihm versammelt werden. (Matth. 25, 31. ff.)

1. Betrachte, wie furchtbar und schrecklich dieß letzte Gericht sein wird, wo der Sohn Gottes sichtbar vom Himmel auf die Erde herabkommt, seinen Sitz auf seinem von Licht umstrahlten Throne nimmt und unter seinen Füßen eine leuchtende Wolke als Fußtritt hat. Hier ist er von allen seinen Engeln umgeben,

seine heiligste Mutter ist bei ihm, und die heiligen Apostel stehen ihm zur Seite, und es erscheinen alle Völker der Erde vor ihm, um das Endurtheil ihrer Verdammniß oder ihrer Seligkeit zu vernehmen.

Wer wird alsdann nicht zittern vor einer so großen und so furchtbaren Majestät? Was werde ich thun, sagte Job (und du mußt es mit ihm sagen), was werde ich thun, wenn der Herr kommt, um die ganze Welt zu richten? Und wenn er mich fragt, was werde ich antworten?

2. Betrachte, daß in diesem letzten Gerichte die Bücher der Gewissen aufgeschlagen werden, d. h. daß Alles offenbar gemacht wird, was je Gutes oder Böses geschehen ist; die verborgensten Handlungen, die geheimsten Gedanken eines Jeden werden bekannt: Der Herr wird, wie der heilige Apostel sagt, offenbar machen, was in der Finsterniß verborgen ist, und die Gedanken der Herzen an's Licht bringen.

Was wird alsdann aus dir werden? Was wirst du denken? Ach! wie ver-

schieden werden alsdann deine Gedanken von denjenigen sein, womit sich jetzt dein Geist unnützer Weise beschäftigt! und was wirst du alsdann gethan, oder nicht gethan zu haben wünschen!

3. Betrachte das Endurtheil, das vom göttlichen Richter ausgesprochen wird: es ist ein unwiderrufliches Urtheil, dessen Vollziehung so lange dauert, als die Ewigkeit; ein Urtheil des ewigen Lebens für die Einen, und des ewigen Todes für die Andern. Welche Freuden für die Guten, wenn sie die süßen Worte vernehmen: Kommet, Gesegnete meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet worden! Welcher Schmerz und welche Verzweiflung für die Verworfenen, wenn diese furchtbaren Worte wie der Donner gegen sie erschallen: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist!

Bedenke es recht ernstlich, ob du einst zu den Einen gehören kannst, oder zu den Andern gezählt werden mußt. Was

soll dieser Gedanke in deinem Herzen erzeugen? Was sollst du nicht thun, um dein ewiges Heil zu sichern?

Anwendung.

1. Sprich bei Allem, was du thust: Einst werde ich deßhalb gerichtet werden.

2. Thue Alles, was du thust, als wenn du sogleich Gott Rechenschaft davon geben solltest.

Betrachtung für den Dienstag.

Jesus trieb die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel und stieß die Tische der Wechsler um. (Matth. 25.)

1. Betrachte die Größe und die Gluth des Eifers, welchen Jesus Christus für die Ehre seines Vaters hatte; er konnte nichts dulden, was nicht zu seiner Verherrlichung beitrug; die kleinste Unehrerbietigkeit, die man im Tempel bei dem Verkaufen oder Kaufen der zu den Opfern nöthigen Dinge beging, war ihm unerträglich; und wenn du fragst, woher die-

ser große Eifer kam, so betrachte, daß er aus seiner so großen Liebe zu seinem himmlischen Vater entsprang, für den er lieber sterben, als die kleinste Verunehrung seiner heiligsten Majestät dulden wollte.

Wenn nun du so wenig Eifer für die Ehre und Verherrlichung Gottes hast, wenn es dich so wenig rührt, daß man so undankbar gegen seine unendliche Güte ist, so bedenke es wohl, daß dieß nur daher kommt, weil du sehr wenig, oder vielleicht gar keine wahre Liebe zu ihm hast.

Demüthige dich also, und bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir einen Funken von der so großen Gluth geben, die sein Herz verzehrte, damit in deinem Herzen das Feuer einer vollkommenen Liebe und eines wahrhaftigen Eifers für die Ehre Gottes entzündet werde.

2. Betrachte, daß unser Herr, welcher so sanftmüthig und geduldig gegen die Zöllner und die öffentlichen Sünderinen verfuhr, gleichwohl diejenigen streng und rücksichtslos behandelt, welche den Tempel entweihen, uns zur Lehre, daß die Fehler, welche gegen die Ehre Got-

tes und gegen die Ehrerbietung begangen werden, die den Kirchen und den übrigen seinem Dienste geweihten Orten gebührt, größer sind, als man meint, und sehr strenge Strafen verdienen.

Du mußt dich also nicht bloß bestreben, dich anständig und ehrerbietig in der Kirche zu benehmen, sondern du mußt auch so viel als möglich dahin wirken, daß sich auch Andere so verhalten, und mit Eifer zu verhindern suchen, daß man diese heiligen Orte durch Unanständigkeiten, durch unschickliche Reden und Handlungen, die ihre Heiligkeit verletzen, verunehre. Bitte Gott, er möge dir die Kraft und den Muth verleihen, daß du dich in allen den Fällen, wo du verpflichtet bist, seine Ehre zu wahren, benehmest, wie du sollst.

3. Betrachte, daß deine Seele, welche durch die Taufe zum Tempel des heiligen Geistes geweiht worden ist, eben deßhalb ein Bethaus sein soll, d. h. daß du die Kräfte deiner Seele, deinen Verstand, dein Gedächtniß und deinen Willen vor Allem und hauptsächlich auf das richten

sollst, was sich auf den Dienst und die Liebe Gottes bezieht: das ist dein Hauptgeschäft, auf das du alles Uebrige beziehen mußt, so daß der Ermahnung des heiligen Apostels gemäß, Alles, was du thust, selbst wenn du issest oder trinkest, zur Ehre Gottes geschehe; denn du gehörst nicht dir, und du darfst nicht für dich leben, sondern für den, der dich so sehr geliebt hat, daß er für dich gestorben ist.

Anwendung.

1. Habe den Muth, dich gegen diejenigen zu erheben, welche es wagen, sich gegen Gott zu erheben.

2. Thue es aber mit der Klugheit und der Liebe, welche die Religion verlangt.

Betrachtung für den Mittwoch.

Einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern sprachen zu unserm Herrn: Meister, wir möchten ein Zeichen von dir sehen. (Matth. 12, 38.)

1. Betrachte, wie unwürdig dieß Verlangen der Pharisäer des Sohnes Gottes

war; sie wollten Wunder sehen, nicht um sich zu bekehren, sondern um ihre Neugierde zu befriedigen, oder um eine Gelegenheit zu bekommen, den göttlichen Erlöser zu verleumden.

Man muß mit Recht über die Verblendung, worin sich diese Schriftgelehrten und Pharisäer befanden, so wie auch über die staunen, worin heut zu Tage so viele Christen leben, welche gar oft wünschen, Gott möge die Anordnung seiner Vorsehung und seiner Gerechtigkeit abändern, damit sie ihre Leidenschaften befriedigen können; denke du über deine Wünsche nach und siehe zu, ob sie nicht gleichfalls unschicklich sind; lasse sie immer den Anordnungen des göttlichen Willens unterworfen sein, und wünsche nie etwas Anderes, verlange von Gott nie etwas Anderes als das, was ihm wohlgefällig ist und zu seiner größern Ehre beitragen kann.

2. Betrachte die Antwort, welche Jesus Christus den Schriftgelehrten und Pharisäern gibt. Sie verlangten ein Wunder, und er machte sie auf die zwei

größten Wunder der Liebe und Erbarmung aufmerksam, die je gethan worden sind, nämlich auf das Geheimniß seines Todes und seiner Auferstehung, von denen das eine uns vom ewigen Tode befreit, und das andere uns den Eingang zur seligen Ewigkeit geöffnet hat.

Erkenne die Größe dieser zwei Wunder und zugleich auch die unendliche Güte Jesu Christi, welcher diesen blinden Menschen nicht das antwortet, was ihre eitle Neugierde befriedigen konnte, sondern das, was am Geeignetsten war, sie zu bessern.

Lerne aus seinem Beispiel, wie du dich gegen deinen Nächsten zu verhalten hast: vermeide alle eiteln Reden und alle Unterhaltungen, wodurch man nur Andern gefallen will, und sage immer nur das, wovon du glaubst, daß es für das geistliche Wohl derer zuträglich sei, mit denen du sprichst.

3. Betrachte und erwäge, was unser Herr hinzusetzt, nämlich, daß sich die Niniviten am Gerichtstage gegen die Juden erheben und sie verdammen werden.

Lerne daraus, daß diejenigen, welche

große Gnaden empfangen haben, auch mit großer Treue wirken sollen; widrigen Falls haben sie zu fürchten, daß ihnen diese Gnaden am Tage des Gerichts zum Vorwurfe gemacht werden, und daß diejenigen, denen ein geringeres Maß zu Theil geworden, ihre Undankbarkeit und Nachläßigkeit verdammen, weil sie mit aller Treue von diesem geringern Maße einen bessern Gebrauch gemacht und Gott mehr gedient und ihn verherrlicht haben, als Andere, welchen ein größeres Maß verliehen worden.

Thue alles Mögliche, damit der Vorwurf, welchen Jesus Christus den Schriftgelehrten und Pharisäern macht, nicht einst auch dich treffe, und bedenke recht, wie viele Gnaden du schon von Gott empfangen, seitdem du in der Welt bist, und welchen Gebrauch du davon gemacht hast.

Anwendung.

1. Sei überzeugt, daß dir Gott immer neue Gnaden verleihen wird, wenn du gegen die verliehenen recht getreu bist.

2. Daß dir Gott aber diejenigen, welche du mißbrauchst, entziehen und sie treuern Seelen anvertrauen wird.

Betrachtung für den Donnerstag.

Jesus kam in die Gegend von Tyrus und Sidon. Und siehe, ein chananäisches Weib kam aus derselben Gegend her und rief und sprach zu ihm: Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner: meine Tochter wird arg von einem bösen Geiste geplaget. (Matth. 15, 21.)

1. Betrachte, mit welchen Gesinnungen die Chananäerin zu Jesus Christus kommt, um ihn um die Heilung ihrer Tochter zu bitten: sie bezeigt erstens ihre Ehrfurcht gegen den göttlichen Erlöser, indem sie vor ihm niederfällt, sich ihm zu Füßen wirft; sie gibt ihre Liebe zu erkennen, indem sie für ihre Tochter bittet, ihn bittet, er möge sich ihrer erbarmen, wodurch sie anzeigte, daß sie das Leiden dieser Tochter eben so sehr fühle, als wenn es ihr eigenes wäre, und also auch eben so sehr wünsche, ihre Tochter möchte davon

befreit werden, als sie es für sich selber wünschen würde; sie bittet endlich mit einem unbedingten Vertrauen, indem sie fest glaubt, der göttliche Erlöser sei mächtig und gütig genug, um ihre Tochter von dem Teufel befreien zu können, der sie plagte.

Siehe da drei Eigenschaften, welche du dir vor Allem aneignen mußt, um von Gott das zu erlangen, um was du ihn für dich oder für Andere bittest; bitte den Herrn inständig um sie.

2. Betrachte, daß unser Herr dieser armen Chananäerin weit mehr geben wollte, als sie von ihm verlangte; er wollte ihr nicht bloß die leibliche Heilung ihrer Tochter, sondern auch die Heiligung ihrer Seele verleihen; eben deßhalb aber prüfte er sie und gab ihr Gelegenheit, noch drei andere ausgezeichnete Tugenden auszuüben: die Demuth nämlich, indem er sich anfänglich nicht herabließ, sie anzusehen und ihr auch nur ein Wort zu erwiedern; die Geduld, indem er eine beschämende Vergleichung machte, und endlich die Beharrlichkeit, indem er sie wiederholt

zurückwies und selbst seinen Aposteln ihre Fürbitte für sie abschlug.

Daraus sollst du lernen, daß du dieselben Tugenden ausüben mußt, und dich weder betrüben, noch muthlos werden darfst, wenn du manchmal vergebens Beruhigung und Trost in deinen Gebeten erwartest, und wenn dich Gott überhaupt nicht so bald erhört, als du wünschest. Beharre nur mit Geduld und Demuth, und erwarte mit aller Ergebung den Beistand seiner unendlichen Erbarmung.

3. Betrachte, welch großes Wohlgefallen unser Herr an einer Seele hat, welche voll Demuth und Vertrauen im Gebete beharrt; denn er erhörte diese demüthig Flehende nicht bloß, sondern er ertheilte ihr auch vor seinen Aposteln Lobsprüche, indem er zu ihr sprach: O Weib, dein Glaube ist groß! Ja, er mußte recht lebendig und vollkommen gewesen sein, dieser Glaube, da ihm Jesus Christus selbst dieses Zeugniß gibt, da er ihn groß nennt.

Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge die Tugend des Glaubens in dir

vermehren und dir die Gnade verleihen, daß du ihm so vollkommen dieneſt, daß du würdig ſeieſt, einſt von ihm vor ſeinen Heiligen und vor ſeinen Engeln, ja vor ſeinem himmliſchen Vater ſelber das Zeugniß zu bekommen, du habeſt ihm zu ſeiner Zufriedenheit gedient.

Anwendung.

1. Bitte in deinen Gebeten mit wahrer, tiefer Demuth.

2. Bitte mit dem herzlichſten Vertrauen.

3. Bitte mit einer unüberwindlichen Beharrlichkeit, und deine Bitte wird gewiß erfüllt werden.

Betrachtung für den Freitag.

Es iſt zu Jeruſalem der Schafteich, welcher fünf Hallen hat. Daſelbſt war ein Menſch, welcher ſeit achtunddreißig Jahren krank war. (Joh. 5, 2. ff.)

1. Betrachte in dieſem Kranken ein Vorbild der Seelen, die voll Unvollkommenheiten ſind, und obwohl ſie ſich in der

Nähe der Sacramente befinden, doch nicht daran theilnehmen, weil sie unbekümmert um ihr Heil sind und gleichgiltig dahin leben, oder, wenn sie auch daran theilnehmen, doch ihre Wirksamkeit und Kraft nicht erfahren, weil ihre Theilnahme keine würdige ist.

Prüfe dich recht, ob deine Seele nicht auch von dieser Art sei; bedenke, seit wie vielen Jahren du schon durch deine eigene Schuld mit dieser oder jener Unvollkommenheit, diesem oder jenem Laster behaftet bist; erkenne die unendliche Erbarmung und Güte Gottes, der schon seit so langer Zeit Geduld mit dir hat und dich erwartet, und noch immer fortfährt, dich mit seiner Gnade heimzusuchen; schäme dich im innersten Herzen, daß du schon so lange in diesem Zustande geblieben bist und mit den Gnaden, die dir verliehen worden, so wenig gewirkt hast.

2. Betrachte, daß unser Herr diesen armen Kranken fragt, ob er geheilt werden wolle, um dir zu erkennen zu geben, daß du, obwohl er dir ohne all dein Verdienst mit seinen Gnaden zuvorkommt

und deiner Seele seine Erleuchtungen und seine Einsprechungen zu Theil werden läßt, doch durchaus mit diesen Gnaden aufs Getreueste wirken mußt, wenn sich ihre Kraft in dir zeigen soll; denn nie wirst du von deinen geistlichen Gebrechen geheilt werden, wenn du nicht selber davon geheilt werden willst, nicht ein wahrhaftiges Verlangen darnach hast. Erkenne, wie gütig und liebevoll Gott gegen dich verfährt; er will, daß du das Gute, das du thust, freiwillig thun und auf keine Weise gezwungen werden sollst, es zu thun: seine Gnade läßt dir, so mächtig und wirksam sie auch an sich ist, doch immer die volle Freiheit des Willens, das Gute, wozu sie dich ermuntert, zu thun oder nicht zu thun; sie stärkt ihn auf alle Weise, aber die Freiheit entzieht sie ihm nie. Hüte dich also ja, die so liebevolle Absicht der göttlichen Erbarmung zu mißbrauchen, und halte nur den Gebrauch deiner Freiheit für den wahren und heilsamen, daß du dich dem heiligsten Willen Gottes unbedingt unterwirfst.

3. Betrachte, wie oft dich Gott schon

gefragt hat: Willst du geheilt werden? Durch wie viele heilige Einsprechungen und gute Regungen er dich schon eingeladen hat, ernstlich für dein Heil zu wirken und zu thun, was ihm wohlgefällig ist! Was hast du ihm bis jetzt geantwortet, und was willst du ihm nunmehr antworten? Ist es wirklich dein aufrichtiger, ernster Wille, geheilt zu werden? Hast du wirklich ein herzliches Verlangen, von jenem Fehler, von jener Unvollkommenheit frei zu werden, welche deine Seele schon so lange gefesselt hält und sie verhindert, Fortschritte in der Tugend zu machen? Gott will es, daran kannst du nicht zweifeln, aber auch das mußt du für gewiß halten, daß du deinen Willen mit seinem Willen und dein Herz mit seiner Gnade vereinigen mußt. Warum hast du das bisher nicht gethan? Denke nach.

Anwendung.

1. Bitte recht ernstlich um die Befreiung von dem Fehler, der in dir herrscht.

2. Kämpfe mit der Gnade recht ernstlich gegen diesen herrschenden Fehler.

Betrachtung für den Samstag.

Jesus nahm den Petrus, Jakobus und Johannes mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg. Da ward er vor ihnen verklärt. (Matth. 17, 1. ff.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus seinen Aposteln, nachdem er ihnen die Bedingungen angezeigt hatte, unter welchen Jemand sein Jünger werden kann, daß er sich nämlich selbst verleugnen, sein Kreuz tragen und ihm nachfolgen muß, auch einen Strahl der Herrlichkeit zeigen wollte, die er seinen treuen Nachfolgern bereitet, um ihnen Muth einzuflößen, und sie gegen alle Schwierigkeiten, die mit dieser Nachfolge verbunden sind, zu stärken.

Auf diese Weise verfährt unser Herr gegen alle diejenigen, welche sich in seinen Dienst begeben; er läßt es nicht zu, daß sie über ihre Kräfte versucht werden; er läßt sie, wenn er es für gut hält, die Süßigkeit seines Friedens mitten unter ihren größten Bitterkeiten genießen, und

seine göttlichen Tröstungen erfreuen ihre Seelen nach dem Maße ihrer Schmerzen.

Sei also immerdar guten Muthes im Dienste dieses so guten Herrn; vertraue auf ihn und glaube es recht von Herzen, daß wir, wie der heilige Apostel sagt, einen Bischof haben, der Mitleid mit allen unsern Gebrechen hat.

2. Betrachte, daß Jesus Christus die Stille der Nacht und die Einsamkeit eines hohen Berges wählt, um seinen Jüngern seine Herrlichkeit zu offenbaren; hier ward, während er betete, sein Angesicht glänzend wie die Sonne, und seine Kleider wurden weiß wie der Schnee; er erschien in einer Herrlichkeit, welche die Apostel, die zugegen waren, mit staunendem Entzücken erfüllte und in ihre Herzen eine heilige Freude und einen unaussprechlichen Trost goß.

Lerne daraus, daß nicht im Geräusche der Welt und im lärmenden Verkehre der irdisch Gesinnten der göttliche Erlöser seine besondern Gnaden ertheilt; in

die Einsamkeit führt er die Seele, um zu ihrem Herzen zu sprechen.

Liebe also die Einsamkeit, besonders aber die innere Einsamkeit; mache deinen Geist und dein Herz von den zeitlichen Sorgen los; gebiete Stillschweigen, nicht bloß deiner Zunge, sondern auch allen deinen unnützen Gedanken; bete recht gern, recht von Herzen und recht beständig, dann wirst du würdig, daß sich Jesus dir auf eine ganz besondere Weise offenbare und dir seine göttlichen Tröstungen mittheile.

3. Betrachte, daß unser Herr von allen seinen Aposteln nur drei auserwählt, um sich vor ihnen zu verklären; daß aber deßhalb die andern, welche er nicht auf diese ausgezeichnete Weise begnadigte, keineswegs murrten, nicht im Mindesten eifersüchtig wurden; ebenso rühmen sich auch die drei Auserwählten nicht dieser Auszeichnung und halten sich deßhalb nicht für besser als die übrigen.

Daraus sollst du lernen, daß du Gott für die besondern Gnaden, die er nach seinem Wohlgefallen Andern ertheilt,

loben und preisen sollst, ohne zu murren oder zu klagen, daß er nicht auch dich auf diese Weise auszeichnet: deßgleichen sollst du, wenn du eine besondere Gnade empfangen hast, Gott alle Ehre dafür geben und anerkennen, daß dieser Vorzug, den er dir zu Theil werden läßt, einzig seinen Grund in seiner Barmherzigkeit, und durchaus in keinem Verdienste deiner Seits hat.

Bitte die heiligste Jungfrau, welche von Gott nicht bloß am Meisten begnadigt worden, sondern dieß auch aufs Demüthigste und aufs Dankbarste anerkannte, sie möge dir die Gnade erwirken, ihr in dieser demuthsvollen und dankbaren Anerkennung der besonderen Erbarmungen Gottes gegen dich nachfolgen zu können.

Anwendung.

1. Ersticke alle Regungen des Neides in dir, er ist ein gar häßliches Laster.

2. Trage Alles zur Achtung Anderer bei, du wirst dann nur um so geachteter vor Gott.

Betrachtung für den zweiten Fastensonntag.

Petrus nahm das Wort und sprach zu Jesus: Herr, hier ist gut sein. (Matth. 17, 4.)

1. Betrachte, wie der heilige Petrus, als er seinen göttlichen Meister von einer so großen Herrlichkeit umgeben sah, voll des unbeschreiblichsten Entzückens ausrief: Herr, hier ist gut sein! Er vergißt die ganze übrige Welt, er verlangt sonst nichts mehr, als hier ewig bei seinem göttlichen Erlöser wohnen zu dürfen.

Bedenke, was die selige Seele fühlen muß, wenn sie sich für immer in den Strom der göttlichen Wonnen gesenkt sieht, wenn dieser heilige Apostel schon so über alle Maßen entzückt war, weil er diese Wonnen des Himmels nur einige Augenblicke genossen. Verachte also alles schlammige Wasser Aegyptens, alle eiteln und nichtigen Ergötzungen der Welt, und strebe einzig nur nach der Quelle des Lebens, welches Gott ist.

2. Betrachte, daß es das Wohlgefallen der ganzen allerheiligsten Dreifaltigkeit war, sich in diesem Geheimnisse der Verklärung zu offenbaren; der Vater läßt seine Stimme über seinem Sohne vernehmen, und der heilige Geist erscheint in der Gestalt einer leuchtenden Wolke, damit wir erkennen sollen, daß unsere höchste Seligkeit im Stande der Herrlichkeit in der seligen Vereinigung unserer Seelen mit den drei göttlichen Personen besteht, und daß eben zur Erreichung dieses glorreichen Zweckes der Sohn Gottes Mensch ward und theilnahm an unsern Armseligkeiten und am Kreuze starb, damit wir mit ihm in der Herrlichkeit seines Vaters und in der Vereinigung seines göttlichen Geistes leben und regieren.

Danke der göttlichen Güte, daß sie dich zu einem so edeln, so erhabenen Zwecke erschaffen, daß sie dir so viele Gnaden ertheilt hat, um ihn erreichen zu können, und fasse im innersten Herzen den festen Entschluß, mit unüberwindlichem Muthe zu wirken, um dieß so

große Gut zu erwerben; lebe und verkehre mit den Menschen auf Erden als Einer, der erwartet und voll Vertrauen hofft, einst ewig mit den drei göttlichen Personen im Himmel leben zu dürfen.

3. Betrachte, was der himmlische Vater über Jesus Christus spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe! Diesen sollet ihr hören. Denke recht darüber nach, was ein jedes dieser Worte bedeutet; erneuere deinen Glauben an sie in deinem Herzen, und erkenne und bete an diesen geliebten Sohn des himmlischen Vaters; huldige ihm mit Allem, was du bist und hast, als dem, der Ein Gott ist mit seinem Vater. Danke ihm für alle die Heilslehren, die er dir in seinem heiligen Evangelium gegeben; lese sie mit Ehrfurcht, präge sie in dein Herz, bestrebe dich, sie gewissenhaft zu befolgen und dich in allen deinen Handlungen Jesu Christo gleichförmig zu machen, so daß du würdig seiest, einst vom himmlischen Vater als eines seiner geliebten Kinder erkannt zu werden.

Anwendung.

1. Bedenke, daß du, so lange du in dieser Welt sein wirst, nie sagen kannst: Hier ist gut sein.

2. Strebe also nach der Seligkeit des Himmels: dort allein ist wahrhaft und für immer gut sein.

Betrachtung für den Montag.

Jesus sprach zu den Juden: Ich gehe hin, und ihr werdet mich suchen, aber in eurer Sünde sterben. (Joh. 8, 21.)

1. Betrachte, wer diese Worte gesprochen hat: Jesus Christus ist es, der Sohn Gottes, der einzige Erlöser und Seligmacher der Menschen, derjenige, ohne den es für uns keine Hoffnung der Erbarmung und des Heils gibt; denn, wie der heilige Apostel Petrus sagt, es gibt keinen andern Namen unter dem Himmel, kraft dessen wir selig werden können als den Namen Jesus. Wie sehr müssen wir also diese Worte beherzigen! Ach! Herr, wenn du

dich entfernſt, was wird dann aus uns werden? Wenn du uns verläſſeſt, zu wem ſollen wir unſere Zuflucht nehmen? wo können wir einen andern Erlöſer finden?

Thue daher alles Mögliche, damit dieſe Worte nicht zu dir geſprochen werden müſſen, und damit du nicht verdieneſt, daß Jeſus ſich von dir zurückziehe, weil du ſo lange Zeit ſeine Gnaden mißbraucht haſt.

2. Betrachte, daß es Perſonen gibt, welche Jeſum Chriſtum ſuchen, und ihn auch finden, während andere ihn nicht finden: diejenigen finden ihn, die ihn mit einem geraden und einfältigen Herzen, mit wahrhaft demüthigem Geiſte und mit einem vollkommenen Vertrauen auf ſeine Erbarmung ſuchen; diejenigen aber, deren Herz zweideutig, deren Seele voll Stolz iſt, und die von ſich immer nur eine gute Meinung haben; diejenigen, welche ſich in ihren Laſtern ſchmeicheln und, auf ſeine Erbarmung vermeſſentlich vertrauend, ſich keine Gewalt anthun, um ſich zu beſſern, dieſe finden Jeſum Chriſtum nicht, wenn ſie ihn gleich ſuchen.

Wie sieht es denn in deinem Herzen aus? Hast du ein wahrhaftiges Verlangen, dich von Allem zu trennen, was Gott mißfällt? bist du fest entschlossen, getreulich und muthig zu streben, deine Fehler abzulegen und deine bösen Neigungen zu unterdrücken? bist du entschlossen, einen bessern Gebrauch von den Gnaden Gottes zu machen als bisher? Sieht es in deinem Herzen so aus, dann wohl dir: Geh hin und suche den göttlichen Erlöser mit einem unbedingten Vertrauen, du wirst ihn gewiß finden; klopfe an die Thüre seiner Erbarmung, und er wird sie dir aufthun; bitte ihn, und er wird dich erhören.

3. Betrachte, wie furchtbar das Wort des Sohnes Gottes ist: Ihr werdet in eurer Sünde sterben. Zu den Juden sprach er so; aber er spricht auch noch immer so zu allen denjenigen, welche dem bösen Beispiele der Juden folgen, gleich ihnen die Gnaden zurückweisen und verwerfen, welche ihnen angeboten werde

dem heiligen Geiste widerstreben und durch die Verkehrtheit ihres Herzens die Kraft des Leidens und des Todes Jesu Christi für sich unnütz machen.

Thue alles Mögliche, damit dich dieß Unglück nicht treffe; und um dem ewigen Tode zu entgehen, so bleibe immer mit der Quelle des Lebens vereinigt, welche Jesus Christus ist; präge diese Worte deinem Herzen tief ein; denn es sind Worte des ewigen Lebens, und wer sie getreulich bewahrt, der wird ewig nicht sterben.

Anwendung.

1. Suchen wir Jesum Christum im Leben, dann werden wir ihn im Tode finden.

2. Verlassen wir Alles, um Gott zu finden, er allein wird für uns Alles sein.

Betrachtung für den Dienstag.

Unser Herr sprach zu den Juden: Auf dem Stuhle des Moses sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Darum haltet

und thut Alles, was sie euch sagen; nach ihren Werken aber sollet ihr nicht thun. (Matth. 23, 2. ff.)

1. Betrachte, daß unser Herr, wenn er schon wollte, daß man im alten Gesetze die Schriftgelehrten und Pharisäer ehre und ihnen gehorche, weil sie auf dem Stuhle des Moses saßen, noch weit mehr will, daß man im Gesetz der Gnade den Prälaten und Hirten der Kirche Achtung und Gehorsam erweise, besonders aber dem, der als Haupt und höchster Hirt dieser Kirche auf dem Stuhle des heiligen Petrus sitzt. Diejenigen, welche ihre geistlichen Obern verachten, ihnen nicht gehorchen, ihnen in der Ausübung ihres Amtes und in der Ausführung ihrer guten Absichten entgegen sind, sündigen folglich schwer.

Bitte unsern Herrn, er möge dir ein Herz voll Willigkeit und Gehorsam gegen diejenigen geben, denen er deine Leitung anvertraut hat, und fasse von Neuem den Entschluß, ihnen aus Liebe zu dem demüthig zu gehorchen, der zu unserm Heile

gehorsam bis zum Tode des Kreuzes geworden ist.

2. Betrachte auch, daß, wenn die Untergebenen verpflichtet sind, ihren Obern Ehre und Gehorsam zu erweisen, sofern sie ihnen nichts gebieten, das dem Gesetze Gottes widerstrebt, dagegen auch die Obern auf ihrer Hut bleiben müssen, auf daß sie nicht zu denen gehören, welche das Gute zwar lehren, aber es selber nicht thun: in welchem Stande man sich auch befinden mag, immer ist es sehr gefährlich, nicht selber zu thun, was man sagt, Andere zu tadeln und ihnen Vorwürfe zu machen, und sich nicht zu bestreben, daß man selber immer besser werde; Andere zu ermahnen und zur Tugend anzueifern, und selbst kein wahrhaftiges Verlangen nach ihrer Ausübung zu haben.

3. Betrachte, daß unser Herr unter den Lastern der Pharisäer besonders ihre Eitelkeit in allen ihren Handlungen tadelt, indem sie Alles nur thaten, um von den Menschen gesehen und gepriesen zu werden.

Bedenke, daß diese eitle Ruhmsucht die besten Handlungen vergiftet und sich unmerklich bei der Ausübung der schönsten Tugenden einschleicht. Fasse daher den festen Entschluß, diesem verderblichen Laster keinen Eingang in dein Herz zu gestatten: suche einzig Gott in Allem zu gefallen, was du thust, und fliehe so sehr als möglich die Augen der Menschen, und wenn manchmal deine guten Handlungen von Andern gesehen werden müssen, so sei doch immer deine Absicht nur auf Gott gerichtet; und da dir deine Schwachheit nicht unbekannt sein kann, so flehe um den Beistand der göttlichen Gnade: bitte unsern Herrn mit dem Propheten, er möge deine Augen abwenden, damit sie die Eitelkeit nicht sehen.

Anwendung.

1. Sei immer ehrerbietig gegen die Diener Gottes und deine Obern.

2. Bemerkst du einen Fehler an ihnen, so verschweige ihn, und bete für ihre Heiligung.

Betrachtung für den Mittwoch.

Die Mutter der Söhne des Zebedäus trat mit ihren Söhnen zu unserm Herrn, betete ihn an und verlangte, er möge ihre zwei Söhne in seinem Reiche, den einen zu seiner Rechten und den andern zu seiner Linken sitzen lassen. (Matth. 20, 20. ff.)

1. Betrachte, welch ein gefährliches Laster der Ehrgeiz, das Verlangen, sich über Andere zu erheben, ist, da selbst diejenigen, welche das Glück hatten, der Person Jesu Christi zunächst stehen zu dürfen, nicht frei davon waren, und da, nachdem sie Alles verlassen hatten, um sich in seine Nachfolge zu begeben, diese unglückliche Leidenschaft doch noch immer einen Platz in ihrem Herzen fand.

Lerne daraus, daß du dich recht demüthigen und immer dir selbst mißtrauen mußt, auf welcher Stufe der Tugendhaftigkeit du dich auch befinden magst: höre nicht auf das, was die durch die Sünde verderbte Natur sagt, sondern auf die Ermahnung Jesu Christi, daß du in Al-

lem und überall den letzten Platz suchen sollst. Betrachte dich also gleich den heiligen Aposteln als den Geringsten von Allen und als den, der die Gnaden Gottes am Meisten mißbraucht hat, folglich auch seiner Gnaden am Unwürdigsten ist.

2. Betrachte die Antwort, welche unser Herr diesen zwei Aposteln gibt: Ihr wisset nicht, spricht er zu ihnen, um was ihr bittet. Wie viele Christen verdienen heut zu Tage eine ähnliche Antwort des göttlichen Erlösers, wenn sie ihm ihre Bitten vortragen! Denn die einen bitten ihn um die Gesundheit ihres Leibes, andere um die Befreiung von einer Widerwärtigkeit, oder um den guten Erfolg einer zeitlichen Angelegenheit; sie wissen aber nicht, oder bedenken es wenigstens nicht, daß das, um was sie bitten, oft für ihr Heil und das wahre Wohl ihrer Seele nachtheilig ist.

Willst du eine Bitte thun, die für dich immer heilsam ist, und die dir nie abgeschlagen werden wird? Nun, bitte, daß dir immer das widerfahren möge, was Gott das Wohlgefälligste ist; oder

wenn du um Etwas insbesondere bitten willst, so füge immer die Bedingung bei, daß du darum nur insofern bittest, als es dich seiner Huld würdiger machen kann.

3. Betrachte die fernern Worte, welche unser Herr hinzufügt: Könnet ihr, spricht er zu ihnen, den Kelch trinken, den ich trinken werde? Das heißt: Ihr wollet Theil an meiner Herrlichkeit haben, allein um zu meiner Herrlichkeit zu gelangen, muß ich durch die Schmerzen eines strengen Todes gehen: bedenket also wohl, ob ihr den Muth habet, mir nachzufolgen und an meinem Leiden theilzunehmen; denn das ist der Weg, den man betreten muß, wenn man in das Reich Gottes kommen will. Wir müssen, wie der heilige Apostel sagt, durch das Feuer der Trübsal gehen und an dem Kelche der Leiden Jesu Christi theilnehmen.

Anwendung.

1. Schätze dich glücklich, wenn dir Jesus Christus einen Tropfen seines Kelches darbietet.

2. Nimm ihn ehrfurchtsvoll hin, und hoffe, er werde dir seine Bitterkeit versüßen.

Betrachtung für den Donnerstag.

Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand, und hielt alle Tage herrliche Mahlzeit. Es war auch ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seinem Thore voll Geschwüre. (Luc. 16, 19. ff.)

1. Betrachte, wie der arme Lazarus lebte und starb: sein Leben war eine fortwährende Ausübung der Geduld; an einer sehr schmerzlichen Krankheit leidend, war sein Leib mit Geschwüren bedeckt, und in diesem traurigen Zustande war er noch so arm, daß er nicht einmal Brod hatte, um bestehen zu können: zudem war er so sehr von aller menschlichen Hilfe verlassen, daß ihm selbst die Krümchen, die vom Tische des Reichen fielen, und um die er bat, nicht gegeben wurden; da er aber das Alles mit Geduld und Unterwerfung unter den Willen Got-

tes ertragen hatte, so verdiente er in der Stunde seines Todes, von den Engeln getröstet zu werden, welche seine Seele in den Schooß Abrahams trugen.

Lobe und preise Gott, daß seine Vorsehung so wunderbar gegen diejenigen verfährt, welche in diesem Leben gebeugt sind; hüte dich ja, daß du die Armen nicht verachtest, da sich die Engel für ihre Beschützer erklären, und fasse den Entschluß, die Trübsale und Leiden, von denen du heimgesucht wirst, mit Geduld und gänzlicher Ergebung in den Willen Gottes zu ertragen, da sie sich in ewige Freuden und Tröstungen verwandeln sollen.

2. Betrachte, wie der böse Reiche lebte und starb: sein Leben war ein in jeder Hinsicht ausschweifendes; seine Kleider und Möbel waren prächtig; seinen Tisch überluden die kostbarsten Speisen; er dachte nur an die Befriedigung der Sinne, während er geizig und gegen die Armen unmenschlich war.

Das sind die gewöhnlichen Wirkungen des Ueberflusses der zeitlichen Güter,

wenn man nach den Grundsätzen der Welt lebt: das Alles aber endet mit einem traurigen und unheilvollen Tod, der allen Eitelkeiten und Wollüsten ein Ziel setzt, um eine Ewigkeit von Qualen an ihre Stelle treten zu lassen.

O, mit welch großem Rechte sagte der heilige Apostel, daß die Leidenschaft für die Güter dieser Welt die Wurzel aller Uebel ist, und daß diejenigen, welche reich werden wollen, in die Schlinge des Teufels fallen, und endlich in den Abgrund des Verderbens gestürzt werden!

Bemühe dich daher, diese verderbliche Wurzel gänzlich aus deinem Herzen zu vertilgen; hast du Güter im Ueberflusse, so hänge dein Herz nicht daran; und bleibe, du magst reich sein oder arm, immer dessen eingedenk, was derselbe Apostel gesagt hat, daß die Zeit, welche du noch auf Erden zu leben hast, sehr kurz ist, und daß die Gestalt dieser Welt vergeht. Und was würde es dir nützen, alle Gü-

ter der Welt gewonnen zu haben, wenn du deine Seele verlieren würdest?

3. Betrachte diesen unglücklichen Reichen; er wird für die ganze Ewigkeit in der Hölle begraben, wo er mitten unter Flammen brennt, gänzlich aller Hoffnung beraubt, je von dieser Qual befreit zu werden; und um das Maß seiner Peinen übervoll zu machen, zeigt ihm Gott den Lazarus an einem wonnevollen Orte, wo er eine ewige Seligkeit genießt: in seinen äußersten Schmerzen ist er gezwungen, den um einen Tropfen Wasser zu bitten, welchem er nicht einmal die Krümchen von seinem Tische gab, und dieser Tropfen Wasser wird ihm verweigert.

Bete die Gerichte Gottes hinsichtlich der Auserwählten und der Verworfenen an; bekenne, daß sie durchaus gerecht sind: fürchte die Strenge seiner Gerechtigkeit, wenn du seine Gnaden mißbrauchst; hoffe auf seine Güte, wenn du ein wahrhaftiges Verlangen hast, ihm zu gefallen, und vergiß nicht, daß die Barmherzigen selig sind, weil sie Barm-

herzigkeit erlangen werden, gleichwie dagegen ohne Barmherzigkeit gerichtet werden wird, wer keine Barmherzigkeit erwiesen hat. —

Anwendung.

1. Beneide das Loos der Reichen nicht, ihr Stand ist für sie sehr gefährlich.

2. Habe Mitleid mit den Armen, und stehe ihnen in ihrer Noth bei, wie du nur immer kannst.

Betrachtung für den Freitag.

Ein Hausvater pflanzte einen Weinberg, umgab ihn mit einem Zaune, grub darin eine Kelter und baute einen Thurm, und verpachtete ihn an die Winzer. (Matth. 21, 33.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus in diesem Gleichnisse seine Kirche unter dem Bilde eines Weinbergs darstellt; der Zaun dieses Weinberges ist der Schutz der heiligen Engel: der Thurm bedeutet die Vorsehung Gottes, der für die Er-

haltung dieser Kirche und für ihr Bestehen ungeachtet aller Unternehmungen ihrer Feinde sorgt, so daß sie selbst die Pforten der Hölle nicht zu überwältigen vermögen: die Kelter ist das Bild der in dieser Kirche eingesetzten Sakramente, und besonders des allerheiligsten Altarssakraments, das gleichsam eine mystische Kelter ist, woraus unaufhörlich die Kraft des Blutes und des Leidens Jesu Christi fließt.

Danke dem göttlichen Hausvater für alle die Gnaden, die er diesem Weinberge ertheilt, in dem auch du dich nach seinem Wohlgefallen befinden darfst: bitte ihn, er möge dich unter seinem Schutze erhalten und dich würdig machen, an den Gnaden und Segnungen theilnehmen zu dürfen, welche er fortwährend über seine Kirche ausgießt.

2. Betrachte, daß Gott diesen Weinberg den Winzern in Pacht gibt, welches die Menschen sind, damit ein jeder den Theil bebaue und besorge, der ihm gegeben worden, nämlich seine Seele und die Seele Anderer, welche unter seiner

Leitung stehen; und ist die Zeit des Pachtes aus, d. h. ist die Stunde des Todes gekommen, dann verlangt er unfehlbar die gewonnenen Früchte.

Sei also, so lange du Zeit hast, recht bestrebt, sie gut anzuwenden und für diesen Weinberg zu thun, was du sollst, auf daß du Gott die Früchte der Tugenden und guten Werke geben könnest; bleibe immer eingedenk, daß diese Zeit sehr kurz und der größte Theil von ihr schon verflossen ist, arbeite und wirke recht eifrig, so lange du das Licht hast: es wird die Nacht kommen, wo du nicht mehr wirken kannst.

3. Betrachte den Schluß dieses Gleichnisses. Als Jesus Christus die Juden fragte, was die ungetreuen Winzer verdienten, welche dem Hausvater den Zins nicht bezahlen wollten, ja sogar seine Diener mißhandelten und seinen Sohn tödteten, antworteten sie ihm, sie verdienten, streng bestraft zu werden, und der Weinberg müsse Andern gegeben werden, welche ihrer Pflicht treuer nachkämen.

Erkenne es, wie gerecht die Gerichte Gottes sind, da die Sünder gegen sich selbst das Urtheil aussprechen, welches die göttliche Gerechtigkeit einst aussprechen soll, und da sie ihr eigenes Gewissen verdammt, noch ehe sie von Gott verdammt worden.

Fürchte diese Drohung Jesu Christi, durch welche er den Juden und in ihren Personen allen denjenigen, welche seine Gaben und seine Gnaden mißbrauchen, ankündigte, daß ihnen das Reich genommen wird, und daß sie der Gnaden und der Auszeichnungen beraubt werden, von denen sie einen so schlimmen Gebrauch machten. Bitte den göttlichen Erlöser, er möge die heilige Kirche, welche sein Reich ist, an den Orten erhalten, wo sie sich befindet, und das Licht des Glaubens nicht entfernen, wie es wegen der Sünden der Völker schon in vielen Ländern der Erde geschehen ist.

Anwendung.

1. Danke Gott dafür, daß er dich im Schooße der Kirche geboren werden ließ; sie ist deine Mutter.

Liebe diese zärtliche Mutter als ein wahres Kind und gehorche ihr so, wie es der Glaube gebietet.

Betrachtung für den Samstag.

Ein Mensch hatte zwei Söhne. Und es sprach der Jüngere von ihnen zu dem Vater: Vater gib mir den Antheil des Vermögens, der mir zukommt. Und er theilte unter sie das Vermögen. Nach wenigen Tagen nahm der jüngere Sohn Alles zusammen, zog fort in ein fernes Land, und verschwendete daselbst sein Vermögen durch ein schwelgerisches Leben. (Luc. 15, 11. ff.)

1. Betrachte, daß dieser junge Verschwender in den kläglichen Zustand kam, der in diesem Gleichnisse geschildert wird, weil er das Haus seines Vaters verlassen hatte und unabhängig und nach der Eingebung seiner Leidenschaften leben wollte. Es sind dieß die zwei gewöhnlichsten Ursachen des größten Unglücks, das dem Menschen widerfahren kann, welches die Sünde ist. Die erste ist, wenn er sich von Gott entfernt, welcher

sein Vater ist; wenn er sich von ihm zurückzieht und ihn vergißt. Die zweite ist, wenn er sich seinen Neigungen, seinen Leidenschaften und unordentlichen Begierden überläßt, die ihn zur Sünde fortreißen, welche das ferne Land ist, wo er sein ganzes Vermögen vergeudet und alle Gnaden und alle Verdienste der guten Werke verliert, die er gethan hat, so daß er aus einem Kinde Gottes ein Sclave des Teufels wird.

Lerne daraus, daß es ein sehr großes Glück ist, immer bei Gott zu sein, vor ihm zu wandeln, von seinem Willen gänzlich abhängig und in allen Dingen seiner väterlichen Leitung unterworfen zu bleiben. Bitte ihn um die Gnade, daß du dein ganzes Leben lang dieses Glück besitzen, und dich nie von ihm trennen mögest, was auch geschehen mag.

2. Betrachte, daß dieser Verschwender, wie er sein Elend empfand, wieder in sich ging und bei dem Gedanken an das Glück, welches er einst im Hause seines Vaters genoß, während er sich jetzt in einem so kläglichen Zustande befand, den

Entschluß faßte, wieder zurückzukehren und sich diesem zärtlichen Vater zu Füßen zu werfen. Und er begann auch sogleich ihn auszuführen; er machte sich in dem nämlichen Augenblicke auf den Weg.

Siehe, was man thun soll, wenn man von einem Laster oder von einem großen Fehler beherrscht wird; man soll wieder in sich gehen, einer Seits sein Elend und andrer Seits die unendliche Barmherzigkeit Gottes betrachten und, nachdem man den festen Entschluß gefaßt hat, sich zu bekehren und zu bessern, ihn ohne alles Zögern ausführen.

Bitte Gott um diese Gnade, daß du wieder in dich gehen und das Elend deiner Seele recht einsehen mögest, damit du dich dadurch angetrieben fühlest, sobald als möglich zu Gott zurückzukehren und zwar mit dem festen Entschlusse, dich nie mehr von ihm zu trennen.

3. Betrachte den liebevollen und zärtlichen Empfang, den der Vater diesem armen jungen Menschen zu Theil werden läßt: als er ihn von ferne kommen sah, eilte er ihm entgegen, und nahm ihn in

seine Arme auf. Er ließ ihm kaum die Zeit, zu sagen: Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und an dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen. Dieser gute Vater unterbricht ihn und gebietet seinen Dienern, ihm reiche Kleider zu bringen und ein Festmahl zur Feier seiner Ankunft zu bereiten.

Siehe da ein getreues Gemälde, von der Hand Jesu Christi selbst gezeichnet, damit wir erkennen sollen, wie groß und bewunderungswürdig die Güte, die Barmherzigkeit, die Huld ist, womit Gott den Sünder aufnimmt, wenn er durch die Buße zu ihm zurückkehrt; er geht ihm durch seine Einsprechungen entgegen; er umarmt ihn und gibt ihm durch die Gnade der Versöhnung den Kuß des Friedens; er bedeckt ihn mit dem Kleide der Gerechtigkeit; er gibt ihm alle Gnaden und alle verlornen Verdienste wieder und läßt ihn die Süßigkeit seiner göttlichen Tröstungen kosten.

Bewundere diese mehr als väterliche Güte Gottes gegen den bußfertigen Sün-

der und bete sie an: tritt vor ihn hin als ein bekehrter Verschwender. Ach! du hast nur zu sehr Grund dazu; sprich zu ihm: Mein Vater, ich habe mich versündiget wider den Himmel und an dir: ich bin nicht mehr werth, dein Sohn zu heißen.

Anwendung.

1. Erkenne dich vor Gott als einen Verschwender und seufze über deine Verirrungen.

2. Kehre aufrichtig zu Gott zurück, du wirst in ihm immer den zärtlichsten Vater finden.

Betrachtung für den dritten Fastensonntag.

Jesus trieb einen Teufel aus, der stumm war. Und als er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme. (Luc. 11, 14.)

1. Betrachte die unumschränkte Macht Jesu Christi über die Teufel: er trieb sie durch sein bloßes Wort aus und zwang

sie, die Leiber zu verlassen, welche sie besaßen.

Erkenne dein Glück, daß du einen so mächtigen Erlöser und König hast, in dessen heiligem Namen sich das Knie aller Geschöpfe beugt, die im Himmel, auf Erden und in der Hölle sind.

Huldige ihm unbedingt mit Allem, was du bist: erneuere deine Gelübde des Gehorsams und der unverbrüchlichen Treue, und bitte ihn, er möge dich unter seinen Schutz und Schirm vor den Feinden seiner Ehre und deines Heils bewahren.

2. Betrachte, was nach der Befreiung dieses armen Besessenen geschah: so lange der Teufel ihn besaß, konnte er nicht reden; sobald er aber aus ihm getrieben war, hatte er den Gebrauch des Wortes wieder.

O! wie viele Christen gibt es, die der Teufel stumm macht, wenn sie Worte der Erbauung sprechen und die Ehre Jesu Christi vor der Welt behaupten, oder wenn sie eine liebreiche Zurechtweisung ertheilen, oder dem Nächsten mit einem

guten Rath zu seinem Heile beistehen sollen!

Blicke in dein Herz und siehe, ob du nicht zu diesen Stummen gehörst, und bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dich von diesem stummen Teufel befreien und dir die Gnade verleihen, daß du deine Zunge dazu anwendest, um ihn zu verherrlichen, und ihn nie zu beleidigen.

3. Betrachte die verschiedenen Wirkungen, welche dieses Wunder in denen, die es sahen, hervorbrachte; denn das schlichte Volk gab voll Bewunderung und Freude Gott die Ehre; die Pharisäer dagegen suchten voll Stolz und Neid den, der dieses Wunder wirkte, zu verlästern, indem sie sagten, er treibe die Teufel im Namen Beelzebubs aus.

Hüte dich ja, daß du je den neidvollen und ungerechten Menschen gleichest, welche die Tugenden Anderer tadeln oder verachten, oder die gute Meinung, welche man davon hat, zu vermindern suchen; lobe du vielmehr immer mit einer christlichen Offenheit und Aufrichtigkeit die Tugend Anderer und lege die Handlungen

des Nächsten gut aus, so weit du es kannst, ohne die Wahrheit oder die Liebe irgendwie zu verletzen.

Anwendung.

1. Laß dir vom Teufel nimmermehr den Mund in deiner Beichte schließen.

2. Bitte den Herrn, er möge deiner Zunge in deinen Gesprächen einen Zaum anlegen.

Betrachtung für den Montag.

Als unser Herr den Juden in der Synagoge zu Nazareth predigte, sprach er zu ihnen: Ihr verlanget von mir, daß ich auch in dieser Stadt, welche meine Vaterstadt ist, die Wunder thun solle, die ich in Capharnaum gethan. (Luc. 4, 23.)

1. Betrachte, daß unser Herr in der Stadt Nazareth wenig Wunder gethan hat, welche seine Vaterstadt war, und worin mehrere von seinen Verwandten wohnten. Er gab damit zu erkennen, daß er bei seinen Werken nicht aus Antrieb der Natur, oder aus menschlicher

Rücksicht handle, sondern einzig und allein, um seinen himmlischen Vater zu verherrlichen und das zu thun, was ihm wohlgefällig war. Daraus sollst du lernen, daß du nie dem Fleische und dem Blute willfahren und nie suchen darfst, die Welt zufrieden zu stellen, wenn es sich darum handelt, Gott zu dienen oder Etwas zu seiner Ehre zu thun, sondern daß du immer die reine und gerade Absicht haben sollst, Gott zu gefallen und ihn zu verherrlichen.

Was hast du dir in dieser Hinsicht nicht vorzuwerfen, und folglich wieder gut zu machen?

2. Betrachte, was Jesus Christus hinzufügt: Viele Wittwen waren zur Zeit des Elias in Israel, aber zu keiner von ihnen wurde dieser Prophet gesandt, sondern zu einer Wittwe in Sarepta; und von allen Aussätzigen, welche in Judäa waren, heilte Elisäus nur den Syrier Naamann. Er wollte uns damit zu erkennen geben, daß Gott über seine Gaben und Gnaden frei verfügt und sie ertheilt, wem er will. Und ob-

wohl er sie nicht auf gleiche Weise vertheilt, sondern den Einen fünf Talente, den Andern nur zwei und wieder Andern nur eines gibt, so verfährt er bei dieser Spendung und Austheilung doch unendlich weise und gütig, so daß Alle Grund haben, seine Barmherzigkeit für das zu loben und zu preisen, was sie empfangen haben, ohne klagen zu dürfen, daß sie nicht mehr bekamen.

Ueberlasse dich also nie einer Regung des Neides oder der Eifersucht wegen der Gnaden und Auszeichnungen, die Gott Andern ertheilt: erkenne es, daß er dir immer weit mehr gegeben, als du verdientest, und fasse den festen Entschluß, einen guten Gebrauch von allen den Wohlthaten zu machen, welche du von seiner Güte empfängst.

3. Betrachte die furchtbare Gottlosigkeit der Bewohner Nazareths: nachdem sie die Predigt Jesu Christi gehört hatten, ließen sie sich, statt sie dazu anzuwenden, um sich zu bekehren, von einer eifersüchtigen Wuth hinreißen; sie legten ihre sacrilegischen Hände an den Herrn und

suchten ihn von dem hohen Berge herab-zustürzen, auf dem ihre Stadt gebaut war. —

Verabscheue im innersten Herzen eine solche Verruchtheit; hüte dich aber ja, eine ähnliche Sünde zu begehen, und treibe Jesum nicht, wenn er durch die Gnade seine Wohnung in dir nimmt, dadurch aus dir, daß du den Einflüsterungen der Feinde seiner Ehre und deines Heils irgend ein Gehör gibst; und um dich vor einem solchen Unglück zu bewahren, so erneuere jetzt vor ihm den Vorsatz, dich nie von ihm zu trennen, sondern ewig in ihm und für ihn zu leben.

Anwendung.

1. Verlangen wir von Gott keine Wunder, es würde dieß ihn versuchen heißen.

2. Benützen wir seine Gnaden; sie sind höchst gewinnreich für uns, wenn wir getreulich mit ihnen wirken.

Betrachtung für den Dienstag.

Hat dein Bruder wider dich gesündigt, so verweis es ihm. (Matth. 18, 15.)

1. Betrachte, wie sehr unser Herr verlangt, daß wir die Sünde verabscheuen sollen, da er uns nicht bloß gebietet, sie für uns selber zu vermeiden und zu fliehen, sondern uns auch verpflichtet, alles Mögliche zu thun, um die Sünde aus der Seele unsers Nächsten durch die brüderliche Zurechtweisung zu verbannen und zu vertilgen.

Denke nach, wie du diese Pflicht der brüderlichen Liebe erfüllst, ob dich nicht eine menschliche Rücksicht, eine verkehrte Scham oder auch Feigheit abhält, diejenigen zurechtzuweisen, die du sündigen siehst; bitte unsern Herrn um die Gnade, daß du dieser Pflicht von nun an getreuer nachkommest, als bisher.

2. Betrachte, daß die brüderliche Zurechtweisung, wenn sie vollkommen sein soll, nicht aus einer Regung des Unwillens oder des Zorns, so wie auch nicht

aus Aengſtlichkeit und gleichſam nur, um ſeine Schuldigkeit zu thun, ohne ſich weiter um die Folgen zu kümmern, geſchehen darf: ſondern dieſer Liebesdienſt muß im Sinne unſers Herrn aus einer reinen Abſicht, ſeinen Bruder zu gewinnen, geleiſtet werden, indem man ihn vom Abgrund der Sünde zurückzieht, oder ihn davon zurückhält, damit er nicht hineinfalle: und eben deßhalb muß dieſe Zurechtweiſung mit einer ſolchen Klugheit und Sanftmuth ausgeübt werden, daß ſie auch dieſe Wirkung haben könne, ſo daß eben die Liebe, welche uns zu dieſer Zurechtweiſung ermuntert, wenn wir eine gegründete Hoffnung eines guten Erfolgs haben, uns auch zurückhält, ſie auszuüben, oder uns bewegt, ſie zu verſchieben, wenn wir nicht vorausſehen, daß unſer Nächſter einen guten Gebrauch davon machen wird.

Bitte Gott, er möge dich erleuchten, damit du recht erkennen könneſt, wann und wie du dieſen liebreichen Dienſt gegen deinen Nächſten ausüben ſollſt; und beſtrebe dich, nie Jemand zurechtzuweiſen,

ohne dich vor Gott gedemüthigt und ihn um den Beistand seiner Gnade angefleht zu haben; und bietet sich keine Gelegenheit dar, diese Liebeshandlung gegen Andere auszuüben, so übe sie gegen dich selber aus: schmeichle dir nicht in deinen Fehlern, sondern beklage sie vor Gott und wende die geeigneten Mittel zu deiner Besserung an.

3. Betrachte, was unser Herr noch sagt: Wer die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder. Da siehst du also, in welch' unglücklichem Zustande sich diejenigen befinden, welche den Gesetzen und Anordnungen der Kirche nicht gehorchen wollen, und sich weigern, sich ihren Beschlüssen zu unterwerfen, wenn sie uns durch ihr Haupt die Wahrheiten anzeigt, die wir glauben, oder die Irrthümer, die wir verwerfen sollen, da Jesus Christus selber sie für Excommunicirte erklärt.

Hüte dich also ja, zu Leuten von solcher Art zu gehören, und erneuere, um dieses Unglück zu vermeiden, recht oft die Vorsätze und Gelübde, als ein unbedingt

gehorsames Kind der katholischen, apostolischen und römischen Kirche leben und sterben zu wollen.

Anwendung.

1. Mußt du Andere zurechtweisen, so thue es mit Sanftmuth, Liebe und Klugheit.

2. Vergiß aber ja nie, daß du dich immer selbst unnachsichtlich zurechtweisen mußt, wenn du es verdienst.

Betrachtung für den Mittwoch.

Schriftgelehrte und Pharisäer fragten unsern Herrn: Warum übertreten deine Jünger die Uebergabe der Alten? (Matth. 15, 1 ff.)

1. Betrachte, wie grundlos die Klage dieser Pharisäer gegen die Jünger Jesu Christi war, und wie sehr sie den Vorwurf verdienten, den ihnen der Sohn Gottes machte. Sie klagten, daß seine Jünger die alten Traditionen und das Herkommen, sich die Hände vor der Mahlzeit zu waschen, nicht beobachteten; und Jesus Christus wirft ihnen vor, daß

sie, die alten Traditionen vorschützend, das Gesetz Gottes übertreten.

Siehe da, wie man sich gewöhnlich in der Welt benimmt; man sieht schwere Fehler und große Sünden gegen das göttliche Gesetz begehen, und sagt kein Wort; thut aber Jemand Etwas aus Versehen gegen die weltliche Höflichkeit, so schreit man gleich laut auf.

2. Betrachte eine andere Ungerechtigkeit, welche gewöhnlich in der Welt begangen wird: man tadelt und verdammt strenge die tugendhaften Personen, wenn sie einen kleinen Fehler begehen, während man die größten Sünden bei denjenigen entschuldigt, welche nach dem Weltlaufe leben. Bemerkt man die kleinste Regung des Zorns oder der Ungeduld bei einer Person, welche häufig die Sakramente empfängt und ernstlich Gott dient, so tadelt man sie mit großen Uebertreibungen; zu den Handlungen der Rachsucht, zu welchen sich ein Weltling gegen seine Feinde hinreißen läßt, sagt man aber kein Wort.

Woher kommt dieses ungerechte und unvernünftige Verfahren? Daher: die Welt liebt die Ihrigen, erträgt und entschuldigt die, welche ihr gehören; diejenigen dagegen, welche Jesu Christo angehören, verfolgt und behandelt sie erbarmungslos.

Denke nach, zu welcher Partei du gehörst: begünstigt und lobt dich die Welt, und bist du also von Jesus Christus getrennt? oder widerspricht dir und verfolgt dich die Welt, und bist du also bei Jesus Christus und erklärst dich für Jesus Christus?

3. Betrachte, wie groß die Menge derer ist, welche, wie unser Herr in diesem Evangelium sagt, Gott mit den Lippen ehren, während ihr Herz sehr ferne von ihm ist. Es sind dieß jene Menschen, welche die Tugend nicht genug preisen können, selbst aber durchaus nicht tugendhaft leben wollen; jene Menschen, welche schöne Vorsätze fassen, aber sie schnell wieder vergessen und nie ausführen; jene Menschen, welche

viel mit dem Munde beten, und sich dabei wenig denken; jene, welche äußere Handlungen der Frömmigkeit verrichten, aber weit weniger um Gott zu gefallen, als um sich die Achtung Anderer zu erwerben.

Anwendung.

1. Bedenke, daß Gott mehr auf dein Herz, als auf alles Andere sieht.

2. Weihe ihm also dieß Herz, das er von dir verlangt; weihe es ihm aber ganz und mit der innigsten Aufrichtigkeit.

Betrachtung für den Donnerstag.

Jesus machte sich auf aus der Synagoge und ging in das Haus des Simon. Die Schwiegermutter des Simon aber war mit einem heftigen Fieber behaftet; und sie baten ihn für sie. (Luc. 4, 38.)

1. Betrachte, daß es nicht ohne Geheimniß geschah, daß Jesus Christus aus der Synagoge in das Haus des heiligen Petrus ging; es geschah zum Zeichen, daß das Gesetz des Hohenpriesterthums

von der Synagoge der Juden in die Kirche Jesu Christi übergehen solle, so wie auch, um uns zu lehren, daß er den heiligen Petrus zum Haupt seiner Kirche und gleichsam zum Hausvater aller Gläubigen machen werde, so daß, wer das Lamm außer dem Hause des Petrus ißt, nicht zu diesem Hause gehört, und daß Jedermann, der sich der Leitung des heiligen Apostels und seiner Nachfolger entzieht, für keinen Jünger Jesu Christi mehr zu halten ist.

Danke ihm, daß er dich durch die Taufe in seinem Hause geboren werden ließ und dich zu seinem Kinde gemacht hat. Bitte ihn um die Gnade, daß du ihm in diesem heiligen Hause getreu bleiben, und das Merkmal eines Kindes Gottes, womit du geschmückt bist, durch keine Handlung verunehren mögest, welche der Erhabenheit dieser göttlichen Eigenschaft widerspricht.

2. Betrachte, daß, sobald Jesus Christus in das Haus des heiligen Petrus getreten war, die Apostel ihn um Hilfe für eine arme Fieberkranke anriefen.

Es zeigt dir dieß, daß die Kirche ein Haus des Gebetes und der Bruderliebe ist, und daß diese Tugend hauptsächlich im Herzen der Gläubigen herrschen soll: Daran, sagt Jesus Christus, wird man erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr euch gegenseitig wahrhaft liebet.

Siehe also zu, ob du die Liebe habest; erforsche dein Herz und gib Acht, worauf gewöhnlich deine Neigungen und Wünsche gerichtet sind; wie du gesinnet bist, wenn du deinen Nächsten geistlich oder leiblich beistehen, wenn du seine Fehler ertragen, seinen Gebrechen abhelfen und ihn bewegen sollst, sich zu bessern. Wie benimmst du dich denn gegen ihn, wenn dir seine Gemüthsart und sein Benehmen mißfallen, wenn er dir widerspricht, wenn er dir zur Last ist? Daran wirst du erkennen, ob du wirklich ein Jünger Jesu Christi bist.

3. Betrachte, daß, sobald sich unser Herr dieser armen Kranken naht und dem Fieber gebietet, zu weichen, sie auch sofort vollkommen wiederhergestellt ist, so

daß sie nicht bloß ihr Bett verlassen, sondern auch Jesu Christo und seinen Aposteln dienen kann. —

Lerne daraus, daß dein göttlicher Erlöser mächtig und gütig genug ist, um nach seinem Wohlgefallen alle Gebrechen deiner Seele heilen zu können, und daß du folglich, welche Unvollkommenheiten und böse Neigungen du auch in dir fühlen magst, nie muthlos werden darfst, sondern immer mit Vertrauen und Demuth um den Beistand der Erbarmung Gottes bitten sollst. Ist dir aber seine Gnade zu Theil geworden, dann wirke mit aller möglichen Treue mit ihr, und diene Gott um so eifriger.

Anwendung.

1. Fürchtest du das Fieber, welches dein Blut in deinen Adern glühend macht, so fürchte noch weit mehr das Feuer der Leidenschaften, welches dein Herz verzehrt.

2. Lösche es durch die Thränen der Buße aus.

Betrachtung für den Freitag.

Weil Jesus von der Reise ermüdet war, setzte er sich auf dem Brunnen nieder. Da kam ein Weib, eine Samariterin, um Wasser zu schöpfen. (Joh. 4, 6. ff.)

1. Betrachte, daß unser Herr Jesus Christus, nachdem er vom frühesten Morgen bis Mittag über Felder und Flecken gewandert war, um ein armes, verirrtes Schäflein zu suchen und es in seinen Stall zurückzuführen, sich ermüdet fühlte, und deßhalb an einem Brunnen ausruhte; er blieb allein an diesem Orte; denn seine Apostel waren in eine kleine Stadt gegangen, um da Lebensmittel einzukaufen.

Bete den göttlichen Erlöser an in seinen Mühseligkeiten; bedenke, daß er aus Liebe zu dir in diesen Stand der Schwachheit sich begeben hat; küsse seine heiligen Füsse, welche so viele Reisen gemacht haben, damit dir die ewige Ruhe verschafft werde; bleibe bei ihm, wenn er allein ist, und bitte ihn, er möge ein Wort des Lebens oder des Heils zu dir sprechen.

2. Betrachte das bewunderungswürdige Verfahren der göttlichen Erbarmung gegen diese arme Samariterin, welche an nichts weniger dachte, als an ihr Heil; während sie Wasser schöpfen will, findet sie die Quelle des Lebens.

O, wie unbegreiflich sind die Rathschlüsse Gottes! wie anbetungswürdig sind seine Wege! und mit welch großem Rechte sagte der heilige Apostel, daß nicht von dem, der will, oder von dem, der läuft, sondern allein von der Erbarmung Gottes das Leben und das Heil abhängt! Demüthige dich also unter die allmächtige Hand Gottes, damit er dich am Tage seiner Heimsuchung erhöhe: thue Alles, was du vermagst; wirke auf's Treueste mit der göttlichen Gnade, gib aber, was auch Gutes durch dich und in dir geschehen mag, immer nur Gott die Ehre.

3. Betrachte, daß unser Herr ausdrücklich an diesen Ort gekommen war, um diese arme Samariterin auf den Weg des Heils zu führen, deren Gewissen sich in einem sehr bösen Zustande befand, und daß er sich weder durch die Niedrig-

keit ihres Standes, noch durch den übeln Ruf ihres Lebens, noch durch die böse Verfassung ihres Herzens abhalten ließ, dieß Werk der Barmherzigkeit auszuüben: bewundere, mit welcher Sanftmuth und Güte er zu ihr spricht, und wie er sich herabläßt, ihr die unaussprechlichsten Geheimnisse und die erhabensten Wahrheiten der Religion zu erklären.

Lerne daraus, wie theuer und kostbar das Heil einer einzigen Seele vor Gott ist, und mit welcher unermüdlichen Liebe du für die Bekehrung des niedrigsten und elendesten Sünders wirken sollst; und wenn dir Gott die Gelegenheit dazu darbietet, so lasse dich durch nichts von dieser liebreichen Uebung abschrecken, und gib dir alle Mühe, um Jesu Christo durch Sanftmuth und Geduld eine Seele zu gewinnen.

Anwendung.

1. Schöpfe aus der Quelle lebendigen Wassers: das anbetungswürdige Herz Jesu Christi ist diese Quelle.

2. Lasse ihn ja nicht müde werden in

seinem liebevollen Streben, womit er dich zu sich ziehen will.

Betrachtung für den Samstag.

Die Schriftgelehrten und Pharisäer führten ein Weib zu Jesus Christus, welche im Ehebruche ertappt worden war. (Joh. 8, 3.)

1. Betrachte die unaussprechliche Sanftmuth und Güte, welche Jesus Christus gegen die Sünder und die Sünderinen zu erkennen gab. Diese Sanftmuth und diese Güte waren so groß, daß die Schriftgelehrten und Pharisäer, angestachelt vom Teufel, sie dazu mißbrauchen wollten, um ihn zu verleumden. Sie führten deßhalb ein im Ehebruch ertapptes Weib zu ihm und drangen in ihn, zu sagen, was mit ihr geschehen solle. Diese Elenden waren der Meinung, die Barmherzigkeit und die Milde, welche mit ihm geboren zu sein schienen, würden ihm nimmermehr gestatten, in den Tod dieser armen Sünderin zu willigen, obwohl sie nach dem Gesetze des Moses ge-

steinigt werden sollte; und dieß hofften sie dazu benützen zu können, um ihn als einen Uebertreter dieses Gesetzes anzuklagen und zu verleumden.

Erkenne, wie groß dein Glück ist, daß du einem so gütigen und sanftmüthigen Herrn gehörst, dessen Wohlthaten du schon so oft erfahren hast: hüte dich ja, sie je zu mißbrauchen.

2. Betrachte das merkwürdige Mittel, dessen sich unser Herr bedient, um dieser armen Sünderin das Leben zu retten, ohne gleichwohl irgend Etwas gegen das Gesetz des Moses zu sagen oder zu thun; er verweilt eine Zeit lang im Stillschweigen und zur Erde gebückt, indem er mit einem Finger auf den Sand schreibt; und da endlich die Pharisäer auf eine Antwort drangen, so sprach er zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe zuerst einen Stein auf sie. Diese Antwort erfüllte ihr Herz und ihre Stirn mit Scham und nöthigte sie, sich nacheinander zurückzuziehen.

Vertraue auf die Barmherzigkeit und Milde deines göttlichen Erlösers, obwohl

dir dein Gewissen deine bisherigen Sünden vorwirft, und du mächtige Ankläger vor der göttlichen Gerechtigkeit hast; sprich zu ihm wie einst Ezechias: Herr, ich leide Gewalt, antworte für mich; zeige ihm ein wahrhaft zerknirschtes und demüthiges Herz: fasse auf's Neue den Entschluß, ihm getreu zu bleiben, dann harre im Frieden, deine ganze Hoffnung auf seine unendliche Güte setzend, welche deine Ankläger zu Schanden machen und dich auf den sichern Weg des Heils und des Lebens bringen wird.

3. Betrachte, welches die Gedanken dieser armen Sünderin waren, als sie sich, nachdem sich alle ihre Ankläger entfernt hatten, allein bei ihrem Erlöser und Richter befand, von dem die ganze Hoffnung ihres Lebens und ihres Heils abhing, und was vollends in ihrem Herzen vorging, als sie die so tröstlichen Worte vernahm: Ich will dich nicht verdammen. Geh' hin und sündige nicht mehr.

Das ist die gewöhnliche Sprache des göttlichen Richters in seinem Richterstuhle

der Barmherzigkeit, den er im Sakrament der Buße errichtet hat: so groß auch die Sünden sein mögen, die man begangen hat, begibt man sich nur mit einem aufrichtig zerknirschten und demüthigen Herzen zu ihm, so wird nur von Vergebung und Absolution gesprochen.

Siehe also, wie dein Herz beschaffen sein muß, wenn du dich diesem heiligen Richterstuhle nahst. Wie hast du bisher für alle die Erbarmungen gedankt, welche dein Erlöser und Richter gegen dich ausgeübt hat?

Bitte seine heiligste Mutter, sie möge ihm dafür für dich danken, und dir die Gnade erwirken, daß du von einem so wirksamen Mittel zu deiner Heiligung und deinem Heile einen guten Gebrauch macheſt.

Anwendung.

1. Bete die göttliche Barmherzigkeit an, welche dir bisher mit einer so großen Güte nachgegangen ist.

2. Mißbrauche sie ja nicht, damit sie sich nicht in Gerechtigkeit verwandle.

Betrachtung für den vierten Fastensonntag.

Als Jesus die Augen aufhob und sah, daß eine sehr große Menge Volkes zu ihm gekommen sei, sprach er zu Philippus: Woher werden wir Brod kaufen, daß diese essen? (Joh. 6, 5.)

1. Betrachte die Andacht und Frömmigkeit dieses armen Volkes, das, ohne an Essen und Trinken zu denken, nur Jesu Christo selbst in die entlegensten Gegenden folgt, um sein Wort zu hören und seiner Gnaden theilhaftig zu werden. O, wie sehr wird der Eifer dieser armen Leute einst viele Christen beschämen, welche nicht die kleinste Unannehmlichkeit ertragen, sich gar nichts versagen wollen, um den Namen Gottes zu verherrlichen und irgend ein Werk der Liebe gegen den Nächsten auszuüben! Wie verhältst du dich in dieser Hinsicht? Liebst du Gott vollkommen? Sei ihm unbedingt ergeben, und nichts halte dich je ab, das zu thun, was ihm wohlgefällig ist.

2. Betrachte die erbarmungsvolle

Vorsehung unseres göttlichen Erlösers, der dieß arme Volk nicht Hunger leiden läßt, das, unbekümmert um Speise und Trank, ihm folgt und ihm zuhört.

O wie gütig ist der Herr gegen diejenigen, welche ihn suchen! und wie glücklich sind diejenigen, welche an nichts Anderes denken, als ihm zu dienen und ihm zu gefallen, und deßhalb alle Sorgen hinsichtlich des Zeitlichen in den Schooß seiner väterlichen Vorsehung legen. Bestrebe dich, zu ihnen zu gehören, und bleibe immer der Ermahnung Jesu Christi eingedenk: Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles Uebrige dazu gegeben werden.

3. Betrachte den pünktlichen und vollkommenen Gehorsam der Apostel gegen unsern Herrn, als er ihnen gebot, diese Menge sich setzen zu lassen, welche ungefähr aus fünftausend Personen bestand, und ihnen fünf kleine Gerstenbrode und zwei Fische auszutheilen. Nach der bloß menschlichen Vernunft ist es einleuchtend, daß dieß für eine so große Volksmenge

nicht hinreichen konnte: man sollte meinen, es wäre besser gewesen, sie zu entlassen, damit sie sich selbst Lebensmittel in den umliegenden Ortschaften suchten; allein die heiligen Apostel führen, ohne einen Einwand zu machen, ohne über die Schwierigkeit der Sache nachzudenken, schnell und einfach aus, was ihnen geboten wird; es genügt, daß Jesus spricht und gebietet, sie denken sonst an nichts, als zu gehorchen.

Dieses Beispiel sollst du beständig vor Augen haben, um gehorchen, und zwar vollkommen gehorchen zu lernen. Denke nach, wie du in dieser Hinsicht fehlst, und fasse den ernstlichen Entschluß, von nun an vollkommener zu gehorchen. Vergiß keinen Augenblick, daß Jesus Christus deine Erlösung dadurch wirkte, daß er gehorsam bis zum Tode am Kreuze ward.

Anwendung.

1. Folge Jesu Christo in der Wüste dieses Lebens; er wird dafür sorgen, daß es dir an nichts fehle.

2. Mußt du Etwas in seiner Nachfolge leiden, so leide es aus Liebe zu ihm herzlich gern: er hat so viel für dich gelitten!

Betrachtung für den Montag.

Jesus zog hierauf nach Jerusalem, und da er Leute im Tempel fand, welche verkauften und kauften, machte er eine Geißel von Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus. (Joh. 2, 13. ff.)

1. Betrachte, daß es die Gewohnheit Jesu Christi war, so oft er nach Jerusalem kam, vor allem Andern in den Tempel zu gehen, um Gott seinem Vater seine schuldige Aufwartung zu machen.

Stelle dir vor, wie anständig er sich an diesem heiligen Orte benahm, und wie inbrünstig er seine Gebete verrichtete. Habe dieß Beispiel vor Augen, so oft du in die Kirche trittst, um Gott deine Gebete darzubringen; und bedenke, was, wenn der eingeborne und geliebte Sohn mit einer so tiefen Ehrfurcht und

Demuth zu seinem Vater betete, erst ein armer und sündiger Mensch thun soll!

2. Betrachte, daß unser Herr die Verkäufer und Käufer aus dem Tempel trieb, indem er bloß eine Geißel in der Hand hatte; daß er aber einst, wenn er kommen wird, und zwar nicht als Erlö= ser, sondern als unerbittlicher Richter, mit derselben Hand Donnerkeile gegen diejenigen schleudern wird, welche ihre Seelen durch die Sünde entweiht haben.

Mache daher einen guten Gebrauch von den erbarmungsvollen Strafen, wo= mit er dich manchmal in diesem Leben heimsucht; unterwirf dich herzlich gern der Zucht dieses so guten Vaters; bitte ihn, er möge dich strafen, nicht als einen Verbrecher, sondern als sein Kind; und damit er dich mit einer väterlichen Milde und Nachsicht behandeln könne, so liebe ihn mit einem kindlichen Herzen.

3. Betrachte, daß unser Herr, als ihn die Juden fragten, welche Macht er habe, daß er die Entweiher des Tempels auf eine solche Weise bestrafe, sprach: Löset diesen Tempel, so will ich

ihn in drei Tagen wieder aufrichten. Er meinte damit seinen Leib und gab ihnen zum Voraus die Liebe und die Macht zu erkennen, welche er in seinem Tode und in seiner Auferstehung offenbarte.

Bete diesen heiligen Leib Jesu als den wahrhaftigen Tempel der Gottheit an, der durch seinen Tod zerstört und durch seine Auferstehung wieder aufgerichtet ward. Danke ihm, daß er wegen deiner Sünden starb und zu deiner Rechtfertigung wieder auferstand; bitte ihn, er möge deinen Leib zu einem würdigen Tempel seines heiligen Geistes machen und dir die Kraft verleihen, daß du ihn auf Erden abtödtest, damit dieser Leib im Himmel wieder belebt werden könne.

Anwendung.

1. Geh' nie in die Kirche, ohne von einem lebendigen Glauben durchdrungen zu sein.

2. Bete mit Aufmerksamkeit darin; sie ist das Haus Gottes und das Bild des Himmels.

Betrachtung für den Dienstag.

Jesus ging hierauf in den Tempel und lehrte. Und die Juden verwunderten sich und sprachen: Wie versteht dieser die Schrift, da er sie nicht gelernt hat? Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. (Joh. 7, 14. ff.)

1. Betrachte, daß es eine der gewöhnlichsten Beschäftigungen Jesu Christi war, das Volk zu unterrichten und ihm zu erklären, was es glauben und thun solle, um zum ewigen Heil zu gelangen.

Bewundere die Liebe Gottes, dessen Wohlgefallen es ist, sich so sehr herabzulassen, daß er die Armen und die Einfältigen unterrichtet, und sich dazu gewöhnlicher Worte, vertraulicher Unterredungen, leicht faßlicher Gleichnisse bedient, um ihnen die Kenntniß der Wahrheit und die Liebe zu ihr leichter und nachdrücklicher einzuflößen.

Bestrebe dich, auch hierin deinem göttlichen Erlöser, so weit du es ver-

magst, nachzufolgen; unterrichte diejenigen, oder lasse sie unterrichten, welche in dem, was ihr Heil betrifft, unwissend sind; sprich ein erbauendes Wort zu ihnen, gib ihnen einen heilsamen Rath, und übe die Werke der geistlichen Liebe hauptsächlich gegen die Armen aus, ohne jedoch deine Hausgenossen und diejenigen, welche unter deiner Leitung stehen, zu vergessen.

2. Betrachte die demüthige und bescheidene Antwort, welche unser Herr den Juden gab, als er sah, daß sie sich über seine Predigten verwunderten. Meine Lehre, spricht er zu ihnen, ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat. Er konnte mit der vollsten Wahrheit sagen, daß seine Lehre von ihm sei, da er ja Gott war, wie sein Vater, und alle Schätze der göttlichen Wissenschaft und Weisheit in ihm verborgen waren; doch nein: er bezieht Alles, was er thut, auf seinen Vater, und will, daß man glaube, es sei vielmehr die Lehre seines himmlischen Vaters, als seine eigene.

O bewunderungswürdige Demuth des

Sohnes Gottes! Ach, wie selten sind seine wahren Nachfolger in dieser Tugend, und wie selten anerkennt man aufrichtig, daß man nichts von sich selber habe, und daß alles Gute, was in uns sein kann, nur von Gott kommt, und daß folglich auch nur ihm alles Lob und alle Ehre gebührt!

3. Betrachte die Worte, welche Jesus Christus dann zu ihnen spricht: Wenn Jemand den Willen meines Vaters thun will, wird er inne werden, ob diese Lehre von Gott sei.

Lerne aus diesen Worten einen für dein Heil höchst wichtigen Grundsatz. Um nie durch eine verderbliche Lehre getäuscht zu werden, um die falschen Einsprechungen von den wahren unterscheiden zu können, gibt es kein besseres Mittel, als wenn wir in allen Dingen nicht unsern, sondern den Willen Gottes thun und immer die aufrichtige Absicht haben, ihm zu gefallen und das zu thun, was ihm wohlgefällig ist.

Anwendung.

1. Fürchte jede falsche Lehre wie ein tödtliches Gift.

2. Halte nur die Lehre der Kirche für eine gesunde.

Betrachtung für den Mittwoch.

Als Jesus vorüberging, sah er einen Menschen, der von Geburt an blind war. (Joh. 9, 1.)

1. Betrachte, daß dieser Blick weder vergeblich noch unfruchtbar war, da er seine Güte bewog, ihm in seinem Elende beizustehen und ihm das schönste Almosen zu geben, das er verlangen konnte, nämlich das Gesicht und den Genuß des Lichtes, dessen er bisher beraubt gewesen war.

Bitte den göttlichen Erlöser, er möge einen gnädigen Blick auf deine Seele werfen; lerne aus seinem Beispiel, daß du nicht bloß die Nöthen und Trübsale deines Nächsten kennen lernen, sondern dich auch durch diese Kenntniß ermuntern

lassen sollst, ihm nach deinen Kräften beizustehen.

2. Betrachte, daß Jesus Zweierlei that, um diesem armen Blinden das Gesicht wieder zu geben; er strich erstens Koth auf seine Augen, dann gebot er ihm, sich im Teiche Siloe zu waschen.

Siehe, das sind die Mittel, dessen du dich nach dem Willen des Herrn bedienen sollst, um die Blindheit deines Geistes zu heilen, welche durch deine Fehler und Unvollkommenheiten verursacht worden ist. Du mußt erstens einen tiefen Schmerz empfinden, wenn du bedenkst, wie schimpflich es für ein vernunftbegabtes Geschöpf ist, die Schönheit seiner Seele durch die Sünde beflecken zu lassen. Du mußt zweitens zum heilsamen Bad der Buße Zuflucht nehmen, indem du demüthig deine Fehler bekennst und dich bestrebst, sie durch die Thränen einer aufrichtigen und vollkommenen Zerknirschung abzuwaschen.

3. Betrachte, daß dieser Blinde, nachdem er das Gesicht wieder bekommen hatte, vor die Versammlung der Synagoge der Juden gerufen wurde, wo er

ausgefragt wurde; er bekannte ſtandhaft vor ihnen Jeſum Chriſtum und that, ohne alle Furcht vor der Gefahr, welcher er ſich ausſetzte, Alles, was er konnte, um die Ehre und das Anſehen ſeines göttlichen Wohlthäters zu behaupten.

O wie viele Chriſten werden am Gerichtstage durch dieſen demüthigen, dankbaren und treuen Menſchen verdammt werden! Wie viele ſchämen, nach ſo vielen Gnaden und Auszeichnungen, die ſie von der Güte Gottes empfangen haben, ſich dennoch, ihn zu bekennen, und wagen es nicht, ſich für ſeine wahren Diener zu erklären, weil ſie den Tadel oder Spott der Welt fürchten!

Hüte dich ja, zu ihnen zu gehören, und vergiß nicht, was der göttliche Erlöſer geſagt hat, daß er vor ſeinem himmliſchen Vater und vor den Engeln denjenigen nicht als einen der Seinigen anerkennen wird, der ſich ſchämt, ihn zu bekennen und als ſeinen Herrn anzuerkennen, und der es nicht wagt, ſich vor den Menſchen für ſeinen treuen Diener zu erklären.

Anwendung.

1. Nichts ist so leicht, als sich selber zu verblenden und zu täuschen: mißtraue deinen eigenen Einsichten.

2. Benutze die Erleuchtungen, welche dir Gott ertheilt: nichts ist verderbenbringender, als sie zu mißbrauchen.

Betrachtung für den Donnerstag.

Als Jesus nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Wittwe war. (Luc. 8, 12.)

1. Betrachte, daß dieser Verstorbene, der zur Erde bestattet werden sollte, ein Jüngling und der einzige Sohn einer Wittwe war, den der Tod ungeachtet der Kraft seines Alters und aller Pflege seiner Mutter in der Blüthe seiner Jugend dahingerafft hatte.

Dieß soll dich bewegen, ernstlich zu bedenken, daß nichts gebrechlicher ist, als das gegenwärtige Leben und nichts ungewisser, als der Tod, welcher oft gerade

dann erscheint, wenn man ihn am Wenigsten erwartet; wenn du daher klug bist, so wirst du dich stets zu diesem letzten Uebergange bereit halten und den Entschluß fassen, dein Leben und deine Handlungen so wohl zu ordnen, daß dich der Tod nie unerwartet überraschen kann.

2. Betrachte, daß Jesus voll Mitleid gegen diese arme Mutter, die er laut weinend dem Sarge ihres Sohnes folgen sah, sie tröstete und zu ihr sprach: Weine nicht mehr! Und damit sie wirklich keinen Grund zum Weinen mehr haben könne, so auferweckte er ihren Sohn und gab ihn ihr voll Leben wieder.

Erkenne es, daß es nur Jesu zukommt, sagen zu können: Weine nicht mehr, da nur er allein unsere Thränen dadurch vollkommen trocknen kann, daß er uns von allen unsern Uebeln befreit. Wende dich also an deinen göttlichen Tröster, wenn du vom Leiden des Geistes oder des Leibes heimgesucht wirst; suche in ihm allein deinen Trost, und denke immer an das Wort, das aus seinem Munde gekommen: Kommet zu mir

Alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

3. Betrachte die Ordnung, welche unser Herr bei der Auferweckung dieses Jünglings beobachtete: er rührte zuerst einen Sarg an, gebot ihm, aufzustehen, und der Todte, kraft dieses Gebotes auferweckt, begann sogleich zu sprechen und sich lebensthätig zu zeigen; er ward seiner Mutter zurückgegeben, und Alle, welche bei diesem Wunder gegenwärtig waren, lobten und priesen Gott.

Siehe da ein Vorbild dessen, was der göttliche Erlöser täglich in denjenigen wirkt, die er vom Tode der Sünde zum Leben der Gnade auferweckt. Er rührt zuerst ihr Herz und ermuntert sie zur Buße; er auferweckt sie von diesem Tode der Sünde durch die Macht, welche er dem Priester gegeben, und durch das Wort der Versöhnung, das er in seinen Mund gelegt; ist der Sünder wieder in den Stand der Gnade gebracht, so beginnt er Handlungen des Lebens und des Heils zu verrichten; er wird lebendig der Kirche, seiner Mutter, zurückgegeben, und

die Engel im Himmel freuen sich, und preisen Gott wegen der Buße und der Auferweckung dieses Sünders.

Danke deinem göttlichen Erlöser, daß er alle diese Wunder an dir gewirkt, so oft er dich, wenn du infolge der Sünde todt warst, durch seine Gnade wieder auferweckt hat; schließe dich den heiligen Engeln an, und freue dich und preise Gott, wenn du siehst, daß ein Sünder durch die Buße aufersteht: bitte Gott für diesen Sünder und für dich, daß ihr nie mehr des Todes der Sünde sterbet.

Anwendung.

1. Gedenke aller der Gnaden, welche dir Gott ertheilt hat, und bete seine Güte an.

2. Seufze darüber, daß du einen so geringen Gebrauch davon gemacht hast, und bestrebe dich, von nun an getreuer zu sein.

Betrachtung für den Freitag.

Es war Einer krank mit Namen Lazarus, Bruder der Martha und Maria; Jesus

aber liebte die Martha und ihre Schwester Maria und den Lazarus; da schickten seine Schwestern zu ihm und ließen sagen: Herr, siehe, den du lieb hast, der ist krank. (Joh. 11, 1.)

1. Betrachte, wie groß das Glück des Lazarus und seiner zwei Schwestern Martha und Maria war, daß sie besondere Lieblinge unsers Herrn Jesu Christi sein durften, der sie oft besuchte, und gern in ihrem Hause wohnte.

Schätzest du die Dinge nach ihrem wahren Werthe, wie sehr mußt du es dann anerkennen und bekennen, daß das größte Glück, welches dir in diesem Leben zu Theil werden kann, dieß ist, von Jesus geliebt zu werden! Alle Kronen und alle Herrlichkeiten dieser Welt sind nichts im Vergleiche mit der Ehre und dem Ruhme, das Herz Jesu besitzen zu dürfen. Was willst du thun, um dich dieses Glückes würdig zu machen?

2. Betrachte, daß Lazarus, obwohl er ein besonderer Liebling Jesu war, dennoch von einer gefährlichen Krankheit

ergriffen wurde, die ihn in wenigen Tagen ins Grab brachte. Lerne daraus, daß die Lieblinge des göttlichen Erlösers keineswegs von den Trübsalen und Widerwärtigkeiten dieses Lebens frei sind, daß er sie im Gegentheil, je mehr er sie liebt, gewöhnlich auch um so mehr an seinem Kelche theilnehmen läßt, um sie dadurch, daß sie mit ihm leiden, würdig zu machen, einst mit ihm verherrlicht zu werden, und damit sie durch ihre Leiden ein größeres Maß von Gnaden auf Erden und von Herrlichkeit im Himmel verdienen.

Bist du recht überzeugt von dieser Wahrheit, und hältst du für einen Glaubensartikel, was der Engel zu Tobias sagte: Weil du Gott wohlgefällig warst, mußte dich die Trübsal prüfen? Ob du wirklich von ihr überzeugt bist, wird sich zeigen, wenn dir ein Kreuz geschickt wird, wenn du von einem Leiden heimgesucht wirst; denn du wirst es dann als ein Unterpfand der Liebe Jesu hinnehmen: du wirst deinen göttlichen Erlöser preisen und ihm dan-

ken, daß er dich würdig erfunden hat, Etwas aus Liebe zu ihm leiden zu dürfen.

3. Betrachte die Bitte, welche diese zwei heiligen Schwestern an unsern Herrn für ihren kranken Bruder stellen; sie verlangen nicht von ihm, wie der Vorsteher der Synagoge, daß er komme, um ihn zu heilen; sie bitten ihn nicht, wie der Hauptmann, er möge von dem Orte aus, wo er sich befindet, der Krankheit gebieten, ihn zu verlassen; sondern sie sagen bloß zu ihm: Herr, siehe, den du liebest, der ist krank; sie zeigen ihm bloß den Zustand ihres Bruders und den Grund ihres Schmerzes an, und überlassen sich hinsichtlich der Heilung seiner Krankheit und alles Uebrigen mit dem unbedingtesten Vertrauen seinem heiligen Willen.

Siehe, wie sich diejenigen verhalten, welche Jesum wahrhaftig lieben, und sich würdig machen wollen, von ihm geliebt zu werden. Lerne von diesen heiligen und tugendhaften Schwestern, dich in allen Leiden und Trübsalen unbedingt dem

Wohlgefallen Gottes zu unterwerfen, und dich gern in Alles zu ergeben, was er über dich und diejenigen, welche dir theuer sind, verfügt.

Anwendung.

1. Seufze über die Krankheiten deiner Seele, welche gefährlicher sind, als die Krankheiten des Leibes.

2. Bitte Gott um ihre Heilung, und thue alles Mögliche, damit sie nicht wiederkehren.

Betrachtung für den Samstag.

Jesus sprach zu den Juden: Ich bin das Licht der Welt: wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh. 8, 12.)

1. Betrachte den Zustand, worin sich die Welt befand, bevor Jesus Christus, welcher die wahre Sonne der Gerechtigkeit ist, am Horizont dieses Lebens erschien, um sie zu erleuchten. Sie war ein Land des Fluches, begraben in einer

tiefen Nacht von Irrthümern aller Art; sie war die Region des Schattens des Todes und der Sünde, wo keine Ordnung, sondern nur schreckliche Greuel und Verwirrung herrschten; fast Niemand kannte Gott, und überall betete man den Teufel an.

Ach! was wäre aus dir geworden, wenn Gott zugelassen hätte, daß du zu jener unglücklichen Zeit geboren worden wärest? Wie viel Dank bist du also nicht seiner Güte schuldig, daß er dich in dieser Zeit der Gnade geboren werden ließ, wo du durch die Taufe das Licht des Lebens empfangen und die heilsamen Einflüsse der Sonne der Gerechtigkeit erfahren hast, welche seit jenem Augenblicke unaufhörlich die Strahlen ihrer Gnade über dich ausgegossen!

2. Betrachte, daß, gleichwie die Klarheit, welche die Sonne über die Erde verbreitet, für den gleichsam nicht vorhanden ist, der die Fenster seines Hauses verschlossen hält, auch uns das Licht der Gnade, obwohl es uns überall leuchtet, doch nichts nützen würde, wenn wir ihm

nicht unser Herz bereitwillig öffnen. Wir können es zwar nicht verhindern, daß die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, ihre Strahlen über unsere Seelen ausgießt und uns die Wärme ihrer Einflüsse fühlbar macht, indem sie uns das Gute zeigt, und uns ermuntert, es zu thun; aber es steht uns doch frei, wie uns die Kirche lehrt, und unsere eigene Erfahrung es beweist, diese Gnade anzunehmen oder zu verwerfen, ihr unsere Zustimmung zu geben oder zu versagen.

Hüte dich also, zu denen zu gehören, welche ihre Augen abwenden, um das Licht nicht zu sehen, und nicht hören wollen, um das Gute nicht zu thun, und so durch ihre eigene Bosheit ihr Herz gegen den Strahl der Sonne der Gerechtigkeit verhärten.

3. Betrachte, daß, gleichwie man mittels des Lichtes die Abgründe und die gefährlichen Orte entdeckt, um sie zu vermeiden, auch die Seele, welche vom Licht der Gnade erleuchtet ist, leicht die Gelegenheiten erkennt, wo sie in Gefahr wäre, sich an Gott zu versündigen und dadurch von ihm abzuwenden; sie erkennt

die Einflüsterungen des bösen Geistes und läßt sich nicht verführen; verläßt man aber dieses Licht, so stürzt man sich auch unfehlbar in Sünden aller Art.

Mache daher einen guten Gebrauch von den Gnaden, welche dir verliehen werden; wandle, so lange du das Licht hast, damit dich die Finsterniß nicht überrasche. Und damit dir dieses Licht bewahrt und vermehrt werde, so bitte diejenige, welche es der Welt gegeben und mit dieser Sonne der Gerechtigkeit bekleidet worden, sie möge dir diese Gnade durch ihre heilige Fürbitte erwirken.

Anwendung.

1. Gleichwie die Sonne die Welt erleuchtet, so erleuchtet die Gnade den Geist; folge ihren Erleuchtungen.

2. Uebe auf's Eifrigste die guten Werke aus, zu denen sie dich ermuntert.

Betrachtung für den Passions-Sonntag.

Da Jesus wußte, daß seine Stunde gekommen sei, um aus dieser Welt zu seinem

Vater zu gehen, und er die Seinigen, die in dieser Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie bis ans Ende. (Joh. 13, 1.)

1. Betrachte, daß die Kirche an diesem Sonntage die Betrachtung der anbetungswürdigen Geheimnisse des Leidens und Todes des Sohnes Gottes beginnt und bis zum Tage seiner Auferstehung fortsetzt, um jeden Christen einzuladen, dieses Todes, der für ihn so heilbringend gewesen, zu gedenken und es sich während dieser letzten Fastenwochen angelegen sein zu lassen, die so großen Verpflichtungen kennen zu lernen, welche er gegen den göttlichen Erlöser hat.

Vereinige daher deine Absichten mit den Absichten der Kirche; beschäftige dich während dieser heiligen Zeit so wenig als möglich mit den Dingen der Erde, und richte deine Gedanken auf Gott, der zu unserm Heile leidet und stirbt.

2. Betrachte, für wen der Sohn Gottes leiden und sterben wollte: der heilige Geist lehrt uns, daß er sich als Erlöser für alle Menschen hingegeben hat; daß er das Sühn-

opfer für unsre Sünden und nicht bloß für unsre, sondern für die Sünden der ganzen Welt ist, so daß ihn also jeder Mensch ohne Ausnahme, so unglücklich er auch sein mag, so zahlreich und groß auch seine Sünden sein mögen, als seinen Erlöser erkennen darf und soll: er ist für den treulosen Judas gestorben, der ihn verrathen und verkauft hat, und für die grausamen Henker, die ihn ans Kreuz schlugen; er ist für dich insbesondere gestorben, und wie undankbar, ungläubig und gottlos wärest du, wenn du im Mindesten daran zweifeltest!

Erkenne also dein Glück: vollbringe einen Act des Glaubens an diese Wahrheit; erhebe die Augen deiner Seele zum göttlichen Erlöser und sprich mit dem heiligen Paulus: Er hat mich geliebt und sich für mich hingegeben.

3. Betrachte, mit welcher unendlichen Liebe und Erbarmung der göttliche Erlöser zu unserm Heile leiden und sterben wollte. Er sprach oft von seinen Leiden und seinem Tode zu seinen Jüngern; er gab ihnen sein Verlangen zu erkennen,

diese Geheimnisse zu erfüllen; er offenbarte es ihnen, wie sehr er sich darnach sehne, diesen Kelch zu trinken und mit dieser Bluttaufe getauft zu werden; und als die Stunde seines Todes gekommen war, verzögerte er ihn keinen einzigen Augenblick; er ging den Kriegsknechten entgegen, welche ihn suchten; er umarmte, er küßte den Verräther, der ihn verkaufte; er überließ sich ohne allen Widerstand den Händen seiner Feinde; er gehorchte bis zum Tode den Henkern, welche ihn kreuzigten; und die schrecklichsten Martern, die er erlitt, hielt er für gering, und hätte zu unserm Heile gern noch weit mehr erduldet, wenn es nöthig gewesen wäre, und sein himmlischer Vater es von ihm verlangt hätte.

Erkennst du nun, welchen Dank du deinem göttlichen Erlöser schuldig bist, mit welcher Liebe du seine unendliche Liebe zu dir vergelten sollst? Kann es Etwas geben, das du nicht thun, das du nicht leiden sollst, um deinem Erlöser und und deinem Gott zu dienen und ihn zu zu verherrlichen?

Anwendung.

1. Bringe oft das Opfer deines Lebens mit dem Opfer Jesu Christi dar.

2. Bitte ihn, er möge dir die Verdienste seines Todes aneignen.

Betrachtung für den Montag.

Jesus begab sich mit seinen Jüngern aus Jerusalem über den Berg Cedron, wo ein Garten war, in welchen er mit seinen Jüngern ging. (Joh. 18, 1.)

1. Betrachte, daß der Sohn Gottes, da er wußte, daß endlich die Stunde gekommen sei, wo er das Werk unsrer Erlösung vollenden sollte, aus Jerusalem ging und sich an einen mit Oelbäumen bepflanzten Ort begab, wo er sonst zu beten pflegte. Nachdem er ihn betreten hatte, sprach er zu den drei Aposteln, welche er mit sich genommen: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod.

Siehe da den ersten Beweis, welchen dir Jesus von seinem heißen Verlangen, für dich zu leiden, geben wollte; nicht

aus Schwachheit, sondern aus Liebe ward er von dieser Traurigkeit und Trostlosigkeit erfüllt und seine Seele den grausamsten Schmerzen preisgegeben; deine Seele wollte er von den Peinen und Aengsten der Hölle befreien, welche du durch deine Sünden verdientest.

Bete den göttlichen Erlöser an in diesem Zustande der innersten Traurigkeit und tiefsten Betrübniß; sei immer lieber mit Jesus Christus traurig als mit den Kindern der Welt fröhlich.

2. Betrachte, daß unser Herr sich in dieser Betrübniß und während dieser Traurigkeit ein wenig von seinen Jüngern entfernte, um dich zu lehren, daß du in deiner Trübsal keinen Trost in den eiteln und unnützen Unterhaltungen mit den Geschöpfen suchen, dein Herz nicht durch überflüssige Klagen erleichtern sollst, welche deinem Nächsten zu ersparen dir die Bruderliebe gebietet, sondern daß du zum Vater der Erbarmungen und zum Gott alles Trostes deine Zuflucht nehmen sollst, der allein dich in deiner Traurigkeit und Pein erquicken kann. Sprich daher mit

einem heiligen Propheten: Meine Seele will keinen Troſt von den Geſchöpfen, ſondern ich gedenke meines Gottes, in dem ich allein eine wahre Freude und einen wahren Troſt finde.

3. Betrachte, daß Jeſus, im Staube liegend, ſein Gebet mit den Worten begann: Mein Vater, iſt's möglich, ſo gehe dieſer Kelch an mir vorüber; doch nicht mein, ſondern dein Wille geſchehe.

Lerne aus dem Beiſpiel deines göttlichen Erlöſers, mit welcher Ehrfurcht und Demuth du vor Gott erſcheinen ſollſt, um ihm deine Bitten vorzutragen. Lerne auch, mit welcher Ergebung in den Willen Gottes du um die Befreiung von deinen Trübſalen und Leiden bitten ſollſt.

Dein Geiſt beſchäftige ſich recht aufmerkſam mit dieſen Worten der unbedingteſten Ergebung: Mein Gott, nicht mein, ſondern dein Wille geſchehe; gewöhne dich daran, ſie bei jeder Gelegenheit zu wiederholen und im Herzen und im Munde zu ſprechen; und

bitte unſern Herrn, er möge dir in der Stunde deines Todes und in dem Augenblicke, wo du deinen Geiſt aufgibſt, die Gnade verleihen, daß dein letztes Wort und der letzte Seufzer deines Herzens ſei: Mein Gott, nicht mein, ſondern dein Wille geſchehe.

Anwendung.

1. Unterwirf deinen Willen unbedingt dem Willen Gottes: dieß iſt eine Stufe der Vollkommenheit.

2. Siehe nie auf deinen Willen, ſondern immer nur auf den Willen Gottes: dieß iſt der höchſte Grad der Vollkommenheit.

Betrachtung für den Dienſtag.

Judas, der ihn verrieth, wußte den Ort; denn Jeſus war oft mit ſeinen Jüngern dahingekommen; er begab ſich daher mit der Wache und den Dienern, die er zu ſich genommen hatte, dahin. (Joh. 12, 2. ff.)

1. Betrachte die beklagenswerthe Veränderung, die mit dem unglücklichen

Judas vorgegangen war: er wurde aus einem Apostel ein Abtrünniger, aus einem treuen Diener ein treuloser Verräther, aus einem Jünger Jesu ein Sclave des Satans; und, was noch schrecklicher ist, an eben dem Orte, wo er so oft in der Gesellschaft Jesu gebetet hatte, eben da begeht er eine schwarze Treulosigkeit und eine furchtbare Frevelthat gegen die heilige Person seines göttlichen Meisters.

Sei tief erschüttert, daß ein so großer Stern vom Himmel in den Brunnen des Abgrunds fallen konnte; zittere bei dem Gedanken an die Unbeständigkeit und Schwachheit deines Willens; denn wenn die Cedern des Libanon erschüttert werden, was sollen dann nicht die schwachen Rohre fürchten? Wenn ein Apostel, den Jesus Christus erwählt, den seine Hand erhoben, den sein Licht erleuchtet hatte, dem er mit so vielen Gnaden zuvorgekommen war, so tief fallen konnte, daß er seinen göttlichen Meister verrieth, was kann dann nicht aus einem schwachen und elenden Sünder werden?

2. Betrachte, wie ein so schrecklicher

Fall bei einem Apostel möglich sein konnte. Das heilige Evangelium gibt zwei Ursachen davon an, Begierde nach den Gütern der Erde und Mangel an Glauben.

O, wie gefährlich ist es, sein Herz an die Güter dieser Welt zu hängen, und seinen Geist nicht völlig den Wahrheiten des Glaubens zu unterwerfen! Thue also alles Mögliche, um diese zwei Klippen zu vermeiden; erhalte dein Herz frei von aller Habsucht, und bleibe immer demüthig und aufrichtig dem Glauben unterworfen, den dich die Kirche Jesu Christi lehrt.

3. Betrachte die unaussprechliche Güte Jesu, der den Kuß dieses schrecklichen Verräthers annimmt, obwohl er seine böse Absicht kennt. Der erbarmungsvolle Erlöser umarmt nicht bloß den treulosen Judas, sondern er nennt ihn sogar aus innigem Mitleid mit dem unglücklichen Zustande, worin er ihn sah, und um wo möglich sein Herz zu erweichen und ihn zu bekehren, seinen Freund und spricht die zärtlichen Worte zu ihm: Mein Freund, warum bist du hieher

gekommen? Durch einen Kuß also verrathest du mich und gibst du mich den Händen meiner Feinde preis?

Lobe und preise die Sanftmuth und Güte, womit der göttliche Erlöser die Sünder behandelt, und womit er auch dich schon so oft behandelt hat; hüte dich aber ja, sie zu mißbrauchen, besonders in der heiligen Communion: wenn du unwürdig communizirst, dann gibst du deinem göttlichen Erlöser einen Judaskuß.

Anwendung.

1. Verabscheue im innersten Herzen den entsetzlichen Verrath des Judas.

2. Gelobe Jesu Christo, du wollest ihm getreu bleiben bis in den Tod.

Betrachtung für den Mittwoch.

Die Wache, der Oberhauptmann und die Diener der Juden ergriffen Jesum und banden ihn. (Joh. 18, 12.)

1. Betrachte, wie diese elenden Knechte sich auf die heilige Person Jesu

stürzten, der ihnen doch selber entgegenging und sich freiwillig ihren Händen übergab, ihn mit Beschimpfungen und Schlägen überhäuften, ihm einen Strick um den Hals warfen und ihn in diesem Zustande nach Jerusalem zogen.

Wirf dich nieder im Geiste vor diesem göttlichen Erlöser, der mitten unter seinen verruchten Henkern eben so anbetungswürdig ist, wie in der Gesellschaft der Engel. Siehe die harten Fesseln, womit seine Hände zusammengedrückt werden; er läßt es zu, um Gott, seinem Vater, für den bösen Gebrauch genug zu thun, den du von deinem freien Willen gemacht hast; er läßt es zu, um dich von den ewigen Fesseln zu befreien, welche deinen Sünden gebührten, und um dir die Freiheit der Kinder Gottes zu verdienen und zu verschaffen. Bedenke, welchen Dank du dem göttlichen Befreier deiner Seele schuldig bist, und wie innig dich die Liebe an ihn fesseln soll.

2. Betrachte die Tugenden, welche Jesus Christus bei dieser Gelegenheit zu erkennen gibt: seine Demuth, indem er

sich der Verachtung und der Schmach, gebunden, fortgezogen und wie ein Verbrecher im Angesichte aller Bewohner Jerusalems behandelt zu werden, unterwirft; seine Geduld, indem er, (ohne daß auch nur ein klagendes Wort aus seinem Munde kommt) alle Beschimpfungen und alle schändlichen Mißhandlungen dieser elenden Schaar erträgt, besonders aber seine Liebe, indem er sich so gern den Händen derer überläßt, welche seinen Tod verlangen, um ihnen durch eben diesen seinen Tod eine ewige Seligkeit zu verschaffen.

Er hätte weit leichter als Samson alle diese Fesseln zerreißen können, allein seine Liebe band ihn unendlich fester, als ihn seine Feinde zu binden vermochten.

Bitte deinen göttlichen Erlöser, es möge sein Wohlgefallen sein, dich durch die Fesseln der Liebe zu sich zu ziehen: übergib ihm dein Herz, damit er der Besitzer desselben sei, und damit es ihm so sehr ergeben und so fest an ihn gebunden sei, daß es sich nie von diesem Gott der Güte trenne.

3. Betrachte, wie die Jünger alle die Flucht ergriffen und ungeachtet aller schönen Vorsätze und feierlichen Versicherungen der Treue, die sie ihm kurz vorher gegeben hatten, ihren Meister feige unter den Händen seiner Feinde verließen.

Lerne daraus, wie so gar schwach und unbeständig die Freundschaft der Geschöpfe ist, und wie sehr sich diejenigen täuschen, die ihr Vertrauen auf sie setzen. Denke nach, ob du dich nicht zu sehr auf Arme von Fleisch stützest.

Setze deine ganze Hoffnung auf Gott, und stütze dich einzig auf seine Gnade.

Anwendung.

1. Wer auf die Geschöpfe rechnet, will betrogen werden.

2. Wer zu sehr auf sich selbst rechnet, ist dem Falle ganz nahe.

Betrachtung für den Donnerstag.

Sie führten Jesum zuerst zu Annas, dann zu Caiphas. (Joh. 18, 13.)

1. Betrachte, wie Jesus, nachdem er beim Einbruch der Nacht gefangen genommen worden, mit dem größten Lärm und Getöse durch die Stadt Jerusalem gezogen und zuerst zu Annas, dann zu Caiphas geführt wurde, wo er über seine Lehre und seine Jünger ausgefragt ward.

Kannst du dich fassen vor Staunen, daß das ewige Wort, die Quelle der Weisheit und Wahrheit, wie ein Missethäter fortgezogen wird? Siehe, der höchste Richter aller Menschen steht wie ein Verbrecher vor einem Elenden, der sich die Hohepriesterwürde angemaßt hat.

Bete die geheimen Rathschlüsse Gottes un, und murre nie gegen seine Vorsehung, wenn du siehst, daß in der Welt manchmal die Ungerechtigkeit die Oberhand über die Gerechtigkeit behält, daß die Unschuldigen von den Schuldigen un-

terdrückt, und die Bösen den Guten vorgezogen werden; glaube fest, daß Gott so gut ist, daß er diese Unordnungen nie zulassen würde, wenn er nicht wüßte, daß er mächtig genug sei, um Gutes daraus hervorgehen zu lassen.

2. Betrachte die Antwort, welche Jesus Christus dem Hohenpriester gibt: Ich habe öffentlich vor der Welt geredet! spricht er zu ihm, ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und habe nichts im Verborgenen geredet. Was fragst du mich? Frage diejenigen, welche gehört haben.

Erkenne aus diesen Worten, daß der göttliche Erlöser selbst in seiner tiefsten Erniedrigung und bei der schimpflichsten Behandlung immer eine unerschrockene Freiheit bewahrt, zur Vertheidigung der Wahrheit und zur Verherrlichung Gottes zu sprechen.

Lerne aus seinem Beispiel, daß du nie furchtsam und feige sein, und dich nie von einer menschlichen Rücksicht binden

lassen darfst, wenn es nothwendig ist, die Wahrheit und die Ehre Gottes zu behaupten. Bitte Jesum Christum, er möge dir die Kraft, seine Sache vertheidigen zu können, mittheilen.

3. Betrachte, daß unser Herr immer eine große Aufrichtigkeit in seiner Lehre und in seinen Worten gezeigt hat; er hat nie Etwas gelehrt und gesagt, das nicht Jedermann wissen sollte, indem er auch hier selbst that, was er gesagt hatte: Wer der Wahrheit gemäß handelt, der fürchtet das Licht nicht.

Prüfe dich, ob du wahrhaftig von seinem Geiste beseelt bist, und bedenke, daß du alsdann immer Alles, was du thust und sprichst, durchaus redlich und aufrichtig thun und sprechen sollst, auf daß du an jenem großen Tage nicht zu Schanden werdest, wo der höchste Richter die verborgensten Gedanken der Herzen offenbar machen wird. Bist du dir dieser Redlichkeit und Aufrichtigkeit bewußt, und hast du gar keinen Grund, das göttliche Licht im allgemeinen Gerichte zu fürchten?

Anwendung.

1. Begleite im Geiste Jesum Christum überall, wohin er geführt wird.

2. Nimm Theil an der Schmach und Mißhandlung, womit er überhäuft wird. —

Betrachtung für den Freitag.

Dann spieen sie in sein Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten. (Matth. 26, 67.)

1. Betrachte, daß die Hohenpriester, nachdem sie Jesum Christum ausgefragt hatten, beschlossen, ihn den Händen des römischen Statthalters, Namens Pilatus, zu übergeben; weil es aber schon Mitternacht war, so verschoben sie die Ausführung auf den andern Tag und begaben sich zur Ruhe, indem sie unsern Herrn der Willkühr und Gewalt der Diener ihrer Wuth überließen, welche, angestachelt vom Teufel, und um ihren Herren einen Gefallen zu thun, unerhörte Unmenschlichkeiten und Schändlichkeiten an dem unschuldigen Lamme Gottes ausübten.

O wie hart und grausam war diese Nacht für ihn! Da ward er, wie er vorausgesagt hatte, der Macht der Finsterniß und der Gewalt der Teufel preisgegeben, welche durch diese Verruchten ihre ganze Wuth an ihm ausließen. Der göttliche Erlöser wollte (wie ein heiliger Vater bemerkt), daß uns das Evangelium nur von dem kleinsten Theile dessen in Kenntniß setze, was er während dieser Nacht gelitten, indem er sich vorbehielt, uns das Uebrige am Tage des Gerichts offenbar zu machen, so daß wir dann erfahren werden, wie weit seine Liebe zu uns ging.

Bete Jesum in diesem Leidenszustande an; denke oft, wenn du in der Nacht wach wirst, an jene Schreckensnacht, in welcher dein göttlicher Erlöser so viel für dich litt. Was sollst du alsdann nicht fühlen!

2. Betrachte, daß uns das heilige Evangelium unter andern Schändlichkeiten, welche gegen Jesus Christus ausgeübt wurden, anzeigt, daß jene Elenden den göttlichen Erlöser nicht bloß mit Fäusten

schlugen, sondern auch in sein anbetungswürdiges Angesicht spieen.

Welch entsetzlicher Anblick! Dieß göttliche Angesicht, das die Engel unaufhörlich zu betrachten verlangen, wird durch die Ruchlosigkeit der Menschen entstellt.

O ewiger Vater! siehe an das Angesicht deines Gesalbten, und erzeige uns kraft der Verdienste seiner Leiden und der Schmach, die er zu deiner Ehre und zu unserm Heile ertragen hat, Barmherzigkeit.

3. Betrachte die unaussprechliche Sanftmuth und Geduld Jesu: unter so unmenschlichen Mißhandlungen ist er ein Lamm unter reißenden Wölfen und erduldet Alles, ohne sich zu widersetzen und zu klagen; er wendet sein Angesicht nicht ab von denen, welche es anspeien; er reicht seine Wangen denen hin, die sie mit Fäusten schlagen und überläßt seinen ganzen Leib der Grausamkeit dieser Thiermenschen.

O wie sehr muß dich diese Geduld Jesu beschämen, wenn du bedenkst, wie ungeduldig du oft wegen Kleinigkeiten bist!

Anwendung.

1. O du, der du von Niemand aus Liebe zu Gott Etwas leiden willst, bedenke doch, was du bist.

2. Bedenke, was Jesus Christus war, der so viel für dich gelitten hat, so wenig du es auch verdientest.

Betrachtung für den Samstag.

Petrus folgte ihm von ferne bis in den Vorhof; während er sich hier unter den Dienern befand, drangen diese in ihn, zu sagen, ob er nicht einer von den Jüngern Jesu sei, er aber fing an, zu fluchen und zu schwören, daß er diesen Menschen nicht kenne. (Matth. 26.)

1. Betrachte den kläglichen Fall dieses großen Apostels, der, nachdem er seine Liebe zu seinem göttlichen Meister so oft und so feierlich betheuert hatte, dennoch den so großen Fehler beging, daß er Jesum Christum dreimal verleugnete, und es nicht bloß leugnete, daß er sein Jünger sei, sondern sogar beschwor, daß er ihn nicht kenne.

Ach! wer wird sich noch auf seine Tugendhaftigkeit Etwas einbilden, wer wird sich noch auf seine guten Gesinnungen verlassen, wenn er bedenkt, daß die erste Säule der Kirche erschüttert worden! Demüthige dich daher, und hast du auch in deinem Herzen die besten Vorsätze gefaßt, so vergiß doch ja nie die Ermahnung des heiligen Paulus: Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern; und erhält dich die Kraft der Gnade aufrecht, so erhebe dich ja nicht, sondern sei in jeder Hinsicht auf deiner Hut, auf daß du nicht fallest.

2. Betrachte, daß die Ursache dieses so großen Unglückes des heiligen Petrus diese war, weil er die Gnade, welche er empfangen, und die Warnung, welche ihm Jesus ertheilt hatte, unbeachtet ließ; weil er sich auf seine Kräfte zu viel einbildete, sich deßhalb in die Gesellschaft der Bösen begab und sich so vermessentlich der nahen Gelegenheit zur Sünde aussetzte.

Siehe da, was gewöhnlich der erste Schritt derer ist, welche aus dem Stande

der Gerechtigkeit in die Sünde fallen; sie lassen die Gnaden unbeachtet, welche ihnen Gott verleiht: dann bauen sie zu viel auf sich selber und ihre Tugendhaftigkeit, setzen sich deßhalb den gefährlichen Gelegenheiten aus, und willigen endlich in die Sünde.

Beklage den Fall dieses großen Apostels; sei immer voll eines heilsamen Mißtrauens gegen dich selber und vermeide eben deßhalb auf das Sorgfältigste alle Gelegenheiten, welche dich zu irgend einer Sünde verleiten könnten.

3. Betrachte die unaussprechliche Liebe und Güte Jesu, der bei allen den verleumderischen Beschuldigungen gegen ihn, ja mitten unter den Todesgefahren, die ihn umgeben, gleichsam sich selbst vergißt, und an seinen Apostel denkt: er wendet sich zu ihm hin, er betrachtet ihn mit Augen voll Erbarmung und Mitleid; und dieser göttliche Blick dringt in das Herz des heiligen Petrus, und sein Eindruck ist so gewaltig, daß er sogleich seine Sünde erkennt, sie auf's Tiefste verab-

scheut und eine Buße beginnt, die er nur mit seinem Leben endigen will.

Bedenke, wie oft dein unendlich gütiger und barmherziger Erlöser dich schon angesehen und dein Herz durch seine Gnade gerührt hat, wenn du sündigtest; bereue es mit dem tiefsten Schmerz, daß du einen so bösen Gebrauch davon gemacht und immer wieder dieselbe Sünde begangen hast, und fasse den festen Entschluß, dem heiligen Petrus in seiner Buße nachzufolgen und deine Sünden dein ganzes Leben lang zu beweinen: bitte du um diese Beharrlichkeit in der Buße durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau, welche immer in der Unschuld beharrte, und flehe zu ihr, sie möge dir die Gnade erwirken, daß du mit einem wahrhaft und vollkommen zerknirschten und demüthigen Herzen lebest und sterbest.

Anwendung.

1. Zittere bei dem Gedanken an den Fall dieser Säule der Kirche, der du nur ein schwaches Rohr bist.

2. Bitte Jesum Christum, er möge

einen Blick der Erbarmung auf dich werfen und dich in deiner Schwachheit aufrecht erhalten.

Betrachtung für den Palmsonntag.

Als es Tag geworden war, führten sie Jesum gebunden zum Statthalter Pilatus; dieser fragte ihn aus, fand aber keine Schuld an ihm, und da er erfahren hatte, daß er aus Galiläa sei, schickte er ihn zu Herodes, welcher ihn, nachdem er ihn angesehen und verspottet hatte, wieder zu Pilatus zurückschickte. (Luc. 23.)

1. Betrachte, wie unser Herr, nachdem er die Nacht in den strengsten Uebungen der Buße zugebracht hatte, beim Anbruch des Tages von Caiphas zu Pilatus, und von Pilatus zu Herodes geführt, dann von Herodes hinweg wieder zu Pilatus geführt wurde.

Stelle dir deinen göttlichen Erlöser vor, wie er auf den Straßen Jerusalems hin und hergeht und vor einer unzähligen Menge fortgezogen wird. O wie ganz

verschieden ist dieser Anblick von jenem vor fünf Tagen, als er in derselben Stadt mit außerordentlichen Bezeigungen der Freude und des Lobpreises empfangen wurde, und als man ihm zu Ehren die Straßen, durch welche er ging, mit Zweigen von Oel- und Palmenbäumen bedeckte!

Erkenne hierin, wie groß die Unbeständigkeit der Dinge der Welt ist, und wie blind diejenigen sind, die ihr Herz an sie hängen; lerne daraus, daß du nur Gott anhangen sollst.

2. Betrachte, wie Jesus Christus am Hofe des Königs Herodes behandelt ward: er fand zuerst Neugierige, welche wünschten, ihn reden zu hören und ihn Wunder thun zu sehen; eben so befanden sich der Neid, die Verleumdung und die Gottlosigkeit daselbst: endlich wurde er mit Verachtung behandelt und mit Hohn fortgeschickt; man bedeckte ihn als einen Blöden und Narren mit einem garstig weißen Kleide.

Siehe, wie verschieden die Kinder der Welt in ihrer Bosheit sind: diejenigen,

welche aus Ehrgeiz, aus Stolz groß zu sein streben, verspotten Jesum; die Pharisäer und die Hohenpriester verleumden ihn; der Pöbel schreit gegen ihn und verlangt, daß er gekreuziget werde; nur sehr Wenige singen sein Lob und preisen ihn.

Vereinige dich mit diesen wenigen Treuen zum Lobe und Preise Jesu; mache dich klein durch wahre Demuth und Einfalt des Herzens; denn aus dem Munde der Kleinen will er sein Lob bekommen.

3. Betrachte endlich, daß der demüthige und anbetungswürdige Jesus zu Pilatus zurückgeführt wird, um in letzter Instanz gerichtet zu werden. Siehe, sein Leben ist in den Händen eines sehr bösen und verderbten Richters, der nur aus Rücksichten des Eigennutzes oder der Gunst handelt: die Hohenpriester und die Pharisäer bleiben hartnäckig auf ihren falschen Anschuldigungen bestehen, und Jesus spricht kein Wort zu seiner Rechtfertigung; er beobachtet das Stillschweigen, obwohl er den gerechtesten Grund zum Sprechen hatte: er wollte die übeln Nachreden, die Lästerungen und die übrigen unzähligen

Sünden sühnen, welche die Menschen mit der Zunge begehen.

Anwendung.

1. Folge Jesum Christum in diesem Stillschweigen nach und vermeide so viele unnütze und oft strafbare Worte.

2. Bitte Gott, er möge deine Zunge durch einen Zaum vor der Ungebundenheit bewahren.

Betrachtung für den Montag.

Welchen von Beiden wollet ihr frei für euch haben, Barabbas oder Jesus? (Matth. 27, 21 ff.)

1. Betrachte, wie tief sich der Sohn Gottes erniedrigen ließ, da er es zuließ, daß man ihn einem gemeinen Räuber und Mörder gleichstellte und in einer öffentlichen Berathung fragte, welcher von Beiden weniger den Tod verdiene, Jesus oder Barabbas.

Eine so verruchte Gottlosigkeit muß dich mit Entsetzen erfüllen; aber hüte dich ja, daß du keinen Theil daran

nimmst und irgend etwas Aehnliches thuest: erforsche dein Herz, ob du, wenn du versucht wirst, wenn du einen bösen Gedanken hast, wenn du eine Regung gegen die Keuschheit oder eine andere Tugend fühlst, ob du alsdann nicht zweifelhaft bist, statt alle diese Gelegenheiten zur Sünde mit einem heiligen Abscheu zu verachten, ob du nicht in dir selbst schwankest, und ob du nicht gewisser Maßen berathschlagest, ob du die Versuchung von dir weisen, oder deine Beistimmung geben sollst, d. h. ob Jesus durch die Gnade in dir leben soll, oder ob du ihn auf's Neue kreuzigen und durch die Einwilligung in die Sünde in dir tödten sollst.

2. Betrachte, daß sich nach dieser Anfrage des Pilatus die Hohenpriester und Aeltesten, wie das Evangelium sagt, unter die Volksmenge mischten, um mit diesen und jenen zu sprechen, und sie durch tausend listige Verleumdung beredeten, die Freigebung des Barabbas und die Verurtheilung Jesu zu verlangen.

Siehe hier mit Staunen und Abscheu einen sehr bezeichnenden Zug der Ver-

kehrtheit der Welt: Barabbas findet Freunde, Beschützer, Fürbitter, und Jesus findet Niemand, der für ihn sprechen will oder den Muth dazu hat. Ach ja, gerade diejenigen, welche am Meisten verpflichtet sind, seine Ehre zu vertheidigen, sind oft seine größten Gegner.

Blicke nun in dich selber hinein und siehe zu, ob du so viel Muth und Liebe besitzest, um die Ehre Jesu in seiner Verlassenheit in der Welt zu vertheidigen und ihm getreu zu dienen; denn wir leben in einer Zeit, wo mit allem Rechte die Klage des heiligen Apostels erneuert werden muß, welcher darüber seufzt, daß fast Alle nur ihren Vortheil, und nicht die Ehre Jesu Christi suchen.

3. Betrachte endlich, wie dieß blinde Volk Jesum verließ, indem es ihm einen Verbrecher, einen schändlichen Räuber und Mörder vorzog; und wie der göttliche Erlöser diese so empfindliche Beschimpfung, diese ungeheuere Schmach ertrug, ohne sich zu vertheidigen, ohne zu klagen, ohne eine Regung des Unwillens gegen diejenigen zu fühlen, welche sie ihm

verursachten: da nun konnte er mit Recht sagen, was ein Prophet von ihm vorausgesagt hatte: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch; die Schmach der Menschen und die Verachtung des Volkes.

Anwendung.

1. Bete deinen göttlichen Erlöser in der unbeschreiblichen Schmach an, die er für dich erduldet.

2. Erkenne es, daß er deiner Anbetungen um so würdiger ist, je tiefer er sich erniedrigen läßt.

Betrachtung für den Dienstag.

Da ließ Pilatus Jesum nehmen und geißeln. (Joh. 19, 1.)

1. Betrachte die unendliche Liebe des Sohnes Gottes gegen uns; denn obwohl er einen leidensunfähigen Leib annehmen konnte, so wollte er doch, daß der heilige Leib, den er angenommen hatte, nicht bloß einem Leiden überhaupt unterworfen werden könnte, sondern auch wirklich den

grausamsten und empfindlichsten Schmerzen preisgegeben würde, die ein menschlicher Leib ertragen kann. Ja, er hat, wie ein Prophet sagt, wahrhaftig unsere Krankheiten getragen und an seinem Leibe die Schmerzen und die Peinen erduldet, welche unsern Sünden gebührten; und zwar während der ganzen Zeit seines Leidens, besonders aber in der grausamen Geißelung, zu der er von Pilatus verurtheilt wurde.

Lobe und preise deinen göttlichen Erlöser und danke ihm für seine so große Liebe und Barmherzigkeit für dich, indem er an seinem heiligen Leibe die Peinen und Schmerzen ertrug, welche deinen Sünden gebührten; schäme dich, daß du so wenig aus Liebe zu ihm und zu seiner Verherrlichung leiden willst.

2. Betrachte, wie groß die Grausamkeit war, die man an Jesus Christus in dieser Geißelung ausübte, da sein heiliger Leib so zerschlagen wurde, daß sein Blut aus unzähligen Wunden strömte.

Siehe mit den Augen des Glaubens,

wie dein göttlicher Erlöser fest an eine Säule gebunden ist; zähle, wenn du kannst, die Schläge, welche die Henker auf dieß heilige Fleisch regnen lassen, das keinem Fleische mehr ähnlich sieht, indem es ganz zerrissen und mit Wunden bedeckt ist.

Küsse im Geiste den Boden, welchen das Blut Jesu benetzte; und der Anblick deines Gottes, der sich deiner Sünden wegen in diesem Zustande befindet, erfülle dich mit dem tiefsten Abscheu vor diesen Sünden, und mit dem aufrichtigen Verlangen, wahrhaftig Buße dafür zu thun.

3. Betrachte die unüberwindliche Geduld, womit Jesus diese so grausame Marter ertrug; denn obwohl ihn die unzähligen Schläge auf's Aeußerste erschöpften, so blieb er dennoch unbeweglich in einer unaussprechlichen Geduld und Standhaftigkeit, so daß die Henker müde wurden, zu schlagen, Jesus aber nicht müde wurde, zu leiden; er brachte seine Leiden, seine Wunden, sein Blut Gott, seinem Vater, zur Sühnung der Sünden der Menschen dar.

Wirf dich deinem göttlichen Erlöser zu Füßen: bitte ihn, er möge dein Herz mit Zerknirschung wegen deiner Sünden und mit innigster Theilnahme an seinen Schmerzen erfüllen, und dir die Gnade verleihen, daß du ihm in seinen Leiden so gleichförmig werdest, als es zu seiner Verherrlichung und zum Heile und zur Heiligung deiner Seele dienlich ist.

Anwendung.

1. Uebe Abtödtungen deines Leibes zu Ehren der Geißelung Jesu Christi aus.

2. Beschwöre ihn, er möge sie als eine Sühnung deiner Sünden betrachten.

Betrachtung für den Mittwoch.

Die Soldaten flochten eine Krone von Dornen und setzten sie auf sein Haupt, legten ihm einen Purpurmantel an und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, du König der Juden. (Joh. 19, 2. ff.)

1. Betrachte, daß der Sohn Gottes, als sein heiliger Leib durch die Geißelung ganz zerschlagen, und nur noch sein an-

betungswürdiges Haupt von Wunden frei war, auch an diesem Theile durch die Dornenkrone, die auf dasselbe gedrückt ward, leiden wollte, damit nichts an ihm von Leiden frei sei, und seine heilige Menschheit, die er aus Liebe zu uns angenommen, gänzlich den Schmerzen preisgegeben, als ein vollkommenes Brändopfer für uns dargebracht würde.

Erkenne und preise diese unendliche Liebe deines Erlösers zu dir: er nimmt nichts aus, er gibt Alles preis, er gibt Alles hin zu deinem Heile. Und wie benimmst du dich gegen ihn? Kannst du mit Wahrheit sagen, du wolleſt ganz und gar aus Liebe zu ihm und zu seiner Verherrlichung als Opfer dargebracht werden?

2. Betrachte den äußersten Schmerz, welchen Jesus Christus fühlte, als seine grausamen Henker ihm diese Dornenkrone auf's Haupt setzten und sie tief in dasselbe drückten: betrachte mit den Augen des Glaubens die scharfen Dörner, welche dieß heilige Haupt durchbohren, so daß rings Ströme Blutes daraus stürzen.

O Tochter Sions, o gläubige Seele! betrachte deinen König und deinen Gott mit dieser Krone der Schmerzen. Um dir seine Liebe zu dir zu beweisen, wollte er in diesen traurigen Zustand kommen, und um dadurch dein Herz zu ermuntern, daß es einen unauflöslichen Bund mit ihm schließe, der die ganze Ewigkeit hindurch besteht.

3. Betrachte die äußerste Verblendung und die schreckliche Verhärtung der Juden, welche, statt durch den Anblick Jesu Christi, der ganz zerschlagen, ganz mit Blut bedeckt ist und von Schmerzen verzehrt wird, ihr Herz erweichen zu lassen, in eine unbegreifliche Wuth gerathen und wahnsinnig schreien, daß er gekreuzigt werden solle.

O wie gefährlich ist es, sein Herz in den Gewohnheiten der Sünde verhärten und sich an's Bösesthun gewöhnen zu lassen! Wir sehr soll man sich daher bemühen, sogleich die kleinsten Fehler zu verbannen, damit man nicht, wenn man es unterläßt, sich zu bessern, und sich seinen bösen Neigungen überläßt, endlich

ganz verblendet und verhärtet werde! Bedenke, was du thun sollst, um diesem so großen Unglück vorzubeugen und dich davor zu bewahren.

Anwendung.

1. Wenn du mit Jesu Christo die Dornenkrone trägst, so darfst du an der Krone seiner Herrlichkeit theilnehmen.

2. Ziehe diese Dornenkrone der Krone aller Könige der Erde vor.

Betrachtung für den Donnerstag.

Jesus trug sein Kreuz und ging hinaus zu dem Orte, den man Schädelstätte nennt. (Joh. 19, 17.)

1. Betrachte, daß Jesus durch die Ungerechtigkeit des Pilatus zum Tode verurtheilt wird, der, so sehr er auch von seiner Unschuld überzeugt ist, es doch nicht wagt, ihn frei zu sprechen, weil er dem Kaiser und den Juden zu mißfallen fürchtet. Siehe, wie dein göttlicher Erlöser dieß Todesurtheil, das vor allen Zeiten im Rathe Gottes, seines Vaters, gespro-

chen worden, anhört und demüthig die Last des Kreuzes auf sich nimmt, das ihm die Henker auf die Schultern legen. Obwohl durch den Blutverlust ganz erschöpft und kraftlos, schreitet er doch dem Calvarienberge zu.

Lerne aus dem Beispiel des göttlichen Erlösers, daß du dich gern den Anordnungen der göttlichen Vorsehung unterwerfen und die Weisheit und Güte dieser Vorsehung in allen Ereignissen des Lebens und selbst in den Verfolgungen erkennen sollst, welche dir etwa die Bösen bereiten.

Nimm die Kreuze und Trübsale, aus welchen Händen sie auch kommen mögen, als ausdrücklich vom Willen Gottes gesendet, hin.

2. Betrachte den unschuldigen Jesus, wie er durch die Straßen Jerusalems, das Haupt ganz von Dörnern durchbohrt, und ein schweres Kreuz auf seinen zerschlagenen Schultern tragend, umgeben von einer unzähligen Volksmenge, dahin schreitet; erkenne den Weg, welchen dein göttlicher Erlöser zurücklegt, an der Spur

des Blutes, das aus allen seinen Wunden fließt, und höre das Wort, das er gesprochen hat, und das er dich jetzt in deinem Herzen vernehmen läßt: Wenn mir Jemand nachfolgen will, so verleugne er sich selbst, trage sein Kreuz und folge mir nach.

Prüfe dich, ob du ein wahrhaftiges Verlangen hast, Jesu auf den Calvarienberg nachzufolgen, ob du ihn wirklich in seinen Leiden begleiten willst: daran wirst du erkennen, ob du eine wahrhaftige Liebe zu ihm hast.

3. Betrachte, wie Jesu Christo unter der Last des schweren Kreuzes, das auf seinen Schultern liegt, die Kräfte ausgehen, und Niemand da ist, der ihm eine Erleichterung verschaffen und dieses Kreuz tragen helfe; nicht ein einziger von seinen Jüngern hatte den Muth, hervorzutreten, um ihm diesen Liebesdienst zu erweisen; ein Fremder mußte dazu gezwungen werden, der gerade des Weges kam, auf dem Jesus dahinwankte.

O! wie so gar Wenige wollen ihr Kreuz mit Jesus tragen! Selbst die-

jenigen, welche geloben, ihm zu folgen und ihn zu lieben, entschuldigen sich oft wie Andere und finden allerlei Vorwände, um sich seiner Nachfolge zu entziehen.

Anwendung.

1. Bete das Kreuz deines Erlösers an und umarme es im Geiste.

2. Bitte um die Gnade, es aus Liebe zu ihm gern zu tragen.

Betrachtung für den heiligen Charfreitag.

Als Jesus auf dem Calvarienberge angekommen war, kreuzigten sie ihn. (Joh. 19, 18.)

1. Betrachte, wie, als Jesus endlich an dem zu seinem Tode bestimmten Orte angekommen war, die Henker ihn aufforderten, sich an dem Kreuze, das sie bereitet hatten, auszustrecken. Er that es sogleich; er wollte selbst den Henkern bis zum Tode gehorsam sein, die ihn tödteten: dann verlangten sie seine Hände und Füße, und er reichte sie ihnen eben so

bereitwillig: und nun durchbohrten sie ihm diese Unmenschen mit Nägeln und hefteten sie mit Hammerschlägen an das Kreuz.

O wie sehr mußt du dich da schämen! Jesus gehorcht seinen Henkern, die nur nach seinem Tode streben, und du willst Gott nicht gehorchen, Gott, deinem wahren Vater und deinem höchsten Herrn, der deinen Gehorsam nur deßhalb verlangt, um dich zu dem Leben und der Herrlichkeit zu führen, die er dir im Paradiese bereitet hat!

Demüthige dich, und bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge deinen Mangel an Unterwerfung durch das Verdienst seines Gehorsams ersetzen und dich willig und bereit machen, gegen Gott und diejenigen, welche er dir vorgesetzt hat, vollkommen gehorsam zu sein.

2. Betrachte mit heiligem Staunen und tiefer Ehrfurcht das Kreuz, an welches dein Gott geheftet ist, welches man auf dem Gipfel eines Berges im Angesichte der ganzen über diesen Anblick entsetzten Welt aufrichtet; denn die Sonne

verliert ihr Licht, die Erde bebt, die Felsen bersten.

Wirf dich im Geiste gläubig vor diesem Kreuze nieder; bete deinen für dich leidenden und sterbenden göttlichen Erlöser an; lasse das kostbare Blut, das aus seinen Händen und Füßen fließt, lebendige Quellen der Gnaden und des Heils für dich sein, und bitte deinen unendlich liebevollen Heiland, er möge dir die Wirksamkeit und die Kraft dieses kostbaren und göttlichen Blutes zu Theil werden lassen.

3. Betrachte die heiligste Mutter Jesu, welche unter dem Kreuze steht, während ein Schwert des Schmerzes durch ihre Seele dringt. Was mußte diese Mutter fühlen, vor deren Augen dieser Sohn mit dem Tode rang und am Kreuze starb!

Wirf dich dieser göttlichen Mutter zu Füßen, benetze sie mit deinen Thränen, und bitte sie, sie möge dich an ihren Schmerzen theilnehmen lassen und dir die Gnade erwirken, daß das Kreuz und der Tod Jesu ewig deinem Herzen eingeprägt

bleiben, und daß du dich nie rühmest, außer in Jesu dem Gekreuzigten.

Anwendung.

1. Bitte Jesum Christum, er möge dich mit sich an sein Kreuz heften.

2. Verlange heiß darnach, an diesem Kreuze aus Liebe zu ihm zu leiden und zu sterben.

Betrachtung für den Charsamstag.

Joseph von Arimathea ging zu Pilatus und begehrte den Leichnam Jesu; nahm ihn dann ab, wickelte ihn in Leinwand und legte ihn in ein Grab, welches in einen Felsen gehauen war. (Marc. 15, 43. 46.)

1. Betrachte den edeln Muth und die große Liebe Josephs von Arimathea, welcher von Pilatus den Leichnam Jesu verlangte und dann auf den Calvarienberg ging, um ihn vom Kreuze herabzunehmen. Mit welcher Ehrfurcht vollbrachte er, und die ihm beistanden, dieß gute Werk! mit welcher Liebe berührten sie den heiligen Leib Jesu, um ihn vom

Kreuze abzunehmen! Wie viele Thränen vergossen sie bei dem Gedanken an die Leiden, worin der göttliche Erlöser sein Leben zugebracht hatte! Was fühlte besonders die heiligste Jungfrau, als sie den Leichnam ihres göttlichen Sohnes in ihre Arme aufnahm! Wie wurden ihre Schmerzen erneuert, als sie die Wunden betrachtete, womit dieser heilige Leib ganz bedeckt war! Mit welcher unaussprechlichen Liebe küßte sie dieselben!

Tritt hinzu zu dieser so tief betrübten Mutter, und bete mit der tiefsten Ehrfurcht Jesum an, der, nachdem er aus Liebe zu dir gestorben, in ihren Armen ruht: bitte diese schmerzvolle Mutter, sie möge dir von ihrem göttlichen Sohne die Gnade erwirken, daß du dir selbst, allen deinen Fehlern, allen deinen Unvollkommenheiten absterbest, und nur mehr für ihn lebest.

2. Betrachte die heiligste Jungfrau, wie sie den Leichnam ihres göttlichen Sohnes wäscht, ihn mit Spezereien salbt und ihn in ein weißes Leintuch hüllt. Siehe, diese heilige Schaar trägt ehr-

furchtsvoll diesen heiligen Leib zu seiner Grabstätte; sie ist durchdrungen von der innigsten Andacht und tröstet sich gegenseitig in der gewissen Hoffnung seiner nahen Auferstehung.

Vereinige deinen Geist und dein Herz mit dieser heiligen Gesellschaft; erweise Jesu Christo die letzte Ehre; bereite ihm dein Herz als ein heiliges Grabmal, worin er ruht, wenn du ihn in der heiligen Communion empfängst; aber ihm allein muß dieses Herz gehören, er will es ganz und durchaus ungetheilt.

3. Betrachte, daß, nachdem sich diese fromme Schaar zurückgezogen hatte, Jesus allein in diesem Grabe bis zum folgenden Tage blieb, wo Soldaten zu seiner Bewachung abgesendet wurden.

Benütze diese Zeit zu einer kurzen Geistessammlung, und bleibe einsam bei diesem heiligen Grabmale: kehre also im Geiste zurück, um diesen heiligen Ort zu besuchen; bete den göttlichen Leichnam an, der in diesem Grabe ruht; küsse ehrfurchtsvoll den Stein, der seinen Eingang verschließt; verweile still bei deinem lieb-

reichsten Erlöser, denke an Alles das, was er in Jerusalem vollbracht hat, und erwäge, welche Gesinnungen und Vorsätze diese Erinnerung in dir erzeugen soll.

Anwendung.

1. Bringe diesen Tag in einer heiligen Sammlung, gleichsam mit Jesus Christus begraben, zu.

2. Bitte den Herrn um die Gnade, daß du der Welt, dir selbst und Allem absterbest.

Betrachtung für den heiligen Ostertag.

Ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten: er ist auferstanden, und nicht hier. (Marc. 16, 6.)

1. Betrachte, daß, als am dritten Tage nach dem Tode Jesu die Morgenröthe sich zeigte, und die Stunde seiner Auferstehung gekommen war, seine Seele den Vorhimmel der Väter verließ und sich durch die Kraft der Gottheit wieder mit ihrem Leibe vereinigte; und durch

diese Vereinigung gab sie ihm ein neues ganz verherrlichtes Leben wieder und theilte ihm die Eigenschaften mit, welche diesem Stande der Herrlichkeit gebühren.

Bete Jesum in diesem neuen Leben an, das er heute begonnen hat: preise ihn und danke ihm für die Erhabenheit und Herrlichkeit, welche er seiner heiligsten Menschheit mitgetheilt hat, und theile aus innigster Liebe die Freude deines göttlichen Erlösers, freue dich mit ihm wegen aller der Wonnen und Seligkeiten, die er in diesem neuen Leben genießt und ewig genießen wird.

2. Betrachte, daß die erste, welche an der Freude der Auferstehung Jesu theilnahm, seine heiligste Mutter war, welcher er sich offenbarte und ganz von Licht umgeben erschien und zwar in einem weit glorreicheren, weit entzückenderen Stande als jener war, worin er sich seinen Aposteln bei seiner Verklärung auf dem Berge Thabor zeigte. Denke dir, wie groß der Trost und die Freude dieser heiligsten Mutter war, als sie ihren göttlichen Sohn in der Herrlichkeit sah! Was spra-

chen da dieſer Sohn und dieſe Mutter mit einander!

Wirf dich im Geiſte Beiden zu Füßen und bitte durch die Fürbitte der Mutter um den Segen des Sohnes und um die Gnade, daß du geiſtlich auferſteheſt, und wandle von nun an in einem neuen Leben.

3. Betrachte, daß unſer Herr nach der heiligſten Jungfrau vorzugsweiſe vor allen Andern jene heiligen Frauen zu Theilnehmern der Freude ſeiner Auferſtehung machte, welche am frühen Morgen gekommen waren, um ſein Grab zu beſuchen und Spezereien zu bringen, womit ſie ſeinen Leib ehrten, damit wir aus ihrem Beiſpiele lernen ſollen, wie ſehr der göttliche Erlöſer die Seelen liebt und begnadigt, welche mit ihrer Liebe zu ihm die Eilfertigkeit und den Eifer verbinden.

Wenn du alſo bisher in deinen frommen Uebungen träge und nachläſſig geweſen biſt, ſo mußt du an dieſem heiligen Tage, da du mit Jeſus ein neues Leben bekommſt, auch auf's Neue den Entſchluß faſſen, ſchnell und eifrig Alles zu thun, was ihm wohlgefällig iſt.

Anwendung.

1. An diesem großen Tage soll in dir Alles mit Jesus Christus auferstehen, die Treue, die Liebe, der Eifer.

2. Bitte Jesum Christum um seiner glorreichen Auferstehung willen darum.

Betrachtung für den Montag.

Zwei Jünger gingen in einen Flecken mit Namen Emaus, und Jesus nahete selbst und ging mit ihnen, ohne sich zu erkennen zu geben. (Luc. 24, 13. ff.)

1. Betrachte die Liebe und Erbarmung des auferstandenen Jesus gegen seine Jünger. Zwei von ihnen hatten sich von den übrigen getrennt, und da sie einiger Maßen in ihrem Glauben schwankten, so kommt er als ein guter Hirte und sucht diese zwei armen Schäflein auf, die er in Gefahr, sich zu verirren, sieht; und er naht sich ihnen in der Gestalt eines Wandernden und begibt sich in ihre Gesellschaft, ohne sich ihnen jedoch zu erkennen zu geben.

Siehe da, was gewöhnlich den treuen und tugendhaften Seelen widerfährt, denen der göttliche Erlöser unfehlbar immer in den Versuchungen und Gefahren durch seine Gnade zu Hilfe kommt, worin sie sich auf der Pilgerfahrt dieses Lebens befinden, obwohl sie es oft nicht wahrnehmen, und die Gnade in ihnen wirkt, ohne daß sie ihre Wirkung deutlich erkennen.

Danke deinem göttlichen Erlöser für alle die Gnaden und Erbarmungen, welche du von seiner Güte empfangen hast, ohne sie jedoch erkannt zu haben, und bitte ihn, er möge dir seinen Beistand immerdar in deinen Versuchungen und Schwachheiten verleihen.

2. Betrachte, daß der Vorwurf, welchen Jesus Christus diesen zwei Jüngern machte, scheinbar ziemlich streng war, obwohl er nur aus einem Herzen voll Erbarmung und Liebe kam; denn wenn er ihnen ihr geringes Vertrauen und ihre Langsamkeit im Glauben vorwirft, so will er eben damit ihren schlummernden Glauben erwecken und sie ermuntern, die

heilsamen Belehrungen, welche er ihnen ertheilt, recht aufmerksam anzuhören.

O wie wahr ist es (wie der Weise sagt), daß die Wunden, welche der Liebende verursacht, den treulosen Liebkosungen und Küssen eines Feindes vorzuziehen sind! Bitte daher deinen göttlichen Erlöser, er möge dich, wenn er es zum Wohle deiner Seele für nöthig hält, die Wirkungen seiner Liebe fühlen lassen und dich tadeln und zurechtweisen, nicht in seinem Zorne, sondern in seiner Barmherzigkeit; und fühlst du, daß dich seine Hand schlägt, so küsse sie im Geiste und preise sie; demüthige dich unter seine Macht und erneuere ihm die Betheuerungen einer unverbrüchlichen Treue.

3. Betrachte, wie diese treuen Jünger den göttlichen Wanderer nicht bloß einluden, sondern mit einer sanften und zärtlichen Gewalt sogar zwangen, die Gastfreundschaft ihres Hauses zu genießen, durch welchen Liebesdienst sie den Trost verdienten, daß sie den auferstandenen Jesus sahen und von seiner göttlichen Hand das Brod des Lebens empfingen.

Anwendung.

1. Lerne aus dem Beispiel dieser Jünger, daß unser Herr manchmal genöthigt und gleichsam gezwungen werden will, uns seine Gnade zu verleihen.

2. Beharre also und fahre fort, zu bitten in der festen Hoffnung, daß du endlich erhört wirst.

Betrachtung für den Dienstag.

An demselben Tage, am Abend, als die Thüren verschlossen waren, stand Jesus mitten unter ihnen und sprach zu ihnen: Der Friede sei mit euch, ich bin es, fürchtet euch nicht. (Luc. 24, 36.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus bis zum Abend seiner Auferstehung wartet, um sich seinen Jüngern zu offenbaren und sie durch seine Gegenwart zu trösten, um uns durch diese Zögerung zu lehren, daß er uns nicht am hellen Tage des Glückes, sondern in der Nacht der Widerwärtigkeiten heimsucht und uns insbesondere seine Gnaden mittheilt; so daß wir

also nicht muthlos werden dürfen, wenn uns der göttliche Erlöser manchmal auf den Beistand und den Trost warten läßt, wonach wir uns sehnen, da er dadurch nur unsre Beharrlichkeit vollkommener machen und sich uns mit mehr Liebe geben will.

Erwäge diese Wahrheiten recht und ziehe den Nutzen daraus, welchen du am Meisten bedarfst.

2. Betrachte das süße Wort, welches Jesus seine Jünger vernehmen ließ, als er sie grüßte, und welches er wiederholte, so oft er ihnen erschien: der Friede sei mit euch! Und dieses Wort zeigte sogleich seine Wirkung: es machte ihre Gemüther ruhig und still.

Erkenne es, daß es nur Jesus Christus zukommt, den wahren Frieden zu geben, welcher alle Vernunft übersteigt. Der Friede der Welt ist ein trügerischer, er ist nur ein äußerlicher und oberflächlicher; der Friede Jesu aber durchdringt das Herz, und erfüllt alle Kräfte der Seele.

Bitte deinen göttlichen Erlöser um

diesen Frieden; mache dich dadurch fähig, ihn empfangen zu können, daß du aus deinem Herzen Alles verbannst, was ihm widerstrebt, und Alles in dir abtödtest, was Gott nicht vollkommen unterwor=fen ist.

3. Betrachte die unaussprechliche Güte Jesu Christi, der, nachdem er durch seine Auferstehung in den Stand der Herrlich=keit eingegangen, sich nicht bloß herab=läßt, seine armen Jünger zu besuchen, sondern sie sogar einladet, sich ihm ver=trauensvoll zu nahen und mit ihm zu verkehren: ja er fragt sie, ob sie Etwas zu essen haben; und obwohl er durch seine Unsterblichkeit über alle Bedürfnisse er=haben war, aß er doch in ihrer Gegen=wart ein wenig von dem Fische und dem Honig, die sie ihm reichten. Wie sehr mußten diese guten Jünger durch alle diese Beweise der Liebe und der Herz=lichkeit gerührt werden, die sie von ihrem göttlichen Meister bekamen!

Und was soll nicht dein Herz bei der unaussprechlichen Liebe empfinden, welche dein Erlöser und Gott dir täglich erzeigt,

indem er dich einladet, dich ihm in der heiligen Communion zu nahen, und sich selbst deiner Seele zur Nahrung gibt?

Anwendung.

1. Willst du Frieden mit Gott haben, so kämpfe gegen dich selber.

2. Lasse diesen Kampf dein ganzes Leben lang dauern.

Betrachtung für den Mittwoch.

Jesus offenbarte sich wieder den Jüngern am Meere von Tiberias. (Joh. 21, 1.)

1. Betrachte, daß Jesus, als er sich sieben von seinen Jüngern offenbaren wollte, welche am Meere von Tiberias fischten, nicht zu ihnen gehen und auf dem Wasser wandeln wollte, wie einstmals während der Zeit seines sterblichen Lebens, sondern er blieb am Ufer, um uns anzuzeigen, daß das Leben, in welches er durch seine Auferstehung eingegangen war, nicht mehr den Unruhen und Stürmen der Welt ausgesetzt, und

er im Besitze einer beständigen und immer dauernden Herrlichkeit sei; und um uns zugleich zu lehren, daß wir, wenn wir an dieser Beständigkeit theilnehmen und eine sichere Ruhe finden wollen, mit unsern Neigungen und Wünschen nicht auf den Wogen und unter den Unruhen des gegenwärtigen Lebens verweilen dürfen, sondern sie auf den Himmel richten müssen, welcher der wahre Hafen des Heils ist.

Siehe also oft auf deinen göttlichen Erlöser am Ufer der seligen Ewigkeit hin, welcher die Arme nach dir ausstreckt und dich einladet, zu ihm zu gehen; und damit du den Absichten seiner Güte entsprechest, so seufze nach jenem Tage des Friedens und des Lichtes; bitte ihn um den Beistand seiner Gnade, damit du glücklich dahin gelangen könnest.

2. Betrachte, daß der heilige Johannes unsern Herrn vor allen Andern erkannte, weil er sie an Keuschheit übertraf; der göttliche Erlöser hatte ihm eine besondere Liebe bezeigt: er hatte ihn deßhalb auch, als er starb, an seine Stelle

gesetzt und ihn seiner keuschesten und heiligsten Mutter zum Sohne gegeben.

Hast du also ein Verlangen, Jesum recht zu kennen und dich würdig zu machen, von ihm insbesondere gekannt und geliebt zu werden, so sorge recht ernstlich für die Reinheit deines Leibes und deines Herzens; verabscheue Alles, was ihr widerstreben kann; hüte sorgfältig die Zugänge deines Herzens, welches deine Augen, deine Ohren und deine übrigen äußeren Sinne sind, und bitte den heiligen Apostel Johannes, er möge dir die Gnade erwirken, daß du ihm in dieser Tugend so vollkommen nachfolgest, als es der Stand verlangt, zu dem dich Gott berufen hat.

3. Betrachte den Eifer des heiligen Petrus, der, sobald ihm der heilige Johannes gesagt hatte, daß es Jesus sei, voll heiliger Ungeduld, zu seinem göttlichen Meister zu gelangen, sich ungeachtet der brausenden Wogen ins Meer warf und zu ihm hinschwamm.

Siehe, das ist ein Zeichen einer vollkoumenen Liebe, wenn man sich gern den

Mühseligkeiten und Gefahren aussetzt, um zu Jesus zu gelangen: spricht er uns ein, daß wir Etwas in seinem Dienste thun sollen, so dürfen wir nicht zaudern, nicht die menschliche Klugheit um Rath fragen, sobald wir gewiß wissen, daß er dieses von uns verlangt; wir müssen uns ihm freudig hingeben und uns ihm gänzlich überlassen.

Anwendung.

1. Prüfe dich recht ernstlich und aufmerksam; siehe, ob nicht eine menschliche Rücksicht, ein zeitlicher Vortheil oder die Eigenliebe dich ab- und zurückhält, wenn du zu Gott gehen sollst.

2. Entferne augenblicklich jedes Hinderniß.

Betrachtung für den Donnerstag.

Maria Magdalena stand außerhalb bei dem Grabe und blickte gebückt hinein. (Joh. 20, 11.)

1. Betrachte die große Liebe der Maria Magdalena zu ihrem göttlichen Herrn: sie war am frühen Morgen zu

seinem Grabe gekommen, und da sie ihn nicht fand, so blieb sie allein bei dieser heiligen Stätte, ohne nach Jerusalem zurückkehren zu wollen und ohne die Gefahr zu bedenken, worin sie sich befand, wenn die Soldaten, welche der Schrecken entfernt hatte, zu diesem Grabe zurückkehrten; sie denkt nur an ihren göttlichen Erlöser; sie hat nur eine Sorge, ihn zu suchen und Alles zu thun, was sie vermag, um ihn zu finden.

O wie stark ist die Liebe zu Jesus, wenn sie wahrhaftig in einer Seele wohnt! sie erfüllt alle ihre Kräfte, beschäftigt alle ihre Gedanken, belebt alle ihre Wünsche, so daß sie um dieses Geliebten willen Alles verachtet und verläßt. Wenn dein Geist durch so viele eitle und unnütze Gedanken zerstreut wird, und dein Herz sich so vielen verschiedenen Gegenständen öffnet, wenn du eine so große Neigung zu dir selber und zu deinen eigenen Befriedigungen fühlst, so kommt dieß daher, daß du deinen Erlöser und deinen Gott so wenig liebst, und daß deine Liebe gar schwach und matt ist.

Bitte daher Jesum, er möge einen Funken von dem heiligen Feuer in dein Herz legen, welches das Herz der heiligen Maria Magdalena so sehr durchglüht hat.

2. Betrachte, daß sie schon einmal in das Grab hineingesehen, aber es leer gefunden hatte; dennoch bückt sie sich wieder, um noch einmal und zwar schärfer und begieriger hineinzusehen, da ihre Liebe nicht müde werden konnte, die Stätte zu betrachten, wo sie ihren Geliebten zu finden gehofft hatte.

Willst du wissen, woher in den meisten Fällen deine Dürre und Trockenheit im Gebete kommt? warum dein Geist so wenig bei der Betrachtung der göttlichen Dinge verweilen kann? Es kommt dieß von der geringen Liebe her, welche du zu Gott hast; denn wenn dein Herz von einer vollkommenen Liebe beseelt wäre, so würde sie dich antreiben, diesen göttlichen Gegenstand zu betrachten; und wenn du auch in der Betrachtung die Empfindungen nicht fändest, welche du wünschest, so würdest du deßhalb doch nicht ablassen,

deine Gedanken auf Jesus zu richten und unabläſſig deinen göttlichen Erlöſer zu ſuchen.

Bitte ihn daher, er möge dir die heilige Liebe zu ihm geben; bringe ihm dein Herz und alle Kräfte deiner Seele dar, damit er ſie mit einer vollkommenen Liebe erfülle.

3. Betrachte, daß unſer Herr, nachdem er die Liebe der Maria Magdalena ein wenig geprüft hatte, ſich ihr offenbarte und ſich dadurch zu erkennen gab, daß er ſie beim Namen nannte.

O mit welch großem Rechte konnte dieſe heilige Liebende ſagen, daß ihre Seele voll heiliger Freude, voll himmliſchen Troſtes geweſen ſei, als ſie ihren Geliebten reden hörte!

Verlange danach, daß dein göttlicher Erlöſer ſeine Stimme in deiner Seele vernehmen laſſen möge, und daß er zu deinem Herzen ſpreche; wenn er dir aber dieſe Gnade erweiſt, wenu er dir ſeine Einſprechungen und Erleuchtungen mittheilt, dann empfange ſie auch ſo bereitwillig und begierig, daß ſeine Gnade in

und mit dir wirken könne, was er von dir verlangt.

Anwendung.

1. Folge Magdalena in ihrer heißen Liebe zu Jesus Christus nach.

2. Folge ihr auch in ihrem bittern Schmerz wegen ihrer Sünden nach.

Betrachtung für den Freitag.

Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin sie Jesus beschieden hatte. (Matth. 28, 16.)

1. Betrachte, daß Jesus, da er sich allen seinen übrigen Jüngern, welche an verschiedenen Orten in Galiläa zerstreut waren, offenbaren wollte, seinen Aposteln gebot, sie alle auf einem Berge zu versammeln, den man für den Thabor hält, wo sie sich in einer Anzahl von mehr als fünfhundert einfanden; und da sich der göttliche Erlöser ihnen hier offenbarte, so warfen sie sich alle nieder und beteten ihn als ihren wahren Gott an.

Vereinige dich im Geiste mit dieser

heiligen Schaar und bete gleich diesen frommen Jüngern Jesum als deinen Erlöser und deinen Gott an; und erneuere ihm die Betheuerungen, daß du immerdar sein getreuer Jünger bleiben und dein ganzes Leben dazu anwenden willst, um ihm zu dienen und ihn zu lieben.

2. Betrachte die Worte, welche Jesus zu dieser heiligen Versammlung spricht: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; im Himmel, damit ich seinen Eingang öffne und die Belohnungen und die Kronen nach den Verdiensten eines Jeden austheile; auf Erden, damit ich die Sünden vergebe und die Gnaden spende.

Erkenne die unumschränkte und höchste Gewalt, welche Jesus Christus als König der Könige und als Herr der Herren besitzt; unterwirf dich ihm als deinem Herrn; huldige ihm mit Allem, was du hast und was du bist: fürchte nichts, wenn du dich für diesen Herrn erklären sollst, der Alles vermag, und dessen Gewalt nichts widerstehen kann.

3. Betrachte, warum unser Herr sagt, diese Allmacht sei ihm von seinem himmlischen Vater gegeben, da er doch eben so Gott ist, wie sein Vater und also sagen konnte, er habe sie von sich selber; wollte er aber als Mensch sprechen, so konnte er doch behaupten, er habe sie verdient; allein er wollte diese Ehre seinem Vater geben, als seinem Ursprunge in der Gottheit, und die Menschen durch sein Beispiel lehren, daß sie sich ihrer Macht, ihrer Verdienste, ihrer Talente nicht rühmen und sich auf ihre Kräfte nichts einbilden, sondern daß sie immer demüthig, dankbar und abhängig von Gott bleiben und bekennen sollen, daß sie Alles nur durch seine Gnade sind.

Siehe, welchen Nutzen du aus dieser so schönen Lehre ziehen sollst, welche für dein Heil so nothwendig und so nützlich ist: bitte deinen göttlichen Herrn, er möge dir die Gnade verleihen, daß du sie recht im Gedächtnisse behalteſt und gewissenhaft ausübeſt.

Anwendung.

1. Willst du Gott finden, so erhebe dich über die Welt.

2. Fliehe das Geräusch und die Unruhe der Welt; durch sie wird die Stimme der Gnade erstickt.

Betrachtung für den Samstag.

Petrus und Johannes gingen mit einander zum Grabe; Johannes aber kam zuerst an, ging jedoch nicht hinein; und als Petrus, welcher nach ihm kam, in das Grab ging, ging auch Johannes hinein. (Joh. 20, 3. ff.)

1. Betrachte den Eifer dieser zwei heiligen Apostel, welche auf die erste Nachricht, welche ihnen gegeben worden, daß Jesus auferstanden sei, voll heißen Verlangens, sich von dieser so wichtigen Wahrheit zu versichern, mit einander zum Grabe gingen; ihre Liebe zu ihrem göttlichen Meister trieb sie zur größten Eile an, so daß sie zu laufen begannen; der heilige Johannes kam als der Jüngere zuerst an, wollte aber vor dem heiligen

Petrus nicht in das Grab hinein gehen. Siehe, wie die göttliche Liebe den Eifer einflößt, ohne jedoch die Ehrfurcht vergessen zu lassen, und wie sie in allen Dingen die Ordnung beobachtet.

Ob der Eifer, den du manchmal fühlst, von einer wahrhaftigen Liebe kommt, wirst du erkennen, wenn er dich in der von eben dieser Liebe vorgeschriebenen Ordnung erhält, so daß du nichts thust, wodurch diese von Gott eingeführte Ordnung zerstört werden könnte.

3. Betrachte, wie dem heiligen Petrus, welcher, nachdem er das Grab leer gefunden, sich wieder eine Strecke davon entfernt hatte, plötzlich Jesus, sein guter Meister, erschien, und sich ihm offenbarte. O was mußte dieser Apostel fühlen, als er seinen göttlichen Erlöser sah, den er wenige Tage vorher verleugnet hatte! wie viele Thränen vergoß er vor ihm! mit welcher Zerknirschung und Demuth warf er sich ihm zu Füßen, um ihn um Vergebung zu bitten! wie erstaunt und beschämt war er aber auch zugleich, als er sah, daß ihm die Liebe seines göttlichen

Meisters zuvorkam, welcher sich ihm offenbaren wollte, ehe er sich noch den übrigen Aposteln gezeigt hatte!

Lerne daraus, wie groß die Erbarmung Jesu Christi gegen die Sünder ist, und was du von seiner unendlichen Liebe hoffen darfst, so oft du dich ihm mit einem zerknirschten und demüthigen Herzen nahest; theile die Empfindungen dieses heiligen Apostels und lasse gleich ihm dein ganzes Leben lang nicht ab, die Sünden zu beweinen, welche du gegen deinen Gott, den du über Alles lieben solltest, begangen hast.

3. Betrachte die Ehrerbietung der übrigen Apostel und der Jünger gegen den heiligen Petrus, und wie viel seine Worte und sein Zeugniß für sie gelten; denn obwohl ihnen schon Mehrere angezeigt hatten, daß Jesus Christus auferstanden sei, so wollten sie es doch nicht glauben; sobald ihnen aber der heilige Petrus erklärte, der göttliche Erlöser sei ihm erschienen, er sei also wahrhaftig auferstanden, glaubten sie es nicht bloß ohne den mindesten Zweifel, sondern ver-

kündigten auch Andern diese Auferstehung als eine Glaubenswahrheit, und zwar bloß auf das Zeugniß des heiligen Petrus hin. Der Herr, sagten sie, ist wahrhaftig auferstanden und dem Simon Petrus erschienen.

Dieses Beispiel der Apostel beweise dir, mit welcher Unterwerfung du die Wahrheiten anhören und glauben sollst, welche die Kirche durch die Hirten und besonders durch den lehrt, welcher der Nachfolger des heiligen Petrus und der höchste Hirte der Gläubigen ist.

Bitte die heiligste Jungfrau, welche der Welt die Wahrheit geboren und diese Auszeichnung durch ihre Demuth verdient hat, sie möge dir die Gnade erwirken, daß du immer in den Grenzen der Demuth bleibest und nie vom geraden Pfade der Wahrheit abweichest.

Anwendung.

1. Wandle immer eifrig im Dienste Gottes fort.

2. Siehe von Zeit zu Zeit, welche Strecke du zurückgelegt hast.

Betrachtung für den Sonntag nach der Osteroctav.

Thomas, Einer von den zwölf Aposteln, war nicht bei ihnen, als ihnen Jesus erschien. Da sprachen die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sagte zu ihnen: Wenn ich nicht an seinen Händen das Mal der Nägel sehe, und meinen Finger in den Ort der Nägel, und meine Hand in seine Seite lege, so glaube ich nicht. (Joh. 20, 24. ff.)

1. Betrachte, wie schädlich es ist, sich vom Umgange der tugendhaften Personen zu trennen, da selbst ein Apostel, weil er sich unbedachtsamer Weise von den übrigen Aposteln entfernt hatte, des Glückes beraubt wurde, den auferstandenen Jesus zu sehen, und dann das Unglück hatte, ungläubig zu sein.

Fasse also auf's Neue den Entschluß, den Umgang und die Vereinigung mit den Personen zu suchen, von denen du überzeugt sein darfst, daß sie wahrhaftig tugendhaft sind.

Bitte unsern Herrn, er möge dich zu

Solchen führen, die nach seinem Herzen sind; und hast du sie gefunden, so schließe einen so vollkommenen Liebesbund mit diesen tugendhaften Personen, daß er bis in die Ewigkeit hinein fortbestehe.

2. Betrachte zwei andere Ursachen, aus welchen der heilige Thomas ungläubig wurde: die erste war der Vorwitz, zu sehen und zu wissen; denn er begnügte sich nicht mit dem Zeugnisse der Apostel, welche ihm die Versicherung gaben, daß Jesus auferstanden sei; er selbst wollte den göttlichen Erlöser sehen und nicht bloß mit seinen Augen erkennen, ob er es wirklich und ob es derselbe Leib sei, sondern ihn auch mit seinen Händen berühren und seine Finger in seine Wunden legen.

O, wie gefährlich ist es für den Christen, mehr sehen und wissen zu wollen, als ihn Gott sehen und wissen lassen will! Vergiß nicht, was der heilige Paulus gesagt hat, daß wir unsere natürliche Begierde, zu wissen und kennen zu lernen, mäßigen sollen: du bist gelehrt genug, wenn du die Wissenschaft

des Heils besitzest, d. h. wenn du nur das recht zu kennen dich bestrebst, was du deinem Stande gemäß nöthig hast, um den Willen Gottes thun und dich dadurch würdig machen zu können, zum Besitze und Genusse seiner Herrlichkeit gelangen zu können. Bitte ihn um die Gnade und die Erleuchtung seines heiligen Geistes, damit du diese so nothwendige Kenntniß erwerbest und einen guten Gebrauch davon machest.

3. Betrachte, daß die zweite Ursache des Unglaubens des heiligen Thomas dieß war, weil er zu viel auf sein eigenes Urtheil hielt, das er dem nicht unterwerfen wollte, was ihm der heilige Petrus und die übrigen Apostel von der Wahrheit der Auferstehung Jesu Christi sagten.

Siehe da eine von den Quellen aller Häresien: man will sein Urtheil nicht unterwerfen und das nicht glauben, was uns die Kirche hinsichtlich des Glaubens und der Sitten lehrt. Man will, sagt der heilige Paulus, seinen Verstand nicht unter das Joch Jesu Christi gefangen nehmen.

Bitte daher deinen göttlichen Erlöser, er möge den Glauben in dir bewahren und vermehren und dir den willigsten Gehorsam gegen die Kirche verleihen, und weihe ihm deßhalb deinen Verstand und alle seine Kenntnisse, so wie auch alle Kräfte deiner Seele, und gelobe, sie nie anders als nach seinem Willen anwenden zu wollen. Bitte ihn inbrünstig, er möge dir eine aufrichtige Demuth des Herzens und die Gnade verleihen, daß dir der Name eines wahren Kindes seiner Kirche immerdar theurer sei, als dein Leben.

Anwendung.

1. Der Glaube muß, wenn er ein wahrhaftiger sein soll, demüthig, fest und thätig sein.

2. Prüfe dich vor Gott, ob dein Glaube diese unerläßlichen Merkmale habe, und bitte den Herrn um sie.

Betrachtung für den Montag.

Nach acht Tagen waren seine Jünger wieder versammelt und Thomas mit ihnen.

Da kam Jesus bei verschlossenen Thüren. (Joh. 20, 26.)

1. Betrachte die so große Liebe Jesu Christi, welcher, nachdem er acht Tage gewartet hatte, aber sehen mußte, daß der heilige Thomas ungeachtet der innern Ermahnungen seiner Gnade und der äußern Anzeigen, welche ihm der heilige Petrus und die übrigen Apostel gaben, in seinem Unglauben sich immer mehr verhärtete, selber dieß arme, verirrte Schäflein aufsuchte, das nahe daran war, verloren zu gehen.

Danke Gott für die Güte, daß er seiner Kirche einen so großen Apostel erhalten hat, welcher später mit so großem Segen das Evangelium predigte, es selbst in den fernsten Gegenden der Erde verkündigte; bedenke, daß, obwohl du im Vergleiche mit diesem heiligen Apostel nichts bist, Jesus Christus dich dennoch durch seine Einsprechungen und durch die guten Regungen, welche seine Gnade in deinem Herzen erzeugte, aufgesucht hat, als du so unglücklich warst, dich durch die Einwilligung in eine Todsünde von

ihm zu trennen. Welchen Dank bist du ihm für diese Liebe nicht schuldig!

2. Betrachte, daß die Liebe unsers Herrn Jesu Christi gegen uns im Stande seiner Herrlichkeit nicht geringer geworden ist. Obwohl er durch seine Auferstehung gleichsam auf's Neue Besitz von der Eigenschaft des Königs der Könige und des Herrn der Herren ergriffen, so hat er doch die Eigenschaft des guten Hirten nicht abgelegt; er hat immer dasselbe Herz, dieselbe Liebe zu seinen theuern Schäflein; und er wäre noch immer völlig bereit, vom Himmel auf die Erde herabzukommen und auf's Neue den Tod zu erleiden, wenn es zum Heil einer Seele nöthig wäre. Lobe und preise die Beständigkeit Jesu in seiner Liebe zu dir, und seufze über deine Unbeständigkeit in der Liebe, die du ihm schuldig bist: wie oft bist du dieser Liebe untreu geworden und hast sogar gegen sie gehandelt! und Jesus hat es doch nie unterlassen, dich zu lieben und dir Gutes zu thun, obwohl du dessen so unwürdig warst: fasse daher auf's Neue den Entschluß, mit dem Beistand

der Gnade von nun an deinem göttlichen Erlöser unverbrüchlich treu zu bleiben und ihn beständig bis zum letzten Seufzer deines Lebens zu lieben.

3. Betrachte die Sanftmuth und Güte Jesu gegen den heiligen Thomas: er wirft ihm seinen Unglauben nicht vor; er spricht kein Wort zu ihm, das ihm wehe thun könnte; er verlangt bloß seine Hand von ihm, und legt sie in die Oeffnung seiner heiligen Seite, um ihn gleichsam die unaussprechliche Gluth der Liebe fühlen zu lassen, die in seinem Herzen brannte.

Siehe, so verfährt Jesus gewöhnlich gegen die Sünder, wenn sie seiner Gnade nicht widerstreben und die Wirksamkeit seiner Liebe nicht vereiteln. Wie oft hast du es nicht schon selber erfahren! Wie oft hat dich dein göttlicher Erlöser mitten in deinen Verirrungen bei der Hand genommen, um dich zu sich zu ziehen! Danke ihm für alle seine Erbarmungen gegen dich, und bitte ihn inständig, er möge nicht aufhören, dich zu sich zu ziehen, bis er dich vollkommen mit sich

vereinigt und zu Einem Geiste mit sich gemacht hat.

Anwendung.

1. Verbirg dich in der heiligen Wunde der Seite Jesu, sie ist immer für dich geöffnet.

2. Fliehe besonders in den Versuchungen in sie als an einen sichern Zufluchtsort.

Betrachtung für den Dienstag.

Sieh meine Hände, und lege deine Hand in meine Seite. (Joh. 20, 27.)

1. Betrachte, daß unser Herr Jesus Christus an seinem verherrlichten Leibe die Wunden seiner Hände, seiner Füße und seiner Seite bewahren wollte, damit sie gleichsam eine ewige Erinnerung an das für ihn seien, was er für uns gelitten, und damit er dadurch noch mehr bewogen würde, uns zu lieben, uns die Sünden zu vergeben, welche wir unaufhörlich gegen seine Güte begehen, und uns seine Gaben und seine Gnaden mit-

zutheilen. Wenn Jemand sagt: Der Herr hat mich verlassen, der Herr hat mich vergessen, so antwortet dieser liebreiche Herr: Wie könnte ich dich denn vergessen? Siehe, ich habe dich ja in meine Hände geschrieben.

Danke deinem göttlichen Erlöser für die unendliche Liebe, die er dir bewahrt hat; fasse den festen Entschluß, ihm Liebe für Liebe zu erweisen, unaufhörlich an ihn zu denken und ihn wie ein heiliges Siegel auf deinen Arm und auf dein Herz zu setzen.

2. Betrachte, daß Jesus Christus eben diese Wunden bewahren wollte, damit wir, wenn wir seinen verwundeten Leib mit den Augen des Glaubens betrachten und diese so ausdrucksvollen Zeichen seiner Liebe zu uns erkennen, um so mehr angetrieben würden, ihn zu lieben.

Ach! wäre es möglich, daß eine gläubige Seele, wenn sie die Wunden betrachtet, welche ihr liebreichster Erlöser an seinem heiligen Leibe zur Sühnung ihrer Sünden bekommen hat, noch ferner sündigen möchte? Muß nicht gerade der

Anblick des Gottes, der für sie verwundet worden, sie auf's Stärkste antreiben, aus Liebe zu ihm und zu seiner Verherrlichung nicht bloß alles Mögliche gern zu thun, sondern auch zu leiden?

Beherzige dieß recht und fasse die festesten Entschlüsse, deinen göttlichen Erlöser über Alles zu lieben.

3. Betrachte, daß eben diese Wunden, welche gleichsam lebendige Quellen der Gnaden und des Trostes für die Guten sind, am Tage des Gerichts ein Grund des Schreckens. für die Sünder sein werden: eine jede von ihnen ist ein Mund, der ihnen ihre Undankbarkeit und Treulosigkeit vorwirft, der ihre Stirne mit Scham und ihr Herz mit Verzweiflung erfüllt. Sie werden es alsdann sehen, aber zu spät, wie über alle Maßen groß die Erbarmung und die Liebe des göttlichen Erlösers für sie war, da er zu ihrem Heile so viele Schmerzen erduldet hat, ja gestorben ist: sie werden sich an alle die Gnaden erinnern, welche er ihnen verdient hatte, und mit deren Beistand sie so leicht ihr Heil wirken konnten,

welche sie aber zurückgewiesen oder unbeachtet gelassen haben, so daß es keine Hoffnung der Erbarmung und des Heils mehr für sie gibt.

O thue alles Mögliche, um nicht zu diesen Unglücklichen gezählt werden zu müssen, und bestrebe dich aus allen Kräften, dein Heil unter so vielen Versuchungen und gefährlichen Gelegenheiten in Sicherheit zu bringen.

Anwendung.

1. Seufze über die Wunden, welche du Jesu Christo durch deine Sünden verursacht hast.

2. Mache jede Untreue, die du dir zu Schulden kommen ließest, durch die innigste, heißeste Liebe zu deinem göttlichen Erlöser wieder gut.

Betrachtung für den Mittwoch.

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott. (Joh. 20, 28.)

1. Betrachte, was in dem Herzen des heiligen Thomas vorging, als er sah,

daß sein göttlicher Meister mit einer so großen Liebe zu ihm trat und ihn mit einer so unaussprechlichen Sanftmuth behandelte. Voll Scham warf sich dieser heilige Apostel Jesu Christo zu Füßen und bat ihn mit dem tiefsten Reueschmerz wegen seines Fehlers auf's demüthigste um Vergebung; und die Güte seines göttlichen Erlösers war so groß, daß er seine Hand nahm und sie in seine heiligen Wunden legte, so daß er an der Vergebung nicht mehr zweifeln konnte, und sein Herz von der heißesten Liebe zu seinem unendlich guten Herrn entflammt wurde.

Folge diesem heiligen Apostel nach: wenn Jesus durch eine innere Heimsuchung seiner Gnade oder durch die heilige Communion zu dir kommt, so demüthige dich vor seiner Majestät; erneuere in deinem Herzen die Reue und den Schmerz über alle die Sünden, durch welche du ihn beleidigt hast; weihe ihm dieß Herz und Alles, was du bist, damit er in dir und mit dir Alles thue, was ihm wohlgefällig ist.

2. Betrachte, daß der heilige Thomas, sobald er aus Gehorsam die heiligen Wunden Jesu berührt hatte, innerlich ganz umgewandelt ward; sein Geist war erleuchtet durch ein göttliches Licht, und sein Herz ganz entbrannt von Liebe zu seinem so guten Meister, so daß er im heiligen Entzücken des Glaubens und der Liebe ausrief: Mein Herr und mein Gott! Das Uebrige, was er sagen wollte, gaben sein Herz durch seine Seufzer und seine Augen durch ihre Thränen zu verstehen.

O wenn du dich jedes Mal in der rechten Verfassung befändest, wenn du Jesum Christum in der heiligen Communion nicht bloß berührst, sondern empfängst, mit welchen Erleuchtungen und mit welcher himmlischen Gluth würde deine Seele nicht erfüllt werden! welche Ehrfurcht und Liebe würdest du gegen deinen Herrn und deinen Gott fühlen!

3. Betrachte die Vollkommenheit des Glaubensbekenntnisses, das der heilige Thomas vor Jesus Christus ablegte. Wie viel sagt er mit zwei Worten! Er be-

kennt, daß Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist; er betet ihn an als seinen höchsten Herrn; er huldigt ihm mit Allem, was er ist, und gibt ihm die feierlichste Versicherung einer unverbrüchlichen Treue; gleichwie er ihn insbesondere als seinen Herrn und seinen Gott erkennt, so bezeugt er auch, daß er einzig nur ihm gehören will, und daß er sich ganz und unbedingt seiner Liebe und seinem Dienste weiht.

Anwendung.

1. Strebe nach den Gesinnungen dieses heiligen Apostels; wiederhole oft im Herzen und auch mit dem Munde dieselben Worte: Mein Herr und mein Gott!

2. Betheuere durch sie, daß du gänzlich und unbedingt von dem abhängen willst, der wahrhaftig dein Herr und dein Gott ist.

Betrachtung für den Donnerstag.

Jesus sprach zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, hast du geglaubt: selig, die nicht sehen, und doch glauben. (Joh. 20, 29.)

1. Betrachte, wie Jesus Christus dem heiligen Thomas, nachdem er eine unaussprechliche Sanftmuth gegen ihn ausgeübt hatte, um sein Herz zu gewinnen und ihm ein vollkommenes Vertrauen auf seine Güte einzuflößen, dann seinen Fehler vorhielt, aber mit äußerst liebevollen Worten: Weil du mich gesehen hast, Thomas, spricht er zu ihm, hast du geglaubt; er klagt gleichsam und macht ihm einen zärtlichen Vorwurf, weil er sich mehr auf seine eignen Meinungen als auf das Zeugniß des heiligen Petrus und der übrigen Apostel und selbst auf sein göttliches Wort verlassen hatte, durch welches er vor seinem Tode vorausgesagt, daß er wieder auferstehen würde; und er ermahnt ihn zugleich, künftig gelehriger und demüthiger zu sein.

Siehe, so verfährt der göttliche Erlöser gewöhnlich gegen die Sünder, und so sollst auch du dich gleich ihm verhalten, wenn du deinen Nächsten zurechtweisen willst; wir müssen nach dem Beispiele dieses göttlichen Samaritan mit dem Oel, das wir auf seine Wunden legen, Wein vermischen, d. h. unsre Worte und Vorstellungen müssen immer voll Liebe und Erbarmung sein. Bestrebe dich, künftig so zu verfahren.

2. Betrachte die folgenden Worte Jesu Christi: Selig, die nicht sehen, und doch glauben! Diese Worte sind äußerst trostreich für uns, die wir nicht das Glück gehabt haben, Jesum Christum während seines Lebens auf Erden zu sehen; denn wir können nicht bloß an den nämlichen Gnaden theilnehmen, da wir ihre Quelle im allerheiligsten Sacramente haben, sondern wir können zudem auch noch viel durch unsern Glauben verdienen, indem wir glauben, was wir nicht sehen, ja selbst das Gegentheil von dem glauben, was wir sehen. Wir verherrlichen dadurch Gott um so mehr, je vollkommener

wir uns seinem göttlichen Worte unterwerfen.

Es hängt nur von dir ab, zu denjenigen zu gehören, welche Jesus Christus selig nennt. Uebe daher oft Acte des Glaubens aus und unterwirf deinen Geist vollommen allen den Wahrheiten, welche dir die Kirche vorträgt. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge die Gabe des Glaubens in dir bewahren und vermehren und dir die Gnade verleihen, diesem Glauben gemäß zu leben.

3. Betrachte, daß, je mehr deine Sinne und deine Vernunft dem, was dir der Glaube zu glauben gebietet, zu widerstreben scheinen, die Acte dieses Glaubens um so größer und vollkommener sein werden; denn er ist um so ausgezeichneter, je mehr er über die Natur hinaus geht und je inniger er mit der Quelle aller Wahrheit, nämlich mit Gott, vereinigt ist. Stütze dich also einzig auf sein göttliches Wort, das dir die Kirche vorlegt und erklärt.

Findest du es daher manchmal schwer oder fühlst du ein Widerstreben, zu glau-

ben, was dich die Kirche lehrt und dir zu glauben gebietet, so beunruhige dich deßhalb keineswegs, sondern freue dich vielmehr, daß sich dir eine Gelegenheit darbietet, den Glauben wahrhaftig und vollkommen ausüben zu können, indem du deinen Verstand unterwirfst und unter den Gehorsam Jesu Christi gefangen nimmst, so daß du ihm mit deinen Sinnen, mit deiner Vernunft und mit allen Kräften deiner Seele ein sehr wohlgefälliges Opfer darbringst.

Anwendung.

1. Lasse nie einen Zweifel hinsichtlich des Glaubens in dir aufkommen; es ist dieß eine Versuchung.

2. Verrichte bei einer solchen Versuchung einen Act des Glaubens, und befestige dich in deinem Glauben.

Betrachtung für den Freitag.

Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich auch euch. (Joh. 20, 21.)

1. Betrachte die so große Erbarmung und Liebe Jesu Christi, welcher nicht

bloß selber kam, um uns den Weg des Heils zu lehren, sondern auch noch seine Apostel und seine Jünger beauftragte, in der ganzen Welt sein Evangelium zu verkündigen und zu predigen; und damit sie ihr Amt segensreicher ausüben konnten, so sandte er sie als seine Abgeordneten aus und gab ihnen alle die Gewalt, welche sie nöthig hatten, um an dem Heile und der Heiligung der Seelen mit Erfolg arbeiten zu können.

Danke deinem göttlichen Erlöser für diese Güte, deren Wirkungen er insbesondere dich fühlen ließ; erkenne es, daß du alles Licht des Glaubens, alle Kenntniß dessen, was zu deinem Heile nothwendig oder zum geistlichen Wohle deiner Seele nützlich ist, deinem erbarmungsvollen und göttlichen Erlöser verdankst, der in seiner Kirche Personen aufgestellt hat, welche dich unterrichten und dir allen geistlichen Beistand leisten. Bitte ihn um die Gnade, daß du einen guten Gebrauch davon machest.

2. Betrachte, daß man, obwohl die Apostel so viel für die Bekehrung und

die Heiligung der Seelen gethan und sehr viele Nachfolger hinterlassen haben, doch noch immer mit allem Rechte wie einst sagen kann, die Ernte sei groß, der Arbeiter aber seien wenige. Liebst du daher wahrhaftig so viele Seelen, welche täglich aus Mangel an Unterricht und an geistlichem Beistande verloren gehen, so bitte den Herrn der Ernte, wozu er dich selber in seinem Evangelium ermahnt, es möge sein Wohlgefallen sein, Arbeiter zu erwecken und in seine Ernte zu senden.

O wenn du wüßtest, wie wohlgefällig ihm dieser Eifer für das Heil der Seelen ist, und wie gern er die Gebete erhört, wodurch man ihn bittet, er möge seiner Kirche Priester und Hirten geben, die von seinem Geiste beseelt sind, du würdest gewiß keinen Tag vorüber gehen lassen, ohne diese Bitte mit einer ganz besondern Andacht an ihn zu richten; und während du für Andere beten würdest, würdest du dich um so würdiger machen, in deinen Gebeten für dich selber erhört zu werden.

3. Betrachte, daß es nicht hinreicht,

zu bitten, sondern daß du dem Stande gemäß, in den dich Gott gesetzt hat, auch nach deinen Kräften an dieser Ernte der Seelen arbeiten sollst; denn es ist ein Gott sehr wohlgefälliges und für dich selber sehr nützliches und heilsames Geschäft, für das ewige Heil Anderer zu wirken, indem du sie entweder selber unterrichtest, oder sie unterrichten lassest, die Sünder liebreich zurechtweisest, die Betrübten tröstest, denen, welche es bedürfen, einen heilsamen Rath ertheilst und irgend ein Werk der Liebe ausübst, das zum geistlichen Wohle deines Nächsten nützlich ist.

Anwendung.

1. Bestrebe dich auf's Eifrigste, die Wahrheiten deiner Religion kennen zu lernen: darin besteht die wahre Gelehrsamkeit.

2. Uebe getreulich aus, was dich deine Religion lehrt: dann vollbringst du Werke, welche das Heil fördern.

Betrachtung für den Samstag.

Nachdem Jesus dieß gesagt hatte, hauchte er seine Apostel an und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist. (Joh. 20, 22.)

1. Betrachte, daß unser Herr, nachdem er seine Apostel beauftragt hatte, das Evangelium in der ganzen Welt zu predigen, ihnen seinen heiligen Geist gab, damit er ihre Worte beseele und zur Bekehrung und Heiligung der Seelen wirksamer mache.

Lerne daraus, daß Alles, was du zum geistlichen Wohle deines Nächsten sagen oder thun magst, keine heilsame Wirkung erzeugen wird, wenn nicht der heilige Geist mit dir wirkt; denn ohne ihn vermagst du nichts, und wenn du folglich den Willen hast, ein geistliches Liebeswerk gegen deinen Nächsten auszuüben, so erhebe immer zuvor deinen Geist zu Gott, um den Beistand seines heiligen Geistes zu erflehen; und hat dein Wirken einen guten Erfolg, wird dein Näch-

ster durch deine Worte gerührt, dienen sie zum Heil seiner Seele, so gib getreulich alle Ehre diesem göttlichen Geiste als der lebendigen Quelle aller Güter.

2. Betrachte, daß unser Herr seine Apostel, um ihnen seinen heiligen Geist zu geben, anhauchte, womit er zu verstehen gab, daß dieser Geist der Gnade von ihm als Gott ausgehe, da er mit seinem Vater die Quelle des heiligen Geistes in der allerheiligsten Dreifaltigkeit ist; und daß er von ihm auch als Mensch ausgehe, da er die erste und hauptsächlichste verdienstliche Ursache aller Gaben und aller Gnaden des heiligen Geistes ist.

O welch ein Glück für diese Apostel, daß sie diesen göttlichen Hauch aus dem Munde dessen selber bekamen, welcher die Quelle desselben ist, so daß sie sich von diesem göttlichen Geiste ganz durchdrungen fühlten! Wünsche an eben diesem Geiste theilzunehmen. Bitte Jesum Christum inbrünstig, er möge deiner Seele diesen göttlichen Hauch des Lebens einflößen, auf daß du, erfüllt von seinem Geiste

ein neues Leben beginnest, das ganz von ihm und für ihn ist.

3. Betrachte, daß der heilige Geist den Aposteln nicht bloß für sie gegeben ward, sondern auch damit sie diese himmlische Gabe Andern und hauptsächlich den Sündern mittheilen sollten, indem sie sie zur Buße ermahnten, durch die sacramentale Absolution ihre Sünden erließen und alle übrigen apostolischen Verrichtungen ausübten.

Dieß zeigt dir, daß du dein Licht nicht unter dem Scheffel verbergen darfst, wie unser Herr im Evangelium sagt, sondern daß du damit Andere erleuchten sollst; d. h., wenn dir Gott ein Talent, eine Gnade oder irgend ein Mittel gibt, um zum geistlichen Wohle deines Nächsten Etwas beitragen zu können, so darfst du ihn dieses Beistandes, den du ihm leisten kannst, nicht berauben, sondern du mußt ihm die Liebe beweisen, welche wir nach dem Willen Jesu Christi zu einander haben sollen.

Denke nach, wie du diese Pflicht bisher erfüllt hast; und erkennst du eine

Untreue, so demüthige dich und gelobe, von nun an getreuer zu sein, und bitte deßhalb deinen göttlichen Erlöser um den wahren Geist der Liebe; damit du ihn aber eher erlangest, so bitte seine heiligste Mutter um ihren Beistand und ihre Fürbitte, da sie die Mutter der Erbarmung und der Liebe ist.

Anwendung.

1. Bitte oft um die Erleuchtungen des heiligen Geistes, damit du weise wandelst.

2. Hüte dich ja, den heiligen Geist je in deinem Herzen durch ein Widerstreben zu betrüben.

Betrachtung für den zweiten Sonntag nach Ostern.

Jesus sprach zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: Ich bin der gute Hirte. (Joh. 10, 11.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus sich den guten Hirten nennt, um uns die

Größe seiner Liebe zu uns und seine zärtliche Sorgfalt für unsere Seelen zu erkennen zu geben, woraus folgt, daß wir ein unbedingtes Vertrauen zu ihm haben und uns gerne seiner Leitung unterwerfen sollen.

Hast du es schon recht herzlich bedacht, daß Jesus der gute Hirte für dich sein will? und willst du ihn mit Freuden als den guten Hirten deiner Seele erkennen und dich gänzlich seiner Leitung überlassen? Siehe also, welchen Vorsatz du fassen sollst.

2. Betrachte, daß uns Jesus Christus, indem er sich den guten Hirten und uns Schafe nennt, an unsere Schwachheit und Gebrechlichkeit erinnert; denn gleichwie unter allen Thieren keines unfähiger ist, sich zu leiten und zu vertheidigen, als das Schaf, welches deßhalb nicht ohne einen Hirten leben kann, so kannst auch du, so stark dein Geist und so groß deine Tugendhaftigkeit auch sein mag, von selber keinen einzigen Schritt auf dem Wege des Heils thun oder dich gegen die Angriffe des räuberischen Wolfes beschützen,

wenn nicht der gute Hirte deine Leitung und Vertheidigung übernimmt.

Erkenne es also, wie sehr du seines Schutzes und seiner Gnade bedarfst; nimm dir deßhalb fest vor, getreu bei diesem guten Hirten zu bleiben, ihm in seinem Leben und seinen Tugenden nachzufolgen und recht aufmerksam auf seine Stimme zu hören, wenn er durch seine Einsprechungen mit dir redet.

3. Betrachte, daß sich die Hirtensorgfalt Jesu Christi gegen die gläubigen Seelen hauptsächlich auch darin zeigt, daß er sie auf sehr fruchtbare und heilsame Weiden führt, um ihnen nicht bloß das Leben der Gnade zu geben, zu erhalten, und zu vermehren, sondern um sie auch fähig zu machen, ewig mit ihm im Besitze seiner Herrlichkeit leben zu können. Diese heiligen Weiden der gläubigen Seelen sind nun aber das Wort Gottes und die Sacramente und besonders das Altarssacrament, in welchem er aus unendlicher Liebe sich selber seinen theuern Schäflein zur Nahrung gibt.

Preise diesen guten Hirten und danke

ihm, daß er dich so oft auf seine heiligen Weiden geführt hat; bereue es auf's Tiefste, sie so wenig benutzt zu haben: bedenke, wie viele arme in der Welt zerstreute Seelen sich glücklich schätzen würden, wenn sie die Krümchen sammeln könnten, die von seinem Tische fallen; d. h. wenn sie der Gnaden theilhaftig würden, welche du nicht achtest und durch deine Schuld unnütz machst. Nimm dir also vor, von nun an einen bessern Gebrauch davon zu machen.

Anwendung.

1. Erkenne Jesum Christum und bete ihn an als den göttlichen Hirten deiner Seele.

2. Gelobe, ihm dein ganzes Leben lang auf's Getreueste zu folgen.

Betrachtung für den Montag.

Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich. (Joh. 10, 14.)

1. Betrachte, daß der gute Hirte seine Liebe zu seinen Schafen schon dadurch

beweiſt, daß er ſie genau kennt, d. h. daß er, obwohl er alle Dinge kennt, doch ſeine Gedanken insbeſondere auf alle ihre Bedürfniſſe richtet, um dafür zu ſorgen; er hört mit einer beſondern Aufmerkſamkeit ihre Bitten an, um ſie zu erhören; er ſieht alle ihre guten Werke an, um ſie zu belohnen.

O, welch ein Glück für dich, wenn du dich nicht unwürdig machſt, daß dieſer gute Hirte ſeine Augen und Gedanken immer auf dich gerichtet hält, um Alles abzuwenden, was dir ſchaden könnte, und um dich mit den Segnungen ſeiner göttlichen Güte zu erfüllen! Wie dankeſt du ihm, wie dieneſt du ihm, wie liebſt du ihn wegen dieſer ſo großen Güte?

2. Betrachte, daß die gerechten und treuen Seelen, welche die wahren Schafe des guten Hirten ſind, ihn gleichfalls kennen, aber eine ganz andere Kenntniß von ihm haben, als die Sünder, welche widerſpenſtige Schafe ſind; denn dieſe haben zwar den Glauben, aber es iſt nur ein todter Glaube, der keine Wirkung des Lebens in ihnen erzeugt; die gerechten

und treuen Seelen dagegen haben durch ihren Glauben, der ein lebendiger ist, eine weit tiefere Kenntniß von den Eigenschaften ihres göttlichen Hirten; und diese Kenntniß treibt sie fortwährend an, zu thun, was ihm wohlgefällig ist: durch ihre guten Werke beweisen sie daher unwiderleglich, daß sie ihren guten Hirten kennen.

Prüfe dich, ob du eine solche Kenntniß von diesem guten Hirten hast; denn wenn man zwar weiß, daß Jesus höchst liebenswürdig ist, aber ihn nicht liebt, daß er unendlich sanftmüthig und demüthig ist, aber ihm nicht nachfolgt, so kennt man diesen guten Hirten nicht, wie er von seinen Schafen gekannt sein will: an deinen Werken also mußt du erkennen, ob du zu den Schafen gehörst, welche ihren Hirten kennen.

3. Betrachte, daß aus dieser gegenseitigen Kenntniß des guten Hirten und seiner Schafe der Frieden und die Sicherheit seiner Schafe unter allen Unruhen und Veränderungen dieses Lebens entspringen; denn eine Seele, welche wirk-

lich die unendliche Macht, Weisheit und Güte dieses guten Hirten kennt, beunruhigt sich nicht, was ihr auch widerfahren, welchen Versuchungen, welchen Widerwärtigkeiten sie auch ausgesetzt sein mag: nichts ist im Stande, sie von ihrem gutem Hirten zu trennen; sie folgt ihm immer und unter allen Umständen: sie ist immer bei ihm, und da sie ihr Vertrauen gänzlich auf ihn setzt, so wird sie nie zu Schanden werden.

Anwendung.

1. Sprich mit dem Propheten: Der Herr regieret mich, es kann mir also an nichts mangeln: er führt mich auf eine gute Weide, er leitet mich auf den Pfaden der Gerechtigkeit, und wenn ich auch allen Schrecken des Todes ausgesetzt sein sollte, so will ich doch nichts fürchten, weil er immer bei mir ist.

2. Beweise deine Liebe nicht bloß durch Worte, sondern immer auch durch Thaten.

Betrachtung für den Dienstag.

Ich gebe mein Leben für meine Schafe. (Joh. 10, 11.)

1. Betrachte, wer es ist, der dieß spricht: es ist der gute Hirte Jesus, der seinen theuern Schafen nicht bloß unaufhörlich Gnade um Gnade ertheilt, sondern auch, um die Vollkommenheit seiner Liebe zu beweisen, erklärt, daß er sein Leben für sie hingebe.

Lobe und preise diese unendliche Liebe deines Gottes, der ein guter Hirte sein will, und sein Leben preis gibt, um seine Schafe vom Tode zu erretten. Ja erkenne es und sprich mit dem heiligen Apostel: Er hat mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben. Was sollst du nicht thun, um für diese Liebe zu danken, der du so unwürdig bist?

2. Betrachte, wie dieser gute Hirte sein Leben für seine Schafe hingibt. Er verwendete nicht bloß die ganze Zeit und alle Augenblicke seines sterblichen Lebens für das Heil seiner Schäflein und opferte

endlich dieses Leben selbst am Kreuze auf, sondern seine Liebe geht so weit, daß er dieses Opfer an allen Orten der Erde fortsetzt und täglich erneuert, so daß er also sein Leben nicht bloß einmal hingegeben hat, sondern es noch alle Tage zu ihrem Heile hingibt, indem er sich Gott seinem Vater durch die Hände des Priesters als ein Sühnopfer darbringt.

Bedenke also, so oft du dem heiligen Opfer der Messe beiwohnest, daß der gute Hirte sein Leben zum Heile seiner Schafe hingibt. Wie aufmerksam und andächtig mußt du also diesem Geheimnisse beiwohnen!

3. Betrachte, daß die Liebe dieses guten Hirten so groß ist, daß er sein Leben nicht bloß für die auserwählten Seelen, welche seine wahren Schafe sind, sondern überhaupt für alle Menschen hingegeben hat. Ja, diese Sonne der Gerechtigkeit und der Erbarmung ist am Horizont dieses Lebens erschienen, um Alle zu erleuchten, die sich im Schatten des Todes befanden; über die Guten und über die Bösen läßt er sein Blut aus

seinen Wunden fließen; Jesus Christus, sagt der heilige Apostel, hat sich zur Erlösung Aller hingegeben, er ist das Sühnopfer für die Sünden der ganzen Welt gewesen.

Bewundere die unendliche Liebe dieses guten Hirten, und beweine und verabscheue die Verblendung der Sünder, welche das so kostbare Blut verachten, das zu ihrem Heile vergossen worden, und die Gnaden, welche diesem guten Hirten das Leben gekostet haben, verwerfen oder so gleichgiltig unbeachtet lassen. Bringe ihm den Dank dar, den ihm diese Undankbaren versagen, und bitte ihn, er möge nicht zulassen, daß du die Frucht des Todes verliereſt, den er zu deinem Heile erlitten hat.

Anwendung.

1. Der gute Hirte gibt sein Leben für dich hin; weihe du ihm dein Leben.

2. Bitte ihn um die Gnade eines heiligen Todes in der Vereinigung mit seinem Tode.

Betrachtung für den Mittwoch.

Meine Schafe hören und kennen meine Stimme und folgen mir. (Joh. 10, 3 ff.)

1. Betrachte, daß das Zeichen der wahren Schafe Jesu Christi dieß ist, daß sie seine Stimme hören und seinen Worten folgen, er mag durch seine Kirche zu ihnen sprechen, um sie die Wahrheiten zu lehren, welche sie glauben sollen, oder sie durch den Mund der Hirten, der Beichtväter, der Prediger an ihre Pflicht erinnern, oder sich ihnen endlich innerlich, in ihrem Herzen durch seine Einsprechungen und die Antriebe seiner Gnade vernehmlich machen; denn die wahren Schafe hören auf die Stimme ihres guten Hirten.

Denke recht ernstlich über dich nach: hörst du immer die Stimme deines guten Hirten? Ach wie oft hast du gethan, als hörtest du ihn nicht, wenn er zu dir sprach! oder wie oft war es so viel, als hättest du ihn nicht gehört, da seine Worte gar keinen Eindruck auf deinen Geist und dein Herz machten! Demüthige dich da-

her, und fasse auf's Neue den Entschluß, von nun an recht aufmerksam auf die Stimme deines guten Hirten zu hören. Sprich mit Samuel zu ihm: Sprich, Herr; denn dein Diener hört.

2. Betrachte, daß die Schafe nicht bloß den guten Hirten, wenn er spricht, hören, sondern auch seine Stimme von der Stimme der Fremden und Miethlinge unterscheiden sollen, um sie zu fliehen und sich nicht durch ihre Verstellungen und Kunstgriffe verführen zu lassen.

O wie viele arme Schafe verirren sich und kommen elendiglich um, indem sie die Beute der räuberischen Wölfe werden, weil sie die Stimmen nicht unterscheiden! Sie halten den Irrthum für die Wahrheit, die Regungen ihrer Leidenschaften für Einsprechungen, verlassen so den Weg des Lebens und stürzen sich in den Abgrund des Verderbens und des Todes.

Laß dir diesen Punkt recht angelegen sein, er ist überaus wichtig für dein Heil; höre auf die Stimme des guten Hirten, der dich ermahnt, daß du auf deiner Hut

sein sollst vor den falschen Propheten und den falschen Hirten, welche in Schafskleidern zu dir kommen. Bitte ihn um die Gnade, daß du diese Ermahnung auf das Getreueste befolgest.

3. Betrachte, daß man die Stimme des guten Hirten von der Stimme der Fremden und der Miethlinge leicht unterscheiden kann, wenn man immer mit aller Geradheit und Einfalt des Herzens handelt, wenn man in Allem nur das im Auge hat, Gott zu gefallen, wenn man seinen eignen Einsichten mißtraut und sich ganz auf die Liebe des guten Hirten verläßt, wenn man demüthig von der Kirche abhängig bleibt und sich von ihr leiten läßt, wenn man in allen seinen Zweifeln und Bedenklichkeiten seine Zuflucht durch das Gebet zum guten Hirten nimmt.

Handelst du so, dann wird er dir gewiß die Gnade und das Licht verleihen, womit du seine Stimme erkennen und sie von der Stimme der Fremden unterscheiden kannst.

Anwendung.

Jesus Christus, der gute Hirte, läßt dich drei Stimmen vernehmen: 1. die Stimme seiner Gnade; 2. die Stimme seines Herzens; 3. die Stimme seines Blutes. Höre sie recht aufmerksam, und thue, was sie dir sagen.

Betrachtung für den Donnerstag.

Der gute Hirte geht vor seinen Schafen her, und sie folgen ihm. (Joh. 10, 4.)

1. Betrachte, daß der gute Hirte seine Schafe nicht bloß durch sein Wort unterrichtet, sondern auch durch sein Beispiel, damit sie nicht bloß das Gute kennen, sondern sich auch ermuntert fühlen sollen, es auszuüben; und eben deßhalb wollte er ihnen, nachdem er sie durch die Taufe in seine Kirche hatte eintreten lassen und sie folglich auf den Weg zum Himmel gebracht hatte, durch die Ausübung aller Tugenden vorangehen, damit sie nur in die Fußstapfen zu treten brauchten, die er ihnen hinterlassen.

O welch ein großes Glück ist es für dich (wenn du es doch recht einsähest!), daß dein Gott und dein Erlöser selber das Beispiel für dein Leben und deine Handlungen geworden ist! Mit welchem Muth und mit welcher Liebe sollst du nicht diesem Führer nachfolgen!

2. Betrachte, daß die Seelen, welche dem guten Hirten nachfolgen, den Trost haben, daß sie sich, so lange sie ihm folgen, gewiß nie verirren, und unter seiner Leitung immerdar sicher wandeln werden, ohne welche man sich nur verirren und in den Abgrund stürzen kann, für so gelehrt und erleuchtet man sich auch halten mag; denn Jesus allein ist der Weg, die Wahrheit und das Leben: er ist der Weg durch sein Beispiel, die Wahrheit durch sein Wort und das Leben durch seine Gnade.

Folge also auf's Getreueste deinem guten Hirten nach; bedenke bei Allem, was du thust, ob du auf dem Wege bist, den er dir durch sein Beispiel vorgezeichnet hat; lasse durch das Licht seines Wortes alle deine Schritte leiten, und bitte

ihn inständig um den Beistand seiner Gnade, damit du nicht bloß stark genug seiest, um auf dem Wege seiner Gebote wandeln, sondern auch laufen zu können.

3. Betrachte, daß man, um zum ewigen Heile gelangen zu können, dem göttlichen Leben nicht bloß eine Zeit lang, sondern bis ans Ende nachfolgen muß; und obwohl die Natur sich dadurch ermüdet fühlt, so darf man doch nie den Muth verlieren und Jesum Christum verlassen, sondern man muß seine Güte um Beistand anflehen und ihn beschwören, er möge uns durch seine Gnade aufrecht erhalten: sprich daher oft mit dem Jüngling im Evangelium und zwar mit dem vollkommensten Vertrauen auf seine erbarmende Liebe zu ihm: Herr, ich will dir folgen, wohin du auch gehest, in die Wüste, oder auf den Calvarienberg, oder wohin sonst nur irgend; nie werde ich dich verlassen.

Anwendung.

1. Die Meisten möchten Jesu Christo

am Liebsten auf den Thabor, Einige auch auf den Calvarienberg folgen, du aber folge ihm, wohin dich auch seine Stimme rufen mag.

2. Ueberall wird er dich durch seine Gnade aufrecht erhalten.

Betrachtung für den Freitag.

Wenn Einer hundert Schafe hat, und eines von ihnen sich verirrt, läßt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen, und gehet hin, das verirrte Schaf zu suchen? (Matth. 18, 12.)

1. Betrachte, daß, obwohl der gute Hirte seine Liebe auf alle seine Schafe erstreckt, und für Alles sorgt, was sie zu ihrem Heile nöthig haben, doch manche von seinen Schafen untreu genug sind, um sich seiner Leitung zu entziehen; und was kann ihnen, nachdem sie ihn verlassen haben, sonst widerfahren, als daß sie sich verirren und die Beute der Wölfe werden?

Denke mit Entsetzen an ein solches Unglück und staune, daß eine Seele,

welche einmal die Lieblichkeit des Geistes Gottes gekostet und sich durch eine wahrhaftige Liebe mit ihm vereinigt hat, sich je wieder durch Einwilligung in eine Sünde von diesem höchsten Gute trennen kann. Ach, wie oft hast du nicht schon dieses Unglück gehabt! Hast du dich immer gleich wieder aufgerichtet, nachdem du gefallen? Und hat dich der gute Hirte wieder unter seine Leitung genommen, wie ist es möglich, daß du dich noch einmal von ihm trennen kannst?

2. Betrachte die unermüdliche Liebe des guten Hirten, der, wenn er eines von seinen Schafen in Gefahr, verloren zu gehen, sieht, weil es sich seiner Leitung entzogen hat, ihm sogleich nacheilt, um es zu suchen.

Wenn du im heiligen Evangelium leseſt, daß Jesus in den Flecken und Städten hin und her ging, daß er die Wüsten durchzog, die Berge bestieg, und wenn du ihn endlich ganz ermüdet an einem Brunnen sitzen siehst, was zeigt dieß Alles sonst an, als daß dieser gute Hirte ein armes, verirrtes Schaf suchte?

und obwohl er auf Erden nicht mehr sichtbar ist, so fährt er doch fort, dieß Liebesamt durch seine Einsprechungen und Gnaden und insbesondere durch Alles, was er im allerheiligsten Altarssakramente wirkt, auszuüben.

Denke nach, ob du nicht eines von diesen armen verirrten Schafen bist, welche der gute Hirte schon so lange sucht. —

2. Betrachte, daß dieser gute Hirte nicht bloß sein verirrtes Schaf sucht, sondern auch nicht abläßt, es zu suchen, bis er es gefunden hat, d. h. seine Güte gegen den Sünder ist so groß und er hat ein so großes Verlangen nach seiner Bekehrung, daß er bei jeder Gelegenheit sein Herz rührt und ihm anliegt, Buße zu thun und seine Sünden ernstlich zu bereuen; denn bald ermahnt er ihn auf eine sanfte Weise, bald fordert er ihn strenge auf; manchmal erschreckt er ihn durch Drohungen und sucht ihn durch die Furcht vor seiner Gerechtigkeit zur Rückkehr zu ihm zu bewegen; andere Male ladet er ihn durch die Hoffnung

auf seine Erbarmung ein; endlich wendet er alle möglichen Mittel an, um diese verirrte Seele zu ermuntern, in den Schooß seiner Liebe zurückzukehren, und er geht nur dann einer unglücklichen Seele nicht mehr nach, wenn sie durch die Verachtung seiner Gnaden und durch ihre Verhärtung in der Sünde sich selbst aus einer endlichen Unbußfertigkeit in den Abgrund des Verderbens stürzt.

Anwendung.

1. Lobe und preise den göttlichen Hirten für seine großen Erbarmungen gegen die Sünder.

2. Bitte ihn um die Vergebung deiner bisherigen Verirrungen, und bleibe ihm von nun an unverbrüchlich treu.

Betrachtung für den Samstag.

Wenn der gute Hirte sein verirrtes Schaf gefunden hat, so legt er es mit Freuden auf seine Schultern. (Luc. 15, 5.)

1. Betrachte die Sanftmuth und Liebe des guten Hirten, wenn er sein armes

verirrten Schaf gefunden hat: er schlägt es nicht, er zieht es nicht am Boden fort, er treibt es nicht vor sich her, sondern er nimmt es mit einer Liebe ohne Gleichen auf seine Arme, legt es auf seine Schultern und trägt es so in seinen Schafstall zurück.

O wie wahr ist es, daß die Barmherzigkeit gegen die Sünder groß ist, wenn sie sich mit ihrem ganzen Herzen zu ihm bekehren, und daß diejenigen äußerst unglücklich sind, welche die Ketten ihrer Sünden und die Knechtschaft des Teufels der Freiheit der Kinder Gottes und den Tröstungen vorziehen, welche aus dem Schooße dieses Vaters der Erbarmungen fließen!

Preise den göttlichen Hirten und danke ihm für die Menge der Tröstungen, welche er den wahrhaft Bußfertigen zu Theil werden läßt: folge ihnen nach und fühle auf's Neue den Reueschmerz, daß du deinen so erbarmungsvollen und so liebreichen Gott verlassen hast; fasse den wiederholten Entschluß, dich nie von ihm zu trennen.

2. Betrachte die unendliche Güte dieses göttlichen Hirten, der, nachdem er sein verirrtes Schaf gefunden hat, es nicht bloß in seinen Schafstall trägt, sondern ihm diesen Liebesdienst auch mit einer ganz besondern Freude erweist, indem ihm die Liebe diese Last leicht und angenehm macht.

Ach wie wenig wird diese Liebe des guten Hirten von den meisten der Seelen anerkannt, welche er mit einer so großen Barmherzigkeit behandelt hat! Sie sind so wenig dankbar dafür und fühlen so wenig Liebe zu ihm, daß sie gleich nach den ersten Schritten auf dem Weg zum Heile müde und des Fortwandelns überdrüßig werden; sie finden das Joch seines heiligen Gesetzes, das doch so leicht und süß ist, hart und schwer.

Gehöre du nicht zu diesen trägen Seelen; weihe dich mit deinem ganzen Herzen dem guten Hirten Jesus Christus, um Alles zu thun und zu leiden, was ihm wohlgefällig ist und zu seiner größern Ehre beitragen kann.

3. Betrachte, daß der göttliche Hirte

nicht bloß seine Freude über die Bekehrung eines Sünders zu erkennen gibt, sondern auch will, daß die Engel daran theilnehmen und ein besonderes Fest deßhalb im Himmel feiern.

Ist es nach einem so ausdrücklichen Beweise der unendlichen Güte noch möglich, auf den Vater der Erbarmungen und den Gott alles Trostes nicht zu hoffen? Und wenn der göttliche Hirte so gütig gegen die Sünder ist, wie noch weit mehr wird er es erst gegen diejenigen sein, welche ihn von ihrem ganzen Herzen lieben, und kein anderes Verlangen haben, als ihm zu dienen und ihm zu gefallen!

Anwendung.

1. Siehst du, daß sich ein Sünder bekehrt, so freue dich mit den Engeln Gottes darüber.

1. Bitte die heilige Jungfrau, sie möge ihm und dir die Gnade der Beharrlichkeit erwirken.

Betrachtung für den dritten Sonntag nach Ostern.

Unser Herr sprach zu seinen Aposteln: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. (Joh. 16, 16.)

1. Betrachte, daß uns unser Herz durch diese Worte an die Veränderungen erinnert, welche, so lange wir auf Erden wandeln, im geistlichen Leben stattfinden. Es gibt Zeiten, wo sich uns der göttliche Erlöser durch Tröstungen offenbart; es gibt andere, wo er sich wegen der Trostlosigkeiten und Leiden, von denen wir heimgesucht werden, von uns zurückzuziehen und sich zu verbergen scheint: wir befinden uns manchmal im Glanz des Lichtes, und dann wieder in der Dunkelheit der Finsterniß; wir haben heitere und ruhige Tage, und wir haben trübe und stürmische Tage: im Himmel herrscht ein ewiger Frieden und eine unwandelbare Ruhe, in der Hölle eine ewige Unruhe und Unordnung; es ist nicht zu

leugnen, daß dieses Leben Etwas vom Himmel und Etwas von der Hölle hat.

Bete die allweise Vorsehung Gottes an, die sich in diesen Unbeständigkeiten und Veränderungen der menschlichen Dinge zu erkennen gibt; unterwirf dich gern jedem Wechsel, da es sein Wohlgefallen ist, ihn dir zu senden, und bestrebe dich, dich desselben zu seiner größern Ehre und zu deinem Heile zu bedienen.

2. Betrachte, daß es einer der hauptsächlichsten Gewinne dieser Wechsel und Veränderungen ist, daß du dadurch einzig auf Gott hin gerichtet wirst, welcher allein sich nicht verändert, und ihn als das höchste Gut deiner Seele, als den ersten und Hauptgegenstand deiner Neigungen und Gedanken und als den letzten und höchsten Zweck betrachten lernst, nach dem alle deine Wünsche und alle deine Hoffnungen streben sollen.

Sprich daher mit dem Propheten: Es ist gut für mich, dem Herrn anzuhangen und meine ganze Hoffnung auf ihn zu setzen. O Herr! was kann ich außer dir auf Erden und im Himmel

verlangen? Du bist der Gott meines Herzens, der Theil, den ich für die Zeit und für die Ewigkeit gewählt habe.

3. Betrachte, daß es ein sicheres Mittel ist, um Gott standhaft und fest anhangen zu können, wenn du getreulich deine frommen Uebungen fortsetzest und deine guten Vorsätze ausführst: unterlasse es daher keinen Augenblick, dich gegen die Versuchungen der Unbeständigkeit und der Wankelmüthigkeit zu bewaffnen, welche sich im geistlichen Leben gar häufig zeigt und den Seelen, die sich von ihr überwinden lassen, einen großen Schaden verursacht.

Du magst dich also im Troste oder in der Trostlosigkeit befinden, du magst Widerstreben oder Befriedigung in deinen Gebeten, Betrachtungen, Lesungen und den übrigen geistlichen Uebungen fühlen, so mußt du muthig in dem Guten beharren, das du begonnen hast: was liegt daran, ob du Lust oder Unlust fühlst bei dem, was du thust, wenn es nur Gott wohlgefällig ist? Bitte ihn um die Gnade, daß du diese Vorschrift getreu befolgest.

Anwendung.

1. Fasse den festen Entschluß, alle deine Abneigungen und Widerstrebungen zu überwinden.

2. Bringe sie Gott dar zur Genugthuung für deine bisherigen Vernachläßigungen.

Betrachtung für den Montag.

Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen. (Joh. 16, 20.)

1. Betrachte, daß diese Vorherverkündigung, welche Jesus Christus seinen Aposteln und allen gläubigen und tugendhaften Seelen gibt, den Empfindungen der Natur gemäß sehr traurig und betrübend zu sein scheint; allein den Erleuchtungen der Gnade gemäß muß man anerkennen, daß die Trübsale und Leiden, wovon die Gerechten heimgesucht werden, sichere Beweise der Liebe Gottes gegen sie sind: Weil du Gott wohlgefällig warst, sagte der heilige Engel Raphael

zu Tobias, mußte dich die Versuchung prüfen. Das zeitliche Glück dagegen ist gar oft ein Zeichen des Zorns und des Unwillens Gottes gegen die Sünder, welche er den Begierden ihres Herzens überläßt.

Denke also nach, was du vorziehen sollst, ob du lieber mit den gläubigen und tugendhaften Seelen weinen und leiden, oder dich mit den Sündern freuen willst. Bitte Gott, er möge dich die Eitelkeit und Gefahr der Freuden der Welt, sowie die Vortheile der Trübsale und der Leiden, welche von seiner Hand denjenigen bereitet und gesendet werden, die er liebt, recht erkennen lassen.

2. Betrachte, daß einer von den großen Vortheilen der Trübsale und der Leiden dieß ist, daß sie gleichsam ein Schmelzofen werden, der die Seele von allen Flecken der Eigenliebe reinigt und sie immer fähiger macht, Gott vollkommener zu lieben und zu verherrlichen; denn Gott lieben und ihn in der Fülle der Tröstungen preisen, das können auch die Unvollkommensten; aber mitten unter den

Trübsalen und Leiden in dieser Liebe treu und standhaft zu bleiben, ihn eben so herzlich im Unglück wie im Glück zu loben und zu preisen, o das ist das Zeichen und das Merkmal einer vollkommenen Liebe.

Nach dieser Vollkommenheit der göttlichen Liebe mußt du streben; und damit du sie erreichest, so übe dich in den kleinen Gelegenheiten der Leiden, dann wirst du eben diese Liebe auch in den größten und schwierigsten Fällen standhaft und treu ausüben können. Bitte Jesum Christum um die Kraft und den Muth, daß du ihn in allen Prüfungen deiner Treue standhaft liebest und ihm dienest.

3. Betrachte, daß sich die gläubige Seele in diesem Stande der Leiden und der Widerwärtigkeit der göttlichen Majestät als ein heiliges Opfer darbringt, welches sich allmählig aus Liebe zu ihm und zu seiner Ehre verzehrt, indem sie gern in die Beraubung Alles dessen willigt, was sie befriedigen kann, und gern Alles das annimmt, was ihr Betrübniß und Schmerz verursachen kann, um Gott

durch ihre vollkommene Unterwerfung unter seinen göttlichen Willen zu verherrlichen.

O wenn du wüßtest, wie wohlgefällig in den Augen seiner göttlichen Majestät dieß Opfer ist, du würdest gewiß einen bessern Gebrauch von den Gelegenheiten, zu leiden machen, die dir seine Vorsehung schickt. Bitte um die Erleuchtung und die Gnade, daß du diese Wahrheit recht einsehest und ihn so liebest und ehrest, wie du sollst, wenn es sein Wohlgefallen ist, dich durch eine Trübsal zu prüfen.

Anwendung.

1. Vergiß nicht, daß Jesus Christus als Mann der Schmerzen das Vorbild der Auserwählten ist.

2. Schätze dich glücklich, wenn er dir eine heilige Gleichförmigkeit mit sich verleiht.

Betrachtung für den Dienstag.

Ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen. (Joh. 16, 20.)

1. Betrachte, mit welchen Gesinnungen du die Trübsale und Widerwärtigkeiten hinnehmen sollst, welche dir Gott

schickt oder nach seinem Wohlgefallen schicken wird.

Du sollst dich erstens unter seine allmächtige Hand demüthigen, bekennen, daß die kleinste deiner Sünden mehr verdient, und anerkennen, daß dieser Vater der Erbarmungen dich mit einer weit größern Milde behandelt, als er seinen eigenen Sohn behandelt hat.

Schäme dich, wegen des Wenigen zu klagen, das du leidest, da du deinen göttlichen Erlöser aus Liebe zu dir ganz mit Wunden und Blut bedeckt siehst; bitte ihn, er möge durch seine Gnade deiner Schwachheit zu Hilfe kommen.

2. Betrachte, daß du zweitens leidest, wie du sollst, wenn du eine große Liebe zu Jesus Christus hast; denn wenn du ihn wahrhaftig liebst, dann wirst du eine besondere Freude fühlen, daß du einige Gleichförmigkeit mit ihm hast, und dich schämen, in den Wollüsten und Ergötzungen der Welt leben zu wollen, da du ja weißt, daß dein göttlicher Erlöser aus Liebe zu dir unter Leiden aller Art sterben wollte.

Bedenke, welchen Troſt die heiligen Apoſtel fühlten, als Jeſus Chriſtus zu ihnen ſprach: Bleibet treu bei mir in meinen Verfolgungen, damit ihr ewig an den Freuden meiner Herrlichkeit theilnehmen könnet. Dieſe ſo troſtvollen Worte ſpricht der göttliche Erlöſer auch zu dir.

3. Betrachte, daß du drittens einen guten Gebrauch von den Leiden und Widerwärtigkeiten machen wirſt, wenn du dich ganz und vollkommen dem Wohlgefallen Gottes unterwirfſt; denn die Peinen und Bitterkeiten, welche dir zu Theil werden, wirſt du am Sicherſten lindern, wenn du denkſt: Gott will es, und wenn du dich in dieſem Gedanken ſeinem heiligen und liebreichſten Willen unterwirfſt und die Vollbringung deſſen, was ihm wohlgefällig iſt, allem Andern und ſelbſt deinem Leben vorziehſt, ſo daß du beim letzten Seufzer deines Lebens ſprechen kannſt wie Jeſus Chriſtus, als er im Begriffe war, das Opfer am Kreuze zu vollbringen: Vater, dein Wille geſchehe, und nicht der meinige;

was du willst, geschehe, und nicht was ich will.

Anwendung.

1. Den Willen Gottes zu thun, das sei dein Verdienst und dein Ruhm.

2. Darin, daß du den Willen Gottes thust, wirst du deinen Trost und deine Ruhe finden.

Betrachtung für den Mittwoch.

Aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. (Joh. 16, 20.)

1. Betrachte, wie verschieden das Loos der Jünger und Diener Jesu Christi von dem Loose derer ist, welche die Welt lieben; denn die Welt bietet zuerst den Ihrigen einige eitle und trügerische Annehmlichkeiten und vergängliche Wollüste dar, die sich aber bald in Galle und Bitterkeit verwandeln; und wegen eines geringen Vergnügens muß man oft tausend Schmerzen leiden; das Schlimmste aber ist, daß das Alles mit einem traurigen Tode, mit einer ewigen Verdamm-

niß endigt. Wenn dagegen Jesus Christus die Liebe und die Treue der Seinigen prüfen will, so sucht er sie eine kurze Zeit mit einigen Leiden und Widerwärtigkeiten heim; diese Augenblicke der Trübsal aber wirken in ihnen eine Ewigkeit von Freude und Herrlichkeit.

Erkenne es also, daß es besser ist, mit Jesus Christus zu weinen und zu leiden, als mit der Welt zu lachen und sich zu freuen. Fasse auf's Neue den Entschluß, dein Herz von ihr zu trennen und es einzig dem zu geben, in welchem du eine vollkommene Ruhe und eine sichere Zufriedenheit finden wirst.

2. Betrachte, daß die Traurigkeit der wahren Diener Jesu Christi in Freude verwandelt wird: erstens schon in diesem Leben durch die Fülle der Gnaden und der Tröstungen, welche er nach seinem Wohlgefallen den Seelen verleiht, so daß sie selbst in ihren größten Trübsalen einen Frieden und eine Freude genießen, die, wie der Apostel sagt, über alle Vernunft gehen.

Wie mächtig ist Gott, und wie wun-

derbar wirkt seine Macht! Er verwandelt nach seinem Wohlgefallen das Feuer in Thau, so daß man mitten im Schmelzofen eine süße Erquickung findet.

O wie gut ist es, sich unbedingt diesem Vater der Erbarmungen und diesem Gott alles Trostes anzuvertrauen! Preise also deinen göttlichen Tröster und suche keine andern Tröstungen als die, welche von ihm und in ihm sind.

3. Betrachte, daß hauptsächlich im Stande der Herrlichkeit dem Worte Jesu Christi gemäß die Traurigkeit seiner treuen Diener in Freude verwandelt werden wird, und zwar in eine Freude, die ihnen nie mehr entzogen werden, und deren Dauer die Ewigkeit sein wird; alsdann wird der göttliche Vergelter ihre Thränen abtrocknen, sie zur Quelle des Lebens führen und sie aus dem Strome der göttlichen Wonnen trinken lassen.

Wohl dem, der, nachdem er durch verschiedene Mühsale und Leiden im Dienste dieses so guten Herrn geprüft worden, in der Stunde seines Todes würdig erfunden wird, diese süßen Worte vernehmen zu

dürfen: Du guter und getreuer Knecht, da du in kleinen Dingen, wodurch ich dich prüfen wollte, getreu gewesen bist, so gehe nun ein in die Freude deines Herrn.

Es hängt nur von dir ab, dich mit dem Beistand der Gnade würdig zu machen, in der Stunde deines Todes diese trostvollen Worte von Jesus Christus, deinem Erlöser und deinem Gott, hören zu dürfen; er versagt dir seine Gnaden nicht, versage nur du ihm dein Herz nicht.

Anwendung.

1. Denke in deinen Trübsalen immer daran, daß sie sich einst in Freude verwandeln werden.

2. Denke in deinen Tröstungen immer daran, daß sie in Traurigkeit verwandelt werden können.

Betrachtung für den Donnerstag.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Gleichwie die Rebe von sich selbst nicht Frucht

bringen kann, wenn sie nicht am Weinstocke bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. (Joh. 15, 4. ff.)

1. Betrachte, daß wir gänzlich unfähig sind, etwas Verdienstliches für den Himmel zu thun, wenn wir nicht in Jesu Christo bleiben, und nicht von seiner Gnade beseelt werden; denn was ist eine Seele, die sich durch ihre Einwilligung in die Sünde von Jesus trennt und sich der Gnade durch ihr Widerstreben gegen dieselbe unwürdig macht, sonst als eine ausgedorrte Rebe, die von selber schlechterdings keine Frucht bringen kann, und sonst zu weiter nichts dient, als um in's Feuer geworfen zu werden?

Demüthige dich beim Gedanken an deine eigene Schwachheit; bedenke, wie lange du gleichsam eine dürre und unfruchtbare Rebe auf dem Felde der Kirche gewesen bist: was ist die Ursache gewesen, daß dich die göttliche Gerechtigkeit nicht abgeschnitten und in's Feuer der Hölle geworfen hat? Erkenne es, daß du alle Erbarmungen und Gnaden, die dir zu Theil geworden, deinem göttlichen Erlöser

zu verdanken hast: bitte ihn inständig, er möge es nie zulassen, daß du dich von ihm trennest.

2. Betrachte die unendliche Güte und Liebe unsers göttlichen Erlösers, der als höchstes Haupt beständig sein Leben und seine Kraft den Seelen mittheilt, welche durch die Gnade mit ihm als seine Glieder vereinigt sind, ohne je seine heilsamen Einflüsse zurückzuziehen und diese Seelen zu verlassen, wenn sie sich nicht selbst durch die Einwilligung in eine Todsünde von ihm trennen.

O welch ein Glück für eine Seele, auf eine so heilige Weise mit ihrem göttlichen Haupte vereinigt zu sein! und welch ein Unglück, wenn sie sich von dieser Quelle des Lebens trennt! Tief betrübe es dich, daß so viele unglückliche Geschöpfe auf Erden in diesem traurigen Zustande der Trennung von Gott durch die Todsünde sich befinden; bitte um ihre Bekehrung den, der ihr und dein Erlöser ist; bitte ihn inbrünstig, er möge es nie zulassen, daß du dich von ihm trennest.

3. Betrachte, daß du, um diese un-

heilvolle Trennung vermeiden zu können, und um dich würdig zu machen, immer mit Jesus Christus vereinigt bleiben zu dürfen, einen guten Gebrauch von den Gnaden, welche er dir mittheilt, machen und die Früchte bringen mußt, die er von dir verlangt; denn er erklärt, daß sein himmlischer Vater die dürren und unfruchtbaren Reben abschneiden, diejenigen aber pflegen und reinigen wird, welche Frucht bringen, um sie noch fruchtbarer zu machen.

Siehe also zu, welche Früchte Gott von dir verlangt, welche Tugendhandlungen du ausüben sollst, und fasse auf's Neue den Entschluß, seinen Einsprechungen und Gnaden auf's Getreueste zu folgen und mit ihrem Beistande würdige Früchte des ewigen Lebens zu bringen.

Anwendung.

1. Denke dir, Jesus Christus spreche fortwährend zu dir: Bringe würdige Früchte der Buße.

2. Hüte dich ja, daß das Gift der Eigenliebe je sie anstecke.

Betrachtung für den Freitag.

Bleibet in mir, und ich werde in euch bleiben. (Joh. 15, 10.)

1. Betrachte und bewundere die unaussprechliche Liebe Jesu Christi gegen dich; durch diese Worte wollte er sie ausdrücken. Es genügte deinem göttlichen Erlöser nicht, Alles das gethan und gelitten zu haben, was er während seines ganzen sterblichen Lebens thun und leiden wollte; es genügte ihm nicht, dich mit seinen Gnaden erfüllt zu haben; er will zudem, daß du in ihm bleiben sollst, damit er in dir bleiben könne, und daß deine Vereinigung mit ihm eine so innige sei, daß du mit ihm nur Eins bildest; das war seine letzte Bitte an seinen Vater und sein letzter Wunsch, ehe er für dich starb: auf's Innigste solltest du mit ihm vereinigt sein.

Ach Herr, wer bist du? und was ist der Mensch, daß du dich herabläßest, so herzlich zu verlangen, mit einem so geringen Geschöpfe vereinigt zu sein? Ist

es möglich, daß sich Jemand weigern kann, in Gott zu bleiben, damit Gott in ihm bleiben könne? O mache dich dieser Gnade doch nicht durch Lauheit und Untreue unwürdig.

2. Betrachte, daß, um an der Glückseligkeit theilnehmen zu können, zu welcher dich Jesus einladet, alle Kräfte deiner Seele in ihm bleiben müssen: dein Gedächtniß muß in ihm bleiben, indem du immer seiner gedenkest; dein Verstand muß in ihm bleiben, indem du die Geheimnisse seines heiligsten Lebens und Alles, was er zu deinem Heile gethan und gelitten hat, betrachtest; dein Wille muß in ihm bleiben, indem du ihn von deinem ganzen Herzen liebest und immer nur ihm zu gefallen und ihn zu verherrlichen bestrebt bist.

Was hindert dich, auf diese Weise in ihm zu bleiben? Beweise deinem göttlichen Erlöser die Aufrichtigkeit deines Verlangens, in ihm zu bleiben, und bitte ihn, er möge es durch seine Gnade immer recht lebhaft erhalten.

3. Betrachte, daß, wenn du in Jesus

Christus bleibst, auch er in dir bleibt, und daß du dann sein Tempel bist, worin er durch seine Gnade und seine Liebe wohnt; und indem er in dir bleibt, erleuchtet dich seine Weisheit, beschützt dich seine Macht und erfüllt dich seine Güte mit Segnungen aller Art.

O wie glücklich ist man, wenn man Gott in sich hat! Was kann der fürchten, welcher unter seinem göttlichen Schutze steht? Es sei dein herzlichstes Verlangen und Bestreben, dieser Gnade theilhaftig zu bleiben.

Anwendung.

1. Erkenne recht die Glückseligkeit einer mit ihrem Gott vereinigten Seele: sie ist das Unterpfand der Seligkeit des Himmels.

2. Erkenne und fürchte recht das Unglück einer von ihrem Gott getrennten Seele: es ist der Anfang der Hölle.

Betrachtung für den Samstag.

Wenn Jemand nicht in mir bleibt, der wird wie eine Rebe hinausgeworfen, und

verdorret: man sammelt sie ein, wirft sie in's Feuer, und sie brennt. (Joh. 15, 6.)

1. Betrachte die Drohungen, welche Jesus Christus gegen diejenigen ausspricht, welche sich durch ihre Einwilligung in eine Sünde von ihm trennen; erwäge alle seine Worte: Wenn Jemand nicht in mir bleibt, sagt er, der wird hinausgeworfen und verdorret, d. h. da er nicht mehr mit der Quelle des Lebens vereinigt, also der heilsamen Einflüsse seines Hauptes beraubt ist, so ist er verflucht wie jener Feigenbaum und befindet sich in einem solchen Zustande der Verdorrtheit, daß er keine würdige Frucht des ewigen Lebens bringen kann.

O wie viele solche verdorrte Reben gibt es in der Welt, die aus Mangel an gutem Willen fast keine Tugendhandlung mehr ausüben, und fast die ganze Zeit ihres Lebens dazu anwenden, um Gott zu verunehren! Bitte seine unendliche Güte inbrünstig, sie möge dich vor diesem Unglücke bewahren.

2. Betrachte, was folgt: Diese hinausgeworfene und verdorrte Rebe wird gesammelt und in's Feuer geworfen. In der Stunde des Todes wird dieß geschehen, wenn eine solche strafbare Seele ihr Verdammungsurtheil empfängt, und die Teufel sie dann als Vollstrecker der göttlichen Gerechtigkeit ergreifen, um sie in die ewigen Flammen zu stürzen.

O Gott! welche schreckliche Veränderung! Eine Seele, die mit dem Blute Jesu Christi erkauft, mit seinen Gnaden ausgerüstet, durch den Glauben und die Liebe mit ihm vereinigt, mit ihm selber genährt, zu der Hoffnung, seine Herrlichkeit theilen zu dürfen, erhoben worden ist, diese Seele wird nach diesem Allem ein Feuerbrand der Hölle!

Welcher Mensch, wenn er das Alles bedenkt, wird nicht auf's Neue vom tiefsten Abscheu gegen die Sünde durchdrungen, welche die einzige Ursache dieses entsetzlichen Unheils ist? Siehe also, wie du gesinnet sein, und welchen Entschluß du fassen sollst, damit dein Herz immer

mehr von Allem losgemacht werde, was dich irgendwie zur Sünde verleiten kann.

3. Betrachte die letzten Worte: Und die unglückliche Rebe brennt; d. h. das Feuer der Hölle schont ihrer nicht, wie einst das Feuer im Ofen die drei Kinder zu Babylon verschonte, sondern sie brennt ewig und wird ewig gepeinigt, ohne gleichwohl je zerstört und verzehrt zu werden.

Siehe da das Ende derer, die sich von Jesus Christus trennen. Bedenke es wohl, verrichte einen Act des Glaubens an diese Wahrheiten und danke Gott, daß er dich, so oft du auch schon verdient hast, von diesem mystischen Weinstocke abgeschnitten und in's Feuer der Hölle geworfen zu werden, dennoch bis jetzt mit Geduld ertragen hat: siehe also, welchen Entschluß du für die Zukunft zu fassen hast; und um diesem äußersten Unheil gewisser entgehen zu können, so wende dich an die heiligste Jungfrau und bitte sie, sie möge dir, da sie immer auf das Allervollkommenste mit ihrem Sohne Jesus Christus vereiniget ist, die Gnade

erwirken, daß du nie von ihm getrennt werdest.

Anwendung.

1. Prüfe dein Gewissen, um zu erfahren, ob du gut bei Gott stehest.

2. Hast du irgend einen Zweifel hinsichtlich deines Standes, so zögere keinen Augenblick, um dir Gewißheit zu verschaffen.

Betrachtung für den vierten Sonntag nach Ostern.

Es ist euch gut, daß ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so wird der Tröster nicht zu euch kommen. (Joh. 16, 7.)

1. Betrachte, daß unser Herr, als er seine Apostel traurig sah, weil er zu ihnen gesagt hatte, er werde sich bald von ihnen trennen, um zu seinem Vater zurückzukehren, zu ihrem Troste hinzusetzte: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Dieß ist ein Wort, das äußerst überraschen müßte, wenn es aus einem andern Munde als dem der Wahrheit selber gekommen

wäre; denn wie kann es nur irgend für die Apostel gut sein, daß sich Jesus Christus von ihnen trennt, da er ja selbst ein anderes Mal zu ihnen gesagt hatte, ihr ganzes Heil bestehe darin, daß sie in ihm bleiben? Gleichwohl machen die heiligen Apostel keinen Einwurf; sie beruhigen sich mit unbedingter Unterwerfung unter das, was er zu ihnen gesprochen; sie wollen mit Jesus Christus vereinigt, und von Jesus Christus getrennt sein auf die Weise und in dem Sinne, wie er es selber meint.

Siehe da ein Vorbild des vollkommenen Gehorsams, welchen du immer gegen die allweisen Fügungen Gottes beweisen sollst, indem du ihm nicht bloß deinen Willen, sondern auch deinen Verstand und all dein Denken unterwirfst.

2. Betrachte, daß unser Herr zu seinen Aposteln spricht: Es ist euch gut, daß ich hingehe. Er sprach bloß von seiner sichtbaren Gegenwart; denn obwohl sie ihnen viel Trost verursachte, so war es doch für ihr geistliches Wohl viel

besser, daß sie eine Zeit lang dieses Trostes beraubt wurden, damit ihre Liebe zu ihrem Erlöser reiner und geistiger würde, sie sich vollkommener im Geiste mit ihm vereinigten und sich dadurch fähig machten, einer größeren Gnadenfülle theilhaftig werden zu können.

Lerne aus diesen Worten deines göttlichen Meisters, daß es manchmal gut für deinen Fortschritt in der Tugend ist, der fühlbaren Annehmlichkeiten und Tröstungen in deinen geistlichen Uebungen beraubt zu werden. Empfange daher alle Beraubungen des Lichtes und des Trostes aus der Hand Gottes als Mittel, die er zur Förderung deiner größern Vollkommenheit anwendet. Ueberlasse dich ihm, damit er über dich in Allem und überall nach seinem Wohlgefallen verfüge.

3. Betrachte, daß du, wenn du von dieser Beraubung der fühlbaren Annehmlichkeiten und Tröstungen einen guten Gebrauch machen willst, kein Hinderniß auf dem Wege der Tugend scheuen, dich durch nichts beugen und muthlos machen und daher keine von deinen geistlichen

Uebungen unterlassen darfst, sondern daß du vielmehr Gott für dieses sein Verfahren gegen dich loben und ihm danken und dich ihm mit neuem Muthe unterwerfen sollst, indem du getreu und standhaft in der Ausführung Alles dessen beharrest, was Gott von dir verlangt, und so unserm Herrn nachfolgest, der in seiner Traurigkeit und Todesangst inbrünstiger betete, wie es im Evangelium heißt, und gleich ihm sonst nichts verlangest, als daß der Wille Gottes, und nicht der deinige geschehe.

Anwendung.

1. Entzieht dir Gott seine fühlbare Gnade, so werde deßhalb nicht muthlos, er gibt sie dir schon wieder, wenn er es für gut hält.

2. Theilt dir Gott seine Tröstungen mit, so vergiß nie, daß er sie dir auch wieder entziehen kann.

Betrachtung für den Montag.

Gehet hin in die ganze Welt und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. (Marc. 16, 18.)

1. Betrachte die unendliche Liebe und Erbarmung des Sohnes Gottes gegen die Menschen, indem es sein Wille ist, daß allen ohne Ausnahme die Wahrheiten des Evangeliums und zwar von ihres Gleichen gepredigt werden sollen, damit sie so leichter Eingang finden. Danke ihm für seine herablassende Liebe zu dir in deinen Unvollkommenheiten und Schwachheiten.

Lerne aus seinem Beispiel, mit welcher Sanftmuth und Güte du dich zu deinem Nächsten herablassen und mit ihm verkehren sollst, um ihn in dem, was das Heil betrifft, zu unterrichten, oder ihn vom Bösen abzuhalten und zum Guten zu ermuntern.

Lerne auch, mit welcher Geduld und Demuth du diejenigen ertragen sollst, welche dir nicht glauben oder sich durch deine Worte nicht überzeugen lassen wol-

len; und nimm immer den Beistand Anderer gern an, damit das, was du zur Ehre Gottes und zum Wohle deines Nächsten unternimmst, sicherer ausgeführt werden könne.

2. Betrachte, welch große Ehre den heiligen Aposteln dadurch zu Theil wurde, daß unser Herr sie zu Zeugen seiner Gottheit und der Geheimnisse erwählte, welche er auf Erden zum Heile der Menschen erfüllt hat; bedenke auch, wie würdig sie dieses wichtige Amt erfüllt haben, indem sie muthig Jesum Christum predigten und bekannten und bewirkten, daß er nun auf der ganzen Erde als Gott und Erlöser aller Menschen erkannt und angebetet wird.

Wie sehr sollst du nicht wünschen, diesen heiligen Aposteln in ihrem Eifer nachzufolgen, und mit welchem Muthe sollst du nicht Jesum Christum bekennen und ihm vor den Menschen dienen und ihn verherrlichen!

Vergiß nicht, was der göttliche Erlöser gesagt hat: Wer sich meiner und meiner Worte schämt, dessen

wird sich der Menschensohn auch schämen, wenn er kommen wird in seiner Herrlichkeit und in der Herrlichkeit seines Vaters und seiner heiligen Engel.

3. Betrachte, wie die heiligen Apostel Jesu Christo Zeugniß gegeben haben.

1. Sie thaten es durch Worte, indem sie öffentlich Jesum den Gekreuzigten predigten, obwohl er für die Juden ein Aergerniß und für die Heiden eine Thorheit war.

2. Sie thaten es durch die Heiligkeit ihres Lebens, welches ein vollkommener Ausdruck des Lebens und der Tugenden Jesu Christi war; denn sie lebten der Lehre gemäß, welche sie vortrugen.

3. Sie thaten es durch die Standhaftigkeit, die sie in ihrem Tode bewiesen, indem sie lieber Martern aller Art ertragen und das Leben verlieren, als es unterlassen wollten, Jesum Christum zu predigen und zu bekennen, und die Wahrheiten, welche sie auf seinen Befehl die Menschen lehrten, mit ihrem Blute besiegelten.

Anwendung.

1. Beurtheile dich selbst und siehe, ob du durch dein Leben Jesu Christo Zeugniß gibst.

2. Vergleiche deine Gedanken, deine Worte und deine Handlungen mit den seinigen und siehe, ob sie ihnen ähnlich sind.

Betrachtung für den Dienstag.

Gehet hin in die ganze Welt, und prediget das Evangelium allen Geschöpfen. (Marc. 16, 15.)

1. Betrachte die Größe der Erbarmung und der Liebe, womit unser Herr alle Menschen umfaßt, indem er seinen Aposteln gebot, hinzugehen in die ganze Welt und allen Völkern die zur Erlangung des ewigen Heils nothwendigen Wahrheiten zu lehren, gleichwie er auch durch seinen Apostel gesagt hat: Gott will, daß alle Menschen selig werden und zur Kenntniß der Wahrheit gelangen.

Lobe und preise Gott für seinen allgütigen Willen, daß alle Menschen zur Seligkeit gelangen sollen: danke Jesu Christo, daß er seine Apostel und nach ihnen so viele apostolische Männer gesandt hat, damit sie das Evangelium an allen Orten der Welt predigen; bitte ihn, er möge alle diejenigen stärken und mit seinem Geiste erfüllen, welche gegenwärtig mit der Ausübung dieses heiligen Amtes beschäftigt sind, besonders aber diejenigen, welche sich unter den Häretikern und Ungläubigen befinden; und kannst du sie irgendwie unterstützen, so unterlasse es ja nicht.

2. Betrachte die Vortrefflichkeit und Erhabenheit der Heilslehre, welche Jesus Christus durch seine heiligen Apostel predigen ließ; denn sie gibt erstens Gott und seine unendlichen Vollkommenheiten zu erkennen, so weit diese Kenntniß in diesem Leben nöthig ist; sie gibt Alles zu erkennen, was Gott durch seine Macht, durch seine Weisheit und durch seine Güte sowohl zur Erschaffung als auch zur Erlösung der Menschen gewirkt hat; sie lehrt uns, welches der übernatürliche und selige

Zweck ist, zu dem er sie bestimmt hat. Diese Lehre zeigt uns endlich Alles an, was wir thun sollen, um Gott wohlgefällig sein zu können. Wie Wenige leben dieser heiligen Lehre gemäß!

Seufze in deinem Herzen über die beklagenswerthe Verblendung des größten Theils der Menschen; bitte den göttlichen Meister, er möge sie durch seine Gnade erleuchten und rühren, und habe auf's Neue das Verlangen, dich in allen deinen Handlungen nach dem Lichte des Glaubens und nach den Grundsätzen seines Evangeliums zu richten.

3. Betrachte, daß diese Lehre nicht bloß heilig und vortrefflich, sondern auch überaus fruchtbar und heilsam ist; sie ist keine Wissenschaft, die aufbläht; sie ist keine weltliche und irdische Wissenschaft, sondern sie ist die Wissenschaft der Heiligen und die Wissenschaft des Heils, eine Wissenschaft, die schon in diesem Leben den wahren Frieden der Seele und die sichere Ruhe des Gewissens erzeugt, und nach dem Tode in die Wohnung der Herrlichkeit führt.

Danke dem, welcher der Urheber dieser Lehre ist; schätze dich glücklich, daß du in der katholischen Kirche in den Wahrheiten unterrichtet worden bist, welche sie enthält, und fasse den heiligen Entschluß, dein Leben nach dem Vorbilde einzurichten, das sie dir vorhält, und aus allen deinen Kräften dahinzuwirken, daß die Unwissenden in dieser Lehre unterrichtet und in Allem unterwiesen werden, was sie zu ihrem Heile kennen müssen.

Anwendung.

1. Gott hat dich nicht dazu bestimmt, daß du sein Evangelium predigen, wohl aber, daß du ihm gemäß gesinnet sein und leben sollst: kannst du dir dieß Zeugniß geben?

2. Durch dein gutes Beispiel kannst du es dennoch predigen: thust du es?

Betrachtung für den Mittwoch.

Lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. (Matth. 28, 19.)

1. Betrachte, wie mild das Gesetz Jesu Christi ist; der göttliche Erlöser hat

das Sacrament der Taufe zur Tilgung der Erbsünde statt der blutigen Beschneidung des alten Gesetzes eingesetzt. Er hat uns von allen übrigen strengen Uebungen dieses todten Gesetzes befreit, um uns dafür einige wenige gerechte und zum allgemeinen wie besondern Wohle aller Menschen nothwendige Gebote zu gebe.

Erkenne es also, wie wahr es ist, daß das Joch des Erlösers süß und seine Last leicht ist: danke ihm dafür, daß er dich zur Zeit dieses Gesetzes der Gnade und der Liebe geboren werden ließ, und fasse auf's Neue den Entschluß, seinen göttlichen Gesetzen einen vollkommenen Gehorsam zu leisten und auf's Getreueste alle deine Pflichten gegen ihn zu erfüllen.

2. Betrachte, wie groß und wunderbar die Wirkung des Sacramentes der heiligen Taufe ist, da durch seine Kraft die Sünde gänzlich getilgt, die Seele geheiligt und mit allen Tugenden geschmückt wird; da der, welcher getauft wird, ein Kind Gottes, ein Bruder Jesu Christi,

ein Miterbe seiner Herrlichkeit und ein Tempel des heiligen Geistes wird, so daß die Engel in ihm das Merkmal der göttlichen Kindschaft mit Ehrfurcht betrachten, das ihm durch dieß Sacrament eingeprägt wird, und daß sie ihn eben deßhalb mit einer besondern Liebe und Eifer beschützen, gleichwie dagegen die Teufel es nicht wagen, ihm zu schaden, da sie an ihm das Ehrfurcht gebietende Siegel der göttlichen Obhut sehen.

Hast du schon recht über alle die Auszeichnungen nachgedacht, welche dir durch die göttliche Erbarmung ohne all dein Verdienst zu Theil geworden sind? Und wie hast du den Schatz der Gnade und der Heiligkeit bewahrt, der dir durch die Taufe verliehen worden?

O wie sehr mußt du dich schämen und den tiefsten Schmerz empfinden, wenn du bedenkst, wie oft du das weiße Kleid der Gerechtigkeit durch deine Sünden befleckt hast, womit deine Seele geschmückt worden! Bestrebe dich aus allen Kräften, diese Flecken durch Thränen abzuwaschen, welche mehr aus deinem Herzen, als aus

deinen Augen kommen und aus der innigsten Bußfertigkeit entspringen.

3. Betrachte, daß in der heiligen Taufe ausdrücklich die drei Personen der allerheiligsten Dreifaltigkeit genannt und angerufen werden, damit wir erkennen sollen, daß Gott, den wir in drei Personen anbeten, der Urheber und die Quelle nicht bloß des zeitlichen Lebens, sondern auch des ewigen Lebens ist, das er uns im Himmel bereitet hat. Willst du also ein wahrhaftiger und vollkommener Christ sein, so muß Gott selber durch seine Macht, Weisheit und Güte in dir wirken, und gleichwie du von ihm allein dein Dasein hast, so mußt du auch von ihm allein deine ganze Heiligung erwarten.

Anwendung.

1. Bete deinen höchsten Gott an und huldige ihm mit Allem, was du von ihm empfangen hast.

2. Weihe dich ihm, um ihm zu dienen, ihn zu lieben, ihn zu verherrlichen in der Zeit und in der Ewigkeit.

Betrachtung für den Donnerstag.

Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. (Marc. 16, 16.)

1. Betrachte und beherzige recht die zwei Worte: selig und verdammt. O welch große Bedeutung haben sie, und wie wichtig ist es für alle Menschen, diese Bedeutung recht kennen zu lernen und zu begreifen! Denn mit dem einen zeigt uns Jesus Christus den Besitz des Genusses aller Arten von Gütern und der Quelle aller Güter selbst, welches Gott ist, an, mit dem andern aber den unwiderbringlichen Verlust und die Beraubung aller Güter, und das vollste Maß aller schrecklichsten Uebel die ganze Ewigkeit hindurch an. Und zwischen diesen beiden Aeußersten liegt nichts mitten inne: du mußt und wirst wirklich sein entweder ewig selig oder ewig verdammt.

Denke über dich nach, in welchem Zustande du dich gegenwärtig befindest,

und welches dein Loos sein müßte, wenn du jetzt vor dem höchsten Richter deiner Seele erscheinen solltest. Bedenke also wohl, was du die ganze Ewigkeit hindurch sein willst.

2. Betrachte, daß Jesus Christus, der es vorausah, wie verblendet die meisten Menschen sein, und wie wenig sie sich bestreben würden, den Gesetzen Gottes zu gehorchen, und ihn zu ehren und ihm zu dienen, wie sie sollen, verlangte, daß die Apostel und die Hirten und die Prediger seiner Kirche überhaupt ihnen diese zwei so wichtigen Wahrheiten recht oft vorhalten sollten: der Mensch muß ewig selig, oder ewig verdammt werden, damit, wenn der Gedanke an die unendliche Güte Gottes und an die Liebe, welche sie ihm schuldig sind, nicht stark genug auf sie wirkt, wenigstens die Hoffnung oder die Furcht sie rühre und erschüttere.

Erkenne hierin die Erbarmung und die Liebe Jesu Christi und den so offenbaren Beweis seines Verlangens, daß alle Menschen selig werden sollen: bitte

ihn, er möge die Furcht vor ihm tief in dein Herz prägen, er möge dich durch die Hoffnung zu sich ziehen, und er möge dich würdig machen, durch eine vollkommene Liebe ewig mit seinem Herzen vereinigt sein zu dürfen.

3. Betrachte die so große Weisheit des göttlichen Erlösers, welcher bloß sagt: Wer nicht glaubt, der wird verdammt werden, wodurch er uns zu erkennen gibt, daß er selbst den selig machen will, der, wenn er das Alter der Vernunft erreicht hat, in der Unmöglichkeit, die Taufe zu empfangen, sich befindet, wenn er einen lebendigen und von einer vollkommenen Liebe beseelten Glauben hat, weil er dann durch diese zwei Tugenden geistig mit Jesus Christus vereinigt und ihm einverleibt ist, worin das Gelübde der Taufe und das Verlangen nach ihr vollkommen enthalten sind.

Siehe, wie der göttliche Erlöser die Erlangung des ewigen Heils auf alle Weise erleichtert: möge dich doch seine Güte aneifern, daß du getreulich die Heilsmittel anwendest, die er dir darreicht.

Anwendung.

Um selig werden zu können, muß man glauben und handeln. 1. Glaubst du die Wahrheiten des Heils mit einem lebendigen Glauben? 2. Uebst du die Tugenden, welche zur Erlangung des Heils nöthig sind, mit einer herzlichen Liebe aus?

An diesen zwei Zeichen wirst du erkennen, ob du wahrhaftig ein Christ bist.

Betrachtung für den Freitag.

Denen, die da glauben, werden diese Wunder folgen: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben. (Marc. 16, 17.)

1. Betrachte, welche Macht Jesus Christus denen gibt, die einen wahren und vollkommenen Glauben an ihn haben: gleichwie der göttliche Erlöser will, daß sie ihm ihren Verstand unterwerfen und gefangen nehmen sollen, so will er auch, daß ihnen alle Geschöpfe unterworfen, und selbst die Teufel gezwungen seien, ihnen zu gehorchen.

O welche außerordentliche Tugend ist der Glaube, und welche große Kraft hat er, da, wie unser Herr gesagt hat, dem, der glaubt, alle Dinge möglich sind! Danke der göttlichen Erbarmung, daß sie diese himmlische Tugend in deine Seele gelegt hat, als du getauft wurdest; wende diese so kostbare Gabe recht treu an, und lasse diesen Glauben nicht müssig und unnütz sein, sondern fasse auf's Neue den Entschluß, dich seiner als eines Lichtes in allen deinen Handlungen zu bedienen.

2. Betrachte, daß im Anfange der Predigt des Evangeliums die Apostel, welche mit einem ausgezeichneten Glauben begabt waren, oft Wunder thaten, um die Wahrheiten zu bestätigen, die sie verkündigten, und die Götzendiener und Ungläubigen wirksamer zum Glauben an das zu vermögen, was sie im Namen Gottes lehrten: eben deßhalb geschehen noch jetzt Wunder an den Orten, wo der Glaube noch der Stärkung bedarf; da aber, wo er schon lange befestigt ist, geschehen sie nicht so oft, weil diejenigen,

welche einen wahren Glauben haben, keiner Wunder mehr bedürfen, um zu glauben, da ihr Glaube nicht auf die Wunder, sondern auf die Wahrheit Gottes gegründet ist.

Untersuche, welches die Grundlage deines Glaubens ist; siehe zu, ob du nicht, um zu glauben, eine andere Stütze suchest, als die von der Kirche vorgetragene Wahrheit Gottes; reinige deinen Glauben von Allem, was seiner vollkommenen Einfalt hinderlich sein kann, und erneuere die Betheuerung, in dem festen Glauben an die Wahrheiten, welche dich die Kirche lehrt, leben und sterben und nie eine andere Stütze deines Glaubens suchen zu wollen, als Gott und sein göttliches Wort.

3. Betrachte, daß, obwohl der Glaube heut zu Tage unter den Christen nur selten die äußern Zeichen und Wunder bewirkt, von welchen unser Herr sagt, daß sie in seinem Namen geschehen sollen, dennoch diejenigen, welche einen wahren Glauben haben, innerlich und geistlich diese Wunder wirken können; denn sie können die Teufel austreiben, indem sie

muthig ihren Versuchungen widerstehen, sie können mit Erbauung sprechen, welche Sprache in der Welt immer eine neue ist, sie können die Schlangen unschädlich machen, indem sie die bösen Gedanken aus ihrem Geiste verbannen, und sich von den Gelegenheiten zur Sünde zurückziehen; sie können Gift ohne Nachtheil trinken, indem sie mit den Sündern verkehren, um sie zu bekehren und Jesu Christo zu gewinnen, ohne daß das Böse, welches sie in diesem Umgange sehen und hören, einen schädlichen Eindruck auf sie macht. Sie können endlich durch die Auflegung der Hände die Kranken gesund machen, indem sie den Unvollkommenheiten und Gebrechen ihrer Seele durch die Ausübung der Tugenden und der guten Werke abhelfen.

Anwendung.

1. Gott hat Wunder der Gnade an dir gethan: wie dankest du ihm dafür?

2. Du bist ein Wunder der Untreue gegen ihn gewesen: welchen Schmerz fühlst du darüber?

Betrachtung für den Samstag.

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt. (Matth. 28, 20.)

1. Betrachte die außerordentliche Liebe, welche uns Jesus Christus durch diese Worte zu erkennen gibt; denn obwohl er jetzt in seiner Herrlichkeit, angebetet von allen himmlischen Hierarchien, im Besitze und im Genusse der Freuden und Wonnen seines Paradieses ist, so erklärt er doch, daß er in diesem Thränenthale bei uns sein und bleiben will, um mit uns zu verkehren, um uns in allen unsern Leiden Muth und Kraft einzuflößen und durch diese seine Gegenwart und diesen seinen Beistand zu beweisen, wie beständig und vollkommen seine Liebe zu uns ist.

Erkenne es, welch großen Dank du deinem göttlichen Erlöser für diese Liebe schuldig bist: bedenke, daß auch du zu denen gehörst, welchen er diese Verheißung gegeben: auch bei dir will er alle Tage deines Lebens sein, wenn auch du gern bei ihm bist, und wenn du dich nicht

durch die Verkehrtheit deines Herzens von ihm trennst.

2. Betrachte, auf welche Weise unser Herr und unser Gott bei den Seelen ist, die ihm getreu bleiben: er ist nicht bloß durch sein Wesen, durch seine Macht und durch seine Gegenwart bei ihnen, wie bei allen übrigen Geschöpfen, sondern er ist zudem noch bei ihnen durch seine Gnade, um sie zu heiligen, durch seine besondere Vorsehung, um sie zu beschützen und für ihre Bedürfnisse zu sorgen, und durch einen außerordentlichen Beistand seiner Güte, um sie zur Ausübung aller Tugenden zu ermuntern und darin zu unterstützen; endlich durch die wirkliche Gegenwart seines heiligen Leibes im Altarssacramente, um sie zu nähren und zu stärken.

Willst du dich würdig machen, an allen diesen so unaussprechlichen Gnaden theilnehmen zu dürfen, so bitte Jesum Christum nur um das Eine, daß du ihn von deinem ganzen Herzen liebest; denn er hat verheißen, daß er kommt und in dem wohnt, der ihn liebt.

Wie! wäre es möglich, daß du dein Herz diesem göttlichen Erlöser versagen könntest, der es von dir verlangt? Wem möchtest du es denn geben, wenn du es ihm versagst?

3. Betrachte die Fortsetzung und die Dauer dieser göttlichen Verheißung: Jesus Christus erklärt, er werde bei seinen Gläubigen auf Erden alle Tage bis an's Ende der Welt bleiben; d. h. bist du so glücklich, durch seine Gnade bei ihm zu sein, so wird er sich nie von dir trennen wenn nicht du dich von ihm trennst: und dieses Bleiben des göttlichen Erlösers in dir wird nie auch nur einen Tag, nur eine Stunde, nur einen Augenblick lang unterbrochen.

O wie gut ist es für deine Seele unter den so vielen Nöthen dieses Lebens, daß sie immer bei ihrem Gott ist, und keinen einzigen Augenblick ohne diese göttliche Gesellschaft sein darf! Danke recht für dieses Gut: danke dem und preise ihn, der dir eine so große Liebe bezeigt; liebe seine göttliche Gegenwart, denke immerwährend an sie, und erweise

Gott, der immer bei dir gegenwärtig und in dir ist, die Ehrfurcht, die Liebe und die Treue, welche du ihm schuldig bist.

Anwendung.

1. Bitte die heilige Jungfrau, welche dieses Gut vollkommener als jedes andere Geschöpf besitzt, sie möge dir die Gnade erwirken, daß du einen guten Gebrauch davon machest.

2. Gelobe es, nie wissentlich einen Fehler zu begehen, der die Gegenwart Gottes von dir entfernen könnte.

Betrachtung für den fünften Sonntag nach Ostern.

Wahrlich, wahrlich sag ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um Etwas bitten werdet, so wird er es euch geben. (Joh. 16, 23.)

1. Betrachte, wie überaus vortheilhaft diese Verheißung Jesu Christi ist, welcher sagt, daß wir Alles von unserm himmlischen Vater bekommen werden, um was wir ihn in seinem Namen bitten.

Bewundere die so große Güte des göttlichen Erlösers und seine Liebe zu den Menschen, indem er ihnen die unbeschränkte Macht gibt, zu bitten, um was sie wollen, und sich verbindlich macht, die Erhörung ihrer Bitten zu bewirken: erkenne den unendlichen Werth der Verdienste Jesu Christi, durch deren Kraft man Güter aller Art erlangen kann; stütze dich einzig auf diese Verdienste, wenn du betest, und bitte Gott um Alles nur im Namen und durch die Verdienste seines Sohnes.

2. Betrachte, was es heißt, im Namen Jesu beten; es heißt: wenn wir beten, so stellen wir uns unter den Schutz Jesu Christi, als unter den Schutz dessen, den wir als unsern einzigen Mittler erkennen, indem wir unsere Gebete mit denjenigen vereinigen, welche der göttliche Erlöser für uns verrichtet hat, und den himmlischen Vater nur um das bitten, um was ihn sein Sohn für uns gebeten hat, d. h. indem wir ihn nur um das bitten, was zu seiner Ehre und zu unserm Heile beitragen kann.

Ach! was können wir Besseres und Heilsameres verlangen oder Gott darum bitten, als das, was der Urheber unseres Heils für uns gewünscht und darum gebeten hat?

Denke also nach, wie du deine Gebete zu Gott verrichtest, und ob du sie wahrhaftig im Namen Jesu Christi verrichtest; siehe zu, ob, wenn du Gott um Etwas bittest, deine Absicht einzig auf seine Verherrlichung und auf das wahre Wohl deiner Seele gerichtet ist: halte für gewiß, daß du, wenn dieses wirklich der Fall ist, erlangen wirst, um was du bittest, oder etwas Anderes, das noch weit besser ist als das, um was du bittest.

3. Betrachte, warum du oft in deinen Gebeten nicht erhört wirst: du wirst deßhalb nicht erhört, weil du sie nicht im Namen Jesu verrichtest, oder weil du um Etwas bittest, das dem wahren Wohle deiner Seele widerstrebt, oder das, obwohl du meinst, es sei zu deinem geistlichen Wohle dienlich, doch für deinen Stand nicht geeignet und zuträglich ist, oder weil du nicht mit gänzlicher Unter-

werfung unter das Wohlgefallen Gottes bittest.

Lerne also, daß es ein gutes Zeichen ist, woran du erkennen kannst, ob du deine Gebete wahrhaftig im Namen Jesu verrichtest, wenn dein Wille dem Willen Jesu Christi gleichförmig ist, und wenn er sich dem göttlichen Erlöser unterwirft, gleichwie er sich immer vollkommen dem Willen seines himmlischen Vaters unterworfen hat; und du wirst dieß thun, wenn du allen deinen Gebeten die Bedingung beifügest, daß du um dieß oder jenes Gut, um diese oder jene Gnade nur insofern bittest, als es Gott wohlgefällig ist zu seiner Verherrlichung und zum wahren Wohle deiner Seele beitragen kann.

Anwendung.

1. Beobachte in deinen Gebeten immer und genau, was du in dieser Betrachtung gelernt hast.

2. Bete immer mit aller möglichen Sammlung und Aufmerksamkeit, sonst betest du nur mit den Lippen.

Betrachtung für den Montag der Rogationen.

Jesus erhob seine Augen zum Himmel und sprach: Vater, verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche. (Joh. 17, 1.)

1. Betrachte, daß du, um recht beten zu lernen, sehen mußt, wie Jesus Christus gebetet hat, um dich nach seinem Beispiele zu richten; denn obwohl seine Seele immer auf's Innigste durch die erhabenste Betrachtung mit Gott vereinigt war, so betete er doch auch manchmal in Gegenwart seiner Jünger, um ihnen und allen Christen ein vollkommenes Vorbild dieser Religionsübung zu geben.

Danke deinem göttlichen Erlöser für die Güte und Liebe, womit er sich zu unsrer Schwachheit herabließ, und fasse den festen Entschluß, dem Beispiele nachzufolgen, das er dir gegeben hat.

2. Betrachte, auf welche Weise Jesus Christus zu seinem Vater betete; er erhob gewöhnlich die Augen zum Himmel,

zum Beweiſe der vollkommenſten Aufmerkſamkeit, womit er immer betete: er beugte gewöhnlich die Kniee, und warf ſich ſogar manchmal mit dem Angeſichte zu Boden, wie die heiligen Evangeliſten ſagen, um die höchſte Ehrfurcht zu bezeugen, welche er für ſeinen himmliſchen Vater hatte.

Wenn der geliebte Sohn Gottes, der ihm in allen ſeinen göttlichen Vollkommenheiten gleich iſt, mit einer ſolchen äußerſten Demuth zu ſeinem Vater betete, wenn er ihm ſeine Gebete mit einer ſo tiefen Ehrfurcht und Ergebung darbrachte, was ſoll dann nicht ein unnützer Diener thun? Und mit welchem Herzen ſoll ſich nicht ein elender Sünder der göttlichen Majeſtät nahen! Denke ernſtlich über dieſen ſo wichtigen Punkt nach; bedenke, mit welcher Aufmerkſamkeit und Ehrfurcht, die ſich auch äußerlich zu erkennen geben müſſen, du vor Gott erſcheinen ſollſt, wenn du ihm deine Gebete darbringſt.

3. Betrachte, daß Jeſus Chriſtus, während ſeine Augen zum Himmel erhoben ſind, Gott mit dem ſüßen Namen

Vater nennt, um uns zu lehren, daß wir in unsern Gebeten mit der innigsten Ehrfurcht das vollkommenste Vertrauen auf seine unendliche Güte verbinden sollen: daher sagte der göttliche Erlöser zu seinen Aposteln, als er sie und in ihrer Person alle Gläubigen im Gebete unterrichtete, daß sie ihre Gebete mit den Worten beginnen sollen: Unser Vater, der du bist im Himmel; er wollte ihnen zu erkennen geben, daß sie zu Gott beten sollen, wie ein gut geartetes Kind zum besten der Väter spricht, so daß die Liebe nicht im Mindesten die Ehrfurcht vermindert, und daß die Ehrfurcht das kindlichste Vertrauen nicht beschränkt, welches seiner mehr als väterlichen Liebe zu uns gebührt.

Denke nach, wie du bisher gebetet hast: wie sprichst du immer zu deinem Gott und deinem Vater?

Anwendung.

1. Dein Vater ist im Himmel; wenn du also mit deinem Vater sprichst, so erhebe dein Herz von der Erde zum Himmel.

2. Dein himmlischer Vater hat die zärtlichste Liebe zu dir; hast auch du eine heiße Liebe zu ihm?

Betrachtung für den Dienstag der Rogationen.

Wenn Einer von euch einen Freund hätte, und er käme zu ihm um Mitternacht, und spräche zu ihm: Freund, leihe mir Brod ꝛc. (Luc. 11, 5.)

1. Betrachte die unaussprechliche Herablassung und Güte des Sohnes Gottes, welcher sich des vertraulichen Gleichnisses eines Menschen bedient, welcher sich in großer Noth an seinen Freund wendet, um uns auf das Deutlichste zu erkennen zu geben, wie groß seine Liebe zu uns ist, und mit welchem Vertrauen wir in unsern Nöthen unsere Zuflucht zu ihm nehmen sollen.

Es ist jedoch der Unterschied, daß die Freunde der Welt gar oft in ihrer Freundschaft unbeständig sind, besonders wenn es sich um ihren Vortheil handelt, während der göttliche Erlöser uns bis zum

Tode geliebt und sein Blut bis zum letzten Tropfen zu unserm Heile vergossen hat.

Bedenke, wie groß deine Verpflichtungen gegen die unermeßliche Liebe deines Erlösers sind, wie tief du sie fühlen, welche innige Liebe du ihm dafür bezeigen sollst.

2. Betrachte, daß dieser Mensch, von dem Jesus Christus im Gleichnisse spricht, um Mitternacht zu seinem Freunde kommt, um ihn um Beistand zu bitten, aber die Thüre verschlossen findet; da er aber nicht abläßt anzuklopfen und zu bitten, so erlangt er Alles, was er wünscht. Die Pforte des Himmels ist nun Tag und Nacht für unsre Bitten geöffnet; wir sind immer willkommen bei Gott, wenn wir ihn um den Beistand seiner Erbarmung bitten, sofern unser Herz nur in der rechten Verfassung ist.

Wenn er dich manchmal nicht so bald erhört, als du wünschest, wenn er zögert, dir zu gewähren, um was du bittest, so darfst du deßhalb den Muth nicht verlieren, du mußt vielmehr mit dem festesten Vertrauen im Gebete beharren: erhört

er dich nicht gleich, so geschieht es, um dich durch deine Beharrlichkeit würdig zu machen. mehr zu erlangen, als du bittest, und eine größere Gnade zu erlangen, als du in deinem Gebete wünschest.

3. Betrachte, wie wirksam die Beharrlichkeit im Bitten selbst bei denen ist, die den Willen nicht haben, das zu gewähren, um was man sie bittet: wir sehen dieß bei jenem bösen Richter, von dem im Evangelium die Rede ist. Obwohl er weder Gott noch die Menschen fürchtete, so ließ er doch einer armen Wittwe Gerechtigkeit widerfahren, und zwar bloß deßhalb, weil sie ihn alle Tage auf's Inständigste darum bat. Vermag diese Beharrlichkeit so viel über die Bösen, was wird sie dann nicht über den vermögen, der die Güte selber ist und unendlich mehr Verlangen und Willen hat, uns seine Gaben und Gnaden mitzutheilen, als wir selber haben, um ihn darum zu bitten?

Hoffe also mit unerschütterlichem Vertrauen auf Gott im Hinblick auf die unerschöpfliche Quelle der Güte, welche in ihm ist:

fahre alle Tage deines Lebens fort, deine Gebete mit Ehrfurcht, Liebe und Vertrauen darzubringen; denn das ist das sicherste Mittel, um die Fortsetzung und Vermehrung seiner Gnaden zu erlangen: die wichtigste von allen ist die Gabe der endlichen Beharrlichkeit.

Anwendung.

1. Welches sind deine Freunde? Sind sie die Freunde Gottes? O habe doch keine andern.

2. Bitte deinen Freund nie um etwas Anderes als um das, was dir sein Gewissen und seine Ehre gewähren können.

Betrachtung für den Mittwoch der Rogationen.

Wer von euch bittet seinen Vater um Brod, und erhält von ihm einen Stein? (Luc. 11, 11.)

1. Betrachte das äußerste Verlangen, welches Jesus Christus hatte, uns ein vollkommenes Vertrauen auf seine unendliche Güte einzuflößen, da er deßhalb so

mächtige und überzeugende Gründe anwendet.

Erwäge den recht, welchen er durch die Worte ausdrückt, die den Inhalt dieser Betrachtung bilden. Gott selber spricht, und um dich einzuladen, ein unbedingtes Vertrauen auf ihn zu haben, so stellt er dir vor, daß, wenn schon ein Vater, der doch voll Fehler ist, seinem Kinde, das ihn um Brod bittet, nie einen Stein gibt, dein himmlischer Vater, der unendlich gut ist, um so mehr nur Nützliches und Heilsames gibt, wenn du ihn darum bittest.

Glaubst du das? Und wenn du es glaubst, hast du das vollkommene Vertrauen, das du diesem Glauben gemäß zu deinem so erbarmungs- und liebevollen Gott haben sollst?

2. Betrachte, daß Gott so gut ist, daß er uns nicht bloß das Heilsame gibt, um das wir ihn bitten, sondern daß er es uns auch oft gibt, wenn wir nicht daran denken, ihn darum zu bitten, ja daß er es uns in den meisten Fällen gibt, wenn wir dessen ganz unwürdig sind.

Bedenke, wie oft dieser Vater der Erbarmungen schon so gegen dich gehandelt hat: wie viele Einsprechungen und Gnaden hat er dir ertheilt, welche du durchaus nicht verdientest! Bitte ihn inbrünstig, er möge fortfahren, dir seine Erbarmung zu erweisen, ohne auf deine Verschuldungen und auf deine Unwürdigkeit, sondern bloß auf seine Güte und Liebe zu sehen.

3. Betrachte, daß die göttliche Güte deßhalb so groß gegen uns ist, weil wir, wie der Apostel sagt, einen Fürsprecher beim himmlischen Vater haben; und dieser Fürsprecher ist Jesus Christus, der sich als Sühnopfer nicht bloß für unsere Sünden, sondern für die der ganzen Welt dargebracht hat. O wie gut ist es für uns, daß wir einen so mächtigen Fürsprecher beim Throne der göttlichen Majestät haben! Was dürfen wir durch die Vermittlung eines solchen Fürsprechers nicht hoffen!

Bringe also alle deine Bitten durch die Hände dieses göttlichen Fürsprechers

dar und bitte ihn inständig, die Stimme seines Blutes, welche mächtiger spricht als die Stimme Abels, möge für dich um Gnade und Erbarmung bitten.

Anwendung.

1. Richte alle deine Bitten an Gott den Vater durch die Hände seines göttlichen Sohnes.

2. Bringe sie alle dem Sohne durch die Hände seiner heiligsten Mutter dar.

Betrachtung für den Tag der Himmelfahrt unsers Herrn.

Während Jesus seine Jünger segnete, schied er von ihnen und fuhr auf in den Himmel. (Luc. 24, 51.)

1. Betrachte, daß der Sohn Gottes, als der so ersehnte Tag nahte, wo er triumphirend in den Himmel eingehen und von seinem Reiche Besitz nehmen sollte, seinen Jüngern zum letzten Male auf dem Oelberg bei Jerusalem erschien und, nachdem er die Versicherungen seiner Liebe zu ihnen und zu seiner ganzen Kirche

wiederholt hatte, die Hände erhob und ihnen seinen Segen gab.

Begib dich im Geiste unter diese heilige Schaar, sinke demuthsvoll auf die Kniee, bete deinen göttlichen Erlöser an und bitte ihn, er möge dich an diesem unschätzbaren Segen theilnehmen lassen. Bedenke, daß der himmlische Vater in Jesus Christus und durch Jesus Christus geistliche und himmlische Segnungen aller Art über die Gläubigen ausgegossen hat, und noch immer alle Tage über sie ausgießt.

2. Betrachte, daß unser Herr Jesus Christus, indem er von seiner heiligsten Mutter und von allen seinen theuern Aposteln und Jüngern schied, sich über die Erde erhob und sich mit göttlicher Majestät zum Himmel aufschwang, begleitet von den Patriarchen und übrigen Heiligen, welche er aus dem Vorhimmel genommen hatte, und von unzähligen Engeln und himmlischen Geistern.

Denke dir, wie groß das Entzücken der heiligsten Jungfrau war, als sie ihren Sohn in diesem Stande der Herr-

lichkeit und Majestät sah, und was auch die Apostel und Jünger beim Anblicke der Wunder dieses Triumphes fühlten! O mit welch großem Rechte sagten sie, daß alle Pracht und Herrlichkeit der Welt im Vergleiche mit der Herrlichkeit des Himmels nur Eitelkeit und ein Nichts sind! Welchen Trost und welche Freude mußten sie in ihrem Herzen fühlen, als sie sahen, daß der göttliche Herr nun Besitz von seinem ewigen Reich nehme! Welche Lobpreisungen ertönten aus ihrem Munde auf diesem heiligen Berge!

Empfinde du dasselbe und begleite Jesum in seinem Triumphe mit den heiligsten Gefühlen des Dankes und der Liebe, welche dir sein heiliger Geist einflößt.

3. Betrachte, daß in dem Augenblicke, wo die Apostel und Jünger, als sie ihren göttlichen Meister zum Himmel auffahren sahen, und ihn ununterbrochen mit ihren Blicken verfolgten, eine glänzende Wolke kam, um ihm als Triumphwagen zu dienen und diesen entzückenden Gegenstand ihren Blicken entzogen.

Bete deinen göttlichen Erlöser in diesem seinem Triumphe an: folge ihm mit den Augen des Glaubens bis zum Throne seiner Herrlichkeit, und bitte ihn inbrünstig, er möge nie zulassen, daß dich die Wolke des Unglaubens oder der Andachtlosigkeit des unschätzbaren Gutes beraube, daß du ihn so kennest und liebest, wie er will, daß du ihn kennen und lieben sollst.

Anwendung.

1. Freue dich mit der heiligen Jungfrau und den Aposteln über die Verherrlichung deines göttlichen Erlösers.

2. Lasse mit ihm dein Herz und alle deine Wünsche zum Himmel aufsteigen.

Betrachtung für den Freitag.

Der Herr Jesus wurde in den Himmel aufgenommen, und sitzet zur Rechten Gottes. (Marc. 16, 10.)

1. Betrachte, welches der triumphirende Einzug Jesu Christi im Himmel

gewesen, und mit welcher Pracht er in diesem Reiche der Herrlichkeit aufgenommen worden. Denke dir, du höreſt die Lob- und Preislieder, die ihm zu Ehren geſungen wurden, und ſtelle dir die Huldigungen vor, welche ihm alle Fürſten des himmliſchen Hofes darbrachten.

O, was ſind alle Herrlichkeiten und alles eitle Gepränge der Erde im Vergleiche mit der Herrlichkeit des Königs des Himmels! und wenn, wie der heilige Apoſtel ſagt, nie ein Auge geſehen, nie ein Ohr gehört hat, und kein Menſchenherz faſſen kann, was Gott denen bereitet, die ihn lieben und ihm getreu dienen, mit welchem Abgrund von Herrlichkeit hat er dann nicht ſeinen eingebornen und geliebten Sohn umgeben!

Gehet alſo heraus, Töchter Sions, treue Seelen; erhebet euere Gedanken von der Erde und ſchauet den göttlichen Salomon, den König des Friedens mit der Krone, womit ihn ſein Vater am Tage ſeines Triumphes und ſeiner Freude gekrönet.

2. Betrachte den Unterſched zwiſchen den Herrlichkeiten des Himmels und denen der Erde. Dieſe vergehen und ſind bald zu Ende, und faſt immer folgen auf die Freuden Gewiſſensbiſſe und gegründete Traurigkeit; im Himmel aber iſt Alles beſtändig und bleibend, und der Triumph Jeſu hat nicht bloß einen Tag gedauert, ſondern er dauert noch immer und wird ewiglich dauern; ſeine Herrlichkeit und ſein Reich werden nie ein Ende nehmen.

Bete ihn an dieſen König im Stande ſeiner ewigen Herrlichkeit; ſprich ihm zu Ehren mit den himmliſchen Geiſtern: Das Lamm, das erwürget worden, iſt würdig, zu empfangen Ehre und Herrlichkeit und Lob und Preis. Verachte die Unbeſtändigkeit der Welt, und ſeufze nach der Wohnung der Herrlichkeit und nach der ſeligen Ewigkeit, deren Pforte dir Jeſus geöffnet, wo kein Wechſel mehr iſt, keine Veränderung, ſondern wo alle Güter ſind, ewig und unwandelbar beſtändig.

3. Betrachte, wodurch ſich das Feſt

der Himmelfahrt unsers Herrn vor den übrigen Festen auszeichnet: die übrigen Geheimnisse seines Lebens, seines Todes und seiner Auferstehung sind vergangen und vollbracht, das aber seiner Himmelfahrt dauert noch und die Feier seines Einzugs währt alle Tage; denn alle heiligen Seelen, welche, wenn sie aus diesem Leben gehen, im Himmel aufgenommen werden, sind Folgen seines Triumphes, der nur mit dem Ende der Welt sich vollendet.

Freue dich mit allen seligen Seelen, welche zur Verherrlichung des Triumphes Jesu beigetragen haben und noch alle Tage beitragen: wünsche, zu ihnen zu gehören, und siehe, welchen Entschluß du fassen mußt, um dich dessen würdig zu machen.

Anwendung.

1. Vergiß nie, daß der Himmel dein wahres Vaterland ist. Denke in jedem Augenblicke daran.

2. Betrachte dich auf Erden als einen Verbannten: hänge dein Herz nicht an sie.

Betrachtung für den Samstag.

Die Apostel und Jünger beteten Jesum Christum an, und kehrten nach Jerusalem mit großer Freude zurück. Und sie waren immer im Tempel, und lobten und priesen Gott. (Luc. 24, 52. ff.)

1. Betrachte, daß die Apostel und Jünger, nachdem sie ihren göttlichen Meister aus dem Gesichte verloren, den eine Wolke ihren Blicken entzogen hatte, sich niederwarfen und ihm nochmals ihre Anbetungen darbrachten, indem sie die heiligen Spuren seiner Füße küßten, die auf der Erde zurückgeblieben waren; dann kehrten sie nach Jerusalem mit einem Herzen voll heiliger Freude zurück.

Gleichwie du sie begleitet hast im Geiste auf den heiligen Calvarienberg, so folge ihnen auch auf ihrem Rückwege nach Jerusalem und lerne aus ihrem Beispiel, was du thun sollst, wenn dir Gott eine Gnade oder einen geistlichen Trost ertheilt: du mußt dich mit neuem Eifer seinem Dienste weihen und thun, was ihm wohlgefällig ist.

2. Betrachte, daß diese Freude der Apostel aus ihrer großen Liebe zu Jesus Christus entsprang; sie freuten sich weit mehr über seine Verherrlichung, als wenn ihnen alle erdenklichen Güter zu Theil geworden wären; sie zogen die Sache des göttlichen Erlösers ihren Vortheilen und selbst ihrem eigenen Leben vor.

Wie Wenige, ach! sind so gesinnet; und wie wahr ist, was der heilige Paulus gesagt hat, daß Alle nur das Ihrige suchen und nicht das, was Jesu Christi ist!

Prüfe du dich hier; siehe zu, was du suchest, und was dich am Meisten anzieht. Ist es nur das, daß Jesus Christus verherrlicht werde? daß man ihn immer mehr kennen lerne, ihn liebe, ihm gehorche und diene? Welche Freude fühlst du bei dem Gedanken, daß dein göttlicher Erlöser in seiner Herrlichkeit ist? Weihe ihm dein Herz, damit er dir die Gefühle und Neigungen einflöße, welche ihm die wohlgefälligsten sind.

3. Betrachte, daß nach der Himmel-

fahrt des Sohnes Gottes die heiligen Apostel und die Jünger fast immer im Tempel waren und Gott lobten und priesen. Lerne daraus, daß eine der wichtigsten Früchte, welche du aus der Betrachtung dieses Geheimnisses erwerben sollst, der feste Entschluß ist, fleißig zu beten und zu betrachten, damit du dadurch öfter und vollkommener deinen Geist und dein Herz dahin erhebest, wohin Jesus gegangen ist, und ihm mit herzlichem Verlangen folgest, bis der Tag kommt, wo du ihm in der Wirklichkeit folgen darfst.

Nimm dir also vor, dieser heiligen Uebung mit mehr Eifer und Treue obzuliegen als bisher; bitte deinen göttlichen Erlöser um den Beistand seiner Gnade; und um ihn sicherer und in reichlicherem Maße zu erlangen, so bitte seine heiligste Mutter um ihre so mächtige Hilfe: sie besaß den Geist der Betrachtung und des Gebetes im vollkommensten und erhabensten Grade: bitte sie inständig, sie möge dir diese köstliche Gabe erwirken.

Anwendung.

1. Widme deinen zeitlichen Beschäftigungen die Zeit, welche sie erfordern.

2. Versäume aber das so wichtige Geschäft des Gebetes nicht, damit du die Segnungen des Himmels erwerbest.

Betrachtung für den Sonntag in der Octav der Himmelfahrt Jesu Christi.

Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch vom Vater senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, derselbe wird von mir Zeugniß geben. (Joh. 15, 26.)

1. Betrachte die große Verblendung der Juden, die nach so vielen Weissagungen, welche die Ankunft des Sohnes Gottes verkündigten, nach dem Zeugnisse, das ihnen der heilige Johannes der Täufer davon gegeben, nachdem sie selbst die Gnadenworte vernommen, die aus dem Munde des göttlichen Messias kamen, und nachdem sie die großen Wunder gesehen, die er zur Bestätigung seiner Lehre

gewirkt, doch noch immer in ihrem Unglauben blieben: das Alles war nicht im Stande, ihn zu überwinden; der göttliche Erlöser muß noch andere Zeugnisse suchen, um ihren Geist zu überzeugen und ihr Herz zu bekehren.

Fürchte das Unglück einer solchen Verblendung; bewundere aber zugleich die Erbarmung und die Güte Jesu Christi, der, statt diese Unglücklichen zu verlassen, neue Mittel zu ihrer Bekehrung anzuwenden sich herabläßt. Bitte deinen göttlichen Erlöser, er möge dir ein williges Herz verleihen, damit du vollkommen alle die Wahrheiten glaubest, die er dich durch seine Kirche lehrt, und damit du getreulich allen Antrieben seines Geistes folgest.

2. Betrachte, daß Jesus Christus, indem er verheißt, daß er seinen Geist senden werde, damit er den Geist der Menschen erleuchte und ihren Willen bekehre, zwei Eigenschaften dieses göttlichen Geistes erklärt, die vollkommen geeignet sind, um diese zwei Wirkungen erzeugen zu können: er sagt, daß es der Geist der Wahrheit und der Tröster ist: als

Geist der Wahrheit erleuchtet und lehrt er; als Tröster macht er die Herzen fähig, von dem Elende und der Knechtschaft der Sünde befreit werden und zur Freiheit der Kinder Gottes gelangen zu können. Bedenke, wie oft er dir schon die Erleuchtungen dieses göttlichen Geistes hat zu Theil werden und dich die Wirksamkeit seiner Gnade fühlen lassen: erröthe, daß du seiner Güte so wenig entsprochen, und nimm dir vor, von nun an eifriger zu sein.

3. Betrachte, daß der heilige Geist von Jesus Christus Zeugniß gibt, indem er unsern Geist innerlich erleuchtet und uns ermuntert, mit einem vollkommenen Glauben alle Wahrheiten des Evangeliums Jesu Christi zu glauben und unser Leben und unsere Handlungen nach den Grundsätzen und den Beispielen Jesu Christi selbst einzurichten.

Da uns aber diese Erleuchtungen und diese Gnaden die volle Freiheit lassen, ihnen zu folgen, oder sie zurückzuweisen, so lieben die Menschen oft aus einer unbegreiflichen Verkehrtheit die Finsterniß

mehr als das Licht, sie hangen lieber dem Geiste des Irrthums und der Lüge an, als dem Geiste der Wahrheit.

Verabscheue auf's Tiefste diese so häßliche Unordnung: suche sie auf alle Weise zu vermeiden, und nie folge den Regungen deines eigenen Willens lieber als den Antrieben des Geistes Gottes, und ziehe nie dein eigenes Urtheil dem Urtheile der Personen vor, welche dir Gott zu deiner Leitung vorgesetzt hat.

Anwendung.

1. Mißtraue deinen eigenen Einsichten: sie können dich gar leicht irre führen.

2. Folge auf's Treueste den Erleuchtungen Gottes: sie führen immer dein Herz richtig.

Betrachtung für den Montag.

Und auch ihr werdet Zeugniß geben, weil ihr vom Anfange bei mir seid. (Joh. 15, 27.)

1. Betrachte, wie groß das Glück der Apostel war, daß sie von Jesus Christus

berufen worden und die Ehre hatten, ihn auf allen Wanderungen, in allen Mühseligkeiten begleiten zu dürfen, denen er sich zur Erlösung der Welt unterzog; denke dir, wie viele Gnaden und Segnungen ihnen in der Gesellschaft ihres göttlichen Meisters zu Theil geworden; wie viele heilsame Lehren sie aus seinem Munde vernahmen; wie oft er Worte des Lebens zu ihnen gesprochen. Den Trost, auf solche Weise mit Jesus Christus verkehren zu können, hast du zwar nicht; aber es hängt nur von dir ab, immer in seiner heiligsten Gesellschaft sein und an denselben Gnaden theilnehmen zu können, indem du oft mit ihm durch das Gebet verkehrst, ihn durch die hochheilige Communion in dein Herz aufnimmst, in seiner göttlichen Gegenwart wandelst, und Alles, was du thust, aus Liebe zu ihm, um ihm zu gefallen und ihn zu verherrlichen, thust.

2. Betrachte die Liebe und den Muth, womit die Apostel von der Gottheit Jesu Christi und von allen Wahrheiten seines Evangeliums Zeugniß gaben: was haben

sie deßhalb nicht Alles erduldet! wie wurden sie verfolgt! und weit davon entfernt, von ihrem heiligen Wirken abzustehen, freuten sie sich nur immer, wenn sie eine Gelegenheit fanden, Etwas aus Liebe zu ihrem so guten Meister und zu seiner Verherrlichung leiden zu dürfen.

O wie weit bist du von diesem apostolischen Geiste entfernt, da oft eine niedrige menschliche Rücksicht, eine geringe Schwierigkeit, ein schwacher Widerstand bewirken, daß du von einem guten Werke abstehest, durch das du Jesum Christum verherrlichen könntest! Bitte diese großen Heiligen, sie mögen dir einen Funken von dem Eifer erwirken, von dem sie beseelt waren.

3. Betrachte, daß man von Jesus Christus nicht bloß Zeugniß gibt, wenn man ihn vor den Tyrannen bekennt, oder den Ungläubigen die Wahrheiten predigt, sondern auch, wenn man ihm in seiner Kirche mit gewissenhafter Treue dient und Alles thut, was man vermag, damit man ihn immer mehr kennen lerne, ehre, liebe, ihm gehorche und diene.

Bedenke, welcher Troſt einer tugendhaften Seele zu Theil werden wird, wenn ſie einſt, nachdem ſie während dieſes Lebens von Jeſu Chriſto ein getreues Zeugniß durch ihre Worte wie durch ihre Werke gegeben, das Zeugniß vernehmen darf, das ihr göttlicher Erlöſer in der Gegenwart Gottes und der Engel von ihrer Treue und von Allem gibt, was ſie aus Liebe zu ihm in ſeinem Dienſte gethan und gelitten hat. Beſtrebe dich, von Jeſu Chriſto ein recht treues Zeugniß zu geben, damit dieſer dein göttlicher Erlöſer einſt ein für dich günſtiges Zeugniß geben könne.

Anwendung.

1. Der heilige Geiſt gibt von Jeſus Chriſtus ein glorreiches Zeugniß durch die Wunder, die er wirkte.

2. Gib du ein treues Zeugniß von ihm durch die Tugenden, die du ausübſt.

Betrachtung für den Dienstag.

Dieſes habe ich zu euch geredet, damit ihr euch nicht ärgert. (Joh. 16, 1.)

1. Betrachte, daß nicht bloß die Juden und andere Ungläubige, ſondern auch viele unter den Chriſten ein Aergerniß an Jeſus Chriſtus nehmen, d. h. daß wegen der böſen Beſchaffenheit ihres Herzens der göttliche Erlöſer, welcher der Eck- und Grundſtein des ewigen Heils iſt, für ſie gleichſam ein Stein des Anſtoßes und die Urſache eines größern Verderbens wird. So iſt die Demuth Jeſu Chriſti ein Grund des Aergerniſſes für die Ehrgeizigen und die Hochmüthigen; ſeine Armuth für die Habſüchtigen; ſein duldendes Leben und ſein Leiden für die, ſo nur in Lüſten leben wollen.

Hüte dich ja, zu ihnen zu gehören: und fühlſt du Widerſtreben oder Schwachheit in der Ausübung einer Tugend, welche Jeſus Chriſtus ausgeübt und dir ihr Beiſpiel hinterlaſſen hat, ſo demüthige dich und nimm zur Güte deines göttlichen Erlöſers Zuflucht: bitte ihn, er möge dich durch ſeine Gnade unterſtützen.

2. Betrachte, daß es noch andere Christen gibt, welche, obwohl sie tugendhaft zu sein verlangen, doch sich bei den guten Werken ärgern, die sie ausüben, wenn sie einen Widerspruch, eine Verachtung oder irgend eine Widersetzung von ihrem Nächsten erfahren; denn oft geben sie wegen dieser Hindernisse das Gute auf, das sie begonnen, oder überlassen sich Empfindungen des Zorns, der Ungeduld, der Abneigung gegen diejenigen, welche ihnen eine Unannehmlichkeit verursachen.

Siehe zu, ob du nicht von dieser Art bist, und bedenke, unter welchen Bedingungen du dich Jesu Christo geweiht hast: gewiß nicht, damit dich die Welt wegen des wenigen Guten, das du thust, loben solle. Denke an das Wort des heiligen Paulus, dieses großen Apostels: Sobald ich den Menschen gefalle, bin ich kein Diener Jesu Christi mehr.

3. Betrachte, daß es ein sehr heilsames Mittel ist, um dich in deiner Schwachheit stark zu zeigen und dich vor dem Aergerniß zu bewahren, von dem die

Rede ist, wenn du die Worte Jesu Christi recht erwägest und in dein Herz schreibst, welche im heiligen Evangelium enthalten sind; denn es sind Worte des ewigen Lebens, und haben eine besondere Kraft, die Seelen auf dem Wege des Heils zu beleben und zu stärken.

Lese also und betrachte diese göttlichen Worte mit einem recht herzlichen Glauben: unterwirf deinen Geist den Wahrheiten und den Grundsätzen, die sie lehren; bekomme ein immer stärkeres Verlangen, sie recht gewissenhaft auszuüben. Du wirst dann die Wahrheit dessen an dir selber erfahren, was Jesus Christus sagt: Wer mein Wort hält, der wird nie sterben.

Anwendung.

1. Wehe dem, der Aergerniß gibt! Er ist verantwortlich für die Seelen, die er in's Verderben stürzt.

2. Wehe dem, der ohne Grund Aergerniß nimmt! Das Aergerniß fällt auf ihn zurück.

Betrachtung für den Mittwoch.

Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen: ja, es kommt die Stunde, daß Jeder, der euch tödtet, Gott einen Dienst zu thun glauben wird. (Joh. 16, 2.)

1. Betrachte, daß das, was die Juden gegen die Jünger Jesu Christi thaten, die Welt noch immer gegen diejenigen thut, welche sich ernstlich bestreben, ihrem göttlichen Erlöser treu zu dienen: die Welt tadelt ihre Handlungen; sie spottet über ihre Andacht; sie verdammt ihre Absichten; sie sucht ihre guten Unternehmungen zu vereiteln; sie verachtet ihre Personen und verleumdet und verfolgt sie oft; aber sie ertragen dieß Alles gerne; denn sie wissen, daß sie zu denjenigen gehören, zu welchen Jesus Christus gesprochen hat: Selig seid ihr, wenn man in der Welt Böses von euch spricht, wenn man euch wegen eurer Liebe zu mir verachtet und verfolgt; freuet euch und seid fröhlich an dem Tage, wo euch dieß wider-

fährt; denn euer Lohn wird groß sein im Himmel.

Spricht auch zu dir Jesus Christus dieß? Bitte ihn um die Gnade, daß du ihm in allen Fällen getreu bleibest, was auch die Welt gegen dich sagen oder thun mag, und in dieser Treue bis zum Tode beharrest, damit du würdig seiest, einst die Krone der Herrlichkeit empfangen zu dürfen.

2. Betrachte, daß, obwohl die Juden und andere Ungläubige, welche die Apostel verfolgten und tödteten, Gott damit ein Opfer zu bringen meinten, diese falsche Meinung sie natürlich nicht entschuldigte, weil sie ja die Wahrheiten, die ihnen verkündigt wurden, hören und glauben und sich dem Gesetze Jesu Christi unterwerfen konnten.

Lerne daraus, daß du nicht unüberlegt den Antrieben deines vermeintlichen Eifers folgen, nicht vermessentlich diejenigen tadeln darfst, welche nicht so denken, wie du, sondern daß du die Dinge vor Gott betrachten und erwägen und sie immer, nicht nach deinen Neigungen und

Meinungen, sondern nach den Grundsätzen der Kirche und den Aussprüchen des Evangeliums Jesu Christi beurtheilen mußt. Bitte um das Licht und die Gnade des heiligen Geistes, damit du dich so verhalten könnest.

3. Betrachte ferner, daß die Apostel, obwohl sie recht gut erkannten, daß ihre Verfolger aus einem falschen Eifer, Gott zu dienen, so handelten, doch sich deßhalb nicht betrübten und nicht minder fest und standhaft im Bekenntnisse des Namens Jesu Christi blieben.

Wenn dich also manchmal dieser oder jener unter scheinbaren Vorwänden von der Ausübung eines guten Werkes abzubringen sucht, so darfst du es deßhalb nicht aufgeben, nicht unterlassen, was Gott von dir verlangt, und was du zu thun beschlossen hast.

Vergiß nicht, daß sich der Engel der Finsterniß manchmal in einen Engel des Lichtes verwandelt, und bitte Gott nicht bloß um die Kraft, die Widersprüche und die Verfolgungen ertragen zu können, welche du in seinem Dienste erfährst, son-

Für den Sonntag.

dern bitte ihn auch um den Geist der Weisheit und der Unterscheidung, damit dich keine scheinbaren Vorwände, kein falscher Schein des Guten täuschen, die von der Welt und dem Teufel angewendet werden, um dich zu verführen und zu betrügen.

Anwendung.

1. Tadle nie Andere: Gott ist ihr Richter.

2. Tadelt man dich, so ertrage es geduldig: Gott ist dein Rächer.

Betrachtung für den Donnerstag.

Und das werden sie euch thun, weil sie weder den Vater noch mich kennen. (Joh. 16, 3.)

1. Betrachte, daß eine der Hauptursachen der Unordnungen und Sünden, welche die Menschen begehen, der Mangel an Kenntniß Gottes ist; und dieser Mangel ist nicht bloß unter den Ungläubigen, sondern auch unter den Christen anzutreffen.

Mit welch großem Rechte könnte man sagen, was Jesus zu den Samaritanern sprach, daß sie anbeten, was sie nicht kennen! denn würden sie die unendliche Macht Gottes wirklich kennen, der man nicht zu widerstehen vermag, seine unerforschliche Weisheit, der man nichts verbergen kann, seine so strenge Gerechtigkeit, die keine Sünde unbestraft lassen kann, dann würden sie ohne Zweifel ganz anders leben und verfahren.

Bitte daher Gott um Erleuchtung, damit du ihn so kennen mögest, wie er will, daß du ihn kennen sollst, und um die Gnade, daß du von dieser Kenntniß einen guten Gebrauch macheſt.

2. Betrachte, daß dieser Mangel an Kenntniß Gottes, der unter den Christen vorhanden ist, gewöhnlich von einem Mangel an Aufmerksamkeit auf das Göttliche herrührt; auf die in die Sinne fallenden Dinge richtet man seine Gedanken und Aufmerksamkeit so sehr, daß man an Gott fast nicht denkt, oder doch nur oberflächlich, und ohne ernstlich in die Wahr-

heiten eingehen zu wollen, die uns der Glaube lehrt.

Mit allem Rechte sagte daher ein Prophet, daß die Erde eine Wüste wird, weil Niemand in sich geht und seine Gedanken ernstlich auf Gott richtet!

Betrachte deine Seele, ob sie nicht eine Wüste ist, weil deine innere Sammlung so gering ist; und strebe in diesem Falle von nun an nach einer um so größern Sammlung.

3. Betrachte, daß es noch eine andere Ursache des Mangels an Kenntniß Gottes gibt: die Verderbtheit der Sitten und die Unordnung des Lebens; denn die Sünde verfinstert den Verstand, so daß, wenn der Sünder auch den Glauben nicht verliert, doch der Glaube fast todt in ihm ist: er ist eine Lampe unter dem Scheffel, und man darf sich daher nicht wundern, wenn er, so lange er in der Finsterniß bleibt, das Licht nicht erkennt.

Entferne also aus deiner Seele nicht bloß die dichte Finsterniß der Todsünde, sondern lasse auch die kleinsten Wölkchen der läßlichen Sünden nicht darin; bestrebe

dich, dein Herz rein zu erhalten, und vergiß nie, was Jesus Christus gesagt hat: Selig sind, die reines Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Anwendung.

1. Die Kenntniß Gottes macht uns weise und erleuchtet.

2. Unsere Selbstkenntniß macht uns demüthig: bitte um jene und um diese, und benutze sie recht gewissenhaft.

Betrachtung für den Freitag.

Ich habe euch dieß gesagt, damit, wenn die Stunde kommt, ihr euch daran erinnert, daß ich es euch gesagt habe. (Joh. 16, 4.)

1. Betrachte, daß es, um die Worte Jesu Christi im heiligen Evangelium recht segensreich auf sich anwenden zu können, durchaus nicht hinreicht, sie bloß in seinem Gedächtnisse zu wiederholen; der Verstand und der Wille muß sich auf das Ernstlichste mit ihrer Betrachtung beschäftigen, damit alle Kräfte der Seele

von ihnen durchdrungen werden, so daß man sich unwiderstehlich angetrieben fühlt, von der Betrachtung der göttlichen Worte sofort zur Ausführung dessen überzugehen, was sie lehren.

Siehe, so will unser göttlicher Erlöser, daß man sich an das erinnere und es betrachten soll, was er gesagt hat.

Denke nach, wie du diese Pflicht erfüllst; und haben bisher diese göttlichen Worte wenig Eindruck auf deine Seele gemacht, so fasse auf's Neue den festen Entschluß, sie mit aller möglichen Aufmerksamkeit und Sammlung zu lesen und zu betrachten.

2. Betrachte, daß sich die heiligen Apostel und die Jünger Jesu Christi im Speisesaal, wo sie die Ankunft des heiligen Geistes erwarteten, nur damit beschäftigten, die Worte in ihr Gedächtniß zurückzurufen, welche sie aus dem Munde ihres göttlichen Meisters gehört hatten, über sie nachzudenken, ihren Sinn recht zu erfassen, sie in ihr Herz einzuprägen und sich gegenseitig ihre Gedanken darüber mitzutheilen, um sich immer mehr

von Liebe zu ihm zu entflammen und sich fähiger zu machen, den heiligen Geist empfangen zu können.

Begib dich mit Geist und Herzen in ihre Gesellschaft, weise alle zeitlichen Gedanken von dir und weihe dich mit größerer Sammlung dem Gebete, dem Lesen und den übrigen Uebungen des geistlichen Lebens während der kurzen Zeit von jetzt bis Pfingsten, um dich nach dem Beispiele der Apostel zum würdigen Empfange des heiligen Geistes vorzubereiten.

3. Betrachte, daß du, wenn die Worte Jesu Christi für dich fruchtbar sein sollen, sie nicht bloß durch das Lesen und das Betrachten deinem Gedächtnisse einprägen, sondern sie auch nach deinen Kräften ausüben mußt: du mußt darauf achten, was in dir der Lehre und den Grundsätzen, die sie enthalten, widerspricht, damit du es sogleich verbesserst. Beweine deine bisherigen Fehler und fasse auf's Neue den Entschluß, dich in allen deinen Handlungen nach diesen heiligen Grundsätzen zu richten, so daß das göttliche Wort ein Licht für dich ist, das dir im-

mer die sichern Wege der Gerechtigkeit und der Heiligkeit zeigt, auf welchen du wandeln mußt, wenn du zu Gott gelangen willst. Sei fest entschlossen, dieß zu thun.

Anwendung.

1. Beten und Lesen fülle alle die Stunden aus, welche dir deine zeitlichen Geschäfte frei lassen.

2. Bringe dadurch jene Stunden wieder herein, welche du in den Zerstreuungen der Welt verloren hast.

Betrachtung für den Samstag, den Pfingstvorabend.

Ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, damit er in Ewigkeit bei euch bleibe, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann. (Joh. 14, 16. ff.)

1. Betrachte, daß die Apostel seit der Himmelfahrt unseres Herrn im Speisesaal versammelt blieben und die Ankunft des heiligen Geistes erwarteten, den er

ihnen verheißen hatte; und obwohl sie den festen Glauben und die sichere Hoffnung hatten, daß diese Verheißung in Erfüllung gehen werde, so fuhren sie doch fort, durch geistliche Uebungen und besonders durch anhaltendes Beten sich darauf vorzubereiten.

Lerne aus ihrem Beispiele, daß du dich, um dich auf den Empfang des heiligen Geistes würdig vorzubereiten, in der Einsamkeit deines Herzens innerlich sammeln und mit beharrlicher Andacht dem Gebete und der Betrachtung obliegen mußt.

2. Betrachte, daß, um den Geist Gottes empfangen zu können, durchaus erforderlich ist, daß du dich gänzlich vom Geiste der Welt losmachest; denn Jesus Christus erklärt uns, daß die Welt nicht fähig ist, den göttlichen Geist zu empfangen.

Blicke in dich, um zu sehen, was vom Geiste der Welt noch in dir vorhanden ist; ob dein Herz nicht von einer geheimen Eitelkeit geleitet wird, ob es nicht den irdischen Dingen anhangt. Entsage

gänzlich diesem bösen Geiste, und bitte Jesum Christum um die Gnade, daß du dich für immer von der Welt trennest, damit der heilige Geist, nachdem du ihn empfangen hast, seinem Worte gemäß in Ewigkeit bei dir bleiben könne.

3. Betrachte, daß die Apostel und die Jünger den heiligen Geist in der Gesellschaft der heiligsten Mutter Jesu erwarteten, indem sie mit ihr im Gebete beharrten. Die Gebete dieser Mutter der Erbarmung trugen viel zur Beschleunigung der Herabkunft des göttlichen Geistes und zur größern Mittheilung seiner Gaben bei.

Begib dich im Geiste in die Gesellschaft der heiligsten Jungfrau und bitte sie inständig, sie möge durch ihre so mächtige Fürbitte dir die Gnade erwirken, daß du verdienest, den heiligen Geist würdig zu empfangen.

Anwendung.

1. Vereinige dich im Geiste mit der heiligen Jungfrau und den Aposteln im Speisesaal.

2. Theile das Verlangen und die Liebe, wovon sie durchdrungen waren.

Betrachtung für den Pfingstsonntag.

Der Tröster aber, der heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch Alles lehren und euch an Alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe. (Joh. 14, 26.)

1. Betrachte die unendliche Liebe und Güte, welche Gott heute seiner Kirche bezeigt, indem er ihr seinen Geist gibt und die Quelle aller himmlischen Gaben selbst auf sie herabkommen läßt.

Ja an diesem heiligen Tage sind die Schleusen, die Brunnen des großen Abgrunds der Gnaden geöffnet worden, und hat sich eine Fluth von Liebe und Erbarmung über die Erde ergossen.

Kann da eine Seele noch immer ein dürrer und unfruchtbarer Acker bleiben? Oeffne dein Herz diesem himmlischen Thau, damit es von dem lebendigen Was-

ser, das in's ewige Leben fortfließt, ganz durchdrungen werde. Vereinige dich im Geiste mit der ganzen Kirche und sprich mit ihr: Komm, o heiliger Geist, erfülle die Herzen der Gläubigen und zünde in ihnen das Feuer deiner heiligen Liebe an.

2. Betrachte, daß der heilige Geist, wenn er in eine Seele kommt, ihr die heiligende Gnade mittheilt, durch welche sie seiner unendlichen Heiligkeit theilhaftig wird. Er schmückt sie ferner auch mit allen übernatürlichen Tugenden und bereichert sie insbesondere mit den sieben himmlischen Gaben, durch welche er sie fähig macht, seine Eindrücke und seinen heiligen Willen empfangen zu können.

O wenn du die Vortrefflichkeit und den unschätzbaren Werth dieser Gaben des heiligen Geistes recht kenntest, mit welcher Inbrunst würdest du darum bitten! und wie eifrig wärest du, wenn du sie erlangt hast, bestrebt, sie zu bewahren und in dir immer fruchtbarer zu machen!

3. Betrachte, daß die erste dieser Ga-

ben des heiligen Geistes die Gabe der Weisheit ist, durch welche wir eine himmlische Erleuchtung bekommen und die göttlichen und himmlischen Dinge mit der reinsten Liebe genießen.

O wie ganz anders betrachtet eine Seele, welche diese Gabe der Weisheit besitzt, Gott, als ein gewöhnlicher Christ! wie weit tiefer dringt sie in die großen Wahrheiten ein, welche uns die göttliche Weisheit in ihrem Evangelium lehrt!

Denkst du nicht würdig genug von den Erhabenheiten und Vollkommenheiten Gottes, ist dein Geist immer auf die Erde gerichtet, so kommt dieß nur daher, weil du diese Gabe nicht beachtest, sie in deinem Herzen unfruchtbar ruhen lassest, so daß du vielleicht nicht einmal weißt, was die wahre Weisheit ist.

Anwendung.

1. Bitte an diesem so heiligen Tage um den Geist der Wahrheit, der dich erleuchtet.

2. Bitte um den Geist der Heiligkeit, der dich reinigt.

3. Bitte um den Geist der Kraft, der dich stärkt.

Betrachtung für den Montag.

Das Licht ist in die Welt gekommen, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr als das Licht. (Joh. 3, 19.)

1. Betrachte, daß dieses Licht, welches in die Welt gekommen, Jesus Christus, die wahre Sonne der Gerechtigkeit ist, der die Menschen nicht bloß durch seine Predigten und Lehren, sondern auch noch besonders durch das innere Licht seines heiligen Geistes erleuchtet, den er uns mittheilt, um uns fähig zu machen, daß wir die übernatürlichen Wahrheiten des Evangeliums recht begreifen. Dieses innere Licht ist die zweite Gabe des heiligen Geistes und heißt die Gabe des Verstandes, weil sie unsern Geist erleuchtet und uns das Verständniß dessen erleichtert, was über das Vermögen der menschlichen Vernunft hinausgeht.

Lobe und preise die göttliche Güte, daß sie deiner Schwachheit zu Hilfe ge-

kommen ist und dir ein Licht bereitet hat, das deinen Geist in der Dunkelheit der Geheimnisse, welche du glauben sollst, erleuchtet. Sprich mit David: O Herr! gib mir den rechten Verstand, damit ich dein Gesetz befolge und es in meinem Herzen bewahre.

2. Betrachte die großen Vortheile, welche die Gabe des Verstandes der tugendhaften Seele verschafft; denn durch sie entfaltet ihr und zeigt ihr der heilige Geist die größten Geheimnisse unseres Glaubens in einem hellern Lichte; er beweist ihr die Göttlichkeit der christlichen Religion; er gibt ihr die schöne Ordnung aller ihrer Theile und auch die Gerechtigkeit und Heiligkeit des Verfahrens Gottes in der Führung seiner Gläubigen zu erkennen. Durch diese Gabe werden diejenigen, die in den menschlichen Wissenschaften am Wenigsten bewandert sind, fähig, die höchsten Wahrheiten der göttlichen Weisheit zu betrachten und über die göttlichen Dinge auf eine sehr heilige Weise zu denken.

Wie sehr mußt du also nicht diese herrliche Gabe schätzen, und welch heißes Verlangen sollst du nicht nach ihr haben! Sprich mit David: O Herr! wie glücklich ist der Mensch, den du unterrichtest, den du dein Gesetz lehrest!

3. Betrachte, daß es zwei Hauptmittel gibt, um des göttlichen Lichtes und der Gabe des Verstandes in reichem Maße theilhaftig zu werden.

Das erste ist ein lebendiger Glaube, verbunden mit einer großen Einfalt und Unterwerfung unter die Wahrheiten, welche uns von der Kirche gelehrt werden; denn wenn man die göttlichen Dinge recht verstehen will, so muß man recht glauben, da, wie ein Prophet sagt: Wer nicht glaubt, auch nicht beharrt.

Das zweite ist, daß du dich durch eine gänzliche Selbstverleugnung vor Gott demüthigst und in dieser Demuth auf allen deinen Wegen wandelst; denn unser Herr hat im Evangelium erklärt, daß Gott seine Geheimnisse und

Wahrheiten den Weisen und Klugen der Welt verbirgt, und sie den Kleinen und Demüthigen offenbart.

Anwendung.

1. Wenn du um den heiligen Geist bittest, so bitte auch um seine Gaben, die kostbarer sind als alle Schätze.

2. Sei demüthig und klein vor Gott, damit sein Geist auf dir ruhen könne.

Betrachtung für den Dienstag.

Ich bin die Thüre. Wenn Jemand durch mich eingehet, der wird selig werden: er wird eingehen und ausgehen und Weide finden. (Joh. 10, 9.)

1. Betrachte, daß uns Jesus Christus durch diese Worte versichert, daß wir, wenn wir getreulich auf seinen Wegen und unter seiner Leitung wandeln, in Allem, was wir unternehmen, einen glücklichen Erfolg erlangen werden; der Anfang, die Fortsetzung und das Ende unserer Handlungen werden gesegnet sein,

und wir werden endlich glücklich zum ersehnten Ziele unsers Heils gelangen. Die Hauptschwierigkeit ist aber, die Wege und die Leitung des göttlichen Erlösers recht zu kennen, und wir bedürfen deßhalb der Gabe des Rathes, welche die dritte unter den Gaben des heiligen Geistes ist. Wir können sie schlechterdings nicht entbehren, um die Wege Gottes und die sichern Pfade des Heils von den Irrwegen recht unterscheiden zu können.

O wie nothwendig ist diese Gabe des Rathes in den Umständen, worin wir uns befinden! und wie Wenige lassen sich gleichwohl von diesem Geiste des Rathes leiten! Verlange auf's Inbrünstigste nach dieser Gabe, die für dein Heil so wichtig ist; bitte den darum, der vorzugsweise Engel des großen Rathes heißt.

3. Betrachte die großen Vortheile dieser Gabe des Rathes; denn durch diese Gabe ersetzt der heilige Geist den Mangel unserer natürlichen Klugheit; er gibt uns die rechten Wege, die zu Gott führen, zu erkennen; er entdeckt uns die

List und die Kunstgriffe des Teufels; er hebt die Zweifel unsers Gewissens: er führt uns auf einem sichern und ruhigen Wege zum glücklichen Ziele.

O wie gut ist es, unter der Leitung eines so sichern Lichtes wandeln zu dürfen! Wie unglücklich ist man, wenn man sich seiner durch eigene Schuld beraubt! Die Folge dieser Beraubung kann nur die Dunkelheit des Geistes, die Verwirrung der Gedanken, die Thorheit der Unternehmungen, das Mißlingen der Handlungen und der Unsegen in allen Dingen sein.

Siehe zu, auf welchem Wege und unter welcher Leitung du wandelst; und bitte Gott mit dem Propheten, er möge dir sein Licht und seine Wahrheit senden, damit du in seine heiligen Wohnungen eingehen könnest.

3. Betrachte, daß man, um die Gabe des Rathes in reichem Maße erlangen zu können, der Klugheit des Fleisches entsagen muß, die eine Feindin Gottes ist; man muß seine Seele von den Sünden,

welche die Seele blind machen, frei erhalten; man muß es sich zum unverletzlichen Gesetze machen, nie etwas Wichtiges zu unternehmen, ohne Gott im Gebete um Rath zu fragen, und ohne ihn zu bitten, er möge uns erkennen lassen, ob ihm das, was wir thun, wohlgefällig ist, und wie wir es thun sollen.

Sprich oft mit dem Propheten zu ihm: Herr, lasse mich deine Wege erkennen; lehre mich deine Pfade; lasse mich wandeln in deiner Wahrheit und unterweise mich; denn du bist mein Gott und mein Erlöser.

Anwendung.

1. In deinen Zweifeln kannst du schon kluge und weise Menschen um Rath fragen.

2. Vor Allem aber mußt du den heiligen Geist, die wahre Quelle des Lichts, um seinen Rath bitten.

Betrachtung für den Mittwoch.

Wer immer von dem Vater gehört und gelernt hat, der kommt zu mir. (Joh. 6, 45.)

1. Betrachte, welche Ehre und welches Glück es für eine Seele ist, Gott selber zum Lehrer zu haben und von ihm eine Wissenschaft zu hören und zu lernen, welche sie zu Jesus, ihrem Erlöser, führt und deßhalb die Wissenschaft des Heils heißt. Diese Wissenschaft wird nicht durch mühsames Studiren erworben, wie die menschlichen Wissenschaften, sondern sie wird vom heiligen Geiste eingegossen und eingesprochen, der uns durch diese Gabe der Wissenschaft fähig macht, die erschaffenen Güter und alle erschaffenen Dinge nicht nach ihrem äußern Anscheine, nicht nach unsrer Neigung zu ihnen, nicht nach dem Nutzen, den sie uns verschaffen können, sondern bloß und einzig nach ihrem Bezug auf Gott zu beurtheilen und zu schätzen, der sie durch seine Güte gemacht hat und will, daß

sie immer auf seine Verherrlichung bezogen werden sollen.

Siehe zu, welche Fortschritte du in dieser Schule des heiligen Geistes gemacht hast; was hast du bisher unter diesem so guten Lehrer gelernt? Ach! vielleicht bist du noch sehr wenig in der Wissenschaft der Heiligen unterrichtet.

2. Betrachte die Früchte und Segnungen, welche diese Gabe der Wissenschaft mit sich bringt; denn gleichwie die Gabe der Weisheit die gerechte Seele zur Kenntniß des Göttlichen erhebt, so läßt sie sich, wenn sie im Besitze der Gabe der Wissenschaft ist, nicht von dem falschen Scheine des Guten täuschen, unter dem die Dinge der Welt so oft erscheinen: der falsche Glanz der Reichthümer, der eitle Prunk der Ehren, die trügerischen Lockungen der Wollüste überraschen sie nicht, weil sie alle diese Dinge als das betrachten, was sie wirklich sind, nicht was sie scheinen.

Denke nun über dich selbst nach: wird dein Geist von dieser göttlichen Wissenschaft erleuchtet? O denke immer an die

Ermahnung Jesu Christi und bestrebe dich, daß nicht die Finsterniß dein Licht sei. Vergiß auch nicht, was der Weise sagt: Für so gelehrt sich die Menschen auch halten mögen, ohne die Wissenschaft Gottes ist all ihr Denken eitel.

3. Betrachte, daß du, um die Gabe der Wissenschaft in einem hohen Grade erlangen zu können, dem heiligen Apostel nachfolgen mußt, der sich rühmte, nichts Anderes zu wissen als Jesum Christum den Gekreuzigten. Betrachte jede Wissenschaft als unnütz, ja als schädlich, welche sich nicht auf die Wissenschaft Jesu, des Gekreuzigten, bezieht und ihr unterworfen ist.

Anwendung.

1. Nur die Wissenschaft der Heiligen halte für die wahre: bitte Gott um sie.

2. Jede andere Wissenschaft bläht auf, führt irre und verblendet: sei also klug.

Betrachtung für den Donnerstag.

Jesus versammelte seine zwölf Apostel, und gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel, und daß sie Krankheiten heilen konnten. (Luc. 9.)

1. Betrachte, daß Jesus Christus nicht bloß seinen Aposteln und ihren Nachfolgern die Macht gegeben hat, den Teufeln zu gebieten und aus den Leibern zu treiben, sondern daß er auch den gerechten Seelen die Macht gibt, alle Versuchungen und Angriffe dieser Feinde ihres Heils überwinden zu können. Dieß wird nun insbesondere durch die Gabe der Kraft bewirkt, die er ihnen durch seinen heiligen Geist verleiht. Bei allen Schwachheiten ihrer Natur flößt ihnen diese Gabe Muth und Entschlossenheit ein, so daß sie nicht bloß den Teufeln Widerstand leisten und gegen sie kämpfen, sondern auch Alles unternehmen und ausführen können, was Gott wohlgefällig ist, wie sehr man ihnen auch widersprechen und sie verfolgen mag.

Verliere also den Muth nicht, wenn

du dich auf dem Wege der Tugend schwach und müde fühlst, oder wenn die Welt und der Teufel einen Angriff auf dich machen oder dir ein Hinderniß entgegensetzen; sondern rufe den heiligen Geist an und flehe inbrünstig zu ihm, er möge dir die Kraft verleihen, deren du durchaus bedarfst, um immer das Gute thun zu können.

2. Betrachte die außerordentlichen Wirkungen der Gabe der Kraft in der tugendhaften Seele; denn sie wird dadurch unüberwindlich bei allen Angriffen des Teufels und unerschütterlich unter den wechselnden Ereignissen dieses Lebens; sie läßt sich nicht beugen durch die Widerwärtigkeiten, und erhebt sich nicht im Glücke; sie betrachtet alle Leiden mit festem und standhaftem Muthe, und empfängt sie aus der Hand Gottes nicht bloß mit Geduld, sondern auch mit Freuden. Diese Gabe der Kraft bewirkt auch noch, daß die Seele unter den schwersten Sorgen und den heftigsten Schmerzen ihren Frieden und ihre Gelassenheit nicht verliert.

Fühlst du diese Wirkungen in dir?

Flehe zur unendlichen Güte dessen, der sie dir verleihen und bewahren kann.

3. Betrachte, wie du von Gott die Gabe der Kraft erlangen kannst.

Du wirst sie erlangen, wenn du dich erstens vor Gott demüthigst, deine Schwachheit und Unfähigkeit zu allem Guten bekennst, und ihn bittest, er möge dir beistehen und dich stärken. Flehe zu ihm auf's Demüthigste mit den Worten, welche die Kirche so oft in ihren Offizien wiederholt: Mein Gott, komme, mich zu befreien; eile, Herr, mir beizustehen.

Empfange zweitens würdig und oft das allerheiligste Sakrament des Altars; denn es ist das Brod der Starken, und durch seine Kraft kannst du wandeln und auf den heiligen Berg gelangen.

Mache drittens einen guten Gebrauch von den Gnaden, die dir verliehen werden, und wende die Kraft, welche dir Gott gibt, bei den kleinen, aber häufigern Gelegenheiten getreulich an, wo du einen Kampf zu bestehen hast, um dich dadurch würdig zu machen, daß dich Gott in den

größten Kämpfen stärke und aufrecht erhalte.

Anwendung.

1. Beherrsche deine Leidenschaften, dann thust du mehr, als wenn du die Teufel austreibest.

2. Bitte um die Gnade Gottes, dadurch allein wirst du stark genug, um die Leidenschaften überwinden zu können.

Betrachtung für den Freitag.

Als Jesus in der Synagoge predigte, brachten Männer auf einem Bette einen Gichtbrüchigen, und da sie vor der Menge des Volkes keinen Ort fanden, da sie ihn hätten hineinbringen können, stiegen sie auf das Dach und ließen ihn hinab mitten vor Jesu. (Joh. 5, 18.)

1. Betrachte, daß die mitleidigen Träger dieses Gichtbrüchigen ihm diesen Liebesdienst nicht erwiesen haben würden, wenn sie nicht der heilige Geist dazu ermuntert hätte, der in ihre Seelen die Gabe der Erbarmung legte und ihnen ein zärtliches Herz gegen diesen ar-

men Kranken, einen großen Glauben und ein unbedingtes Vertrauen auf ihren göttlichen Messias verlieh, welchem dieses Werk der Barmherzigkeit so wohlgefällig war, daß er aus Liebe zu ihnen ein doppeltes Wunder wirkte, indem er den Leib und die Seele des Gichtbrüchigen heilte.

O wie nothwendig ist heut zu Tage diese Gabe der Erbarmung in der Welt, wo die Gottlosigkeit täglich so große Verwüstungen anrichtet, und die Nächstenliebe sich so auffallend kalt und unthätig zeigt! Bitte also den heiligen Geist, er möge dir diese Gabe der Erbarmung verleihen, welche dich aneifert, Gott als deinen guten Vater zu lieben und zu ehren, und deinen Nächsten zu lieben und ihm beizustehen, indem du in ihm deinen Bruder und das geliebte Kind des himmlischen Vaters siehst.

2. Betrachte, was der heilige Geist in der Seele wirkt, die diese Gabe der Erbarmung besitzt: er vereinigt sie auf eine ganz besondere Weise mit Gott als mit ihrem Vater, gegen den er ihr die Liebe eines kindlichen Herzens einflößt;

er verleiht ihr Unterwerfung und Ehrfurcht gegen die heilige katholische, apostolische und römische Kirche als gegen ihre gute Mutter; er ermuntert sie, die Heiligen zu ehren und besonders die Königin der Heiligen als diejenige, welche Gott als die würdigste Mutter seines Sohnes am Nächsten steht; er treibt sie an, ihren Nächsten zu lieben als das lebendige Ebenbild Gottes, als sein Kind, als den Bruder und den Miterben Jesu Christi; er erfüllt ihren Willen mit Sanftmuth, Zärtlichkeit, Mitleid, herzlicher Liebe gegen Jedermann; diese Gabe der Erbarmung bewegt endlich die Seele, den Betrübten und Armen nach ihren Bedürfnissen mit einer wahrhaftigen und aufrichtigen Bruderliebe zu helfen, beizustehen, sie zu trösten und ihnen zu dienen.

Betrachte nun dein Herz, und siehe, ob du alle diese Wirkungen des Geistes der Erbarmung darin erkennest; findest du nur sehr wenig oder gar nichts davon, so nimm zur Quelle der Erbarmung, zum heiligen Geiste deine Zuflucht; bitte

ihn, er möge dir diese Gabe, die für dich so unentbehrlich ist, in reichem Maße mittheilen.

3. Betrachte, wie du diesen Geist der Erbarmung in dir immer fruchtbarer machen kannst.

Sammle erstens deine ganze Aufmerksamkeit bei den ersten Worten des schönen Gebetes, das dich Jesus Christus gelehrt hat: Vater unser, der du bist im Himmel; sprich diese Worte recht nachdenkend; und bedenke es ja, ob du es wirklich würdig bist, Gott deinen Vater nennen zu dürfen, und von ihm als sein Kind anerkannt werden zu können.

Widme dich dann nach dem Rathe des heiligen Geistes den Werken der Barmherzigkeit gegen deinen Nächsten; betrachte ihn als das Kind deines himmlischen Vaters mit Ehrerbietung und Liebe; sprich mit Sanftmuth mit ihm; empfinde seine Trübsale mit; stehe ihm bei in seinen leiblichen und geistlichen Nöthen und leiste ihm im Namen des himmlischen Vaters alle die Dienste und Hilfe, die den Augen Gottes wohlgefällig sind.

Anwendung.

1. Die Gabe der Erbarmung macht unser Herz zärtlich gegen Gott.

2. Sie macht es liebreich gegen den Nächsten.

3. Sie macht es willig und gehorsam gegen die Stimme der Kirche. Prüfe dein Herz.

Betrachtung für den Samstag.

Als Jesus aus der Synagoge ging, trat er in das Haus Simons. (Luc. 8.)

1. Betrachte das Geheimniß, welches in diesen Worten des Evangeliums verborgen ist, daß Jesus Christus aus der Synagoge ging, um in das Haus des heiligen Petrus zu treten; es war ein Vorzeichen, daß der göttliche Erlöser das jüdische Volk und die ganze alte Synagoge verlassen würde, um den Thron seiner Gnade in seiner Kirche zu errichten, welcher er den heiligen Petrus zum Haupt und zum obersten Hirten bestimmte. Ich erkläre euch, sprach er einmal zu den Juden, daß euch das Reich Gottes genom-

men und einem Volke gegeben werden wird, das einen bessern Gebrauch davon macht als ihr.

O wie sehr müssen wir fürchten, daß diese Drohung eben so gut an uns wie an die Juden gerichtet werden könne. Wie nothwendig ist aber zugleich auch diese Furcht, damit wir uns durch sie aneifern lassen, dieser Strafe der göttlichen Gerechtigkeit durch eine wahrhaftige und vollkommene Buße vorzubeugen! Sprich daher mit dem Propheten: Durchdringe, Herr, meine Seele mit der heilsamen Furcht vor dir; denn ich zittere, wenn ich an die Tiefe und die Strenge deiner Gerichte denke.

2. Betrachte, wie nützlich und heilsam die Gabe der Furcht für die gläubige und tugendhafte Seele ist: Wer den Herrn fürchtet, läßt nichts unbeachtet, wie der Weise sagt; er wacht über alle seine Handlungen, Worte und Gedanken, damit nichts darin Gott mißfalle. Zudem macht ihn diese Furcht, welche ihm der heilige Geist einflößt, in

jeder Hinsicht bescheiden und höchst ehrerbietig in der Gegenwart der göttlichen Majestät. Diese Furcht bewirkt auch, daß die Seele, in der sie wohnt, den größten Abscheu vor der Sünde fühlt, so daß sie auf's Aeußerste bestrebt ist, Alles zu unterlassen, wodurch sie Gott mißfallen kann, und die kleinsten Gelegenheiten zu vermeiden, die sie in dieses Unglück stürzen könnten.

Bitte den heiligen Geist, er möge dir diese Gabe verleihen und dein Herz mit dieser Furcht erfüllen, damit du fest und beständig in der wahrhaftigen Liebe bleibest.

3. Betrachte, daß du, wenn du die Gabe der Furcht in dir vermehren und vervollkommnen willst, oft Acte derselben verrichten mußt; du mußt dich recht oft an die großen Wahrheiten erinnern, welche Jesus Christus im Evangelium hinsichtlich der unendlichen Heiligkeit und Majestät Gottes, seiner furchtbaren Gerechtigkeit und seiner unbegreiflichen Gerichte lehrt. Du mußt ganz durchdrungen sein von deinem Unvermögen, von deiner Unfähigkeit zu allem Guten; du mußt dich dieser

Betrachtungen als eines heilsamen Zügels bedienen, damit du deine unordentlichen Neigungen und Leidenschaften unterdrückest und deinen Willen vollkommen dem Willen Gottes unterwerfest.

Da aber Alles das, was du dir zu thun vornimmst, nichts ist, wenn dir Gott nicht durch seine Güte beisteht und dich aufrecht erhält, und wenn er nicht selbst diese heilsame Furcht deinem Herzen einprägt, so bitte ihn um diese Gnade und diese Gabe, die für dich so nothwendig sind: und um sie gewisser zu erlangen, so nimm deine Zuflucht zu derjenigen, welche vorzugsweise die Mutter der schönen Liebe, der vollkommenen Furcht und der heiligen Hoffnung heißt. Bitte sie um ihre mächtige Fürbitte, damit du erlangen mögest, dessen du selber ganz unwürdig bist.

Anwendung.

1. Erwecke in deinem Herzen die Furcht vor Gott und seinen Gerichten.

2. Vervollkommne diese Furcht durch eine innige und kindliche Liebe.

Betrachtungen
für die
Feste vom Advent bis zum heiligen Dreifaltigkeitsfeste.

Betrachtung für das Fest der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria, 8. Dezember.

Deine Empfängniß, heiligste Jungfrau, Mutter Gottes, hat der ganzen Welt die Freude verkündet, weil aus dir gekommen ist die Sonne der Gerechtigkeit, Jesus Christus, unser Gott.

1. Betrachte, daß einer von den Gründen, aus welchen du das Fest der unbefleckten Empfängniß der heiligsten Jungfrau mit großer Andacht und heiliger Freude im Geiste feiern sollst, dieser ist, weil an diesem Tage der Entwurf des

heiligen Hauses begonnen hat, das der Sohn Gottes zu seiner Wohnung in dieser Welt erwählt hatte, und das er auf dem Gipfel des höchsten und erhabensten Berges der Vollkommenheit gebaut und bereitet und mit den kostbarsten Gaben seiner Gnade geschmückt und bereichert hat.

Fühle also heute das Gegentheil von dem, was jener fühlte, welcher das Unglück und den Jammer seiner Geburt beweinte und den Tag verfluchte, wo er empfangen worden. Du also sprich im Gegentheil: Gesegnet sei immerdar der Tag, an dem dieß reinste und unschuldigste Geschöpf empfangen worden; es werde dieser Tag zu den seligsten Tagen gezählt, alle himmlischen Geister sollen deßhalb den Himmel von Lobgesängen ertönen lassen, und die Kinder der Kirche sich ihnen auf's Innigste anschließen und diesen Tag so fromm feiern, daß sie sich würdig machen, seiner heilsamen Einflüsse theilhaftig zu werden und ein

reiches Maß von Gnaden und Segnungen zu empfangen.

2. Betrachte, wie groß die Auszeichnungen sind, welche die heiligste Jungfrau an diesem heiligen Tage von Gott empfangen hat. Sie ist vor der Erbsünde bewahrt worden; und da sie gleich im ersten Augenblicke ihres Lebens in der Gnade bekräftigt ward, so ist sie für immer von jeder persönlichen, Tod- und läßlichen Sünde frei gewesen; sie ist zur höchsten Stufe der Vollkommenheiten erhoben, mit allen Tugenden begabt und mit so herrlichen Gaben erfüllt worden, daß die Engel voll Staunen darüber, daß ein durch den Glanz seiner Unschuld und seiner Heiligkeit so vollkommenes Geschöpf mitten aus der Finsterniß, welche die Erde bedeckte, hervorging, ausriefen: Wer ist diese, die sich erhebt wie eine neue Morgenröthe?

Lobe und preise Gott für die Auszeichnungen und Gnaden, die er der heiligsten Jungfrau ertheilt hat; demüthige dich bei dem Gedanken an den kläglichen Zustand, in dem du empfangen worden.

Was warst du da sonst als ein Kind des Zorns und des Fluches, ganz bedeckt mit dem häßlichen Aussatz der Erbsünde und davon durchdrungen? Wie viele andere Sünden aber hast du seit jener Zeit noch zu dieser ersten gefügt! Und was wärest du jetzt, wenn dich Jesus Christus nicht in seinem Blute durch die heilige Taufe und die übrigen Sacramente gereinigt hätte?

3. Betrachte, daß es das Wohlgefallen Gottes war, die heiligste Jungfrau mit so vielen Gnaden zu begaben, um sie nicht bloß zu bereiten und zur würdigen Mutter seines Sohnes zu machen, sondern auch um sie uns als Königin und Mutter der Erbarmung zu geben; deßhalb schmückte er sie mit so vielen Tugenden, und besonders mit einer unvergleichlichen Liebe und Güte gegen die armen Sünder.

Anwendung.

1. Danke dem Vater der Erbarmung und dem Gott alles Trostes, daß er dir heute eine so gute Mutter gegeben.

2. Erkenne sie als deine zärtliche Mutter; dein Herz fühle immer wahrhaft kindlich für sie, und sei voll Verlangen, sie alle Tage deines Lebens zu ehren, zu lieben und ihr zu dienen.

Betrachtung für das Fest der Reinigung der heiligen Jungfrau, 2. Februar.

Da die Tage ihrer Reinigung erfüllt waren, brachten sie ihn nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzustellen. (Luc. 2, 22.)

1. Betrachte die herrlichen Tugenden, welche die heiligste Jungfrau heute zu erkennen gibt: erstens ihren ganz vollkommenen Gehorsam, indem sie sich einem Gesetze unterwirft, zu dem sie nicht verpflichtet war, und genau vollbringt, was dieses Gesetz vorschrieb, um Gott zu gefallen, da sie wußte, daß ihm dieser Gehorsam sehr wohlgefällig sei.

Fühle eine große Scham und einen gerechten Schmerz bei dem Gedanken, daß du nicht thust, wozu du verpflichtet bist,

oder es so nachläßig, lau und unvollkommen thust, daß es fast eben so viel ist, als thätest du es nicht. Bitte die heilige Jungfrau, sie möge dir ein gehorsames und dem Willen Gottes unbedingt unterworfenes Herz erwirken.

2. Betrachte eine andere Tugend der heiligsten Jungfrau, ihre so tiefe Demuth: sie war reiner als die Engel und hatte eine ganz besondere Liebe zur Jungfräulichkeit; und doch will sie behandelt und angesehen werden, als gehörte sie zu den gewöhnlichen Weibern; sie war durchaus unschuldig und heilig, und doch zeigte sie sich dem Priester, damit er für sie bete und ein Sühnopfer darbringe; sie demüthigte sich auf diese Weise, um Gott zu verherrlichen und feierlichst zu versichern, daß sie ihre Unschuld und Reinheit nur seiner Gnade und Erbarmung verdanke.

Und du, der du deine Seele so sehr befleckt hast, wie demüthigest du dich? Was hältst du von dir selbst, wenn du vor Gott hintrittst?

3. Betrachte eine dritte Tugend der heiligsten Jungfrau: die innere Andacht

und die äußere Anständigkeit, womit sie diese Religionshandlung verrichtet: siehe, wie ehrfurchtsvoll sie in den Tempel tritt, mit dem göttlichen Kinde auf ihren Armen: betrachte sie, wie sie auf den Knieen liegt, die Augen zur Erde senkt, Gott anbetend und ihm ihre Gebete darbringend. Betrachte auch, mit welcher Andacht und Inbrunst sie diesen geliebtesten Sohn dem ewigen Vater darreicht und ihm ihr Herz, ihre Seele, ihr Leben und Alles, was in ihr ist, darbringt. Stelle dir vor, womit sich ihr Gemüth während der ganzen Zeremonie beschäftigte, welche in einem solchem Falle von den Priestern gefeiert wurde.

Ach! welch ein Unterschied ist zwischen der heiligen Jungfrau und dir, wenn du in die Kirche gehst, um Gott zu verehren und anzubeten! Schäme dich, daß du bisher so wenig ehrerbietig an diesem heiligen Orte vor der göttlichen Majestät warst, so lau und zerstreut deine Gebete ihm darbrachtest.

Anwendung.

1. Bitte die heilige Jungfrau, sie möge dir die frommen Gesinnungen erwirken, wovon sie durchdrungen war.

2. Bitte besonders um die heilige Tugend der Reinheit, die für sie immer so kostbar war.

Betrachtung für das Fest des heiligen Joseph, 19. März.

Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, dein Weib, zu dir zu nehmen. (Matth. 1, 20.)

1. Betrachte die Tugenden und Vorzüge des heiligen Joseph, die im Evangelium angeführt werden. Er wird erstens gerecht genannt, d. h. ein vollkommener und in Tugenden aller Art vollendeter Mann; daher halten auch einige heilige Lehrer dafür, er sei gleich dem heiligen Johannes dem Täufer schon im Leibe seiner Mutter geheiligt worden, und schon damals habe der heilige Geist den Thau der Gnaden reichlich in seine Seele ge-

gossen und ihm seine kostbarsten Gaben mitgetheilt. Wenn die Anfänge des heiligen Joseph schon so bewunderungswürdig waren, was müssen wir dann von seinen Fortschritten und seiner Vollendung sagen?

Ehre also und verehre diesen großen Heiligen als einen von Gott erwählten und ausgezeichneten Mann; bitte ihn, er möge dich unter seinen Schutz nehmen und dir durch seine Fürbitte einen Theil der Gnaden erwirken, die er empfangen hat.

2. Betrachte das Zweite, was uns das Evangelium vom heiligen Joseph lehrt, daß er nämlich der Verlobte Mariä, der Mutter Gottes, gewesen ist. Daraus müssen wir schließen, daß er mit allen den Vorzügen begabt gewesen, welche dieser so ausgezeichneten Eigenschaft entsprachen und ihn einer so vollkommenen und so heiligen Braut würdig machten, die, wie ein Heiliger sagt, ihn, wie Sara Abraham, ihren Herrn nannte.

O welche Auszeichnung und welche Ehre für diesen großen Heiligen, daß er zu einem so edeln und so erhabenen Bunde erwählt worden! Danke Gott, daß er

ihm diese Gnade erwies, und bitte den heiligen Joseph, er möge dich seiner heiligsten Braut vorstellen, damit sie dich unter ihre treuen Diener aufnehme.

3. Betrachte, daß uns das heilige Evangelium noch einen Titel anzeigt, wodurch die Person des heiligen Joseph geehrt und ausgezeichnet wird, und den ihm beizulegen, die Menschen nie gewagt hätten, hätte ihm nicht der heilige Geist denselben ertheilt: es ist der glorreiche Titel Vater Jesu Christi, nicht von Natur, sondern durch Erwählung und aus Gnaden, insofern er wirklich und unwandelbar der keusche Verlobte der heiligsten Jungfrau war, welche durch die Wirkung des heiligen Geistes wirklich die Mutter des Sohnes Gottes war.

Welches Glück für diesen großen Heiligen, daß er auf eine so wunderbare Weise mit dem göttlichen Erlöser vereinigt war, der ihn als seinen Vater liebte und ehrte! Welchen Platz muß jetzt der im Himmel einnehmen, dem Gott selbst sich auf Erden unterwerfen und gehorchen wollte?

Anwendung.

1. Nimm vertrauensvoll Zuflucht zum heiligen Joseph; denn er ist mächtig bei Gott; bitte ihn, er möge dir durch seine Fürbitte die Gnaden erwirken, die für dich die nothwendigsten sind.

2. Bitte besonders um die Gnade eines heiligen Todes, welche die wichtigste und nothwendigste von allen Gnaden ist.

Betrachtung für das Fest Mariä Verkündigung, 25. März.

Der Engel Gabriel ward von Gott gesandt in die Stadt Nazareth zu einer Jungfrau Namens Maria. (Luc. 1, 26. ff.)

1. Betrachte die unendliche Erbarmung und Güte Gottes gegen die Menschen, während sie in der Abgötterei versunken waren, und er von ihnen überall nur beleidigt und verachtet wurde: statt sie nach ihren Verschuldungen zu bestrafen und eine Fluth von Feuer zu schicken, um die Erde von allen den Greueln zu reinigen, wovon sie befleckt war, beschloß

der Vater der Erbarmung, der Welt seinen eingebornen Sohn zu senden, damit er Mensch und der Erlöser der Welt werde.

Bewundere diesen der unendlichen Güte Gottes so würdigen Beschluß und bete ihn an; sprich mit dem Propheten: O Herr! was ist der Mensch, daß du seiner gedenkest und selbst ihn heimsuchest, und vollends in dem Zustande des Fluches, in den er sich durch seine eigene Bosheit gestürzt hatte?

2. Betrachte, daß Gott zur Ausführung dieses Beschlusses eine Jungfrau zur Mutter seines Sohnes wählte, die ihn auf eine wunderbare Weise durch die Wirkung des heiligen Geistes empfangen und ohne alle Verletzung ihrer Unversehrtheit gebären sollte.

O wie groß und vollkommen waren die Unschuld und die Heiligkeit dieser seligen Jungfrau! wie unaussprechlich war die Fülle von Gnaden, die ihr zu Theil geworden, da sie für würdig erachtet wurde, die Mutter eines solchen Sohnes zu sein!

Danke Gott für diese unschätzbare

Gnade und Auszeichnung, die er ihr zu Theil werden ließ: fühle dich von tiefster Ehrfurcht gegen diese selige Jungfrau als gegen diejenige durchdrungen, in der du das heiligste aller Geschöpfe sehen sollst, welche auf Erden und im Himmel sind; weihe dich ihr, um ihr die Liebe, die Ehre und die Dienstwilligkeit zu erweisen, welche ihr als Mutter Gottes gebühren.

3. Betrachte, daß zur Erfüllung dieses Geheimnisses der heilige Engel Gabriel von Gott gesandt ward; er trat in das Gemach dieser heiligsten Jungfrau, und nachdem er sie mit der tiefsten Ehrfurcht gegrüßt, verkündigte er ihr die selige Botschaft, daß die Zeit gekommen sei, wo der seit so vielen Jahrhunderten erwartete göttliche Messias in die Welt kommen sollte, und daß sie von Gott zu seiner Mutter erwählt worden sei.

Denke dir, wenn du kannst, was diese demüthige Jungfrau fühlen mußte, als sie diese Rede vernahm. Mit welchem Glauben, mit welcher Demuth weihte sie sich Gott zur Ausführung seines Willens! Welch heiliges Entzücken durchdrang ihr

Herz in diesem seligen Augenblick, wo dieß unaussprechliche Geheimniß in ihr erfüllt wurde!

Anwendung.

1. Bete den göttlichen Erlöser in diesem ersten Augenblicke seiner Menschwerdung an, und da er sich schon damals für dich Gott seinem Vater darbrachte, so weihe du dich ihm unbedingt.

2. Bitte seine heiligste Mutter, sie selbst möge dich ihrem göttlichen Sohne darbringen und dir seine heilige Liebe erwirken.

Die Geistessammlung.

Es ist eine fromme Uebung, die schon in den ersten Jahrhunderten in der Kirche im Gebrauch war, und die sich in unserer Zeit selbst unter den weltlichen Personen erneuert, sich einige Tage vom Umgange und Verkehr der Welt und von jeder zeitlichen Beschäftigung und Sorge zurückzuziehen, um einzig dem wichtigsten aller Geschäfte und Hauptgeschäft, dem ihres Heils, obzuliegen.

Manche haben die löbliche Gewohnheit, sich jährlich mehrere Tage lang, je nach dem innern Drange oder den Verhältnissen, dieser heiligen Uebung zu weihen, welche immer sehr nützlich ist, besonders aber in gewissen Fällen, z. B. wenn man sich vollkommen zu Gott bekehren und eine Generalbeichte seines ganzen Lebens ablegen will, oder wenn man vorhat, einen Stand zu wählen oder einen wichtigen Entschluß hinsichtlich des Heils zu

fassen. Und da es viele ausgezeichnete Bücher gibt, welche ausführlich von Allem dem handeln, was nothwendig ist, um die Geistessammlung recht anstellen zu können, so soll zwar hier nicht weiter darüber gesprochen werden; damit aber den Personen, welche sich etwa dieser Betrachtungen bei ihren Geistessammlungen bedienen wollen, entgegengekommen werde, so sind diejenigen Betrachtungen ausgezogen worden, welche für jeden Tag der Geistessammlung geeignet sind. Man wähle also für jeden Tag die seiner Gemüthsstimmung entsprechendste. Es ist für zehn Tage gesorgt worden, damit diejenigen, welche so viel Zeit für ihre Geistessammlung verwenden wollen, eine für jeden Tag geeignete finden. Gestatten die Verhältnisse keine zehn Tage, so lasse man einige der mittleren hinweg und nehme immer die des Anfangs und des Endes. Es sind deßhalb die folgenden vier wesentlichsten Betrachtungen für den Anfang der Geistessammlung hieher gesetzt worden, welche allen übrigen zur Grundlage oder Vorbereitung dienen sollen.

Was man thun soll, um die Geistessammlung recht anzustellen.

1. Beginne deine Geistessammlung mit dem aufrichtigen und heißen Verlangen, einen recht guten Gebrauch davon zu machen, und vollbringe sie so, als wenn sie die letzte deines Lebens sein sollte.

2. Beobachte so viel als möglich die größte Stille und tiefste Sammlung.

3. Opfere zum Voraus im Bußgeiste die Augenblicke der Unlust und der Trockenheit, welche du etwa erfahren wirst.

4. Lese täglich ein Kapitel des Evangeliums und ein Kapitel der Nachfolge Jesu Christi.

5. Bete, wenn du kannst, das Offizium der unbefleckten Empfängniß, oder den Rosenkranz, oder die sieben Bußpsalmen.

6. Zeichne schriftlich die guten Gedanken auf, welche dir Gott einflößt, um sie in der Folge wieder zu lesen.

7. Bleibe nach der Geistessammlung deinen guten Vorsätzen, besonders in den ersten Tagen getreu.

8. Stelle endlich deine Geistessammlung und deine guten Vorsätze unter den Schutz der heiligen Jungfrau.

Vorbereitende Betrachtungen

für den

Anfang der Geistessammlung.

Erste Betrachtung.

Wie sehr man für sein ewiges Heil sorgen soll.

1. Betrachte, daß eine der Hauptursachen aller Unordnungen deines Lebens und deiner Handlungen dieß ist, weil du dich so wenig mit dem beschäftigest, was dein ewiges Heil betrifft: du bedenkst nicht, wie wichtig dieß wesentliche Geschäft ist, bei welchem es sich um den Besitz oder um den Verlust Gottes für immer handelt, also um eine Ewigkeit von Seligkeit oder Unglückseligkeit für deinen Leib und deine Seele.

O wenn du recht ernstlich erwägen würdest, wie weit sich die Dauer dieser

Ewigkeit erstreckt, und daß du nothwendig entweder ewig selig im Himmel, in der Gesellschaft Gottes und der Engel, oder ewig unglückselig in der Hölle bei den Teufeln und den Verdammten sein mußt, so wären deine Gesinnungen weit christlicher, dein Leben viel besser geordnet.

Demüthige dich also vor Gott und bitte ihn um sein Licht und seine Gnade, damit du dich ganz in der rechten Weise mit diesem für dich so wichtigen Geschäfte befassest, das dir Jesus Christus als das einzig Nothwendige im Evangelium empfiehlt.

2. Betrachte, daß alle deine übrigen Geschäfte auf gar keine Weise mit dem Geschäfte deines Heils verglichen werden können, selbst wenn es sich darum handelte, alle Reichthümer der Welt zu erwerben und alle ihre Reiche zu erobern; denn das Alles ist nur für die Erde und für die ungewisse Dauer eines kurzen Lebens; das Geschäft deines Heils aber bezieht sich wesentlich auf den Himmel und auf die Ewigkeit.

Erkenne es also, daß die Sorge für dein Heil das einzige wichtige Geschäft

ist, das du hast, zu dem allein Gott dich erschaffen, und für das Jesus Christus den Tod erlitten und das Verdienst seines Leidens geopfert hat; denn er ist eben so gut für dich insbesondere gestorben, wie für alle andern Menschen ohne Ausnahme.

3. Betrachte und erwäge diese Worte Jesu Christi im Evangelium: Was nützet es dem Menschen, die ganze Welt zu besitzen, wenn er seine Seele verliert? Man bedenkt das während der Zeit des gegenwärtigen Lebens so wenig; nach dem Tode aber werden die Verworfenen die traurigen Folgen davon erkennen und empfinden. Ach! werden diese Unglücklichen in der Hölle sagen (wie der heilige Geist im Evangelium erklärt), was nützen uns nun unser Ehrgeiz und unser Stolz! was nützen uns nun die unglücklichen Reichthümer und alle übrigen Eitelkeiten, womit wir so groß thaten? Das Alles ist verschwunden wie Rauch, und es ist uns nur der ewige Reueschmerz geblieben, daß wir einen so schlech-

ten Gebrauch davon gemacht haben, sowie die schreckliche Verzweiflung, daß wir nie mehr eine Erbarmung, eine Gnade finden können.

Anwendung.

1. Fasse den aufrichtigen Entschluß, recht ernstlich für dein Heil zu wirken.

2. Bedenke es recht ernstlich, daß die Zeit schnell vergeht, und daß die Ewigkeit in jedem Augenblicke herannaht.

Zweite Betrachtung.

Die großen Güter, welche aus der Geistessammlung zu erlangen sind.

1. Betrachte, daß es, um für dein Heil sorgen zu können, wie du sollst, sehr nützlich ist, wenn du dich für einige Tage von deinen zeitlichen Beschäftigungen zurückziehst, und mit dem größten Eifer und der ernsthaftesten Aufmerksamkeit diesem einzigen Geschäfte obliegst, bei dem es sich um den Stand handelt, in dem du dich die ganze Ewigkeit hindurch befinden wirst.

Ist es nicht wahr, daß eine so wichtige Sache verdient, daß du dir diese wenige Zeit nehmest, um ernstlich daran zu denken, und um kennen zu lernen, in welchem Zustande du dich befindest, und einen Blick in das zu thun, was einst aus dir werden wird? Ach! man denkt so eifrig an die Eitelkeiten der Welt und beschäftigt sich damit; man verwendet Monate und ganze Jahre für die Angelegenheiten und Ränke der Welt, und ich sollte mich weigern, diese wenige Zeit aufzuopfern, um die wesentlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen, welche die Ehre Gottes und mein Heil betreffen!

Bedenke also wie du die Tage deiner Geistessammlung anwenden mußt, und wie groß dein Verlangen sein soll, die frommen Uebungen recht zu verrichten, welche man dabei zu verrichten pflegt.

2. Betrachte, daß diese Geistessammlung, welche du vorhast, eine besondere Gabe der göttlichen Güte gegen dich ist: Gott hat dir den Gedanken und das Verlangen darnach einflößt; er hat dir die Gelegenheit und die die Bequemlichkeit dazu

gegeben. Denke dir, wie viele Personen, welche von den Sorgen und Geschäften der Welt zurückgehalten werden, sich glücklich schätzen würden, wenn sie die Zeit und die Bequemlichkeit hätten, welche dir Gott darbietet, um an die Geschäfte des Heils zu denken! Sie würden den besten Gebrauch davon machen; und doch verleiht Gott diese Gnade nicht ihnen, sondern dir!

Was weißt du, ob diese Gelegenheit nicht die letzte ist, welche dir Gott zu diesen Uebungen darbietet?

Laß also diese Gnade ja nicht vergeblich für dich sein. Sei von dem innigsten Verlangen durchdrungen, den Absichten Gottes mit dir auf's Treueste zu entsprechen.

3. Betrachte alle die Vortheile, welche du aus diesen heiligen Uebungen ziehen kannst, wenn du sie verrichtest, wie du sollst; denn es werden dir erstens große Erleuchtungen zu Theil, damit du dich selbst und Alles, was du Gott schuldig bist, recht kennen lernen könnest: dein Herz wird einen neuen Eifer und eine

neue Kraft bekommen, damit es alle seine bösen Neigungen und Gewohnheiten austilge und sich in der Tugend recht fest mache: du wirst die Heiterkeit deines Gewissens, die wahre Freude und eine vollkommene Zufriedenheit des Gemüthes finden; du wirst dich endlich befähigen, neue Gnaden erlangen zu dürfen und zu können, damit du Gott immer treuer dienest und ihn immer mehr verherrlichest.

Siehe also, mit welcher Reinheit der Absicht, mit welcher Treue, mit welchem Muthe du diese Uebungen verrichten und in der Einsamkeit bleiben sollst, wo Gott zu deinem Herzen sprechen und sich dir auf eine ganz besondere Weise mittheilen will.

Anwendung.

1. Bedenke, daß eine wohlvollbrachte Geistessammlung eine Zeit des Heils und der Auserwählung werden kann.

2. Eine nachläßig verrichtete oder gar ganz unterlassene Geistessammlung kann dagegen sehr traurige Folgen für die Ewigkeit haben.

Dritte Betrachtung.

Der Zweck, zu dem uns Gott erschaffen hat.

1. Betrachte, daß dich Gott erschaffen und dir das Dasein und das Leben gegeben hat, nicht deßhalb, um seine Herrlichkeit zu offenbaren, da du ganz unnütz bist, sondern aus reiner Güte und Erbarmung, um dir seine Gnaden in diesem Leben mitzutheilen, und, wenn du getreulich mit ihnen wirkest, dich in seine Freude eingehen zu lassen und dich bei sich ewig selig zu machen, und um zugleich in dir und durch dich die ganze Ewigkeit hindurch verherrlicht zu werden.

Also nicht deßhalb, damit du nach deinen Begierden lebest, hat dich Gott in diese Welt gesetzt, nicht deßhalb, damit du deine eigenen Befriedigungen suchest, sondern damit du dich ihm weihest, und damit du ihm die Ehre, die Liebe und den Dienst erweisest, die du ihm in diesem Leben schuldig bist, und damit du dich eben dadurch würdig machest, ihn ewig im Himmel lieben und verherrlichen zu dürfen.

O welche Ehre und welches Glück ist es für dich, daß du zu einem so erhabenen, so herrlichen Zweck erschaffen worden bist! Aber welches Unglück ist es für dich, und wie sehr mußt du dich schämen, daß du so wenig daran denkst und so wenig Sorge und Eifer dafür zeigst! Demüthige dich also vor Gott, und fühle den tiefsten Reueschmerz, daß du bisher seinen ewigen Absichten mit dir so übel entsprochen hast; entsage Allem, was dich von diesem so wünschenswerthen Ziele abwenden kann, zu dem du erschaffen worden, und sei fest entschlossen, getreulich die Mittel anzuwenden, welche geeignet sind, damit du es erreichen könnest.

2. Betrachte, daß du schlechterdings keine wirkliche Befriedigung und keine wahre Glückseligkeit finden kannst, außer im Besitze dieses seligen Zieles, wenn du gleich alle Reichthümer der Erde besäßest und alle Freuden und Ehren der Welt genößest: das Alles kann dein Herz eine Zeitlang ergötzen und beschäftigen, aber es nimmermehr vollkommen befriedigen.

Ach! seufzte der heilige Augustin zu

Gott, du hast uns für dich erschaffen, Herr, und unser Herz wird so lange keinen vollkommenen Frieden haben, bis es in dir ruht. Und der Prophet ruft aus: Kinder der Menschen, wie lange klebt euer Herz noch an der Erde? Wie lange täuschet ihr euch selbst und haschet so gierig nach dem Schatten und nach dem eiteln Schein eines Gutes? Warum verlasset ihr die Quelle des Lebens, um aus schlammigen Pfützen giftiges Wasser zu schöpfen?

Lasse du dir dieß gesagt sein, und denke nach, wie dein Herz bisher beschaffen war und es jetzt ist.

Was wünschest du dir? Nach was strebest du? Kannst du wirklich mit David sprechen: Was will ich im Himmel und verlange ich auf Erden sonst als dich, o mein Herr und mein Gott?

3. Betrachte, wie groß und herrlich die Erhabenheit des Zweckes ist, zu dem

dich Gott erschaffen hat; denn es ist ein übernatürlicher Zweck, d. h. ein Zweck, der über Alles unendlich erhaben ist, was der natürliche Mensch begreifen kann. Kein Auge hat je gesehen, sagt der heilige Apostel, kein Ohr hat es je gehört, keines Menschen Herz kann es begreifen, was Gott denen bereitet hat, die ihm getreu bleiben.

Erhebe also deinen Geist über alle Dinge der Erde, verachte ohne Ausnahme allen eiteln Schein der Pracht und Herrlichkeit der Welt, verehre auf's Tiefste die Absichten, welche Gott von aller Ewigkeit mit dir gehabt, und den glorreichen Zweck, zu dem er dich bestimmt und erschaffen hat, und fasse auf's Neue den Entschluß, ihnen zu entsprechen und mit den Gnaden zu wirken und die Mittel, die dir Gott zur Erreichung dieses Zweckes gibt, mit dem größten Eifer und Treue anzuwenden.

Anwendung.

1. Lasse alle deine Handlungen auf den

Zweck hin gerichtet sein, zu dem du erschaffen worden.

2. Thue nie Etwas, das dich von diesem Zwecke entfernen und dich desselben für immer berauben kann.

Vierte Betrachtung.

Die Mittel, welche uns Gott zur Erreichung unsers Zweckes gibt.

1. Betrachte, daß uns Gott, nachdem er uns zu einem so hohen und so erhabenen Zwecke erschaffen, mehrere zur Erreichung desselben sehr geeignete Mittel dargereicht hat.

Erstens, alle Geschöpfe, deren Benützung er uns verliehen hat, sollen uns zur Kenntniß der Vollkommenheiten des höchsten Schöpfers und zur Liebe seiner Güte erheben; und wenn wir uns ihrer bedienen, wie wir sollen, so kann uns jedes ohne Ausnahme behilflich sein, um zu ihm zu kommen.

Außer diesen natürlichen Mitteln gibt es noch andere, welche übernatürlich sind, wie der Glaube, die Hoffnung, die Liebe,

die Menschwerdung und das Leiden des Sohnes Gottes, die Sacramente, die Gnaden u. s. w., welche noch wirksamer sind, um uns zu Gott zu führen, ja durch den Beistand der Gnaden werden selbst die Dinge, welche die widerwärtigsten und betrübendsten zu sein scheinen, wie die Armuth, die Verachtung, die Trübsale, die Krankheiten und selbst der Tod sehr heilsame Mittel zu diesem seligen Zwecke.

Demüthige dich bei dem Gedanken an den Mißbrauch, welchen du bisher von allen diesen Heilsmitteln gemacht hast; bestrebe dich, von nun an den weisesten Gebrauch davon zu machen.

2. Betrachte, daß du, da uns die Geschöpfe nur als Mittel, um zu Gott zu gelangen, gegeben sind, diese Ordnung nicht verkehren darfst, und daß du folglich die Geschöpfe zum Dienste Gottes und nach seinem Willen gebrauchen mußt, und sie nicht mißbrauchen oder ihnen gegen die Anordnungen dieses göttlichen Willens anhangen darfst. Wie oft aber hast du dieß gleichwohl schon gethan! wie oft hast du gegen Gott angewendet, was

du von der Barmherzigkeit und Freigebigkeit Gottes selbst empfangen hast, indem du dich desselben nur bedienteſt, um ihn zu verunehren und zu beleidigen, und so die Mittel des Heils und des Lebens in Werkzeuge des Verderbens und des Todes verwandelteſt!

Demüthige dich und bitte Gott um Vergebung des Mißbrauches, den du von ſeinen Gaben und Wohlthaten gemacht haſt, und faſſe auf's Neue den Entſchluß, alle Dinge, die dir Gott gibt, als Heilmittel zu betrachten, um einen guten Gebrauch davon zu machen.

3. Betrachte, daß es nur ein Ding in der Welt gibt, das dich verhindern kann, deinen Zweck zu erreichen und zur Seligkeit in dieſem und im andern Leben zu gelangen, nämlich die Sünde: nein, nicht die Armuth, nicht die Verunehrung, nicht die Krankheiten und die Trübſale des Leibes und der Seele halten dich ab, zu Gott zu gehen, und verhindern dich, dich durch eine vollkommene Liebe mit ihm zu vereinigen; im Gegentheil, das Alles kann mit dem Beiſtand ſeiner Güte

für dich sehr nützlich sein, und Gott schickt es dir auch in dieser Absicht, wie er in der Person seines eingebornen Sohnes gezeigt hat: nur die Sünde allein kann für dich ein Hinderniß werden, und du mußt daher auf's Neue den Entschluß fassen, sie als das einzige Uebel zu fliehen und zu vermeiden, welches deinem höchsten Gute geradezu entgegengesetzt ist.

Und die Uebungen dieser Geistessammlung mußt du eben dazu anwenden, um dich immer mehr vor diesem Uebel zu bewahren und dich zur Erwerbung dieses unvergleichlichen Gutes immer geschickter zu machen.

Anwendung.

1. Fasse daher den festen Entschluß, ein neues Leben zu beginnen; es ist höchste Zeit.

2. Bitte Gott um den Beistand seiner Gnaden, damit du dich endlich ganz ihm weihest: dieß ist dein höchstes Glück.

Betrachtungen.

Seite

Für den zweiten Tag der Geistessammlung.

Die Betrachtungen über den Tod für den Montag und den Dienstag der fünfzehnten Woche nach Pfingsten im zweiten Bande.

Und die Betrachtungen der Dienstage, Mittwoche, Donnerstage und Freitage der letzten Woche nach Pfingsten im zweiten Bande.

Für den dritten Tag.

Die Betrachtungen über das besondere Gericht für den Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag nach dem Sonntag Septuagesimä, und die des einundzwanzigsten Sonntags nach Pfingsten und der folgenden Montage, Dienstage und Mittwoche.

Oder die Betrachtungen über das allgemeine Gericht in der ersten Woche des Advents 23

Seite

Für den vierten Tag.

Die Betrachtungen über den verlornen Sohn für den Samstag nach der zweiten Fastenwoche . . . 409
Ueber die Ehebrecherin für den Samstag nach der dritten Fastenwoche . 433
Ueber den Zöllner für die Mittwoche, Donnerstage und Freitage der zehnten Woche nach Pfingsten im zweiten Bande.
Ueber Magdalena für den Freitag des Quatembers im September.
Ueber den Feigenbaum für den Samstag des Quatembers im September.

Für den fünften Tag.

Die Betrachtungen über die Nachfolge Jesu Christi für die Mittwoche und Donnerstage der dritten Woche nach Epiphanias 219
Ueber das Geheimniß der Fleischwerdung in der zweiten Woche des Advents 46
Ueber die Geburt Jesu Christi am Weihnachtstage 111
Ueber die Taufe Jesu Christi für den Tag der Epiphaniasoctav . . 171

Für den sechsten Tag.

Die Betrachtungen über das Gebet für

Seite

den Donnerstag nach der ersten Fastenwoche 377

Und für den fünften Sonntag nach Ostern 620

Und über den von Jesus Christus gestillten Sturm für den vierten Sonntag nach Epiphanias, und die folgenden Montage, Dienstage und Mittwoche, und für den Samstag vor dem ersten Fastensonntag . 231

Für den siebenten Tag.

Die Betrachtungen darüber, daß Jesus Christus unser gute Hirte sein wollte, und über unsere Pflichten gegen ihn, für den zweiten Sonntag nach Ostern und die folgenden Montage, Dienstage, Mittwoche, Donnerstage und Freitage 551

Für den achten Tag.

Die Betrachtungen über das allerheiligste Sacrament des Altars für den Tag des Festes und während der ganzen Octav des allerheiligsten Sacraments im zweiten Band.

Für den neunten Tag.

Die Betrachtungen über die Geheimnisse des Leidens Jesu Christi während aller Tage der heiligen Woche 483

Seite

Für den zehnten Tag.

Die Betrachtungen über die Geheimnisse der Auferstehung Jesu Christi für den Ostertag und während der Woche 504

Und über die Himmelfahrt Jesu Christi am Feste dieses Geheimnisses und für die zwei folgenden Tage . 633

Inhalt.

	Seite
An die heilige Jungfrau	5
Heilsame und leichte Anweisung zur Betrachtung oder zum innerlichen Gebete . . .	9
Betrachtung für den ersten Adventsonntag . .	23
" " " Montag . . .	26
" " " Dienstag . . .	29
" " " Mittwoch	32
" " " Donnerstag . . .	35
" " " Freitag	39
" " " Samstag	43
" " " zweiten Adventsonntag .	46
" " " Montag	49
" " " Dienstag	52
" " " Mittwoch	55
" " " Donnerstag . . .	59
" " " Freitag	61
" " " Samstag	64
" " " dritten Adventsonntag .	67
" " " Montag	70
" " " Dienstag	74
" " " Mittwoch	77
" " " Donnerstag . . .	80
" " " Freitag	83
" " " Samstag	86
" " " vierten Adventsonntag .	89
" " " Montag	93
" " " Dienstag	96
" " " Mittwoch	99

			Seite
Betrachtung	für den	Donnerstag . . .	101
"	" "	Freitag . . .	105
"	" "	Weihnachts-Abend . .	108
"	" das	Fest der Geburt unsers Herrn	111
"	" "	Fest des heiligen Stephanus	114
"	" "	Fest des heiligen Apostels u. Evangelisten Johannes	118
"	" "	Fest der unschuldigen Kindlein	122
"	" den	29. oder den 30. Dezember	126
"	" "	Sonntag in der Weihnachts-Octav, oder für den Tag, an welchem die Kirche das Meßamt des Sonntags hält	128
"	" "	letzten Tag des Jahres .	131
"	" das	Fest der Beschneidung, welches der erste Tag des Jahres ist . . .	136
"	" den	zweiten Januar . .	138
"	" "	dritten Januar . .	141
"	" "	vierten Januar . . .	144
"	" "	Vorabend des Festes Epiphanias	146
"	" das	Fest Epiphanias . .	149
"	" den	ersten Tag der Epiphaniasoctav	152
"	" "	zweiten Tag der Epiphaniasoctav . . .	155
"	" "	dritten Tag der Epiphaniasoctav	158
"	" "	vierten Tag der Epiphaniasoctav	161
"	" "	fünften Tag der Epiphaniasoctav	164
"	" "	Sonntag in der Epiphaniasoctav	167
"	" die	Epiphaniasoctav . . .	171
"	" den	vierzehnten Januar . .	174
"	" "	fünfzehnten Januar . .	176
"	" "	sechzehnten Januar . .	179

				Seite
Betrachtung	für den		siebenzehnten Januar .	182
"	"	"	achtzehnten Januar . .	184
"	"	"	neunzehnten Januar . .	187
"	"	"	zweiten Sonntag nach Epiphanias	189
"	"	"	Montag	192
"	"	"	Dienstag	195
"	"	"	Mittwoch	198
"	"	"	Donnerstag	201
"	"	"	Freitag	204
"	"	"	Samstag	207
"	"	"	dritten Sonntag nach Epiphanias	210
"	"	"	Montag	213
"	"	"	Dienstag	216
"	"	"	Mittwoch	219
"	"	"	Donnerstag	222
"	"	"	Freitag	225
"	"	"	Samstag	228
"	"	"	vierten Sonntag nach Epiphanias	231
"	"	"	Montag	234
"	"	"	Dienstag	237
"	"	"	Mittwoch	239
"	"	"	Donnerstag	243
"	"	"	Freitag	246
"	"	"	Samstag	249
"	"	"	fünften Sonntag nach Epiphanias	252
"	"	"	Montag	256
"	"	"	Dienstag	259
"	"	"	Mittwoch	262
"	"	"	Donnerstag	265
"	"	"	Freitag	269
"	"	"	Samstag	271
"	"	"	sechsten Sonntag nach Epiphanias	274
"	"	"	Montag	277
"	"	"	Dienstag	281
"	"	"	Mittwoch	284
"	"	"	Donnerstag	287
"	"	"	Freitag	290

			Seite
Betrachtung	für den	Samstag	293
"	" "	Sonntag Septuagesimä .	296
"	" "	Montag	299
"	" "	Dienstag . . .	302
"	" "	Mittwoch	305
"	" "	Donnerstag . . .	309
"	" "	Freitag	312
"	" "	Samstag	316
"	" "	Sonntag Sexagesimä .	319
"	" "	Montag	322
"	" "	Dienstag	325
"	" "	Mittwoch	328
"	" "	Donnerstag . . .	331
"	" "	Freitag	334
"	" "	Samstag	337
"	" "	Sonntag Quinquagesimä .	340
"	" "	Montag	344
"	" "	Dienstag	347
"	" "	Aschermittwoch . . .	350
"	" "	Donnerstag . . .	354
"	" "	Freitag	357
"	" "	Samstag	360
"	" "	ersten Fastensonntag . .	364
"	" "	Montag	367
"	" "	Dienstag	370
"	" "	Mittwoch	373
"	" "	Donnerstag . . .	377
"	" "	Freitag	380
"	" "	Samstag	384
"	" "	zweiten Fastensonntag .	388
"	" "	Montag	391
"	" "	Dienstag	394
"	" "	Mittwoch	398
"	" "	Donnerstag . . .	401
"	" "	Freitag	405
"	" "	Samstag	409
"	" "	dritten Fastensonntag .	413
"	" "	Montag	416
"	" "	Dienstag	420
"	" "	Mittwoch	423
"	" "	Donnerstag . . .	426
"	" "	Freitag	430

			Seite
Betrachtung	für den	Samstag	433
"	" "	vierten Fastensonntag .	437
"	" "	Montag	440
"	" "	Dienstag	443
"	" "	Mittwoch	446
"	" "	Donnerstag . . .	449
"	" "	Freitag	452
"	" "	Samstag	456
"	" "	Passionssonntag . .	459
"	" "	Montag	463
"	" "	Dienstag	466
"	" "	Mittwoch	469
"	" "	Donnerstag . . .	473
"	" "	Freitag	476
"	" "	Samstag	479
"	" "	Palmsonntag . . .	483
"	" "	Montag	486
"	" "	Dienstag	489
"	" "	Mittwoch	492
"	" "	Donnerstag . . .	495
"	" "	heiligen Charfreitag .	498
"	" "	Charsamstag . . .	501
"	" "	heiligen Ostertag . .	504
"	" "	Montag	507
"	" "	Dienstag	510
"	" "	Mittwoch	513
"	" "	Donnerstag . . .	516
"	" "	Freitag	520
"	" "	Samstag	523
"	" "	Sonntag nach der Oster-octav	527
"	" "	Montag	530
"	" "	Dienstag	534
"	" "	Mittwoch	537
"	" "	Donnerstag . . .	541
"	" "	Freitag	544
"	" "	Samstag	548
"	" "	zweiten Sonntag n. Ostern	551
"	" "	Montag	554
"	" "	Dienstag	558
"	" "	Mittwoch	561
"	" "	Donnerstag . . .	564

				Seite
Betrachtung	für den		Freitag	567
"	"	"	Samstag	570
"	"	"	dritten Sonntag n. Ostern	574
"	"	"	Montag	577
"	"	"	Dienstag	580
"	"	"	Mittwoch	583
"	"	"	Donnerstag . . .	586
"	"	"	Freitag	590
"	"	"	Samstag	592
"	"	"	vierten Sonntag n. Ostern	596
"	"	"	Montag	600
"	"	"	Dienstag	603
"	"	"	Mittwoch	606
"	"	"	Donnerstag . . .	610
"	"	"	Freitag	613
"	"	"	Samstag	617
"	"	"	fünften Sonntag n. Ostern	620
"	"	"	Montag der Rogationen .	624
"	"	"	Dienstag der Rogationen .	627
"	"	"	Mittwoch der Rogationen	630
"	"	"	Tag der Himmelfahrt unsers Herrn	633
"	"	"	Freitag	636
"	"	"	Samstag	640
"	"	"	Sonntag in der Octav der Himmelfahrt Jesu Christi	643
"	"	"	Montag	646
"	"	"	Dienstag	650
"	"	"	Mittwoch	653
"	"	"	Donnerstag . . .	656
"	"	"	Freitag	659
"	"	"	Samstag, den Pfingstvor- abend	662
"	"	"	Pfingstsonntag . . .	665
"	"	"	Montag	668
"	"	"	Dienstag	671
"	"	"	Mittwoch	675
"	"	"	Donnerstag . . .	678
"	"	"	Freitag	681
"	"	"	Samstag	685

Seite

Betrachtungen für die Feste vom Advent bis zum heiligen Dreifaltigkeitsfeste.

Betrachtung für das Fest der unbefleckten Empfängniß der seligsten Jungfrau Maria, 8. Dez. 689
" " " Fest der Reinigung der heiligsten Jungfrau, 2. Febr. 693
" " " Fest des heiligen Joseph, 19. März . . . 696
" " " Mariä Verkündigung, 25. März 699
Die Geistessammlung 703
Was man thun soll, um die Geistessammlung recht anzustellen 705

Vorbereitende Betrachtungen für den Anfang der Geistessammlung.

Erste Betrachtung 706
Zweite Betrachtung 709
Dritte Betrachtung 713
Vierte Betrachtung 717

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geistliches Jahr.

Fromme Uebungen für jeden Tag des Jahres

aus den Schriften des h. Franz von Sales und Fenelon's gesammelt von Tricalet. Bearbeitet von P. P. Lechner.

Mit oberhirtlicher Approbation des Erzbischöflichen Ordinariats München-Freising.

Mit **12 Stahlstichen:** „Das apostolische Glaubensbekenntniß darstellend, gezeichnet von D. Mosler und mit vielen Holzschnittbildern. gr. 4. 4 fl. 48 kr. od. 3 Thlr.

☞ Das Werk, welches Betrachtungen für jeden Tag am Morgen, Mittag und Abend enthält, erschien auch in 24 Lieferungen, jede zu 4 Bogen, und es kostet die Lieferung 12 kr. od. 3¾ sgr.

Das vorliegende, prächtig ausgestattete Werk enthält für Personen jedes Standes und Alters tägliches Brod des Geistes für Morgen, Mittag und Abend, genommen aus den heil. Schriften des A. und N. Testamentes, aus dem Kirchenkalender, aus der Nachfolge Christi, aus den Schriften der beiden Geisteslehrer Fenelon und Franz von Sales. Es ist Brod in mäßigen Gaben gereicht, das mit Inbrunst und mit Aufblick zur Höhe genossen werden will. Daher soll der Leser jedes Stück, wenn er es nicht blos obenhin liest, daß es nur gelesen ist, suchen das Gelesene zu beherzigen, jedes Wort zu überlegen und auf sich und sein Denken und Thun anzuwenden, dann wird ihm erst klar werden, wie kostbar die hier dargereichten Gaben sind.

Der Inhalt des Buches ist so reichhaltig, daß man ohne Bedenken sagen darf: „Es ist Alles darin enthalten, was nur Schönes, Rührendes, Ergreifendes, Beseelendes und Beseligendes im Fache des Geisteslebens gesagt werden kann.“ Und die Lesestücke sind so gehalten, daß sie von Jedermann verstanden, befolgt und geübt werden können. Der Preis bei dem überaus schönen Druck und herrlichen Stahlstichen, ist bei dem großen Umfange äußerst billig. M.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abelly, L.

Krone des christlichen Jahres Oder Betrachtungen über die Hauptwahrheiten des Evangeliums für alle Tage des Jahres nach der Ordnung des Kirchenjahres und der Kirchengebete. Nach der neuesten vermehrten u. verbess. Auflage des französ. Originals bearbeitet von einem Kath.
Bd.: 1

Regensburg 1864

Asc. 4 d-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10259290-9